

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera  
**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft  
**Band:** 7-9 (1957-1960)

## Teilband

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft  
*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktions-Comité:* Dr. Colin Martin/Lausanne, Dr. F. Burckhardt/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich,  
 Dr. H. A. Cahn/Basel

*Redaktor der Schweizer Münzblätter:* Dr. Herbert A. Cahn, Rütimyerstraße 12, Basel

*Administration:* Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

---

|                                                       |                     |                                                     |
|-------------------------------------------------------|---------------------|-----------------------------------------------------|
| Erscheint vierteljährlich                             | · Abonnementspreis: | Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.-   |
| Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. |                     | par an (envoi gratuit aux membres de la Société     |
| Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:       |                     | suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un       |
| Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.   |                     | quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an. |

---

### Inhalt — *Table des matières*

*Andreas Alföldi:* Iuba I. und die Pompeianer in Afrika, S. 1 / *Wolf Wirgin:* Stiluntersuchung der Münzen Herodes' I., S. 6 / *Peter Robert Franke:* Zu einem Thrako-makedonischen Münztyp des 6./5. Jahrhunderts v. Chr., S. 9 / *Jacques Schwartz:* La circulation monétaire dans l'Égypte du IV<sup>e</sup> siècle, p. 11 / Numismatische Miscellen, S. 17 / Der Büchertisch, S. 19 / Neues und Altes, S. 24 / Münzfunde, S. 29.

---

ANDREAS ALFÖLDI

### IUBA I. UND DIE POMPEIANER IN AFRIKA

(Zu den Münzquellen der Geschichte der Bürgerkriege, I.) \*

#### IV.

Natürlich wollen wir die Ereignisse des Bürgerkrieges in Afrika nicht noch einmal erzählen<sup>34</sup>, nur unser Spezialproblem beleuchten. Alle Quellen heben die furchtbare Grausamkeit, maßlose Überheblichkeit und Machtgier des Juba hervor<sup>35</sup>, dem durch die Ohnmacht des im Bürgerzwist verwickelten Weltreiches plötzlich eine besondere außenpolitische Bedeutung zufiel. Pompeius, der von Anfang an an die Preisgabe Italiens dachte, hatte ihn schon zu Anfang 49 zum Rang eines «Freundes und Verbündeten» Roms erheben lassen wollen, doch hatte der Konsul Marcellus dies aus

\* s. Schweizer Münzblätter 8 (1958), 103.

<sup>34</sup> Die beste Übersicht bietet S. Gsell, *Histoire ancienne de l'Afrique du Nord* 8, 1928, 1 ff. Vgl. W. Drumann-P. Groebe, *Geschichte Roms in ihrem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung* 3, 1906, 403 ff. T. R. Holmes, *The Roman Republic and the Founder of the Empire* 3, 1923, 95 ff. A. Ferrabino, *Atti R. Accad. d. Scienze di Torino* 48, 1912–13, 499 ff. F. Münzer, *RE.* 2 A, 873. I. Van Ooteghem, *Pompée le Grand*, 1954, 581 ff., usw.

<sup>35</sup> Gsell, o. Anm. 34, 34 ff. gibt die Belege.



Prestigegründen verhindert<sup>36</sup>. Attius Varus, der in Afrika die Partei der Republik gegen Caesar aufzubauen trachtete, hat nichtsdestoweniger mit Juba einen Vergleich gefunden<sup>37</sup>, denn, im August — der nach der damaligen Zeitrechnung dem Juni des Julianischen Kalenders entspricht —, als Caesars Feldherr Curio aus Sizilien nach Nordafrika übersetzte, eilte der König sofort dem Varus zur Hilfe. Varus wäre ohne Juba mit Curio niemals fertig geworden<sup>38</sup>, und er war ihm nach der Vernichtung der Caesarischen Armee völlig ausgeliefert. Juba kümmerte sich nicht viel um ihn. Als er nach der Schlacht eine Gruppe Caesarischer Soldaten erblickte, die sich dem Varus ergaben, ließ er sie als «seine Beute» einfach niederhauen: Varus beklagte sich über die Mißachtung seines gegebenen Wortes, doch traute er sich nicht, gegen Juba offen aufzutreten<sup>39</sup>. Die wenigen, die dieser verschonte<sup>40</sup>, waren gallische und germanische Reiter, die er teils seiner eigenen Armee einverleibte, teils dem Pompeius zuschickte<sup>41</sup>. Er setzte sich, vom eigenen Sieg berauscht, über die Römer, vor allem über den unterwürfigen Varus<sup>42</sup>. Nach der römischen Etikette war es ein unglaublicher Affront, daß er hoch zu Pferd in das römische Utica einzog; noch erniedrigender war aber die Tatsache, daß vornehme Senatoren ihm beim Einzug Gefolgschaft leisteten. Unbekümmert um den römischen Statthalter schaltete er dort nach Belieben<sup>43</sup>.

Der Senat in Thessalonike hat ihn für den Sieg mit dem Titel «König» beehrt und mit anderen Ehren ausgezeichnet<sup>44</sup>; vielleicht aber bekam er sogar auch gewisse souveräne Rechte in Afrika<sup>45</sup>. Dies könnte die Anbringung seines Münzporträts auf einer Reichsprägung verständlicher machen. Obwohl es schon Einsichtige gab, denen es aufging, wie töricht es war, die Sache der Republik auf die Hilfe eines unzuverlässigen Berberscheiks zu stützen<sup>46</sup>, schien die Allianz sehr verlockend: Juba sandte 48 dem Pompeius bedeutende Streitkräfte zu und schickte sich an, noch mehr zu senden<sup>47</sup>. Nach Pharsalos erwog noch Pompeius einen Augenblick, ob er sich nicht zu Juba flüchten sollte, doch ließ seine Eitelkeit diesen Gedanken nicht zum Entschluß reifen<sup>48</sup>. Daß nun Juba den Vorrang über die Pompeianer fordern und in Anspruch nehmen konnte, wurde auch durch die Eifersucht des Varus gegen den neuen Oberkommandierenden, Metellus Scipio, erleichtert<sup>49</sup>. Der König ließ die Reiterei, die er dem Scipio zur Verfügung stellte, durch diesen unterhalten: Caesar prangerte den Gegner an, der sich lieber dem Barbaren gegenüber erniedrigt, als von ihm den Frieden und die ehrenvolle Sicherheit anzunehmen<sup>50</sup>. In der

<sup>36</sup> Wenn nach Caesar, Bell. civ. I 6, 3 im Senat *refertur etiam de rege Iuba, ut socius sit atque amicus*, so kann dies nur durch Pompeius veranlaßt gewesen sein; dazu ebd. I 6, 4.

<sup>37</sup> Lucan. 4, 666 ff. Caes., Bell. civ. II 25, 3.

<sup>38</sup> Flor. II 13, 34.

<sup>39</sup> Caes., Bell. civ. II 44, 2. App., Bell. civ. II 46, 189. Cass. Dio XLI 42, 6.

<sup>40</sup> Caes., Bell. civ. II 44, 2. Dio XLI 42, 6.

<sup>41</sup> Caes., Bell. Afr. 40, 5–6. Dio XLIII 30, 3–4.

<sup>42</sup> Lucan. 8, 283 ff., 287 f.: *Iam supplice Varo intumuit viditque loco Romana secundo*. App., Bell. civ. II 46, 190: Ἰόβας δ' ἐς τὰ οἰκεῖα ἀνέστρεφε, μέγιστον ἔργον τότε Πομπηίῳ καταγοιζόμενος.

<sup>43</sup> Caes., Bell. civ. II 44, 3.

<sup>44</sup> Dio XLI 42, 7.

<sup>45</sup> Dies dürfte in den Worten Lucans 5, 56 f. *Libyamque iubent auctore senatu sceptrifero parere Jubae* begriffen sein.

<sup>46</sup> Dezember 48 schrieb Cicero an Atticus (XI 7, 3): *Sed ex omnibus nihil magis tamen desideratur, (quam) quod in Africam non ierim. Iudicio hoc sum usus, non esse barbaris auxiliis fallacissimae gentis rem publicam defendendam, praesertim contra exercitum saepe victorem*.

<sup>47</sup> Bell. Alex. 51, 1.

<sup>48</sup> App., Bell. civ. II 83, 351.

<sup>49</sup> Dio XLII 57, 1: κατ' ἀρχὰς μὲν γὰρ διατριβή τις αὐτοῖς ἐγένετο, τοῦ τε Οὐάρου τῷ Σκιπίωνι τῆς ἡγεμονίας ἀμφισβητήσαντος, ἐπειδὴ αὐτὸς ἐκ πλείονος ἐν τοῖς ταύτῃ χωρίοις ἦρχε, καὶ τοῦ Ἰόβου τῇ νίκῃ ἐπαιρομένου καὶ τὰ πρῶτα δι' αὐτὴν ἀξιοῦντος φέρεσθαι.

<sup>50</sup> Bell. Afr. 6, 1; 8, 5; 43, 1.

Tat gab Scipio seinem afrikanischen Kriegspartner in allem nach <sup>51</sup>, zunächst um dessen Gunst gegenüber dem Nebenbuhler Varus zu sichern <sup>52</sup>, der mit ihm in der Schmeichelei wetteiferte. So konnte der arrogante Berber die vornehmen Römer als seine eigenen «Gauler» behandeln <sup>53</sup>. Scipio war bereit, die beleidigende Präpotenz des Barbarenfürsten in Kauf zu nehmen, nur um dessen Hilfe nicht zu verlieren. Das krassste Beispiel dafür war Juba Vorgehen gegen Utica, welche Stadt er wegen caesarfreundlicher Gesinnung zerstören und die Bewohner hinschlachten lassen wollte. Scipio traute sich nicht, sich ihm zu widersetzen, nur der entschlossene Widerstand Catos verhinderte die Untat <sup>54</sup>.

Die Überlegenheit des Königs über den pompeianischen Führer dauerte auch dann fort, als Caesar in Afrika landete. Nicht Scipio, nur die Furcht vor Juba konnte es verhindern, daß einer seiner Offiziere sich mit einem Offizier Caesars ins Gespräch einließ — peinlich genug für die Römer <sup>55</sup>.

Juba bewahrte seine Handlungsfreiheit während der Operationen dadurch, daß er seine Truppenmacht gesondert kampieren ließ <sup>56</sup>, und als Bocchus mit Sittius in sein Reich einbrach, ließ er Scipio sofort im Stiche, um die eigenen Feinde abzuwehren, nahm sogar auch einen Teil seiner dem Scipio zugewiesenen Mannschaften und Elefanten mit sich <sup>57</sup>. Zwar kehrte er mit einem Teil seiner Truppen zum pompeianischen Heer zurück, als dieses in Bedrängnis geriet <sup>58</sup>, doch nur nachdem Scipio ihm den ganzen römischen Besitz in Afrika zu übergeben feierlich versprochen hatte <sup>59</sup>. Wie Pompeius sich eher den Parthern angeschlossen hätte, als Caesars Verzeihung über sich ergehen zu lassen, so wollte auch sein Schwiegervater lieber alles preisgeben, nur um Caesar loszuwerden; seinen blinden Haß teilten zweifelsohne die zahlreichen Senatoren, die mit ihm waren.

Wie sich die Eifersucht und die Aspirationen des Königs gegenüber den Pompeianern in Souveränitätsfragen ausgewirkt haben — denn auch die Münzprägung gehört in diese Rubrik —, möchten wir noch an zwei Vorfällen beleuchten. Bei einer Beratung mit Scipio und Cato schob Juba seinen Thronsessel in die Mitte zwischen diese beiden, um dadurch seinen Vorrang über sie zur Geltung zu bringen. Cato aber versetzte seinen kurulischen Amtssessel sofort auf die andere Seite, so daß sich Scipio in der Mitte befand; und dies buchten die Pompeianer schon als einen Erfolg <sup>60</sup>! Noch symptomatischer, weil er sich in breitester Öffentlichkeit abspielte, war der zweite Vorfall. Vor seiner Vereinigung mit Juba trug Scipio, wie selbstverständlich, das purpurne Paludamentum des römischen Oberfeldherrn. Als jedoch der König ankam, befahl er dem Imperator, das Abzeichen der Herrschaft, die nur ihm gebühre, abzulegen und im weißen Mantel zu erscheinen <sup>61</sup>. Daß Scipio nachgab, mußte natürlich auf den Geist der römischen Kontingente verheerend wirken.

<sup>51</sup> Ebd. 57, 5. Dio XLVIII 4, 4 f. Plut., Cato min. 57, 1.

<sup>52</sup> Plut., Cato min. 57, 1: Τὰ δὲ πράγματα κακῶς εἶχε τοῖς περὶ Σκιπίωνα καὶ Οὐάρων, ἐκ διαφορᾶς καὶ στάσεως ὑποδυομένοις καὶ θεραπεύουσι τὸν Ἰόβαν, οὐκ ἀνεκτὸν ὄντα βαρύτητι φρονήματος καὶ ὄγκῳ διὰ πλοῦτον καὶ δύμειν.

<sup>53</sup> Ebd. 57, 5: τὸν Ἰόβαν . . . σατράπης πεποιημένον ἑαυτοῦ τοῦς περὶ τὸν Σκιπίωνα.

<sup>54</sup> Plut., Cato min. 58, 1. Liv., Per., I. 113. Dio XLII 57, 4.

<sup>55</sup> Bell. Afr. 57, 1–3.

<sup>56</sup> Gsell (o. Anm. 34) 35 (mit Quellenbelegen).

<sup>57</sup> Bell. Afr. 25, 1–5. App., Bell. civ. II 96, 402. Dio XLIII 4, 4 f.

<sup>58</sup> Bell. Afr. 48, 1.

<sup>59</sup> Dio XLII 4, 5–6: ὁ γὰρ Σκιπίων δέσας μὴ προαναλωθῆ, ἐς μάχην μὲν οὐκέτ' αὐτῷ ἦει, τὸν Ἰόβαν μετεπέμπετο, καὶ αὐτῷ, ἐπειδὴ μὴ ὑπηκούεν οἱ, πάντα τὰ ἐν τῇ Ἀφρικῇ τοῖς Ῥωμαίοις ὄντα χαρίσασθαι ὑπέσχετο. καὶ ὁ μὲν ἐκ τούτου τῷ μὲν Σιττίῳ ἄλλους ἀντέταξεν, αὐτὸς δὲ ἐπὶ τὸν Καίσαρα αὖθις ὤρμησεν.

<sup>60</sup> Plut., Cato min. 57, 1–2.

<sup>61</sup> Bell. Afr. 57, 4–6: *Atque etiam superbius Jubae factum . . . in Scipionem, hominem illa familia, dignitate, honoribus praestantem. Namque cum Scipio sagulo purpureo ante regis adventum uti solitus*

Auch die Denarprägung des Scipio reflektiert die Huldigung an Juba durch die Verherrlichung der afrikanischen Götter, des dortigen Reichtums und der afrikanischen Eigenart, und zwar:

- 1) Q. METEL. PIVS SCIPIO IMP.  
Die löwenköpfige Sekhmet<sup>62</sup> als G(e-nius) T(errae) A(fricae).
- 2) METEL. PIVS SCIPIO IMP.  
Archaistischer Jupiterkopf, darunter Adlerkopf mit Szepter.
- 3) Dasselbe.
- 4) CRASS. IVN. LEG. PRO PR.  
Kopf einer afrikanischen Göttin mit Federkrone oder Zinnenkranz — die Darstellung ist nicht eindeutig — n. r., darüber eine Frucht (?), darunter Schiffsvorderteil, beiderseits davon Kornähre und Merkurstab.
- 5) Q. METELL. SCIPIO IMP.  
Kopf der Africa mit Elefantenprotome als Kopfbedeckung n. r.; rechts davon Kornähre, darunter Pflug.
- 6) Q. METEL. PIVS  
Bärtiger Kopf mit Lorbeerkranz n. r. in roher Ausführung, den ein Römer für Jupiter, ein Eingeborener für seinen König halten konnte, wie die Lokalmünzen es zeigen<sup>65</sup>.

P. CRASSVS IVN. LEG. PRO PR.  
Victoria — Felicitas — Nemesis (Nemesis, wenn die Göttin in der Linken wirklich ein Rad hält, wie ich vermute)<sup>63</sup>.  
Denar, Taf. III 9—12.

CRASS. IVN. LEG. PRO PR.  
Oben Waage auf Füllhorn, darunter *sella curulis* — welche zugleich ein Abzeichen der von Rom verliehenen Königswürde gewesen ist — und beiderseits davon Kornähre und Silphiumblüte (?).  
Aureus in Paris; Grueber (o. Anm. 2) 571.

Denar, Taf. III 5—8<sup>64</sup>.

METEL. PIVS SCIP. IMP.  
Tropäum mit spanischen (?) Waffen, beiderseits davon Augurstab und Opferkrug, Symbole des imperatorischen Auspizienrechtes.

Denar, Grueber, a. O. 572, Nr. 6.

EPPIVS LEG. F. C.  
Baal — Melkart — Hercules, an seine riesige Keule angelehnt, wohl als göttlicher Erzeuger des Juba, wie schon Grueber vermutete, gemeint.  
Denar, ebd. 573 Nr. 10.

SCIPIO IMP. Elefant r.

Denar, ebd. 571 Nr. 1. Taf. II, 13.

An diesen Prägungen ist nur der Name des Feldherrn und seiner Legaten römisch. Alles andere ist afrikanisch — ein Stück der Beschwichtigungspolitik der dorthin geflüchteten Senatspartei, die sich in den Schriftquellen so deutlich spiegelt.

*esset, dicitur Juba cum eo egisse, non oportere illum eodem <uti> vestitu atque ipse uteretur. Itaque factum est ut Scipio ad album vestitum sese transferret et Jubae homini superbissimo inertissimoque obtemperaret.*

<sup>62</sup> Nicht «Sekhet», wie mich J. Leclant belehrt.

<sup>63</sup> Grueber (o. Anm. 2) 2, 572 Nr. 8 spricht von Victoria, doch ist es klar eine synkretistische Götterfigur.

<sup>64</sup> Grueber, ebd., T. 121, 3.

<sup>65</sup> Vgl. J. Mazard, *Corpus nummorum Numidiae Mauretaniaeque* 1955, 30 Nr. 17.

## V.

In die gleiche Kerbe schlägt der unter dem (nicht genannten) Attius Varus geprägte Denar mit der löwenköpfigen Artemis und der Konsuldatierung. Der erste Porträttypus (Taf. I 2—7) mit den betont gekräuselten Haaren und Bart trachtet die natürliche Eigenart des reichen Haarkranzes des Juba <sup>66</sup> und seines Bartes, den er schon als Jüngling trug <sup>67</sup>, zu betonen, wenn auch nicht so stark wie die Lokalprägung (Taf. II 8—9).

Der zweite Typus, eine davon unabhängige künstlerische Schöpfung, deutet die Drahthaare und die rohen Züge des Numidiens zu einem griechisch-frisierten hellenistischen Herrscherporträt mit natürlich zerzaustem, aber trotzdem feinem Bart und edlem Profil um. Daß es eine solche Version tatsächlich gab, kann der Kolossalkopf des Juba aus Cherchel im Louvre (Taf. IV 3) <sup>68</sup> zeigen, an welchem die Korkzieherlocken zwar deutlich nachgeahmt, doch so zart sind, daß sie aus der Ferne gar nicht auffallen, während der Bart in rein griechischer Manier gearbeitet ist und an sich auch einem Zeuskopf angehören könnte <sup>69</sup>. Daß man auf einer römischen Prägung diese zivilisiertere Haar- und Barttracht bevorzugte, um weniger Anstoß zu erregen <sup>70</sup>, ist leicht verständlich. Die Übermacht des Königs, von welcher diese Denarprägung Zeugnis ablegt, war schon an sich beschämend genug <sup>71</sup>.

Die Provenienz der abgebildeten Münzen und anderer Objekte ist, wie folgt:

### Taf. I.

- 1: Münzen u. Medaillen AG, Basel  
(Auktion XVII 1957, 510)
- 2: Vatican
- 3: München
- 4: Den Haag
- 5–6: Paris
- 7: Samml. R. Cappelli, Rom
- 8: Neapel
- 9: Samml. Nordheim, Aukt. Glendining 1930,  
Nr. 156
- 10: Mus. Capitolino, Rom
- 11: Sammlung R., Italien
- 12: Im Handel

- 6: Mus. Nazionale, Rom
- 8, 9: New York, Am. Num. Soc.
- 10: Neapel
- 12: Münzen und Medaillen AG, Basel

### Taf. III.

- 1: Vatican
- 2: Münzen und Medaillen AG
- 3, 4, 5: Mus. Capitolino, Rom
- 6: Mus. Civico, Forlì
- 7, 12: Mus. Nazionale, Rom
- 8, 11: Samml. R., Italien
- 9, 10: New York, ANS

### Taf. II.

- 1, 3, 7: Paris
- 2, 13: Sammlung R., Italien
- 4, 11: Vatican
- 5: Florenz

### Taf. IV.

- 1: Terrakottastatue aus Siagu, nach A. Merlin
- 2: Vatican
- 3: Marmorkopf im Louvre
- 4: Bleisiegel in Wien
- 5: Intaglio in Paris

<sup>66</sup> Cic., *De lege agr.* II 22, 59: *Volitat enim ante oculos istorum Juba regis filius, adolescens non minus bene nummatus quam bene capillatus.*

<sup>67</sup> Caesar hat einmal seinen Bart gerupft, Suet., *Caes.* 71.

<sup>68</sup> Das Photo verdanke ich der Güte von J. Charbonneaux und E. Coche de la Ferté.

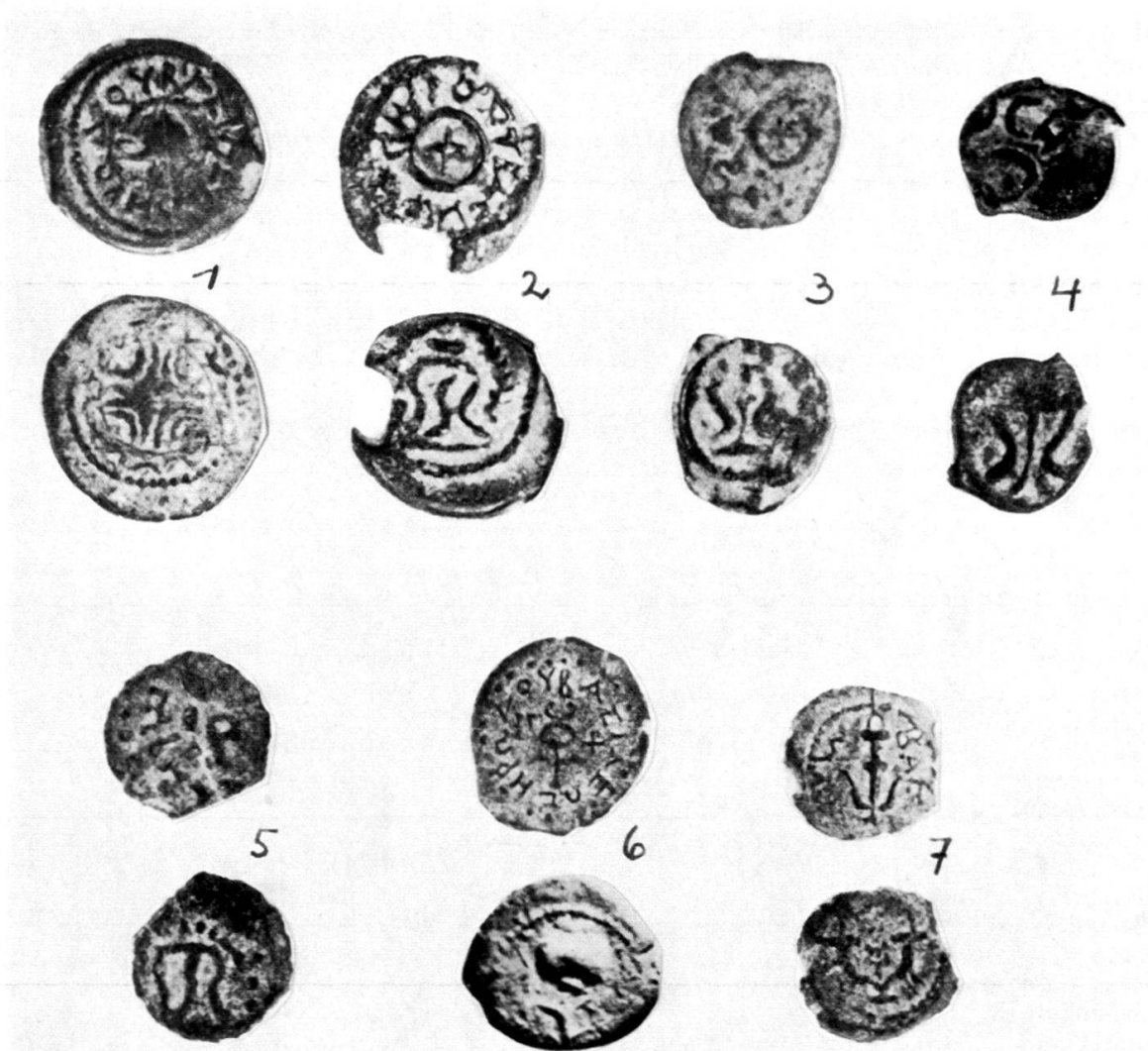
<sup>69</sup> Vgl. zum Stil F. Poulsen, *Acta Archaeol.* 18, 1947, 137 ff.

<sup>70</sup> Den einheimischen Stil zeigt auch der Lapislazuli-Intaglio des Cabinet des Médailles in Paris, No. 2062.

<sup>71</sup> Es bleibt noch übrig, den Helfern herzlich zu danken. Die American Philosophical Society in Philadelphia muß an erster Stelle genannt werden, die mir die photographische Festhaltung der republikanischen Denartypen und dadurch die genauere Erfassung des behandelten Münzbildes ermöglicht hat. Viel Material hat für mich der Schriftleiter dieser Zeitschrift, Dr. H. Cahn, aufgewiesen oder zugänglich gemacht; mein Sohn, Dr. A. Alföldi jun., hat die meisten Aufnahmen bestritten. Den Verwaltern der gleich unten genannten öffentlichen Sammlungen und den Inhabern der angeführten Privatsammlungen sei auch sehr herzlich gedankt.



WOLF WIRGIN  
STILUNTERSUCHUNG DER MÜNZEN HERODES' I.



leicht vergrößert

- Abb. 1 BMC, Tf. 24 Nr. 1; Reifenberg, Tf. III Nr. 27  
 Abb. 2 BMC, Tf. 24 Nr. 6; Reifenberg, Tf. III Nr. 30  
 Abb. 3 BMC, Tf. 24 Nr. 6; Reifenberg, Tf. III Nr. 32  
 Abb. 4 BMC, Tf. 24 Nr. 6; Reifenberg, Tf. III Nr. 32  
 Abb. 5 BMC, Tf. 24 Nr. 6; Reifenberg, Tf. III Nr. 32  
 Abb. 6 BMC, Tf. 24 Nr. 2 und 3; Reifenberg, Tf. III Nr. 28  
 Abb. 7 BMC, Tf. 24 Nr. 9; Reifenberg, Tf. III Nr. 33

In meinen Untersuchungen der jüdischen Münzen habe ich mein Augenmerk auf Typenunterschiede gerichtet, die bisher wenig oder gar nicht beachtet wurden. Erst wenn die Münzen in ihren Typen klar erkannt sind, kann man darangehen, die Unterschiede zu erklären und ihre Ursachen zu ergründen. Die Münzen des Herodes I. (des Großen) hatte ich dabei fast gänzlich unbearbeitet gelassen, weil diese letzteren durch ihre Namensbezeichnung — sie tragen doch alle den Namen des Königs — eindeutig datiert sind, und es mir in meinen Untersuchungen zunächst auf eine allgemeine Grundlage ankam, auf Gruppierung, Zuschreibung, zeitliche Fixierung usw.

Es sind jedoch die Münzen des Herodes in ihren charakteristischen Einzelheiten von Bedeutung, weil sie wichtige Anhaltspunkte für bestimmte Voraussetzungen bieten.

In den Handbüchern und Katalogen sind die verschiedenen Typen dem Nominal nach einfach hintereinander abgebildet und beschrieben. Dies ist sicherlich die praktischste Methode der Anordnung, wenn weiter kein Versuch gemacht wird, sich in das Wesen dieser Münzen zu vertiefen; eine oberflächliche Betrachtung bietet jedenfalls hierzu keinen Anlaß, weil trotz einer fast vierzigjährigen Regierungszeit des Königs keine eigentliche *Stilentwicklung* in der Münzproduktion zu bemerken ist. Und doch haben wir eine *Vielfalt* der Stile und anderer Einzelheiten vor uns, die sehr zu beachten ist und die eine entsprechende Gruppierung nicht nur möglich macht, sondern sogar fordert.

Es soll dies nun im folgenden an Hand der Abbildungen dargestellt werden; dabei werden allerdings neben den stilistischen Besonderheiten auch gewisse andere Merkmale erörtert werden, die nur im historischen Zusammenhang zu verstehen sind. Denn es hatte sich in der Zeit vor Herodes eine bestimmte traditionelle Münzgestaltung während der etwa hundertjährigen Dauer der hasmonäischen Dynastie herausgebildet, und diese Tradition muß man sich vergegenwärtigen, wenn man die herodischen Münzen in verschiedene Gruppen nach ihren ähnlichen Merkmalen klassifizieren will. Die Münzen der Hasmonäer zeigen einen Konservatismus wie die Münzen Alexanders und der Ptolemäer, oder die der Städte Athen und Tyros. Ihre Tradition ist im wesentlichen auf zwei Kombinationen beschränkt: Inschrift im Kranz und Füllhorn auf der einen, Anker und Sonnenrad auf der anderen Seite. Dies war das Hauptrepertoire der Hasmonäerfürsten für alle Kupfermünzen, die sie in enormen Mengen verausgabten, bis zum allerletzten Abkömmling, Antigonos. Als die hasmonäische Dynastie von der Bühne abtrat, um der herodischen Platz zu machen, stand Herodes vor der Frage, wie weit er an die hasmonäische Tradition anknüpfen sollte, wie weit er andererseits für eine neue herodische Tradition den Grund legen konnte. Daß er die hasmonäische Tradition für einen wichtigen Faktor hielt, hat er durch seine Heirat mit Mariamne bewiesen, die ja eine hasmonäische Prinzessin war. Daß es eine Liebesheirat war, ist bekannt; man kann aber sicher sein, daß andere Motive mit hineingespielt haben, denn es war von jeher die Politik der Dynasten, das Königsgeschlecht durch Heiraten zu sichern. Eine so eigenwillige Persönlichkeit wie Herodes ließ es nicht dabei bewenden, in seinen Münzen die überkommenen Muster nachzuprägen, sondern wollte auch eigene neue Ideen verwirklichen, was er ja auch als Bauherr bewiesen hat. Durch den berühmten Um- und Neubau des Tempels in Jerusalem verschaffte er sich unsterblichen Ruhm, nicht nur innerhalb des Landes, sondern in der ganzen Welt. Von einem Herrscher mit seinem Charakter, mit seiner politischen Einsicht, seiner Fähigkeit zum Planen und seinem eisernen Willen kann man mehr erwarten als eine schablonenhafte Münzprägung. Zu einer individuellen Münzgestaltung hat offenbar nicht wenig beigetragen, daß Herodes ein Mann von Welt gewesen ist und daß er seine Karriere mit Roms Hilfe gemacht hatte.

Wenn nun hier im folgenden nur einige der herodischen Typen abgebildet und besprochen werden, so sei darauf hingewiesen, daß es nicht der Zweck dieser Arbeit ist, ein Corpus aller herodischen Münzen zu bieten. Wir werden uns darauf beschränken, nur solche Münzen heranzuziehen, die am besten geeignet sind, hier als Beispiele zu dienen.

Abbildung 1 zeigt eine Mittelbronze aus der Reihe der vier Münzen mit dem Datum Jahr 3. Die Zeichnung der Vorderseite besteht aus der ringförmigen Inschrift ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΗΡΩΔΟΥ, die von einer äußeren und inneren Linie eingefasst ist. In dem von der inneren Linie gebildeten Kreis befindet sich ein Helm oder Hut, fernerhin ein Monogramm P T und das Datum ΛΓ. Die Rückseite bildet ein aus Winkeln zusammengesetztes, ziemlich roh gezeichnetes Kreuz, das ringsherum mit Wellenlinien verziert ist.

Abb. 2 ist eine ähnliche Münze, besonders auf der Vorderseite. Der Helm ist jedoch durch ein kleines Kreuz oder X ersetzt, Monogramm und Datum fehlen; die Rückseite zeigt ein von Palmzweigen flankiertes Gebilde in der Form eines Dreifußes, das ähnlich aussieht wie der Buchstabe «M».

Diese beiden Münzen sind in Stil und Ausführung ähnlich. Die Zeichnung ist recht grob, die Buchstaben der Inschrift sind groß im Verhältnis zur Gesamtform der Münze und ungeschlachtet. Auf Grund dieser Ähnlichkeit kann man sie wohl beide als ein und derselben Gruppe angehörig betrachten.

Sie finden ihre Fortsetzung in drei kleinen Bronzen (Abb. 3, 4 und 5). Die Münze auf Abb. 3 ist mit der auf Abb. 2 sowohl durch die Vorder- und Rückseite verwandt. Die Vorderseite zeigt wiederum das Kreuz im Kreise, die Rückseite den «Dreifuß». Eine Verbindung mit der Münze auf Abb. 1 ist durch die Gesamtgestaltung der Vorderseite gegeben: ein Motiv im Zentrum — auf Nr. 1 ein Helm oder Hut, auf Nr. 2 und 3 das Kreuz —, das von der Umschrift zwischen zwei begrenzenden Kreisen eingefasst ist. Die Münzen auf Abb. 4 und 5 gehören ebenfalls durch die Rückseite, den Dreifuß, in diese Reihe; die Vorderseite allerdings ist verändert: Nr. 4 weist noch einige Ähnlichkeit mit Nr. 3 auf, dagegen ist die Zeichnung von Nr. 5 abweichend.

Wenn man die Reihe Abb. 1—5 betrachtet, wird man zugeben müssen, daß hier ein Zusammenhang zu erkennen ist, der aus den Aufstellungen in den Münzkatalogen<sup>1</sup> nicht herauszulesen ist. Diese Münzen gehören auch insofern zusammen, als ihre Motive in der jüdischen Prägung keine Vorläufer haben und als Neuschöpfungen des Herodes betrachtet werden müssen, ebenso wie auch die nächstfolgende Münze, Abb. 6.

Diese letztere allerdings gehört in eine andere Gruppe, da sie stilistisch in jeder Beziehung von den anderen abweicht. Sie ist etwas kleiner als die auf Abb. 1 und 2. Die Umschrift mit dem Königsnamen ist, im Gegensatz zu den anderen, freistehend; in der Mitte ein Caduceus, rechts das Monogramm, links das Datum. Umseitig ist ein wohl-durchgebildeter Granatapfel, ebenfalls freistehend, ohne Umrandung. Stil und Ausführung sind denjenigen der vorher beschriebenen weit überlegen. Die ungezwungene Anordnung der Details bezeugt technische Sicherheit, und die Feinheit der Zeichnung ist im Vergleich zu den anderen Münzen augenfällig. Die Schrift ist zart und doch klar, und der Granatapfel auf der Rückseite hat auf keiner jüdischen Münze seinesgleichen. Alle Einzelheiten der Frucht, der Stiel, sogar die Kelchblättchen und Fruchtblättchen sind sorgfältig gezeichnet; die Frucht selbst tritt in ihrer rundplastischen Form heraus, und das Ganze zeigt scharf beobachtenden Naturalismus und eine geübte Hand, auch hierin im Gegensatz zu den oben besprochenen Münzen, die zwar Phantasie in der Erfindung zeigen, aber in Ausdruck und Ausführung unbeholfen sind. Es ist auch sehr beachtlich, daß stilistisch so verschiedene Münzentwürfe aus ein und demselben Jahr stammen: beide Typen, Nr. 1 und 6, sind in das Jahr 3 datiert!

Es liegt aber noch eine weitere, eine dritte Gruppe vor: Abb. 7.

Dies ist die häufigste Kleinbronze des Herodes. Der Entwurf für diesen Typus weist auf enge Verbindung mit hasmonäischer Tradition. Die durchgehend gebräuchliche Form der Hasmonäermünze hatte, wie oben bemerkt, auf der einen Seite Schrift im Kranz oder das Doppelfüllhorn, auf der anderen Seite Anker oder Sonnenrad. Hier in der herodischen Münze liegt eine Synthese von beiden Motiven vor: Anker und Doppelfüllhorn.

Wir haben also drei Münzgruppen, die untereinander ganz verschieden sind. Die eine Gruppe, Abb. 1—5, zeigt sichtliche Bemühung von seiten des königlichen Auftraggebers,

<sup>1</sup> Catalogue of Greek Coins in the British Museum, Vol. Palestine, pp. 220—227, Tafel 24. — Reifenberg, A., *Ancient Jewish Coins*, 2. Aufl. 1947, pp. 42 f., Tf. III.

Eigenes zu bringen und eine neue Tradition zu begründen. Inwieweit dieser Versuch erfolgreich war, läßt sich nicht ohne weiteres beantworten. Sicher ist, daß Herodes, wenn auch seine Münzen einem strengen ästhetischen Urteil nicht immer standhalten können, auf die spätere Münzgestaltung einen merklichen Einfluß hatte. Jedenfalls ist unter seinen Münzen wirklich fein ausgeführt nur der Typus Abb. 6, der sich völlig von den anderen, derben Münztypen abhebt und eine Klasse und Gruppe für sich bildet. Die dritte Gruppe, die hier mit Abb. 7 vertreten ist, zeigt Annäherung an hasmonäische Tradition und unterscheidet sich dadurch, wenn auch nicht so sehr im Stil, von den Abb. 1—5. Es sind also die erste und zweite Gruppe bei aller Verschiedenheit dadurch verwandt, daß sie Neues vertreten. Gruppe 1 und 3 sind stilistisch verwandt, unterscheiden sich aber in der zugrundeliegenden Gesinnung.

Es ist wiederum bemerkenswert, daß die Münze Abb. 7 das gleiche Nominal hat wie die Münzen Abb. 3—5. Was konnte wohl die Veranlassung gewesen sein, zwei so grundsätzlich verschiedene Darstellungen in derselben Münzeinheit herauszubringen?

Die Antwort ist am Anfang dieses Aufsatzes vorweggenommen. Die Politik des Herodes verlangte, mit oder gegen seinen Willen, nach Festigung des Hergebrachten, damit sich das Neue entwickeln konnte, und diese politische Situation kommt in den Münzen zum Ausdruck. So wie seine Politik nach mehreren Seiten orientiert war, so ist es auch seine Münzprägung. Und trotz seiner starken, sogar brutalen Persönlichkeit muß er sich doch auch als der Erbe und gleichzeitig als der Fortsetzer der Hasmonäer gefühlt haben.

Der Einfluß hasmonäischer Tradition ist auch später in den Münzen des Archelaos, des Sohnes von Herodes, und in den Geprägten der Prokuratoren unter Kaiser Tiberius festzustellen<sup>2</sup>.

Daß Tradition und Politik immer in die jüdische Münzprägung hineingespielt haben, ist gewiß. Wie sich dieser Einfluß nach Herodes, und bis ans Ende jüdischer Prägung überhaupt, entwickelt, ausgewirkt und fortgesponnen hat, sollte das besondere Anliegen moderner jüdischer Münzforschung sein.

<sup>2</sup> s. Wolf Wirgin and Siegfried Mandel, *The History of Coins and Symbols in Ancient Israel*, Tf. XXIV/XXV.

## PETER ROBERT FRANKE

### ZU EINEM THRAKO-MAKEDONISCHEN MÜNZTYP DES 6./5. JAHRHUNDERTS v. CHR.

In seinem Werk über die antiken Münzen Nordgriechenlands hat Hugo Gaebler Band III, 2, Makedonia und Paionia (1935), S. 142, Nr. 46 unter die Münzen der nicht näher zu bestimmenden thrako-makedonischen Stämme auch das folgende Diobol aufgenommen:

Vs: Stier nach rechts stehend, darüber Stern auf Rundscheibe liegend, der mit seinen 6 Strahlen über die Peripherie der Scheibe hinausragt. Perlkreis.

Rs: In unregelmäßiger, sehr flacher Vertiefung ein Linienquadrat und darin, sehr roh gezeichnet, ein Pegasos nach rechts schreitend.

Gewicht 1,10 g. Abb. 2. Bei Gaebler Taf. XXVII, 27 und Babelon, *Traité* Taf. LIV, 22 ist die Rückseite um 90° nach rechts gedreht. Abb. auch bei Svoronos, *JINum* 19, 1919, Taf. II, 20.



Als Nachweis für dieses von ihm Ende des sechsten bis Anfang des fünften Jahrhunderts v. Chr. angesetzte Stück führte Gaebler ein Exemplar des Berliner Kabinetts<sup>1</sup> (Abb. 2) und eine von Imhoof-Blumer publizierte Münze<sup>2</sup> an. Er fügte hinzu, daß die Rückseite ein geflügeltes Pferd zeige, beweise ein zweites Stück dieses Typs in Berlin<sup>3</sup> mit stempelgleicher Vorderseite (Abb. 1).

Ohne Zweifel ist die Beobachtung richtig, daß es sich auf dem Revers nicht, wie früher wiederholt angenommen<sup>4</sup>, um die Sandale des Jason wie auf den ersten Münzen von Larisa<sup>5</sup> handelt, sondern um ein Tier. Aber auch ein geflügeltes Pferd ist es bestimmt nicht. Wie aus den guten Wiedergaben bei Babelon und Svoronos und unserer Abb. 2 deutlich zu sehen ist, hat Gaebler offenbar die etwas abgesetzte und betont kräftige Mähne des Pferdes als Flügel angesehen; es ist aber sicher ein Pferd und kein Pegasos. Ein solcher wäre bei einem thrako-makedonischen Stamm als Münzsymbol ohnehin höchst ungewöhnlich. Außerdem kann auch die Rückseite der von Gaebler als Nachweis zitierten Münze aus der Sammlung Imhoof-Blumer keinesfalls mit den Berliner Stücken identisch sein. Imhoof beschreibt nämlich deren Rückseite ausdrücklich als «Stier nach rechts stehend, Perlkreis» (Gewicht 1,10 g, etwas ausgebrochen). Leider verzichtete er seinerzeit auf eine Abbildung, die hier, dank der Unterstützung von E. Erxleben, Berlin, nachgeholt sei (Abb. 5).

Durch Zufall entdeckte ich in der Privatsammlung von Herrn C. R. Finckh kürzlich eine Münze, die der von Imhoof beschriebenen völlig entspricht und sich nur durch tadellose Erhaltung und ein höheres Gewicht (1,55 g) von dieser unterscheidet (Abb. 3). Der Besitzer gestattete freundlicherweise eine Veröffentlichung, wofür ihm an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Ein Vergleich mit den beiden Berliner Exemplaren ergab nun überraschenderweise, daß zwar alle drei Vorderseiten stempelgleich sind, die Rückseiten jedoch zwei verschiedene Darstellungen — zweimal Pferd, einmal Stier — aufweisen und es daher gefährlich ist, allein mit Hilfe von Stempelkoppelungen der Vorderseiten auf die Identität der Rückseitendarstellungen zu schließen. Gerade in den halbbarbarischen Münzstätten des makedonischen Randgebietes sind bekanntlich regellose Stempelkombinationen nicht selten<sup>6</sup>.

Schließlich tritt als 5. Exemplar dieser Gruppe noch ein in Cambridge befindliches Stück<sup>7</sup> hinzu, das gleichsam das Bindeglied zwischen den beiden Berliner Münzen und den beiden von Finckh und Imhoof darstellt (Abb. 4). Der Avers ist der gleiche wie bei dem letztgenannten Stück, während der Revers deutlich eine Überprägung erkennen läßt. Der zugrunde liegende erste Stempel ist offenbar der nämliche wie bei den beiden Berliner Exemplaren; man erkennt noch im Körper des Stieres Reste des Linienquadrats und des Pferdes. Der zweite Stempel jedoch entspricht dem der beiden Münzen von Imhoof und Finckh. Es handelt sich demnach nicht, wie in der Beschreibung des Katalogs

<sup>1</sup> A. v. Sallet, *Beschr. d. ant. Münzen d. königl. Museen zu Berlin II* (1889) S. 175, Nr. 86 mit Abb., die ebenfalls um 90° nach rechts gedreht ist. Das Stück stammt aus der Sammlung Prokesch-Osten; der ehemalige Besitzer hat es *Rev. Num.* 1860, S. 269 mit Taf. XII, 5 publiziert.

<sup>2</sup> *Monn. grecques* (1883) S. 101, Nr. 147, wo Imhoof außer auf *Rev. Num.* 1860, S. 269 auch auf ein Expl. in dem mir nicht zugänglichen *Kat. C. W. Huber* (1862) Nr. 223 verweist. Die Münze Imhoofs befindet sich jetzt im Berliner Kabinett, sie wiegt 1,135 g.

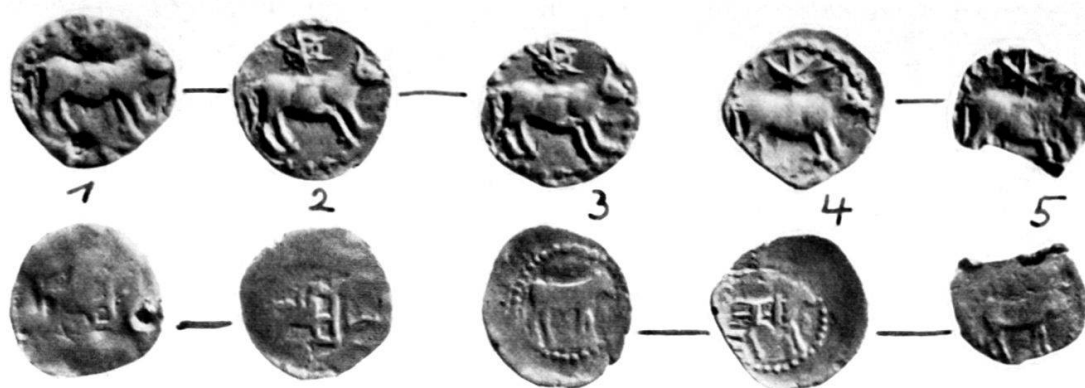
<sup>3</sup> v. Sallet aaO. S. 175, Nr. 87, ebenfalls aus der Sammlung Prokesch-Osten. Gewicht 0,87 g, aber ausgebrochen. Eine neue Wägung ergab 0,829 g.

<sup>4</sup> v. Sallet aaO. S. 175 zu Nr. 86, trotz seiner Einschränkungen übernommen von Babelon, *Traité II*, 1 (1907 Sp. 1181/82, Nr. 1717; Svoronos, *JINum* 19, 1919, S. 16, Nr. 32; S. W. Grose, *Cat. of the McClean Coll. of Greek Coins II* (1926) S. 10, Anm. zu Nr. 3111.

<sup>5</sup> Vgl. *BMC Thess.* S. 24, Nr. 1–3, Taf. IV, 4–6.

<sup>6</sup> Vgl. W. Schwabacher, *Num. Chron.* 1939, S. 10.

<sup>7</sup> S. W. Grose, *Cat. of the McClean Coll. II* (1926) S. 10, Nr. 3111, Taf. 113, 14. Das Gewicht von 1,44 g entspricht eher einem Trihemiobol, ebenso das Exemplar Finckh mit 1,55 g.



der Cambridger Sammlung angegeben wird, um ein «uncertain design», sondern gleichfalls um einen nach rechts stehenden Stier. Auch auf der Rückseite des Finckh'schen Exemplares lassen sich noch schwache Spuren einer Überprägung erkennen, so über dem Rücken und vor den Vorderfüßen, woraus deutlich wird, daß der Stier als Symbol das ursprüngliche Pferd abgelöst hat. Die Scheibe, auf der der Stern auf der Vorderseite liegt, ist bei dem Exemplar in Cambridge wie bei dem von Imhoof nur noch schwach zu erkennen. Die Abfolge der Prägungen läßt sich mittels eines sich allmählich vergrößernden Stempelbruches am Bauch des Stieres hinter dem rechten Vorderbein auf der Vorderseite von Nr. 1—3 verfolgen, so daß sich folgende Koppelungen ergeben (vgl. auch Abb. 1—5):



Für eine Zuweisung an einen bestimmten Stamm ergibt auch der neue, nunmehr gesicherte Rückseitentypus nichts. Die Zuweisung an die Derronen<sup>8</sup> ist hypothetisch, und es wird besser sein, diese Münzen mit Gaebler und anderen<sup>9</sup> auch weiterhin unter den Incerti der thrako-makedonischen Landschaft zu lassen.

<sup>8</sup> Babelon Sp. 1183/84 zu Nr. 1717 (aber IV, 2 [1932] Sp. 774, 3 zu Nr. 1222 unter die unbestimmbaren thrak.-mak. Stämme gerechnet); Svoronos aaO. S. 16; Grose aaO. S. 10.

<sup>9</sup> v. Sallet aaO.; Imhoof aaO.; Gaebler aaO.

## JACQUES SCHWARTZ

### LA CIRCULATION MONÉTAIRE DANS L'ÉGYPTE DU IV<sup>e</sup> SIÈCLE

Cette brève étude comporte trois parties :

- I. Examen de la répartition des ateliers dans des trésors homogènes enfouis vers 350 p. C.
- II. Tableaux concernant cette répartition à travers tout le IV<sup>e</sup> s. en Egypte.
- III. Description de trois ensembles inédits, cités dans les tableaux précédents (à suivre au prochain numéro).

Il apparaîtra que la présence de nombreuses monnaies frappées hors d'Egypte est due, non point au commerce, mais à l'insuffisance de l'atelier d'Alexandrie que d'autres ateliers durent alimenter, pour une part, de manière à ce que la masse monétaire en circulation en Egypte suffise aux besoins économiques de cette province.

## I.

Jungfleisch, publiant en 1948 la trouvaille de Kom Denchal (soit 1062 monnaies de Constant et de Constance II avec FEL TEMP REPARATIO), signalait l'existence d'autres trouvailles analogues en Egypte<sup>1</sup>. L'une d'elles, faite au Fayoum, comprenait environ 9/10 de pièces au type du cavalier désarçonné et le reste était au type de la barque. J'ai pu acheter en son temps, chez l'antiquaire A. Eid du Caire, un petit lot de 102 pièces qui en provenait et constituait un prélèvement effectué sans discrimination par le vendeur.

Récemment, M. Mattingly<sup>2</sup> a publié une partie d'un trésor qui offre des traits communs avec celui du Fayoum. Il s'agit de 1484 pièces avec marque d'atelier lisible, auxquelles ont pu encore être jointes 74 autres. 15 ateliers sont mentionnés, alors qu'à Kom Denchal et dans mon lot il n'y en a que 8 (les mêmes dans les deux cas) : Les 7 autres ateliers ne totalisent que 25 pièces pour le lot principal et 1 pour le supplément ; on n'en tiendra pas compte dans le tableau qui va suivre et qui donne la proportion de chaque atelier dans les divers ensembles considérés.

|                | Kom Denchal |         | Fayoum |         | lot Mattingly + supplément |                 |
|----------------|-------------|---------|--------|---------|----------------------------|-----------------|
| Alexandrie     | 557         | 55,03 % | 53     | 51,96 % | 835 (853)                  | 57,23 % (55,67) |
| Antioche       | 72          | 7,11 %  | 10     | 9,80 %  | 133 (145)                  | 9,11 % (9,46)   |
| Nicomédie      | 48          | 4,74 %  | 2      | 1,96 %  | 93 (97)                    | 6,44 % (6,33)   |
| Cyzique        | 146         | 14,42 % | 19     | 18,62 % | 153 (167)                  | 10,48 % (10,90) |
| Constantinople | 108         | 10,67 % | 6      | 5,88 %  | 144 (148)                  | 9,94 % (9,66)   |
| Héraclée       | 22          | 2,17 %  | 2      | 1,96 %  | 22 (34)                    | 1,50 % (2,21)   |
| Thessalonique  | 11          | 1,08 %  | 1      | 0,98 %  | 20 (23)                    | 1,37 % (1,50)   |
| Rome           | 48          | 4,74 %  | 9      | 8,82 %  | 59 (65)                    | 4,04 % (4,24)   |
| Total:         | 1012        |         | 102    |         | 1459 (1532)                |                 |

Les différences les plus sensibles concernent Nicomédie, Cyzique et Constantinople ; or, si l'on additionne les pièces venant de ces trois ateliers, on obtient :

|         |         |                 |
|---------|---------|-----------------|
| 29,83 % | 26,46 % | 26,86 % (26,89) |
|---------|---------|-----------------|

Ces villes sont proches l'une de l'autre et fournissaient donc vers 350 p. C. un peu plus du quart du monnayage en circulation en Egypte. La trouvaille de Kom Denchal où manquent totalement les monnaies de Constance Galle a du être enfouie un peu avant celle du Fayoum ; toutes nous donnent une image satisfaisante de la répartition générale des ateliers.

Un second tableau porte sur la répartition par droits :

|                 | Kom Denchal |          | Fayoum |           | lot Mattingly <sup>3</sup> |           |
|-----------------|-------------|----------|--------|-----------|----------------------------|-----------|
| Constant        | 488         | (48,2 %) | 10     | (9,80 %)  | 76                         | (5,12 %)  |
| Constance II    | 524         | (51,8 %) | 74     | (72,54 %) | 1069                       | (73,03 %) |
| Constance Galle | —           |          | 18     | (17,64 %) | 339                        | (22,84 %) |

<sup>1</sup> La trouvaille de Kom Denchal. Monnaies en bronze de l'époque post-constantinienne (Supplément aux Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Cahier n° 7, Le Caire, 1948), p. 2. Denchal est dans le Delta.

<sup>2</sup> A Fourth-century Roman Hoard from Egypt, dans Numismatic Chronicle 1956, p. 179-188. Voici les équivalences pour les quatre types de monnaies considérées : Un prisonnier (= hut), deux vaincus (= emperor and captives), cavalier désarçonné (= Achilles), barque (= galley). Pour Mattingly (o. c., p. 186), les deux premiers types dateraient de 348 p. C., alors que le type au cavalier serait le dernier en date. Cf. une des notes suivantes.

<sup>3</sup> Mattingly ne donne pas cette répartition pour le supplément de 74 monnaies.

Le lot Mattingly est caractérisé par le fait qu'il compte 510 P.B. (407 pour Constance II et 103 pour Constance Galle) alors que celui du Fayoum n'en contient que 2. Face à la similitude dans la répartition des ateliers et dans la proportion de monnaies de Constance II, il y a là un élément d'incertitude pour une éventuelle identification du lot Mattingly avec la trouvaille du Fayoum.

Pour le troisième tableau qui concerne les types monétaires, on peut faire appel à des notes prises au travail de Jungfleisch<sup>4</sup> qui permettent d'élargir le champ des recherches :

|                     | Kom Denchal | Fayoum             | lot Mattingly | Trésor de la région de :<br>Minieh                      Keneh |                       |
|---------------------|-------------|--------------------|---------------|---------------------------------------------------------------|-----------------------|
| Barque              | —           | env. 10 % (10,7 %) | 0,8 %         | rarissime                                                     | néant                 |
| Cavalier désarçonné | 0,30 %      | env. 90 % (88,2 %) | 93,8 %        | forte majorité                                                | très rare             |
| 2 vaincus           | 56,81 %     | —                  | 5,1 %         | le reste                                                      | } immense<br>majorité |
| 1 prisonnier        | 42,89 %     | —                  | 2,7 %         |                                                               |                       |

Pour les types monétaires, le lot Mattingly se rapproche donc du trésor trouvé dans la région de Minieh, trésor qui n'a pu être étudié avant sa dispersion ; il diffère de celui du Fayoum par l'absence presque totale du type à la barque et par la présence des types au prisonnier et aux deux vaincus qui appartiennent environ pour les deux tiers à Constant (avec répartition à peu près égale des deux types pour cet empereur), alors que dans le lot du Fayoum la presque totalité des pièces de Constant est au type de la barque<sup>5</sup>.

Il semble y avoir eu deux étapes (d'ailleurs fort proches) dans les enfouissements : les trésors de Kom Denchal et de la région de Keneh d'une part, le lot Mattingly et celui de la région de Minieh de l'autre. Pour la date, celui du Fayoum appartient à la seconde catégorie et la présence du type à la barque (dont un seul exemplaire sur 10 vient de l'atelier d'Alexandrie<sup>6</sup> ne change rien au fait. S'il faut assimiler le lot Mattingly au trésor trouvé dans la région de Minieh, hypothèse la plus probable à cause des types de revers<sup>7</sup>, l'on admettra, pour la répartition des ateliers d'origine, une remarquable iden-

<sup>4</sup> o. c., p. 2.

<sup>5</sup> Les émissions avec FEL TEMP REPARATIO ont été étudiées par H. Mattingly dans *Numismatic Chronicle* 1933, p. 182-202. La confrontation avec divers trésors occidentaux (cf. *Cahiers alsaciens d'Archéologie, d'Art et d'Histoire* 1957, p. 34 sq. et les références de la p. 48) et surtout la comparaison des émissions des divers ateliers permettent de suggérer la chronologie suivante pour les M. B. et P. B. de cette série :

Le monnayage commença par commémorer l'an 1100 de la fondation de Rome (21 avril 347 p. C.), d'où les M. B. avec empereur en barque et portant phénix et les P. B. avec le phénix. Un peu plus tard et concurremment à ces monnaies fut frappé le M. B. avec le prisonnier sortant d'une hutte ; cela fait visiblement allusion à un événement qui s'est produit aux frontières occidentales et l'on pourrait songer à quelque établissement de barbares à l'intérieur du *limes* avec l'assentiment des empereurs. Puis l'annonce d'une victoire, représentée par le M. B. avec les deux prisonniers, provoqua aussi le remplacement du phénix par une victoire dans le type à la barque. Le M. B. avec le cavalier désarçonné (un barbare du Danube ?) semble bien postérieur à la mort de Constant et si quelques ateliers en frappent, en petit nombre, pour Constant, c'est par inadvertance ou ignorance.

On peut proposer, grosso modo, la chronologie suivante : Barque avec phénix et P. B. au phénix : 347 — Un prisonnier : 348 — Deux vaincus et barque avec Victoire : 349 — Cavalier désarçonné : 350. Mais, plus qu'une analyse de trouvailles, une étude poussée des différents des diverses émissions pourra éventuellement préciser ou rectifier les suggestions précédentes.

<sup>6</sup> Des 10 exemplaires, 9 sont de Constant et le dernier de Constance II.

<sup>7</sup> Jungfleisch (o. c., p. 2) se demandait pour la trouvaille de Minieh s'il ne s'agit pas de « deux trouvailles faites à peu d'intervalle dans les mêmes parages » après l'autre guerre. Or, si l'on soustrait du lot Mattingly les P. B., qui sont tous au type du cavalier désarçonné (type le plus tardif), le pourcentage des Constance II baisse légèrement tandis que les deux autres s'élèvent légèrement. Ne serait-ce pas précisément le signe d'une confusion de deux trouvailles très proches ?



tité entre trois trésors sensiblement contemporains et trouvés, respectivement, dans le Delta, le Fayoum et la Moyenne-Egypte.

## II.

C'est par les hasards du commerce que J. G. Milne a essayé jadis <sup>8</sup> d'expliquer, sans se cacher la part de l'hypothèse, l'abondance en Egypte des pièces d'ateliers étrangers à l'Egypte ; il essayait de tenir compte des facilités de communication avec les diverses villes dotées d'un atelier monétaire et de l'abondance du monnayage de chaque atelier d'après le nombre d'officines et d'émissions discernables. Il s'appuyait sur l'analyse d'un trésor de 6141 pièces enfoui vers 345 p. C. et sur celle des 886 monnaies trouvées éparses sur le site d'Oxyrhynchos. Les tableaux que l'on trouvera plus loin montreront le caractère aberrant de ces deux ensembles.

En fait, lorsque vers 295 p. C. la Monnaie d'Alexandrie se mit à frapper les mêmes monnaies que les autres ateliers de l'Empire, ses produits suffisaient-ils à la demande locale ou fallait-il importer des monnaies frappées ailleurs ? On peut supposer des difficultés nées de la rareté du cuivre en Egypte ou d'une insuffisance des installations d'Alexandrie ; on peut se demander également si la disparition de la barrière monétaire qui séparait l'Egypte du reste de l'Empire n'a pas augmenté le besoin d'espèces monnayées.

Pour toute tentative d'explication, il paraît nécessaire de donner la répartition des ateliers pour tous les trésors trouvés en Egypte, dans l'ordre probable d'enfouissement, en deux tableaux que séparera la date de la fondation de Constantinople. Au préalable, une notice précisera les coordonnées de chacun de ces trésors.

- (A) : 1052 *folles* antérieurs à 305 p. C. (G. Dattari, dans : Revue Numismatique 1904, tableau faisant face à la p. 398 ; il y a quelques erreurs dans le décompte).
- (B) : 100 *folles* d'un trésor enfoui peu après 308 p. C. (prélevé par moi en mars 1947 chez Sayed Mollatam à Louxor, sur un ensemble de plus de 1000 pièces venant peut-être d'El-Kab).
- (C) : 26 *folles* d'un trésor enfoui vers la même époque (pièces achetées en déc. 1946 à Médinet-Fayoum ; l'analyse permet de croire qu'il s'agit d'un tout).
- (D) : 242 *folles* trouvés à Denderah et enfouis vers 310 p. C. (Flinders Petrie, Denderah, p. 36).
- (E) : 172 *folles* trouvés à Théadelphie et enfouis peu après 314 p. C. (K. Regling, dans : Zeitschrift für Numismatik 29, 1912, p. 132 sq.).
- (F) : 505 *folles* extraits d'un trésor trouvé peut-être à Louxor et enfoui vers 317 p. C. (C. J. Kraemer jr. et Th. G. Miles dans : American Numismatic Society Museum Notes V, p. 65 sq.).
- (G) : 34 monnaies extraites d'un trésor trouvé à Antinoé et enfoui vers 326 p. C. (J. G. Milne dans : Numismatic Chronicle 1947, p. 108 sq.).
- (H) : 247 monnaies trouvées éparses à Oxyrhynchos et frappées avant 325 p. C. (cf. J. G. Milne dans : Journal of Egyptian Archaeology 1922, p. 158 sq. ; l'auteur a donné un classement par tranches de dix ans à partir de 295 p. C.).
- (I) : 6141 monnaies enfouies entre 343 et 345 p. C. (J. G. Milne dans : Journal International d'Archéologie Numismatique 1914, p. 1 sq. ; le décompte, en cinq tran-

<sup>8</sup> Journal International d'Archéologie Numismatique 1914, p. 25-27 et Journal of Egyptian Archaeology 1922, p. 158 sq. ; cf. G. Mickwitz, Geld und Wirtschaft im römischen Reiche des vierten Jahrhunderts n. Chr., p. 108 sq., qui veut croire que les bronzes frappés hors d'Egypte faisaient prime dans ce pays.



ches de durée inégale, montre une nette supériorité numérique du monnayage d'Antioche sur celui d'Alexandrie jusqu'en 337 p. C. ; en l'absence d'indication précise sur la découverte, on peut se demander si elle a eu lieu en Egypte<sup>9</sup>).

- (J) : 1012 monnaies trouvées à Kom Denchal et enfouies vers 350 p. C. (M. Jungfleisch, *l. c.*).
- (K) : 102 monnaies prélevées sur un trésor trouvé au Fayoum et enfoui peu après 350 p. C. (voir plus haut).
- (L) : 1558 monnaies provenant d'un trésor plus grand, trouvé à Minieh(?) et enfoui peu après 350 p. C. (H. Mattingly, *l. c.*).
- (M) : 336 monnaies avec marque d'atelier lisible sur 650 pièces d'un trésor ayant appartenu à Flinders Petrie et enfoui peu après 356 p. C. (J. G. Milne, dans : *Journal of Roman Studies* 1920, p. 168 sq.).
- (N) : 990 monnaies avec marque d'atelier lisible sur 2861 trouvées à El-Kab et enfouies vers 370 p. C. (J. Bingen, dans : *Chronique d'Egypte* 1948, p. 175 sq.).
- (O) : 1338 monnaies avec marque d'atelier lisible sur 3126 trouvées à Hawara et enfouies peu après 405 p. C. (J. G. Milne, dans : *Journal of Roman Studies* 1920, *l. c.*).
- (P) : 496 monnaies trouvées éparses à Oxyrhynchos et frappées entre 325 et 405 p. C. (cf. ci-dessus, en H).
- (Q) : Pour confrontation, 780 monnaies constituant environ la moitié d'un trésor trouvé à Jezzine (Liban) et enfoui entre 330 et 333 p. C. (communiqué par Monsieur P. Strauss de Bâle).

Dans le premier tableau, le pourcentage des monnaies d'Alexandrie est relativement stable. Le cas du trésor de Denderah (D) doit s'expliquer par le fait qu'il ne donne pas une image réelle de la circulation monétaire : la grande majorité des pièces sont de Maximien et de Maximin Daza et les plus tardives sont toutes d'Alexandrie. D'autre part, pour le trésor dit de Louxor (F), sur 128 monnaies de Rome (soit 25,3 % de la trouvaille), 114 sont de peu antérieures à l'enfouissement ; il s'agit sans aucun doute d'un seul versement effectué en monnaies de Rome ; de même sur 40 monnaies de Rome ramassées à Oxyrhynchos (H), 39 furent frappées entre 315 et 325, soit 27 % pour la période considérée. Une remarque analogue peut être faite pour le monnayage d'Arles des trésors F et H<sup>10</sup>.

Après la fondation de Constantinople, il y a une baisse très nette de la proportion de monnaies de Rome qui, pour les gros trésors, est inférieure à 5 %, tandis que pour l'ensemble formé par Constantinople, Cyzique et Nicomédie, la proportion oscille entre le quart et le tiers. Toutefois, à partir des années 370 (trésors N à P), on constate un déséquilibre ; le trésor d'El-Kab (N) est pour les 4/5 en monnayage alexandrin, lequel baisse très sensiblement pour O et P tandis que l'ensemble constantinopolitain se maintient à peu près (36, 32, 33, 26 et 42 % pour chacune des tranches distinguées par Milne). Ce mouvement de baisse du monnayage alexandrin a d'ailleurs pu déjà s'amorcer peu après les émissions avec FEL TEMP REPARATIO, car les monnaies les plus tardives du trésor M ont été frappées à Alexandrie (ce qui a peut-être relevé artificiellement le pourcentage réel du monnayage alexandrin par rapport à la circulation totale, pourcentage qui est déjà plus faible que pour les années précédentes).

<sup>9</sup> Les monnaies de ce trésor (I) s'échelonnent pratiquement entre 330 et 343 et selon L. C. West et A. Ch. Johnson, *Currency in Roman and Byzantine Egypt*, p. 97, la Monnaie d'Alexandrie fut fermée de 327 à 335 (cf. toutefois, O. Voetter, *Katalog Gerin*, p. 24). Dans ces conditions, la monnaie frappée hors d'Egypte y circulait plus abondamment qu'à toute autre époque.

<sup>10</sup> cf. aussi le trésor O, où sur 40 monnaies frappées entre 330 et 345, 14 venaient de Rome.

| Avant 325          | A    | B    | C    | D    | E    | F    | G    | H    |
|--------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Alexandrie         | 559  | 40   | 13   | 171  | 78   | 246  | 16   | 117  |
| Antioche           | 220  | 7    | 5    | 15   | 19   | 57   | 2    | 23   |
| Nicomédie          | —    | 2    | 1    | 9    | 14   | 16   | 2    | 22   |
| Cyzique            | 29   | 9    | —    | 17   | 24   | 17   | 4    | 9    |
| Héraclée           | 35   | 4    | 1    | —    | 8    | 1    | 1    | 5    |
| Thessalonique      | —    | 4    | —    | 13   | 9    | —    | 1    | 4    |
| Carthage           | 8    | 8    | 1    | —    | —    | 1    | —    | —    |
| Rome               | 94   | 14   | 2    | 5    | 12   | 128  | 1    | 40   |
| Siscia             | 33   | 4    | 1    | 4    | 4    | 2    | —    | 4    |
| Serdica            | 15   | —    | —    | —    | —    | —    | —    | —    |
| Ticinum            | 24   | 6    | 1    | —    | 1    | 6    | 1    | 2    |
| Aquilée            | 24   | —    | —    | 3    | —    | 2    | 1    | 1    |
| Ostie              | —    | —    | —    | —    | 3    | 4    | —    | 1    |
| Arles              | —    | —    | —    | —    | —    | 21   | 3    | 13   |
| Lyon               | 6    | 1    | —    | —    | —    | 3    | —    | —    |
| Trèves             | 4    | 1    | —    | 5    | —    | 1    | 1    | 5    |
| Londres            | —    | —    | —    | —    | —    | —    | —    | 1    |
| atelier occidental | —    | —    | 1    | —    | —    | —    | 1    | —    |
| Total              | 1052 | 100  | 26   | 242  | 172  | 505  | 34   | 247  |
| % d'Alexandrie     | 54,6 | 40,0 | 50,0 | 70,6 | 45,7 | 48,7 | 47,0 | 47,3 |

| Après 325                         | I    | J    | K    | L    | M    | N    | O    | P    | Q    |
|-----------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Alexandrie                        | 1592 | 557  | 53   | 853  | 150  | 794  | 481  | 146  | 25   |
| Antioche                          | 1611 | 72   | 10   | 145  | 62   | 121  | 345  | 73   | 321  |
| Nicomédie                         | 539  | 48   | 2    | 97   | 19   | 5    | 108  | 62   | 96   |
| Cyzique                           | 845  | 146  | 19   | 167  | 34   | 18   | 159  | 57   | 111  |
| Constantinople                    | 698  | 108  | 6    | 148  | 27   | 22   | 120  | 47   | 31   |
| Héraclée                          | 220  | 22   | 2    | 34   | 8    | 4    | 23   | 12   | 62   |
| Thessalonique                     | 196  | 11   | 1    | 23   | 7    | 6    | 19   | 33   | 36   |
| Rome                              | 285  | 48   | 9    | 65   | 25   | 20   | 59   | 26   | 37   |
| Siscia                            | 42   | —    | —    | 2    | 3    | —    | —    | 11   | 29   |
| Sirmium                           | —    | —    | —    | 1    | 1    | —    | —    | —    | 2    |
| Aquilée                           | 23   | —    | —    | 2    | —    | —    | 10   | 10   | 6    |
| Arles                             | 56   | —    | —    | 6    | —    | —    | 8    | 3    | 8    |
| Lyon                              | 13   | —    | —    | 13   | —    | —    | 3    | —    | —    |
| Trèves                            | 19   | —    | —    | 2    | —    | —    | 3    | 4    | —    |
| Ticinum                           | 2    | —    | —    | —    | —    | —    | —    | 3    | 15   |
| Londres                           | —    | —    | —    | —    | —    | —    | —    | —    | 1    |
| Total                             | 6141 | 1012 | 102  | 1558 | 336  | 990  | 1338 | 496  | 780  |
| % d'Alexandrie                    | 25,8 | 55,0 | 51,9 | 55,6 | 44,6 | 80,2 | 35,9 | 29,4 | 3,2  |
| % de Nic., Cyz. et Constantinople | 33,9 | 29,8 | 26,4 | 26,4 | 23,8 | 4,5  | 28,9 | 33,6 | 30,6 |

Que les voies commerciales aient subi une modification avec la fondation de Constantinople, cela ne semble pas douteux ; il paraît toutefois difficile d'expliquer ainsi l'abondance en Egypte du monnayage de Constantinople et des ateliers voisins. D'ailleurs le trésor de Jezzine (Q) montre que les échanges commerciaux entre Alexandrie et Antioche donnaient lieu à une circulation relativement faible de monnaies entre leurs deux provinces : les monnaies d'Antioche se trouvent dans la proportion de 1/10 environ dans la circulation monétaire d'Egypte. K. Regling <sup>11</sup> avait insisté sur la rareté des monnaies de Carthage en Egypte et aurait voulu que l'on vérifiât la fréquence des monnaies d'Alexandrie en Afrique. L'enquête n'a pas été faite mais, dès maintenant, on peut dire que les monnaies d'Alexandrie voyageaient peu ; il devait en être de même pour un certain nombre d'ateliers de l'Empire dont les monnaies ne dépassaient guère des aires géographiques relativement restreintes, sauf dans le cas de déplacement lointain d'une unité militaire.

C'est l'administration impériale qui dut, soit pour payer des achats officiels ou des prestations, soit pour animer l'économie égyptienne, importer un numéraire que l'atelier d'Alexandrie ne pouvait fournir en quantité suffisante. Il se peut que le cas de la province de Syrie (cf. le trésor Q) ait été analogue, bien que moins net parce que les centres monétaires liés à celui de Constantinople étaient plus proches.

Les monnaies de Maxence — qui ne fut pas reconnu en Egypte — n'y sont cependant pas inconnues ; c'est ainsi, p. ex., que le trésor F en contenait 2 et le trésor C une et que A. J. B. Wace avait choisi en février 1947 à Louxor 6 pièces du trésor B dont 4 Maxence (1 Carthage, 1 Rome, 1 Ostie et 1 atelier indéterminable). L'on peut admettre que ces pièces de Maxence vinrent, avec quelque retard et toujours en fort petit nombre, par une voie commerciale. Cela étant, on est en droit de se demander si ce n'est pas à des interruptions passagères dans les envois en Egypte de sac de monnaies de Rome ou autres ateliers (et face à une demande inchangée ou accrue par la dévaluation) que l'on doit, au moins en partie, l'existence des monnaies coulées au début du IV<sup>e</sup> s. par des officines sur lesquelles pendant un temps, l'autorité ferma les yeux, quand bien même elle ne les suscitait pas <sup>12</sup>. (à suivre)

<sup>11</sup> o. c., p. 134. cf. G. Mickwitz, o. c., p. 109, n. 34.

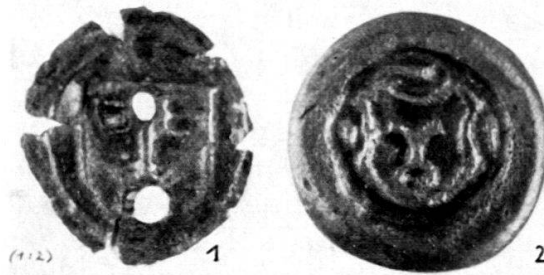
<sup>12</sup> On notera qu'à Oxyrhynchos (cf. J. G. Milne, N. C., 1905, p. 344 sq.) et surtout à Dionysias où l'on a trouvé près de 15.000 moules de monnaies des années 313 p. C. et suivantes (cf. J. Schwartz et H. Wild, Qasr-Qarun/Dionysias 1948, le Caire 1950, p. 39 sq.), presque toutes les monnaies utilisées pour faire les moules à couler sont d'Alexandrie ; quelques-unes avaient été frappées à Antioche et les marques de Nicomédie, Cyzique et Thessalonique n'apparaissent que très rarement à l'exergue. Plutôt qu'à un choix délibéré de pièces alexandrines, on peut songer également ici à la rareté des monnaies importées d'autres provinces.

## NUMISMATISCHE MISZELLEN

### 15. Der Nidwaldner Landsgemeinde-Pfennig von 1641.

Es war früher Brauch, daß der jährlich an der ordentlichen (Wahl-)Landsgemeinde am letzten Sonntag im April im Ring zu Wil an der Aa gewählte Landammann hernach jedem stimmfähigen Landsmann eine Erquickung (Ammannmahl) <sup>1</sup> spendete. Dabei kam es gerne vor, daß die Stimmbürger schon während der Landsgemeindeverhandlungen den Ring verließen und auf Kosten des Landammanns in das oder die Gasthäuser gingen, und mit ihnen auch Unberechtigte am Wirtstisch halfen den Landammann «schädigen». Ebenso entging die diesbezügliche Rechnung des oder der Wirte der Kontrolle.

<sup>1</sup> von Deschwanden, Carl: «Das „Ammannmahl“ in Nidwalden während des 17. Jahrhunderts» in: «Der Geschichtsfreund», Mitteilungen des Historischen Vereins der fünf Orte Bd. 38, S. 147–166.



Um diesem Übelstand endlich abzuhelpfen, beschloß der Wochen- (Regierungs-) Rat am Tage nach der Landsgemeinde, am 29. April 1641:

«An der Nachgemeindt (Landsgemeinde für die Sachgeschäfte) sol fürbracht werden ob es nit guott unndt notwendig sige, (damit ein Lantzgemeindt biss zum Endt bj ein andern blibe) möchte man bj 1200 kupferin Pfenning von Oberkeit machen lassen: undt nach der Gemeindt einem ieden Lantman ein solchen Pfenning usteillen zuo Vermidung villerley Ongelegenheiten, undt Gfaren.»

Der Landrat beschließt am 4. Mai 1641:

«Mine Herren fundendt für das Beste damit ierlihen wan man ein Aman an der Aa erwellen thuot, die Lantlüt by ein andern gantzlichen undt samptlihen verbliben: das man umb Mittag solte die Lantsgemeindt anfachen: Undt nach demme letstlihen ein Hr. Landtaman erwelt hette: soltendt alss dan die Amptslüt Schryber undt Weibell einem iedem Lantman so alda vorhanden ein kupffernen Pfenning usteillen Daruff ein zuweifacher Schlüssel solte gepreget geschlagen sin, undt welcher Lantman lieber für dz Aamall ein dickhen Pfenning bigerte zuo nemmen der solte sin Pfenning sampt dem Namen sinem Eindtliffer (Vertreter seiner Heimatgemeinde [Ürte] im Geschworenen-Gericht und Wochenrat) innerhalb 8 Tag zuostellen, der sie einem nüwerwelten Hr. Lantaman solte überandtwurten: undt dz Gelt von ime zuo empfachen haben: die Lantlüt aber so dz Aamanmall lieber zuo thuon bigerent sollendt innerhalb 8 Tag dz by den Wirten thuon mögen wo es einen zuo dem angenemblicht, sin, undt dem Wirt (woo sie dz Aamall thuondt) den küpffernen Pfenning sampt sinem Namen undt Zuonammen überantwurten, der dann selbige einem Hr. Landtaman solle überlifferen undt geben sölle.»

Und die Nachgemeinde beschließt am 5. Mai 1641:

«Mine Hrn. und gemeine Lantlüt handt für guott angesächen das man am Aman-satz (Landsgemeinde, an der der Landammann gewählt wird) einem ieden Lantman ein küpffernen Pfenning sölle geben, nach vollendter Lantsgemeindt: mit dem Geding so ein Lantman für dz Amanmal lieber s (Schilling) 20, wolte nemmen, den Pfenning innerthalben 8 Tag solle sinem Eindtliffer solle überandtwurten: demme hernah von dem Herren Lantaman sölle an Geldt geben werden: welcher aber lieber innert-halb 8 Tag dz Amanmall thuon will, mag es woll thuon, undt dem Wirt den Pfenning sampt sinem Namen geben.»

# 1. *Landsgemeinde-Pfennig o. J.*

Av.: einseitig

Der Nidwaldner Doppelschlüssel in einfachem Schild, darüber ist ein V (VNDERVALDEN).

Dm.: 13 mm, Gew.: 0,10 g (Kupferblech).  
Vorkommen: Staatsarchiv Nidwalden, Stans.

2. *Landsgemeinde-Pfennig* o. J.

Av.: einseitig

Der Nidwaldner Doppelschlüssel in geschweiftem Schild.

Dm.: 13 mm, Gew.: 0,10 g (Kupferblech).

Vorkommen: Schweiz. Landesmuseum, Zürich.

F. Niederberger.

16. Ein Münzfund vor 500 Jahren.

Ein in der unten genannten Schriftserie vor kurzem veröffentlichtes fragmentarisches Schiffsjournal einer Orientreise aus den Jahren 1471—1472<sup>2</sup> enthält eine die griechische Münzforschung interessierende Fundnachricht. Vermutlich handelt es sich dabei um die früheste bisher bekannte Erwähnung eines Schatzfundes von einer griechischen Insel. Am 7. Oktober 1471 hält sich die Besatzung der Galeasse auf der Insel *Chios* auf, und der Schiffsschreiber notiert unter diesem Datum in seinem mit lateinischen Glossen untermischten Toskanisch u. a. das folgende:

«Als wir zum letztenmal dort waren, fanden wir bei einer Ausgrabung viele Münzen sowohl aus Silber wie aus Bronze in verschiedener Ausführung, mit dem Bilde des Königs Philipp von Makedonien, sowie andere Kunstgegenstände, feine Relieifarbeiten. Wer aber der Gründer dieser Stadt gewesen war, ist nicht genügend erforscht.»

Sydney P. Noe sind in seiner «Bibliography of Greek Coin Hoards» (Second edition, Numismatic Notes and Monographs No. 78, New York 1937) keine Schätze von Chios mit Münzen des Makedonenkönigs bekannt. Daß gerade solche makedonischen Prägungen dort gefunden sein sollen, klingt auch wenig wahrscheinlich — ist indessen keineswegs unmöglich.

W. Schwabacher.

<sup>2</sup> Forum Navale 15 (Schriften herausgegeben vom Seehistorischen Museum, Stockholm. Uppsala 1958, S. 3—16): *Progressus Itineris Orientalis*. Tagebuch über eine Orientreise. Eine spätmittelalterliche toskanische Handschrift; übersetzt, kommentiert und eingeleitet von Bruno Bossi (†). Ake Dintler und Oloph Odenius. Kgl. Bibliothek Stockholm. Vgl. Reuterholm'sche Manuskriptsammlung (Stockholm 1864) S. 45, Nr. 36. Auf die Publikation dieser Handschrift hat mich Herr Dr. Nils Ludvig Rasmusson freundlichst aufmerksam gemacht.

---

DER BÜCHERTISCH · LECTURES

---

*Herbert A. Cahn*. Die archaischen Silberstatere von Lindos, Charites (Festschrift Ernst Langlotz), p. 18—26.

Le classement des statères archaïques que présente de façon exemplaire H. Cahn est fondé avant tout sur l'étude technique des revers. Ils consistent au départ en deux rectangles creux frappés séparément, mais avec le même poinçon auquel l'artisan fait subir une rotation de 180°; sur ce poinçon, à surface irrégulière, sont représentées les lettres Λ (groupe A—B) ou V Λ

(groupe C). A partir du groupe D, les deux rectangles sont gravés en relief sur le même poinçon, et s'impriment donc en même temps sur la monnaie; ils sont séparés tantôt par deux bandes, tantôt par une seule, sur laquelle sont inscrites dans le groupe G les lettres ΑΙΝΔΙ. Enfin le groupe H a un revers figuré.

Ces monnaies appartiennent dans leur majorité à la deuxième moitié du VI<sup>e</sup> siècle, et les premières d'entre elles sont peut-être dues à l'initiative de Cléobule. La représentation de la



tête de lion au droit (ce type a été choisi par référence soit à Athéna Lindia, soit à Hélios) apporte de nombreux renseignements d'ordre stylistique. Elle confirme que l'Ionie a créé au VI<sup>e</sup> siècle un type de lion original, dégagé des influences orientales. Comme toujours chez H. Cahn, l'étude du style est riche et instructive. Signalons encore deux remarques intéressantes : c'est le lion des monnaies de Lindos qui a influencé ceux de Cnide et de Chypre ; d'autre part, l'examen des poids prouve que ces statères font partie d'un groupe frappé sur un étalon propre à l'Asie Mineure, indépendant des grands systèmes métrologiques internationaux. *G. Le R.*

*Willy Schwabacher.* Satrapenbildnisse. Zum neuen Münzporträt des Tissaphernes, *ibid.*, p. 27-32.

W. Schwabacher soumet à un examen approfondi le tétradrachme de poids attique du trésor de Karaman (publié par E. S. G. Robinson, *Num. Chr.* 1948) ayant au droit la tête du satrape Tissaphernès (les raisons données par Robinson en faveur de cette identification sont convaincantes), au revers la chouette et les lettres ΒΑΣ. W. Schwabacher insiste sur l'importance, au point de vue de l'histoire de l'art et de la civilisation, « du plus ancien et du plus beau des portraits monétaires », selon l'expression de Robinson. D'accord avec ce dernier, il date la monnaie des années 412-411, et reconnaît un autre portrait de Tissaphernès sur un tétradrachme de poids « rhodien » ayant au revers une cithare, qu'il date *ca.* 400. En revanche, il refuse de reconnaître Pharnabazos au droit de la monnaie « au roi et à la galère » : il s'agit aussi de Tissaphernès, qui a pu procéder à cette émission en 397 ou l'année suivante, au cours de la campagne contre Derkylidas ou Agésilas. *G. Le R.*

*Ch. Dunant et J. Pouilloux.* Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos. I. De la fondation de la cité à 196 avant J.-C. (J. Pouilloux), Paris 1954. II. De 196 avant J.-C. jusqu'à la fin de l'Antiquité, Paris 1958. (= Etudes Thasiennes III et V). Ecole française d'Athènes.

Le monnayage thasien, d'inspiration continentale, circule au 6<sup>e</sup> s. a. C. jusqu'en Syrie et en Egypte (cf. vol. I, p. 48 sq. sur la répartition des monnaies anciennes de Thasos). Au 5<sup>e</sup> s. a. C., après une interruption se situant approximativement entre 463 et 430 a. C., il y a un changement complet dans les séries monétaires qui se répandent désormais essentiellement en Thrace et en Macédoine (vol. I, p. 424 sq.).

La paix romaine permet au tétradrachme de Thasos de s'introduire en masse dans les pays balkaniques jusqu'à l'époque d'Auguste, tandis qu'à Thasos même on trouve des monnaies des villes du littoral thraco-macédonien, des cités côtières d'Asie-Mineure et des îles (Vol. II, cartes des p. 8 et 10 ; listes des p. 214 à 222). Le

monnayage de Thasos sous l'Empire n'a pas encore fait l'objet d'une étude particulière.

*J. Schwartz*

*G. Vallet.* Rhégion et Zancle. Histoire, commerce et civilisation des cités chalcidiennes du détroit de Messine. Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome, fasc. 189, Paris 1958, 407 p., 20 pl.

Après l'interprétation des trésors de monnaies pour le jalonnement de certaines routes terrestres (p. 173 sq. ; 193 sq.), l'auteur étudie les débuts du monnayage d'Himère, colonie de Zancle (vers 570-560 a. C.), de Zancle (vers 550 a. C.), de Rhégion (seulement vers la fin du 6<sup>e</sup> s. pour des motifs obscurs), en liaison avec des problèmes soulevés par les incuses (p. 325 sq.). Entre 493 et 488, des Samiens ont battu monnaie à Zancle et le tyran Anaxilas, à la même époque, à Rhégion. Dans les années suivantes, Anaxilas unit les deux villes et unifie leur monnayage, tandis qu'Himère tombe entre les mains de Théron d'Agrigente. A partir de 461, monnayage séparé de Zancle(-Messine) et de Rhégion avec recours, de préférence, à des types anciens ; puis, très vite, des idéologies différentes inspirèrent les types monétaires jusqu'à la ruine totale des deux villes vers le début du 4<sup>e</sup> s. a. C. Aux pl. XVIII à XX, reproduction de 26 monnaies différentes d'Himère, Rhégion et Zancle-Messine.

*J. Schwartz*

*Studii si Cercetarii de Numismatica:* Vol. 1 Bucarest 1957. Preis: 20 Lei. Akademieverlag der R. P. R.

Mit diesem Band eröffnet die Rumänische Akademie der Wissenschaften eine neue Zeitschriftenreihe, die uns auf dem Gebiet der griechischen, donau-keltischen, römischen und byzantinischen Numismatik recht interessante Publikationen unedierten Materials verspricht. Bevor wir auf den Inhalt des 500seitigen Bandes eingehen, einige Bemerkungen allgemeiner Natur: Wir hoffen sehr, daß der nächste Band drucktechnisch annehmbarer sein wird. Der besprochene ist ungenügend. Die Abbildungen, schlechte Photographien auf gewöhnlichem Druckpapier, sind fast durchwegs unbrauchbar und unleserlich. Wozu eine ganze Reihe höchstens wirtschaftsgeschichtlich wichtiger Funde integral auf über 30 Tafeln abbilden, wo die Beschreibung, Gewicht und Datierung des Fundes genügen würde? Dort wo jedoch unediertes Material vorliegt, wird entweder überhaupt nicht oder sehr schlecht illustriert. Gerne hätten wir die 4 barbarisch imitierten Republikdenare (Seite 103, Tafel VIII) genauer betrachtet, zeigen sie doch, daß der Denar des Antestius Gragulus (Babelon IX/9), der um 124 v. Chr. zu datieren ist, in Satu-nou, Westtranssylvanien, wo der Fund gemacht wurde, schon so bekannt war, daß ihn die Barbaren imitierten. Eine ganze Reihe von Tetradrachmen von Thasos

aus hellenistischer Zeit werden so miserabel reproduziert, daß Stempelgleichheit unmöglich festzustellen ist, und diese wird nicht angegeben. Damit kommen wir zum zweiten negativen Punkt, der Bibliographie. Es scheint, daß Rumänien die neuesten Publikationen und viele Standardwerke überhaupt nicht besitzt. Sydenham (Republik) fehlt und bei einem Thasostetradrachmon finden wir den Hinweis «Head Historia Numorum» . . .

Wenden wir uns nun einem für die Forschung der Schwarzmeerstädte außerordentlich interessanten Material zu: V. Canarache veröffentlicht eine ganze Reihe von Münzen der Stadt Dionysopolis und ordnet sie chronologisch ein (S. 61–78). Die Geschichte von Dionysopolis (Moesia inferior) ist bisher fast völlig unbekannt, und es sind wieder einmal die Münzen, die uns, wo andere Quellen fehlen, ein Stück weiterbringen. Die Stadt hieß ursprünglich KROUNOI (Strabon VII/319); nach der Realenzyklopädie scheint die Namensänderung um 200 v. Chr. vor sich gegangen zu sein. V. Canarache publiziert nun eine ganze Reihe unedierter Stücke, die durch ikonographischen, stilistischen und epigraphischen Vergleich unbedingt um 300 v. Chr., zu datieren sind (in Situ wurde kein Stück ausgegraben) und die Inschrift ΔΙΟ, ΔΙΟΝΥ oder ΔΙΟΝΥΣΟ tragen.

Es scheint also, daß wir den Namen Dionysopolis bis 300 v. Chr. sichern können. Schade, daß der Verfasser darauf nicht eingeht.

Die Stücke Nr. 41–45 werfen ein neues Licht auf die Geschichte der Stadt im 1. Jahrhundert v. Chr. Wir wußten bisher, daß P. Antonius<sup>1</sup> im Jahre 61 v. Chr. bei Dionysopolis lagerte. Aus der Numismatik kann man ersehen, daß dies der Stadt schwer mitgespielt hat. Die Stücke aus dieser Zeit, Nr. 41 und 42, zeigen einen plötzlichen Wechsel (vgl. 39). Hier wurde offenbar ein Grieche durch einen lokalen Stempelschneider abgelöst. Nr. 41/42 haben typisch barbarischen Einschlag. Die Stadt scheint sich erst unter Akornion, ca. 50 v. Chr., erholt zu haben. Von ihm wußten wir bisher durch eine in Balcic gefundene Inschrift (Dittensberger Syll.<sup>2</sup> 342). Akornion hatte eine Delegation von Dionysopolis zu König Burvista geleitet, war dessen Günstling geworden und Legat bei Pompeius (48 v.). Akornion wurde zum Priester des Dionysos gewählt, und wie wir wissen, war dieses Amt lange Jahre unbesetzt geblieben. Durch Nr. 43–45 werden wir belehrt, daß Akornion neben dem Priesteramt auch die münzprägende Magistratur bekleidete. (Die Inschrift auf diesen Münzen lautet AKOPNI.)

Der Verfasser fragt sich nun, ob in den pontischen Städten der Priestertitel weltliche Funktionen, als münzprägender Magistrat, nach sich zog. Wir bezweifeln dies. Es scheint alles darauf hinzuweisen, daß der von mächtigen Schutzherren patronisierte, verdiente Bürger von Dionysopolis

sich zum Stadtherrn aufgeschwungen hat. Wohl wird er recht tyrannisch das Städtlein beherrscht haben, und dazu gehören weltliche wie geistliche Ämter. In Histria vereinigt Aristagoras auch beide Funktionen, Priester und Magistrat; aber wir dürfen nicht auf die Schwarzmeerstädte im allgemeinen schließen, denn es steht nirgends, daß beide Funktionen gleichzeitig ausgeübt wurden, und wollen wir dies annehmen, so ist es viel wahrscheinlicher, daß eine solche Machtfülle auf persönliche Ambitionen schließen läßt als auf einen in den Schwarzmeerstädten gültigen Brauch.

Die autotome Prägung der Stadt Dionysopolis bricht in der Mitte des 2. Jahrhunderts ab. Es handelt sich durchgehend um Bronzemünzen.

Auf Seite 189–216 untersucht I. Dimian die bisherigen Funde byzantinischer Münzen auf dem rumänischen Staatsgebiet. Dies geschieht durch Karten und Statistik. Bis 620 n. Chr. sind byzantinische Funde sehr häufig, treten bis 950 n. Chr. selten auf, um im 13. Jhd. endgültig zurückzutreten. Der Verfasser glaubt nicht, daß dies auf den Einbruch der Avaren zurückzuführen sei, sondern will ein Zurückgehen der Münzzirkulation im ganzen Mittelmeergebiet feststellen.

Constantin Moisil, der verdiente, inzwischen verstorbene Hauptredaktor der Zeitschrift, und C. Preda befassen sich mit der Metrologie der Küstenstädte Histria, Kallatis und Tomis. Viel unediertes Material wird publiziert (S. 241–306). Auf Gewichten von Kallatia treffen wir Herakles, Helios, Pallas Athene und die Dioskuren, auf denjenigen in Tomis Hermes und die Dioskuren, mit den zu den Gottheiten gehörenden Attributen auf der Rückseite (mit einigen Ausnahmen) und der Gewichtsbezeichnung.

Hoffen wir, daß dem ersten, oft etwas fragwürdigen Band dieser neuen Publikation, der durch Zusammenfassungen auf französisch und russisch ergänzt wird, bald ein gleich interessanter, aber besser ausgestatteter folgen wird.

D. Lifschitz.

*Kunst und Altertum in Frankfurt am Main.* Aus den Sammlungen des Historischen Museums. München 1955. 38 S. Text mit VII teils farbigen Beilagen und 47 Bildtafeln.

S. 35–37 wird auch die alte und berühmte Münzsammlung der Stadt, die früher in der Stadtbibliothek ihren Platz hatte, nach der Geschichte ihrer Entstehung geschildert. Der Kenner wird erstaunt feststellen, daß selbst so bedeutende Erwerbungen wie z. B. die Frankfurter Münzen der Sammlung Stiebel mit keinem Wort erwähnt werden, ebensowenig wie die grundlegende Bearbeitung der Frankfurter Münzen durch Joseph und Fellner (1896–1903). Danach folgt ein Überblick über die Geschichte der Münzstätte Frankfurt von 1160–1879 und wenigstens ein Hinweis auf den reichen Bestand an Frankfurter Krönungs- und anderen Medaillen sowie auf das Lebenswerk des berühmten Frank-

<sup>1</sup> P. Antonius Proconsul in Macedonien und Thracien.

furter Stempelschneiders der Spätrenaissance, des Lorenz Schilling.

Abschließend wird (S. 37) die 1939 erfolgte Erwerbung der wohl noch manchem älteren Leser der «Schweizer Münzblätter» durch die sympathische Gastfreundschaft im Hause ihres einstigen gelehrten Eigentümers in der Hermannstraße in Frankfurt in Erinnerung verbliebene Sammlung *Ernst Lejeune* bekanntgegeben. 45 000 Münzen dieser die Münzprägung des «Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation» wie kaum eine andere Privatsammlung vor Augen führenden imponierenden Kollektion haben, wie die Städtische Sammlung selbst, die Katastrophen des 2. Weltkrieges glücklich überstanden. *W. Schw.*

*Eli F. Heckscher und Nils Ludvig Rasmusson.* Sveriges Mynthistoria. Vägledning vid studiet av Kungl. Myntkabinetts Svenska Myntsal. 2. Auflage. Stockholm 1958, 56 S., 8 Tafeln. Schw. Kr. 2.—.

Als im Jahre 1945, 2 Jahre nach dem 1943 fertiggestellten Medaillensaal, der «Schwedische Münzsaal» des Kgl. Münzkabinetts im neuen Gebäude des Staatlichen Historischen Museums zu Stockholm dem Publikum zugänglich gemacht wurde, war gleichzeitig ein einfach ausgestatteter, seinem Inhalt nach aber gewichtiger «Wegweiser für das Studium des Schwedischen Münzsaales» erschienen. Dieser Führer liegt nun in einer schon ihrem Äußeren nach ansprechender ausgeführten Neuauflage vor: Acht wohlgelungene Bildtafeln illustrieren jetzt, im Gegensatz zur früheren Bildlosigkeit, die wesentlichen Phasen der schwedischen Münzgeschichte von ihren Anfängen um 1000 bis zur Jetztzeit in vorzüglichen Reproduktionen nach neuen Originalfotos.

Die einleitenden Seiten (3–8) sind von dem nunmehr verstorbenen schwedischen Wirtschaftshistoriker *Eli F. Heckscher* verfaßt und geben einen informierenden Überblick über die grundlegenden Fakten und Theorien der Geldwirtschaft. Dieser Abschnitt ist unverändert wiederholt.

Die darauf folgende eigentliche münzgeschichtliche Darstellung und Wegleitung von *Nils Ludvig Rasmusson*, dem jetzigen Leiter des Kgl. Münzkabinetts, hat an einigen wenigen Stellen eine leichte Umredigierung erfahren. In 10 chronologisch angeordneten Abschnitten führt sie in gedrängter, aber übersichtlicher Form die Entwicklung des schwedischen Münzwesens von vorhistorischer Zeit bis heute vor, wodurch der Besucher auch nach abgeschlossenem Museumsstudium eine bleibende Gedächtnisstütze, der näher interessierte Numismatiker oder Münzsammler indessen einen wohlabgewogenen historischen Hintergrund zum besseren Verständnis seiner eigenen wissenschaftlichen oder sammlerischen Bestrebungen erhält. – Abschließend folgt dann ein von *Eli F. Heckscher* verfaßter, besonders beachtenswerter und methodisch lehrreicher Abschnitt über «Die Kaufkraft des Geldes in ver-

schiedenen Zeiten» und ein nicht weniger nützliches Verzeichnis über die wichtigste Literatur zur schwedischen Numismatik von *N. L. Rasmusson*. *W. Schw.*

*Jürgen Deutsch.* Die Zahlungsmittel der Naturvölker in Afrika. Marburg/Lahn 1957.

Die vorliegende Arbeit «ist nationalökonomisch gemeint». Sie zerfällt in zwei Teile, in eine Aufzählung und Untersuchung der einzelnen Arten von Zahlungsmitteln und in einen theoretischen Teil («historische» bzw. «theoretische Ergebnisse»).

Sicherlich ist das brauchbarste Ergebnis des Buches sein erster, sachlicher Teil, der die Arten der Zahlungsmittel recht gut typisiert und der über die einzelnen Formen eine ansehnliche Stofffülle zusammenstellt. Bekanntlich findet man im voreuropäischen Afrika Lebewesen, Perlen, Textilien, Metalle und Handelsgüter anderer Art als Zahlungsmittel; erst in neuester Zeit hat sich das gemünzte oder das Papiergeld durchzusetzen begonnen. Wenn auch manche dieser Zahlungsmittelformen zur Ermittlung ihrer kulturgeschichtlichen Position umfangreiche Einzeluntersuchungen voraussetzten, die hier nicht angestellt werden konnten, so gibt die Arbeit von *Deutsch* doch einen brauchbaren Überblick.

Der theoretische Teil ist noch stark Konstruktion. Das betrifft einerseits den historischen Abschnitt, der manche schiefe Beleuchtung enthält. So sind z. B. die großen Reiche des Westsudans nicht nur unter arabischem Einfluß entstanden (p. 163), und die supponierten, nach Afrika eindringenden frühen Seefahrer (p. 167 f.) hängen noch völlig in der Luft. – Andererseits ist auch der «theoretische» Abschnitt nicht mehr als eine These. In einem gewissen Mystizismus wird heute gerne nicht nur eine uns im ersten Moment unverständliche Denk- und Handlungsweise von Naturvölkern der religiösen Grundlage der betreffenden Kultur zugeschrieben, sondern darüber hinaus sucht man auch schon ganz einfache, rationale Vorgänge religiös zu erklären. Dieser Gefahr ist auch *Deutsch* teilweise erlegen. Die afrikanischen Zahlungsmittel dürfen nicht einfach als Fruchtbarkeitssymbole abgestempelt werden, obschon sie das zugegebenermaßen oft sein können. Oft sind sie aber ebenso, oder vielmehr in vorderster Linie, ganz praktische, handliche Tauschartikel, oder sie können vom Schmuck abgeleitet werden, der nicht immer auf religiöser (oder «magischer») Grundlage beruht, sondern auch dem rein ästhetischen Bedürfnis entspringen kann. Auch kann ein Streben nach Gewinn dem «Primitiven» nicht abgesprochen werden; gerade der Neger (als Pflanze oder Hirt) denkt, auch in kultischen Belangen, sehr realistisch und rational.

Es kann aber dem Autor kaum verargt werden, daß er sich als Nationalökonom im Gestrüpp der ethnologischen Theorien und Typenbildung manchmal verirrt hat; den besten Weg darin zu finden fällt auch dem Völkerkundler schwer. Immerhin



sollte der Autor angeben, in welchem Sinne er das Wort «Kultur» gebraucht (z. B. p. 176, wo der kulturelle Bereich abgetrennt wird vom ökonomischen und sozialen ... aber gleichwohl erscheint im gleichen Satz die Sentenz «Kultur» der Altpflanzer und diejenige der höheren Pflanzer), sonst trägt er zur Verwirrung der Begriffe nur bei.

Vielleicht war doch das Sachgebiet zu weit gefaßt: mit dem begrenzten geographischen Raum allein hat man noch kein «überschaubares, in sich geschlossenes Gebiet» (p. 3).

Abgesehen von diesen notwendigen zu setzenden Fragezeichen ergänzt diese zwischen den Disziplinen stehende Arbeit, ein verdankenswerter Versuch, in wertvoller Weise sowohl den ethnographischen wie den nationalökonomischen Wissensbestand. Für den Numismatiker mag der Abschnitt über den Maria-Theresia-Taler von besonderem Interesse sein. *P. Hinderling*

*N. Durr.* «Monnaies russes au Cabinet de numismatique». «Les Musées de Genève», XV N° 10, novembre-décembre 1958.

Le Musée de Genève possède la plus riche collection de monnaies russes en Suisse, environ 5000 pièces. Cette collection méritait d'être signalée. L'auteur reproduit deux coupons de cuir ayant été utilisés comme petite monnaie. Les monnaies de cuir si contestées pour Venise (voir Gazette numismatique suisse, novembre 1955) seraient une réalité en Russie. *C. M.*

*Wiadomości Numismatyczne* I 2 und II 1, Warszawa 1957 u. 1958.

Diese zwei Hefte der polnischen numismatischen Zeitschrift enthalten einige beachtenswerte Beiträge zur hochmittelalterlichen Numismatik (Münzfunde siehe diese Rubrik), wobei wir freilich auf die Auszüge in englischer Sprache angewiesen sind. Teresa Kiersnowska behandelt einen frühmittelalterlichen Schatzfund von silbernem Geschmeide (ohne Münzen?), der um 1806/07 bei Holyńska in Polesien gehoben wurde. Tadeusz Lewicki vergleicht osteuropäische Hacksilberfunde mit Funden aus Marokko aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts, die ebenfalls Bruchstücke von Silberschmuck enthalten; der Vf. glaubt, daß der Brauch, Edelmetall in dieser Gestalt zu horten, durch westliche (spanische?) jüdische und durch östliche moslimische Kaufleute in Nordosteuropa bekannt geworden sei; er kann sich aber, wie Beispiele aus dem Altertum beweisen, dort wie bei anderen münzlosen Völkern auch spontan entwickelt haben. Zygmunt Zakrzewski deutet einen Denar mit BOLIZLAVS, gekrönter Kopf linkshin, Rv. GNEZDVN CIVITAS, Kreuz von vier Kugeln umwinkelt, auf die Begegnung des Polenherzogs Boleslav Chrobry (992–1025) mit Kaiser Otto III. in Gnesen im Jahr 1000, wobei nach seiner Ansicht der Stadt-

name den Ort der Begegnung, nicht aber den Münzort bezeichne. Das letztere scheint mir jedoch nicht ausgeschlossen. Der Denar (Unikum im Nationalmuseum zu Krakau) stammt, nach Lelewel, nicht aus einem Fund bei Wolfenbüttel, sondern aus einem polnischen Fund zwischen Thorn (Torun) und Bromberg (Bydgoszcz) und ist unverkennbar von deutschem Schlag und Stil. Nun führten die Herrscher des Hochmittelalters auf ihren Fahrten zweifellos auch Münzer mit sich, ein solcher im Gefolge Ottos III. könnte in Gnesen, mit Erlaubnis oder auf Weisung des Kaisers, den Stempel geschnitten und den Denar in der damaligen polnischen Hauptmünze geprägt haben. Da dies im Herrschaftsgebiet Boleslavs geschah, erscheint der Name des Landesherrn auf der Münze, während Kaiser Otto, immerhin Titular-Oberherr, aus Courtoisie gegenüber dem Gastgeber auf die Nennung seines Namens verzichtet haben mag. Ein zweiter Artikel von Zakrzewski behandelt drei Denare aus der Zeit des Herzogs Wladislaus-Hermann (1078–1102). Der erste, mit Bezeichnung der Münzstätte CRACO (Krakau), ist eine rein herzogliche Prägung und zwar von feinerem Stil, was auf einen westlichen (deutschen) Stempelschneider deuten könnte; auf dem Zweiten erscheint zwar auch der Name des Herzogs auf der Vs., in die (unleserliche) Umschrift der Rs. ist jedoch das Familienzeichen des Paladins Sieciecha eingeschaltet; auf der dritten fehlt der Name des Herzogs, dagegen erscheint nun Sieciechas «Wappen» und Name ZETECH auf der Vs. Ein schönes Beispiel der Entwicklung einer Feudalmünzung in Polen.

*F. Bdt.*

*Catalogue des Monnaies d'Or Flamandes* de la Collection Vernier. Musée de Lille. Publiziert durch die Société de Numismatique du Nord de la France, unter der Redaktion von Dr. Pierre Bastien. Lille 1958. 15 Tafeln.

Eine Gruppe von nordfranzösischen Numismatikern unter der Führung von Dr. P. Bastien hat die sehr verdienstvolle Leistung vollbracht, die berühmte Sammlung flandrischer Goldmünzen Achille Vernier zu katalogisieren und zu publizieren, die sich seit 1900 im Besitz des Museums von Lille befindet. Schon der für die damalige Zeiten enorme Ankaufspreis von 60 000 Goldfranken läßt die Beschreibung einer weit über das lokale Ausmaß bedeutenden Sammlung erwarten – und man ist in keiner Weise enttäuscht. Es sind im Katalog 206 verschiedene Gepräge beschrieben und ein jedes ist abgebildet. Seinen ganz besonderen Wert erhält der Katalog vor allem dadurch, daß die Goldmünzen Flanderns, das erstmal (!) zur Gänze erfaßt sind und damit jedem Numismatiker, der sich mit den Münzen Nordfrankreichs und der Niederlande befassen muß, ein lange erwünschtes Nachschlagewerk in die Hand gegeben ist. Goldmünzen sind in Flandern geprägt worden vom Beginn des

14. Jahrhunderts (die Grafen), vom Haus Burgund und Habsburg-Spanien in lückenloser Folge bis 1700. Von den österreichischen Habsburgern prägte nur Maria Theresia.

Der Katalog umfaßt die fast lückenlose Reihe der Goldmünzentypen – fehlende Typen sind erwähnt – in einer vorbildlichen, klaren und übersichtlichen Beschreibung. Geldmangel hat es anscheinend herbeigeführt, daß er nur hektografiert ist, und die Tafeln Originalkopien der Photos sind. Der Text ist jedoch so sauber geschrieben, daß man den Mangel kaum empfindet. Die Tafeln – nach Gipsabgüssen, ein Beweis, daß

diese alte Methode trotz allem viel für sich hat – sind so ausgezeichnet, von einer solchen gleichmäßigen Frische, wie sie eben im Reproduktionsverfahren kaum je herauskommen können, so daß geradezu aus der Not eine Tugend geworden ist. Freilich: ein solches Ergebnis hätte nie erzielt werden können, hätte nicht diese Sammlung ein Erhaltungsniveau von einer Höhe, die selbst heute, wo auf Erhaltung ein ganz anderer Wert gelegt wird als vor nahezu 100 Jahren, kaum erreicht werden kann. So kommt die niederländische Münzkunst der Gotik mit schönster Eindringlichkeit zur Geltung. E. B. C.

---

## NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

---

### 77. Jahresversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

in Freiburg, 11. und 12. Oktober 1958

Sitzung in der Universität

Anwesend: 43 Mitglieder und Gäste.  
Vorsitz: Dr. C. Martin.

Der Vorsitzende begrüßt die Teilnehmer und dankt den Universitätsbehörden für die Überlassung des Sitzungssaales.

1. Das *Protokoll* der 76. Jahresversammlung 1957 in Stans, abgedruckt im 27. Heft der Schweizer Münzblätter, wird genehmigt.

2. *Jahresbericht des Präsidenten* (September 1957 bis September 1958).

a) Mitgliederbestand 206. Verstorben sind das Ehrenmitglied Adrien Blanchet (Paris) und die Mitglieder Walter Suter (Zürich) und Max Zumbühl (Luzern). Eingetreten sind seit der letzten Jahresversammlung 10 Mitglieder, nämlich der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein (Vaduz) und die Herren A. Arbeth (Winterthur), F. Bovet (Pully), Dr. med. R. F. v. Fischer (Toffen, Bern), H. Haug (Belmont s/Lausanne), Prof. Dr. H. Jucker (Bern), Mgr. J. Kaiser (Zug), F. Lanz (Montreal, Canada), A. Müller (Solothurn), F. Sadik (Lausanne).

b) Von den Zeitschriften der Gesellschaft kann der 39. Band der Schweiz. numismatischen Rundschau erst Anfang des nächsten Jahres erscheinen, die Vierteljahreshefte der Schweizer Münzblätter

### 77<sup>e</sup> assemblée générale de la Société suisse de numismatique à Fribourg

les 11 et 12 octobre 1958

Séance du 11 octobre à l'Université.

Etaient présents : 43 membres et invités.  
Présidence : Colin Martin, avocat.

Le président salue les participants à l'assemblée et exprime ses remerciements aux autorités universitaires qui ont bien voulu mettre à notre disposition la salle où nous siégeons.

1<sup>o</sup> Le *procès-verbal* de la 76<sup>e</sup> assemblée générale des 31 août et 1<sup>er</sup> septembre 1957, à Stans, a été publié dans la Gazette numismatique suisse, 27<sup>e</sup> fascicule d'octobre 1957. Il est adopté par l'assemblée, sans lecture.

2<sup>o</sup> *Rapport du président* pour l'exercice de septembre 1957 à septembre 1958.

a) *Etat des membres*. La Société compte actuellement 206 membres. Nous avons à déplorer le décès de MM. Adrien Blanchet, membre d'honneur, à Paris, Walter Suter, à Zurich et Max Zumbühl, à Lucerne. Par contre, 10 nouveaux membres ont été reçus : la Société d'Histoire de la Principauté du Liechtenstein, à Vaduz, et MM. A. Arbeth (Winterthur), F. Bovet (Pully), le Dr R. F. de Fischer (Toffen, ct. de Berne), H. Haug (Belmont s/Lausanne), H. Jucker, professeur à l'Université de Berne, Mgr. J. Kaiser (Zoug), F. Lanz (Montréal, Canada), A. Müller (Soleure) et F. Sadik (Lausanne).

b) *Publications*. Le 39<sup>e</sup> volume de la Revue suisse de Numismatique paraîtra au commencement de l'année prochaine. La Gazette numisma-



erschienen regelmäßig. Jedoch haben die Münzblätter wegen erhöhter Herstellungskosten mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Auf Antrag des Vorstandes beschließt daher die Versammlung, die Subvention auf 800 Fr. (bisher 500 Fr.) pro Heft und das Jahresabonnement für Nichtmitglieder auf 15 Fr. (bisher 10 Fr.) sowie entsprechend den Jahresbeitrag der Mitglieder, worin das Abonnement auf die Zeitschriften inbegriffen ist, auf 30 Fr. (bisher 25 Fr.) zu erhöhen. Damit werden die Selbstkosten der Münzblätter bis auf einen kleinen Rest gedeckt. Durch diese Erhöhungen und mit dem zu erwartenden Bundesbeitrag (über die Schweiz. Gesellschaft für Geisteswissenschaften) dürfte die Finanzlage der Gesellschaft für die nächsten Jahre gesichert sein. Den Redaktoren der beiden Zeitschriften soll, wie dies bei anderen gelehrten Gesellschaften üblich ist, ein Honorar ausgesetzt werden; der Vorstand beantragt mindestens je 250 Fr. im Jahr, die Versammlung erhöht den Ansatz auf je 400 Fr., in Erwägung, daß, wie der Präsident dies formuliert, sich die Geldmittel eher finden lassen als geeignete Redaktoren. Dr. Cahn bittet als Redaktor der Münzblätter die Mitglieder um vermehrte Mitarbeit; die Berichte über die Tätigkeit der Münzkabinette und der lokalen numismatischen Vereinigungen gehen nur unvollständig ein; Vorschläge zur Ausgestaltung der Münzblätter und Kritik sind stets erwünscht.

Die übrigen Teile des Berichtes geben keinen Anlaß zu Diskussion oder Anträgen.

3. *Jahresrechnung 1957.* Der Quästor W. Niggeler referiert. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt (runde Zahlen) bei 5837 Fr. Einnahmen und 6107 Fr. Ausgaben mit einem Defizit von 270 Fr.; unter den Ausgaben stehen an erster Stelle die Herstellungskosten des 38. Bandes der Rundschau mit 2663 Fr. und die Subventionen an die Münzblätter mit 2500 Fr. Der Publikationsfonds beträgt 3829 Fr., das gesamte Reinvermögen 11 870 Fr. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren F. Aubert und B. Soldan wird die Rechnung unter bester Verdankung an den Quästor angenommen.

4. *Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.* An Stelle des wegen dienstlicher Arbeitsbelastung zurücktretenden Vorstandsmitgliedes Dr. Michael Stettler, Direktor des Bernischen Historischen Museums, wird gewählt Prof. Dr. Hans Jucker, Konservator der Münzsammlung am genannten Museum. Auf Antrag von Münzdirektor Schmieder, der dem Präsidenten, dem Vorstand und den Redaktoren den Dank der Gesellschaft ausspricht, werden der Präsident Dr. Martin und die übrigen Vorstandsmitglieder für die Amtsperiode 1958–1960 wiedergewählt (HH. Dr. A. Binkert, Prof. Bloesch, Dr. Burckhardt, R. Kraft, Ch. Lavanchy, W. Niggeler, H. Rosenberg, Prof. Schwarz, Prof. Strahm, O. Wenger und A. de Wolff). Wiedergewählt werden ferner für die

tique suisse a paru régulièrement. Mais la Gazette se trouve dans des difficultés financières; pour y remédier, l'assemblée décide, sur proposition du Comité, de porter la subvention à Fr. 800.– par numéro (jusqu'ici Fr. 500.–) et de fixer le prix de l'abonnement annuel à Fr. 15.– (au lieu de Fr. 10.–) pour les abonnés qui ne sont pas membres de la société. La cotisation des membres est portée à Fr. 30.–, prix de l'abonnement de la Revue et de la Gazette compris. De cette manière, le prix de revient de la Gazette est approximativement couvert. On espère de plus que le Département fédéral de l'Intérieur nous octroiera la somme de Fr. 4.000.– que nous lui avons demandée par l'intermédiaire de la Société suisse des Sciences morales, ce qui nous permettra de balancer nos comptes. Le Comité propose de plus d'allouer une indemnité annuelle d'au moins Fr. 250.– à chacun des rédacteurs de nos périodiques, comme cela est d'usage auprès des autres sociétés savantes; l'assemblée est d'accord, tout en portant la somme à Fr. 400.–, considérant, comme le fait remarquer le président, qu'il est plus facile de trouver de l'argent que de bons rédacteurs.

M. Cahn, rédacteur de la Gazette, prie les membres de la Société de lui assurer leur collaboration et de ne pas se gêner, s'il y a lieu, de critiquer la Gazette.

Les autres parties du rapport présidentiel passent sans discussion.

3<sup>o</sup> *Les comptes de l'année 1957* sont présentés par M. Niggeler, trésorier. Compte de profits et pertes: Recettes Fr. 5.837.–, Dépenses: Fr. 6.107.–, donc excédent de dépenses: Fr. 270.–. Frais de la Revue: Fr. 2.663.–, subvention à la Gazette: Fr. 2.500.–. Le fonds des publications s'élève à Fr. 3.829.– et la fortune totale de la Société à Fr. 11.370.–.

Les vérificateurs des comptes, MM. F. Aubert et B. Soldan, proposent l'acceptation des comptes, avec remerciements au trésorier. L'assemblée vote dans ce sens.

4<sup>o</sup> *Election du Comité et des vérificateurs des comptes.* M. Michel Stettler, directeur du Musée historique de Berne, s'est vu forcé de donner sa démission pour cause de surcharge de travail. Sur la proposition du Comité, l'assemblée nomme à sa place M. Hans Jucker, professeur d'archéologie à l'Université de Berne et conservateur du Cabinet des Médailles au dit Musée, et elle exprime ses remerciements à M. Stettler. M. Schmieder, directeur de la Monnaie fédérale, remercie à son tour le président, les membres du Comité et les rédacteurs de nos revues pour le travail accompli pendant l'année et propose de réélire le président et tous les membres du Comité. L'élection se fait à vote ouvert et global. Le Comité sera donc composé, pour les exercices de 1958/60, de MM.

Prüfung der Rechnung pro 1958 die HH. Aubert und Dr. B. Soldan.

*Suisse*  
5. Zu *Ehrenmitgliedern* der Gesellschaft werden ernannt Philip Grierson, Prof. für mittelalterliche Numismatik an der Universität Cambridge und an der Université Libre in Brüssel, und Fräulein Laura Breglia, Professorin für antike Numismatik an der Universität Neapel und Vorsteherin des Istituto italiano di Numismatica in Rom.

6. Als *Versammlungsort im Herbst 1959* schlägt der Vorstand Vaduz vor; der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein hat seine Zustimmung erteilt. Die Versammlung beschließt nach Antrag.

7. *Wissenschaftlicher Teil*. Für Vorträge konnten M. Jean Lafaurie, Konservator am Münzkabinett in Paris, und M. F. Baillion, Konservator des Münzkabinetts in Brüssel, gewonnen werden; sie werden vom Präsidenten begrüßt.

a) M. Lafaurie spricht über merovingische Münzfunde in Frankreich. Er schildert die Wanderungen der Münzen längs der Handelswege des fränkischen Reiches und versucht, durch Typen- und Stilvergleichung (zahlreiche Lichtbilder) eine relative Chronologie der Münzen aufzustellen. (Die Veröffentlichung des Vortrages in der Rundschau ist vorgesehen.)

b) M. Baillion gibt in seinem, infolge vorgerückter Zeit leider gekürzten, Vortrag über die Münzprägung des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund eine Übersicht über die von diesem Fürsten in den Niederlanden geprägten Münzsorten, wobei die flandrisch-englische Münzkonvention von Brügge 1469 besonderes Interesse verdient, da sie eine währungsgleiche auswechselbare Vertragsmünze schuf. Anschließend zeigt der Vortragende eine Anzahl von Medaillenporträts der burgundischen Herzogsfamilie von Giovanni Candida, der auch als Diplomat im Dienste Karls des Kühnen wirkte.

#### *Gesellige Veranstaltungen und Museumsbesuch*

Am Nachtessen im Hôtel Suisse begrüßt Dr. Martin die Vertreter der Behörden und erinnert an die Bedeutung, die Freiburg als Gründungstadt der Schweiz. numismatischen Gesellschaft

Martin, président, Binkert, Bloesch, Burckhardt, Jucker, Kraft, Lavanchy, Niggeler, Rosenberg, Schwarz, Strahm, Wenger et de Wolff.

MM. Aubert et Soldan sont réélus comme vérificateurs pour l'exercice de 1958.

5<sup>o</sup> Sont nommés *membres d'honneur*: M. Philip Grierson, professeur à l'Université de Cambridge et à l'Université Libre de Bruxelles, médiéviste, et M<sup>lle</sup> Laura Breglia, professeur de numismatique ancienne à l'Université de Naples et directrice de l'Institut italien de Numismatique à Rome.

6<sup>o</sup> *Assemblée de 1959*. Le Comité propose, de concert avec la Société d'Histoire de la Principauté du Liechtenstein, de tenir notre prochaine assemblée à Vaduz. L'assemblée accepte cette proposition.

7<sup>o</sup> *Partie scientifique*. On a le plaisir exceptionnel d'entendre les conférences faites par deux numismates éminents venus de l'étranger, MM. Jean Lafaurie, conservateur au Cabinet des Médailles de Paris, et F. Baillion, conservateur du Cabinet des Médailles de Bruxelles. Les conférenciers sont salués par notre président et applaudis chaleureusement par l'assemblée.

a) M. Lafaurie nous parle des *trouvailles et trésors de monnaies mérovingiennes en France*; il rappelle les principaux dépôts faits dans un secteur qui forme un vaste triangle entre le Rhin, les Alpes et les Pyrénées: Alésia, Bordeaux, Chignon, Gourdon, Hyères, Escharen, etc. M. Lafaurie démontre l'importance des trouvailles en particulier pour la migration des espèces le long des voies de communication, pour la chronologie des types et pour la connaissance des noms des monétaires et des maîtres monnayeurs. Il rappelle les travaux des numismates qui ont fait autorité, comme MM. Ponton d'Amécourt, Prou, de Belfort et Adrien Blanchet. La conférence de M. Lafaurie sera publiée dans notre Revue.

b) M. Baillion passe en revue le *monnayage de Charles-le-Téméraire* dans les Pays-Bas bourguignons, notamment la convention de Bruges en 1469, par laquelle une monnaie interchangeable entre la Flandre et l'Angleterre a été créée. Ensuite, il parle de Jean Candida, diplomate et médailleur, et des portraits sur médailles de Charles et de sa famille. Le sujet de la conférence de M. Baillion était des mieux choisis pour intéresser un auditoire formé de descendants des vainqueurs de Morat.

Les deux conférences étaient accompagnées par une série abondante de projections lumineuses.

#### *Partie récréative et visite au Musée historique.*

Au cours du dîner à l'Hôtel Suisse, le président salue les délégués des autorités cantonales et municipales et rappelle le rôle important que la Ville de Fribourg et les numismates fribour-

und als Pflegestätte der Münzkunde besitzt. Im Namen von Kanton und Stadt spricht M. Jean-Baptiste de Weck, Konservator des Historischen und Kunstmuseums, seine Freude aus, die Numismatiker in seiner Vaterstadt zu sehen. M. Georges Huguenin überreicht auch dieses Jahr der Gesellschaft eine Auswahl der von der Firma Huguenin Frères S.A. geprägten Medaillen.

Am Sonntag besuchten die Versammlungsteilnehmer das Historische Museum im Renaissancebau des Hôtel Ratzé. M. de Weck begrüßt die Gäste und schildert das Leben des Erbauers des Hauses (1583), Jean Ratzé, Kommandant der Schweizergarde in Lyon. Archivar J. Jordan hat, zusammen mit Mlle J. Niquille, im Erdgeschoß des Museums eine schöne Ausstellung von Freiburger Münzen und Münzdokumenten aufgebaut; er spricht, als Einleitung zu dem Rundgang durch diese, über die Anfänge der Münzprägung in Freiburg. M. Ch. Lavanchy erinnert an den kurzlebigen Kanton Sarine-et-Broye (1798). Zum Mittagessen fährt man, leider in strömendem Regen, nach Murten, wo M. Favarger, Redaktor in Freiburg, von der Höhe der Stadtmauer kurz den Verlauf der Schlacht von 1476 schildert. Den Abschluß der Tagung bildet ein Empfang der gastfreundlichen Familie de Castella in ihrem schönen Landhause zu Wallenried.

Der Aktuar: *F. Burckhardt.*

geois ont joué dans l'histoire de notre société. En effet, c'est à Fribourg que celle-ci a été fondée en 1879. M. J. B. de Weck, conservateur du Musée d'Art et d'Histoire, exprime la joie que Fribourg ressent à la visite des numismates suisses. M. Georges Huguenin remet au président une collection de médailles frappées par la maison Huguenin Frères S.A. au Locle; elle trouvera sa place dans la collection de la société.

Le lendemain, 12 octobre, visite au Musée historique, installé à l'Hôtel Ratzé, demeure seigneuriale du 16<sup>e</sup> siècle (1583). M. de Weck nous y fait les honneurs et nous conte la vie du premier propriétaire Jean de Ratzé, de vieille souche fribourgeoise et commandant des Gardes suisses à Lyon, et l'histoire de la maison. M. Joseph Jordan et Mlle J. Niquille, archivistes, ont arrangé une exposition de monnaies et de documents monétaires fribourgeois.

M. Jordan nous parle du début du monnayage de la ville; il cite diverses ordonnances dès 1375 et précise de nombreux détails sur les monnayeurs de Fribourg, les espèces frappées, le faux-monnayage et les sanctions encourues. Il rappelle notamment que les nouvelles monnaies frappées par l'évêque de Lausanne Gui de Prangins étaient prohibées à Fribourg dès le 11 novembre 1375 alors que les pièces milanaises dites *ambrosaines* y étaient reconnues comme monnaie légale dès le 3 novembre 1390 pour la valeur de 10 deniers lausannois chacune.

M. Lavanchy évoque l'histoire de l'éphémère canton de Sarine et Broye (1798) et de ses monnaies. Ensuite on part en car, sous la pluie – hélas – pour le déjeuner à Morat où l'on fait le tour des remparts sous la conduite de M. Favarger, rédacteur à Fribourg.

La journée se termine par la visite de la campagne de Wallenried où les numismates sont accueillis avec une hospitalité charmante par la famille de Castella.

Le secrétaire: *Ch. Lavanchy.*

## Aus der Tätigkeit Schweizerischer Münzkabinette

### BERNISCHES HISTORISCHES MUSEUM

#### *Australische Münzen*

Als Geschenk von Mrs. Cecile Propps-Stettler, nun in Washington, kam eine kleine, aber ausgewählte Sammlung von australischen Münzen in den Besitz des Historischen Museums.

Es mag interessieren, über die Anfänge des Geldwesens in Australien etwas zu erfahren.

Andere Kontinente besaßen Geldsysteme, die z. T. in die Jahrtausende zurückgehen und wo stets auf etwas schon Bestehendem aufgebaut werden konnte.

In Australien dagegen mußte alles aus Anfängen geschaffen werden, und zwar in einer uns verhältnismäßig noch nahen Zeit. Dieser Umstand ist wohl der Grund, weshalb australische Münzen von den Numismatikern eher vernachlässigt wurden. Und doch bieten sich dabei viel interessante und lehrreiche Beispiele sowohl für die Numismatik als auch für die Wirtschafts- und Finanzgeschichte des Landes.

Australien hat eine Geschichte, von der unsere Kenntnisse nicht weit zurückreichen. Die Entdeckung der Ostküste durch Captain Cook erfolgte bekanntlich im Jahre 1770. Zuerst diente der Kontinent als Kolonie für Sträflinge, aus denen mit der Zeit Viele gute Bürger wurden. Wo immer menschliche Tätigkeit einsetzt, entsteht Geldverkehr. Soweit die ersten Ansiedler nicht

Tauschhandel trieben, benützten sie für ihre Käufe und Verkäufe außer dem spärlichen englischen Bargeld, das meist nur aus Kupfer bestand, die Münzen von andern Kolonialmächten. So war z. B. der spanische Duro ein begehrtes Zahlungsmittel, das hauptsächlich aus der näher gelegenen Kolonie der Philippinen eingeführt wurde.

Angesichts der großen Entfernung vom Mutterland war der Import von Münzgeld von dort nicht leicht zu bewerkstelligen. Zudem hatte England zu Ende des 18. und anfangs des 19. Jahrhunderts seine eigenen Sorgen in der Beschaffung von Bargeld und ließ die Sträflingskolonie ihren Schwierigkeiten selbst Meister werden.

Ein weiteres Mittel zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs bildete die Ausstellung von Schuldverpflichtungen (IOU). Firmen und sogar Einzelpersonen stellten solche Scheine aus, die bis zu kleinsten Summen zu zirkulieren begannen.

Es befindet sich unter den australischen Münzen ein englisches Token Penny-Stück aus Kupfer, das aus dem Jahre 1813 stammt und in England für überseeische Kolonien geprägt wurde. Auf dieser Münze findet sich die Aufschrift *COPPER BETTER THAN PAPER* und sie war offenbar dazu bestimmt, das Papiergeld zu ersetzen. «Token Money» bedeutet Geld, dessen innerer Wert dem aufgeprägten Nominalwert nicht gleichkommt, also eine Art Kreditgeld. Solches Token Money hat auch in England vor der Wiederherstellung der Goldwährung des 19. Jahrhunderts zirkuliert.

Unter dem beständigen Mangel an Kleingeld haben eine große Anzahl australischer Firmen ihre eigenen Token Pennies prägen lassen. Es sind in der Sammlung 11 solche Stücke vorhanden. Dieselben wiesen ein gewisses Gewicht auf und enthalten den Namen und die Adresse der Firma. Der Aufdruck des Firmennamens diente zugleich als wirksame Reklame, bedingte aber auch ein reibungsloses Einlösen bei Vorweisung oder Annahme an Zahlungsstatt, wenn der Kredit der Firma nicht Schaden leiden sollte.

In den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Ausbeutung der reichen Kupferminen in Australien, und das Material zur Anfertigung von Kupfergeld stand nun reichlich zur Verfügung. Dies führte aber bald zu einer Übersättigung des Verkehrs mit Kupfergeld, so daß die Regierungen der Einzelstaaten die weitere Prägung selbst an die Hand nehmen und einschränken mußten. Von 1865 an erschienen daher nur noch die staatlich geprägten Bronzemünzen, und die alten Kupferstücke und Tokens wurden ab 1877 nur noch für den Metallwert bei der Münze entgegengenommen.

Australien ist bekanntlich auch ein Gold produzierendes Land, aber es brauchte lange Zeit, bis die Londoner Regierung die Erlaubnis zur Prägung eigener Goldmünzen erteilte. Solche wurden in Sydney ab 1855 hergestellt. Die australischen Sovereigns und Half-Sovereigns mußten die glei-

che Feinheit aufweisen und ebenso gut geprägt sein wie die in London angefertigten. Die Sydney-Münze prägte sie jedoch mit einer Beimischung von Silber anstatt Kupfer, so daß der australische Sovereign etwas mehr wert war. Die Prägestempel wurden von London geliefert. Sovereigns wurden seit Eröffnung der Münzen von Sydney, Melbourne und Perth jedes Jahr geprägt; bei Half-Sovereigns fiel die Prägung manchmal 3–4 Jahre aus. Es kam aber häufig vor, daß Half-Sovereigns mit Jahreszahlen geprägt wurden, die mit dem wirklichen Jahr der Prägung nicht übereinstimmten; dies erklärt sich dadurch, daß die betreffenden Stempel von London nicht rechtzeitig eingetroffen waren.

Der Half-Sovereign in unserer Sammlung weist das Datum 1864 auf, in welchem Jahre Half-Sovereigns nicht geprägt wurden. Diese Unstimmigkeit ist auf die erwähnte Tatsache zurückzuführen.

*H. Stettler*

#### DAS WINTERTHURER MÜNZKABINETT 1958

Die Sammlung kann einen Zuwachs von 55 griechischen und zwei römischen Münzen, einer antiken Bleimarke, sowie von einigen neuzeitlichen Münzen und Medaillen verzeichnen. Viele unter ihnen sind uns geschenkwiese zugegangen, was auch an dieser Stelle verdankt sei.

Die wichtigsten unter den griechischen Neuerwerbungen werden im nächsten Heft der Rundschau (RSN 39, 1958/59, 1 ff.) zusammen mit einer Reihe von Ankäufen der letzten 10 Jahre publiziert. Nach Abschluß des Manuskriptes sind uns an erwähnenswerten Stücken noch zugegangen: Ein in so gutem Zustand und in nahezu vollständiger Ausprägung selten anzutreffender Bronzeobol mit opferndem Hermes von Metapont; ein Tetrobol von Skione mit Jünglingskopf aus dem früheren 5. Jahrhundert, an den sich zwei Kleinmünzen mit Jünglingsköpfen aus dem mittleren 5. Jahrhundert (Rs Weintraube) so eng anschließen, daß die von Dr. H. A. Cahn geäußerte Zuweisung dieser bisher unbekannten Stücke an Skione nahezu sicher erscheint; die Hemidrachme von Delos aus der Sammlung Rhousopoulos, Hirsch XIII 3144; und die schon in der 122. Liste der Münzen und Medaillen AG als unpubliziert bezeichnete Drachme von Kyzikos, Kricheldorf V 110.

Die römischen Münzen betreffen einen leider nur sehr schlecht erhaltenen Bodenfund aus Winterthur (August 1958, Zürcherstraße, bei der Garage Erb, Hadrian Sesterz BMC 1363) und eine offenbar unpublizierte Bronze des Nume-rian, RIC 394 var (mit Adlerzepter). Die Bleimarke zeigt auf der Rückseite den Kopf des Herakles, auf der Vorderseite eine Gruppe von Löwe und Hirsch ähnlich derjenigen auf den *Durmiusdenaren* des Augustus, mit dem Graffito *ΑΥΣΙΤΤΙΟ ΗΜΙ*.



Vom 11. Oktober bis 1. Dezember beteiligte sich das Kabinett an der Münzausstellung in Freiburg i. Ue. mit zwei 10-Dukaten-Stücken von Bern, einer Medaille Gabriels von Diesbach von 1577 und einem Greyerzer Batzen.

Die eigene Ausstellung wurde auf den 23. November gewechselt und enthält zur Zeit eine Übersicht über Geschenke und Ankäufe der letzten 10 Jahre.  
H. Bloesch

---

## MÜNZFUNDE · TROUVAILLES MONÉTAIRES

---

*Autun* (France). En creusant une tranchée, boulevard Mazargan, au lieu dit Champ-Simon, à l'intérieur de l'enceinte romaine du Haut-Empire, on a trouvé, en juillet 1956, quatre amphores dans lesquelles il y avait un certain nombre de monnaies, presque toutes en argent, au total, paraît-il, 63 pièces dont 40 ont pu être examinées soit en original, soit en forme d'empreintes. Les autres 23 pièces, à ce qu'on assure, ne sont que des doubles. Ce sont des deniers et des antoniniens allant d'Elagabale à Gallien.

Louis Armand-Cailliat et Geneviève Viallefond: Amphores et monnaies romaines trouvées en 1956 à Autun. *Revue archéol. de l'Est et du Centre-Est*, t. IX, fasc. 3, juillet-septembre 1958, p. 275-278.

*Berg bei Turbental* (Kt. Zürich). Im Herbst 1958 wurde beim Ackern ein Dicken von Schaffhausen 1614 gefunden (Typus Coraggioni T. XXVIII, 8).

Dem Schweiz. Landesmuseum vorgelegt.

*Bleiberg* bei Villach (Kärnten). Im Jahre 1958 wurde im sog. Mühlbacherhaus (ehemaliges Gewerkerhaus) bei Erneuerung des Fußbodens ein Hort von 443 meist stempelfrischen, hauptsächlich österreichischen Zwanzigern aus den Jahren 1753-1808 gefunden. In dem Raume, wo er gehoben wurde, soll sich früher die Kasse von Gewerken des Bleibergbaues befunden haben. Auf alle Fälle ist der Hort, der wohl für Lohnzahlungen bestimmt war, im Frühjahr 1809 geborgen worden beim Herannahen der Armee des Vizekönigs Eugen Beauharnais, der nach Zwangung der beiden Bergfesten Malborghet und Predil (auf deren heldenmütige Verteidigung übrigens 1909 durch Emil Thurner eine hübsche Medaille geschaffen wurde) nach Innerösterreich dem sich langsam zurückziehenden Erzherzog Johann folgte.

Nach Mitteilung von Prof. Günther Probszt in Graz, der den Fund einsehen konnte.

*Cher* (Dép.). Inventaire des localités d'où proviennent 46 trésors, avec références bibliographiques et, éventuellement, le nombre des pièces com-

posant chacune des trouvailles. Classement chronologique approximatif d'une bonne partie de ces dépôts monétaires.

Paul Cravay: Inventaire des dépôts de monnaies trouvés dans le Cher. (Journées d'études archéologiques de la XIX<sup>e</sup> Circonscription archéologique tenues à Orléans et à Châteaulandon 1956, paru en 1957.)

*Chios* s. S. 19.

*Chur*. Am Rhein bei Chur wurde ein As des Claudius (Coh. 84) gefunden, wohl ein angeschwemmtes Stück, da stark mit Sand verkrustet. Mitteilung von Frl. Herta Grieshaber in Basel.

*Egliswil* (Bez. Lenzburg, Kt. Aargau). Streufund: Sesterz des Hadrian aus dem J. 119 mit Rs. PONT MAX TR POT COS III - S C; sitzender Jupiter mit Adler und Victoria.

Der Redaktion vorgelegt durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte in Basel.

*Herten* (Baden). Ein um 1890 beim Gutshof Markhof, zwischen Wylen und Herten, nördlich der rechtsrheinischen Straße Basel-Badisch Rheinfelden am Fuße des Dinkelbergs gelegen, gehobener Münzschatz gelangte 1952 in die Münzsammlung des Klosters Einsiedeln und wurde dem Unterzeichneten durch Hochw. Herrn Stiftsarchivar P. Rudolf Henggeler, OSB, in freundlicher Weise zum Studium überlassen. Der Hort enthält 49 Doppelvierer der Rappenmünzbundstädte Basel (27), Freiburg i. Br. (10), Breisach (3) und Thann (9) aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh., sowie einen Doppelvierer der Stadt Laufenburg (1503/07), ferner 4 Testons von Herzog Karl II. (III.) von Lothringen mit jugendlichem Brustbild, also von ca. 1545/50, und 2 Zürcher Taler (Gutensontaler) von 1560. Vergrabung bald nach 1560, nach der geringen Abnutzung der beiden Zürcher Taler zu schließen. Das Fehlen von Colmarer Doppelvierern scheint darauf hinzuweisen, daß der kleine Münzschatz im Gebiet, wo er gefunden wurde, gesammelt worden ist, d. h. in oder bei Basel oder im obern Breisgau.

F. Burckhardt.

*Höhbeck*, Burghügel bei Lenzen a. Elbe (Niedersachsen). Bei Grabungen im Frühjahr 1956 wurde ein einzelner Brakteat der Askanier in Brandenburg, Münzstätte Salzwedel, aus dem Anfang des 13. Jahrh. gefunden.

Ernst Sprockhoff, in *Germania* 56, 1958, Heft 1/2, S. 233.

*Lachen* (Kt. Schwyz). Bei Grabarbeiten in einem Garten, bergseitig, gegenüber dem Bahnhof, wurde 1958 ein As des Caligula gefunden. Das Stück kam in das Schweiz. Landesmuseum.

Mitteilung von Herrn J. Dreifuss, Zürich.

*Lapte* (Haute-Loire). M. Gustave Houlbert présente une dissertation fort intéressante sur un statère gaulois inédit provenant du trésor de Lapte, découvert en 1910 et composé d'environ 400 statères d'or, imitations des statères macédoniens, tous du type La Tour n° 5281 : Tête laurée d'Apollon, Rv. Bige galopant à gauche, conduit par un auriage.

Gustave Houlbert : Considérations sur un statère gaulois inédit. (Ogam X, n° 56–57, avril-juin 1958).

*Lenzen a. Elbe*, siehe *Höhbeck*.

*Loiret* (Département). Etude sur 88 trésors dont 39 inutilisables du point de vue scientifique (dispersés avant inventaire), 26 utilisables pour une datation approximative et 18 enfouis entre 255 et 280.

Guy Chevallier: Les trésors de monnaies romaines dans le département du Loiret. (Journées d'études de la XIX<sup>e</sup> Circonscription archéologique tenues à Orléans et à Châteaulandon 1956, paru en 1957 ; en librairie : Gien 1958.)

*Lorch* bei Enns (Lauriacum), O.-Österreich. Ca. 20 Aurei und Solidi aus der Zeit von Aurelianus bis Heraclius und Heraclius Constantinus, gefunden im Lager, in der Zivilstadt und in der Gräberzone des römischen Lauriacum, behandelt Hans Deringer in den «Oberösterreichischen Heimatblättern», 12. Jahrg. unter dem Titel: Römische Goldmünzen. Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum, mit Abbildungstafel. Der Verfasser glaubt, daß man auch die im Lager gefundenen Goldstücke als Spargeld der Zivilbevölkerung zu betrachten habe, da ja der Sold auch der Offiziere nur ausnahmsweise in Gold ausbezahlt wurde.

Den Hinweis auf die Arbeit Deringers verdanken wir Herrn Prof. G. Probst in Graz.

*Luzisteig* (Graubünden). Bei Grabungsarbeiten im Festungsgebiet wurde ein posthumer Dukat von König Gustav Adolf von Schweden, ge-

prägt in Erfurt 1634, gefunden (Oldenburg Nr. 966). Möglicherweise mit den Kriegswirren in Graubünden 1635–1637 in Beziehung stehend.

Mitteilung von Herrn E. Schaufelberger, Rätisches Museum in Chur.

*Mödesse* bei Peine (Niedersachsen). Auf einem Acker wurde am 21. März 1956 ein Bruchstück eines irdenen Topfes mit 2150 Brakteaten aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. gefunden, vor allem Prägnungen Heinrichs des Löwen und seines Sohnes Heinrich, sowie der Bischöfe von Hildesheim aus jener Zeit.

Rudolf Dehnke, in *Germania* 56, 1958, Heft 1/2, S. 220–221. Der Vf. untersucht bei diesem Funde, wie auch bei den unten zu erwähnenden Funden von Peine, die Münztöpfe und erwähnt den Fundinhalt nur kurz. S. auch Schweiz. Münzbl. VI (1956), 70.

*Mumpff* (Kt. Aargau). Im Oktober 1958 wurde ein Goldgulden von Köln, Erzbischof Friedrich von Saarwerden, um 1412, Münzstätte Bonn (Noss 263), gefunden.

Der Redaktion vorgelegt durch Herrn Senti, Konservator des Fricktaler Heimatmuseums in Rheinfelden.

*Olympia* (Griechenland). Bei den deutschen Grabungen im Heiligtum fand sich beim Ausheben von Gräben in der Echohalle eine vorzügliche archaische Drachme von Naxos in Sizilien, geprägt um 510 (Cahn, Naxos, 39). Es ist eine der seltenen archaischen Münzen, die bisher im Heiligtum von Olympia gefunden wurden, zugleich die einzige Münze von Naxos, die man bisher außerhalb Siziliens gefunden hat, und ein Zeuge der engen Verbindungen Siziliens mit Olympia im 6. Jahrhundert.

E. Kunze, VI. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia (1958), S. 3 und 11, Abb. 3.

In dem von den Ausgräbern als «Gästehaus I» bezeichneten römischen Gebäude fand sich ein Kleinschatz von 6 Kaiserdenaren in frischer Erhaltung: Hadrian, Pius, Faustina I (3), M. Aurelius (IMP VI COS III). Ibid., 59 (m. Abb.).

Ebendort unter dem Fußboden eines späteren Umbaus ein Sesterz des Severus Alexander.

Ibid., 60 (m. Abb.).

*Peine* (Niedersachsen). Zwei Funde von runden Silberbarren bzw. Silberklumpen, z. T. mit Stempel der Stadt Braunschweig, jüngste Stücke um 1375/80. Der erste Fund von ca. 7½ kg wurde am 27. August 1954 unweit des Marktes, Steckendorferstraße 34, mit Scherben des Münztöpfes gemacht, der zweite von ca. 3¾ kg am 30. November 1956 außerhalb der Stadt in einer

Erdmasse, die nachweisbar 1952 auf dem Markt ausgeschachtet worden war.

Rudolf Dehnke, in *Germania* 56, 1958, Heft 1/2, S. 221–228; vgl. die Bemerkung zum Fund von Mödesse.

*Regensburg.* Hans-Jörg Kellner: Ein Fund spätromischer Münzen in Regensburg, in *Germania* 56, Heft 1/2, 1958, S. 96–103. Genaue Beschreibung von 98 Münzen eines 140 Stück umfassenden Münzschatzes, der 1900/01 bei Kanalisierungsarbeiten auf dem Domplatz zu Regensburg gefunden wurde; 87 Stücke wurden damals in den Verhandlungen des Hist. Vereins der Oberpfalz 53, 1901, S. 272 ff. publiziert. 52 Stücke sind durch Grünspanfraß unbestimmbar geworden. Fundinhalt: Reduzierte Folles (Kleinbronzen) von Constantinus I. und seinen Söhnen seit 330/335, nebst Prägungen auf Constantinus Divus und Gedächtnisprägung für Fl. Julia Helena, Pecuniae Maiorinae (Mittelbronzen) von Constantius II. Augustus seit 345/348, Magnentius, Constantius Gallus und ein Centenionalis des Constantius II. Alle Münzstätten von Gallien bis Kleinasien. Vergrabungszeit nach 353/54 (Julianus Philosophus ist nicht mehr vertreten), wahrscheinlich beim Einfall der Juthungen 357.

*Rotenfels* (Kreis Rastatt, Baden). In der Baugrube Buchs stieß ein Arbeiter am 16. oder 17. Oktober 1956 auf einen Topf mit Münzen, der dabei in Scherben ging. Diese und insgesamt 2166 Münzen des 14. und frühen 15. Jahrh. konnten im Aushub geborgen und dem Münzkabinett des Badischen Landesmuseums zur Bearbeitung übergeben werden. Der Fund besteht fast ausschließlich aus Straßburger und Pfälzer Pfennigen, letztere in Heidelberg nach Straßburger Schlag ausgebracht nach der Anordnung des Pfalzgrafen Ruprecht II. von 1391, er enthält sodann vereinzelte pfälzisch-mainzische Vereinspfennige von 1390, Oberpfälzer von Stephan III (1392–1413), Neuböhmen von König Wenzel (1376–1413). Vergrabungszeit um 1410 oder bald hernach.

Friedrich Wielandt: Zwei straßburgisch-pfälzische Pfennigfunde aus dem Spätmittelalter. *Zschr. f. d. Geschichte des Oberrheins* Bd. 106, N. F. 67, 1958, S. 1–52 und Tafel II.

*Rünenberg* (Baselland) 1958. Ein Schüler fand in einem Acker einen Baiocco des Kirchenstaates unter Papst Pius VII.

Der Redaktion vorgelegt durch die Leitung des Kantonsmuseums Baselland in Liestal.

*Rumänien.* 29 Einzel- und Depotfunde griechischer, römischer und byzantinischer Münzen beschreibt B. Mitrea: *Descoperiri recente de monede antice pe teritoriul Republicii Populare Romîne* (Neue Funde antiker Münzen auf dem Ge-

biet der Volksrepublik Rumänien) in *Studii si cercetări de Istorie veche*; Academia Republ. Populare Romîni; Institutul de Arheologie, Annul IX, 1958, p. 150–156.

*Saint-Vallier* (Saône-et-Loire). Moyaen bronze, revers du type de l'autel de Lyon, pièce commune, mais dont deux exemplaires seulement ont été trouvés jusqu'ici en Saône-et-Loire, au Pont Saint-Laurent et au Mont Beuvray.

J. Bernardin: Une monnaie d'Auguste découverte à Saint-Vallier. (*Revue périodique de «La Physiophile»*, n. 18, 1956, p. 34–35.)

*Starzing* (Gemeinde Naarn, Bez. Perg, O.-Österreich). Am 16. März 1957 wurde in einem Wirtschaftsgebäude beim Niederreißen eines alten Backofens ein irdener Krug mit 1177 Zwanzigern aus den Jahren 1743 bis 1843, vorwiegend österreichische Grpräge, entdeckt. Der Fund wurde, wie auch die im folgenden zu nennenden Funde von Unterbrunnwald und Wankham, im Museum zu Linz bearbeitet.

Alfred Merks, in der *Zschr. des Oberösterreich. Muselvereins*, 103. Bd. (nach Mitteilung von Prof. G. Probszt in Graz).

*Syrien.* Aus einem in Syrien gehobenen Depotfund deutscher und schweizerischer Taler kamen im Dezember 1957 bei der Münzen und Medaillen AG, Basel (Auktionskatalog XVII), folgende schweizerische Stücke zur Versteigerung: Nr. 14, Zürich, Taler 1556 (Gutensontaler), Nr. 37, Uri, Schwyz und Nidwalden, Münzstätte Altdorf, Taler o. J. (1548/60). Nr. 58, Schaffhausen, Taler 1551. Alle drei Stücke wurden vom Schweiz. Landesmuseum erworben.

Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums 1957, S. 36.

*Trier.* Im Tempelbezirk des Lenus Mars wurden bei Grabungen vor 1939 drei keltische Münzen und römische Münzen von Augustus bis Maximinus I. Thrax gefunden; weitere Münzen dürften mit anderen Fundstücken während des letzten Krieges verlorengegangen sein.

Erich Gose: Der Tempelbezirk des Lenus Mars in Trier; Besprechung durch Hans Möbius in *Germania* 56, 1958, Heft 1/2, S. 251–255.

*Tschechoslowakei.* Das unter der Leitung von Emanuela Nohejlová-Pratová herausgegebene Werk über die Münzfunde in Böhmen, Mähren und (Tschechisch-)Schlesien: *Nálezy mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku* Československá Akademie Věd; Numismatická Komise čsáv Národní Museum; Numismatické Oddělení) 1955 bis 1958 hat mit dem 4. Band (dessen Besprechung in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift folgen soll) seinen Abschluß gefunden.

*Tuggen* (Kt. Schwyz). Bei Grabungen in der Pfarrkirche wurden im Juli und August 1958 an verschiedenen Stellen einzelne Münzen gefunden. Es sind dies: Zürich, Hälbling 15. Jh. (Kopf der Äbtissin v. vorn), Heller 15.–16. Jh., Schilling 1. Hälfte des 17. Jh.; Luzern, Bäggliangster 15. Jh.; Basel, Stebler 15. Jh. (2 Expl.); Freiburg i. Br., Pfennig 14. Jh. (Topfhelm mit Ballen zwischen F-R, Wielandt: Breisgauer Pfennig Nr. 69). Die Münzen wurden dem Schweiz. Landesmuseum zur Bestimmung vorgelegt. Die Fundnotiz aus Tuggen in Heft 31, S. 96 dieser Zeitschrift ist dahin zu berichtigen, daß die gefundene Weihe-medaille aus dem 17. Jh. nicht in Zusammenhang mit einem Grab steht, wie auf Grund einer etwas unklaren Meldung berichtet wurde; die in Tuggen aufgedeckten Gräber sind frühmittelalterlich.

*Turbental* (Kt. Zürich), siehe Berg bei Turbental.

*Unterbrunnwald* (Gemeinde Vorderweissenbach, Bez. Urfahr, O.-Österreich). Am 3. April 1957 wurde bei Umbauarbeiten in einer Hausmauer ein ausgehöhltes Stück Holz gefunden, das 116 Silbermünzen barg, und zwar 30 ganze und halbe Ecus von Ludwig XIV. von Frankreich, aus der Zeit von 1651–1705, und 86 österreichische und schlesische Münzen aus der Zeit zwischen 1660 und 1755 (2 Taler und ein Halbtaler von Hall i. T., sonst XV- und XVII-Kreuzer aus verschiedenen Münzstätten).

Alfred Merks, in Zschr. des Oberösterreich. Musealvereins, 103. Bd. (nach Mitteilung von Prof. G. Probszt in Graz).

*Villerest* (Saône-et-Loire). A l'emplacement d'une villa gallo-romaine on a trouvé 12 monnaies allant de Faustine à Maxime Ier.

M. Bonnefoy (et autres): La villa gallo-romaine de Villerest. (Revue périodique de «La Physiophile», n. 18, 1958, p. 4–30.)

*Wankham* (Bez. Vöcklabruck, O.-Österreich). In der Stube eines Wohnhauses wurde im März

1957 bei Verputzarbeiten in der Mauer unterhalb des Fensterstockes ein gehenkeltes irdenes Gefäß mit 100 Guldentalern aus der Zeit von 1560 bis 1580 entdeckt. Es sind Gepräge von Erzbischof Johann Jakob Khuen-Belasi von Salzburg (24), Bayern (5), Nürnberg (2), Breisach (1), der Rest stammt aus den Münzstätten Wien, Hall i. T., Klagenfurt, Prag, Kuttendorf und Joachimsthal.

Alfred Merks, in Zschr. des Oberösterreich. Musealvereins, 103. Bd. (nach Mitteilung von Prof. G. Probszt in Graz).

*Wintersdorf* (Kreis Rastatt, Baden). Im Frühjahr wurde im Keller des Hauses Hauptstraße Nr. 26 gegenüber der Kirche ein Töpfchen mit einem Münzschatz aus dem 1. Drittel des 14. Jahrh. geborgen. Inhalt: mindestens 430 Straßburger Engelspfennige, mindestens 68 Offenburger Adlerpfennige, 4 wahrscheinlich Hagenauer «Falkenpfennige», ein geistlicher Beischlag mit Kirchengebäude (Abtei Weißenburg?), ein unbepägter Schrötling oder glattgehämmerter Pfennig, vielleicht zu den Engelspfennigen gehörig, ein Gros tournois von König Philipp IV. von Frankreich, Emission 1329. Vergrabungszeit zwischen 1329 und 1336 oder ganz kurz nachher, da die seit 1336 geprägten Straßburger Lilienpfennige völlig fehlen. Topf und Münzen kamen ins Badische Münzkabinett in Karlsruhe.

Friedrich Wielandt: Zwei straßburgisch-pfälzische Pfennigfunde aus dem Spätmittelalter, Zschr. f. die Geschichte des Oberrheins Bd. 106, N. F. 67, 1958, S. 34–41 und Tafel 1.

*Winterthur* s. S. 28.

*Zürich*. Im Garten einer Liegenschaft an der Mattackerstraße im Quartier Seebach wurde ein stark abgenutzter As des Augustus gefunden. Erkennbar sind nur auf der Vs. der Kaiserkopf und der Gegenstempel IMP. Vielleicht aus zugeführtem Humus stammend.

Dem Schweiz. Landesmuseum im Herbst 1958 vorgelegt.



# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktions-Comité:* Dr. Colin Martin/Lausanne, Dr. F. Burckhardt/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich  
Dr. H. A. Cahn/Basel

*Redaktor der Schweizer Münzblätter:* Dr. Herbert A. Cahn, Rütimyerstraße 12, Basel

*Administration:* Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

---

|                                                       |                                                     |
|-------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:         | Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.-   |
| Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. | par an (envoi gratuit aux membres de la Société     |
| Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:       | suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un       |
| Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.   | quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an. |

---

### Inhalt — *Table des matières*

*Karl Welz:* Die Tauben der Aphrodite, S. 33 / *Karel Castelin:* Ein keltischer Goldstater aus dem Funde von St. Louis, S. 37 / *Jacques Schwartz:* La circulation monétaire dans l'Égypte du IV<sup>e</sup> siècle, p. 40 / *D. Dolivo:* Contributions à la numismatique de Savoie, p. 45 / Numismatische Miscellen, S. 51 / Der Büchertisch, S. 52 / Neues und Altes, S. 58 / Münzfunde, S. 58

---

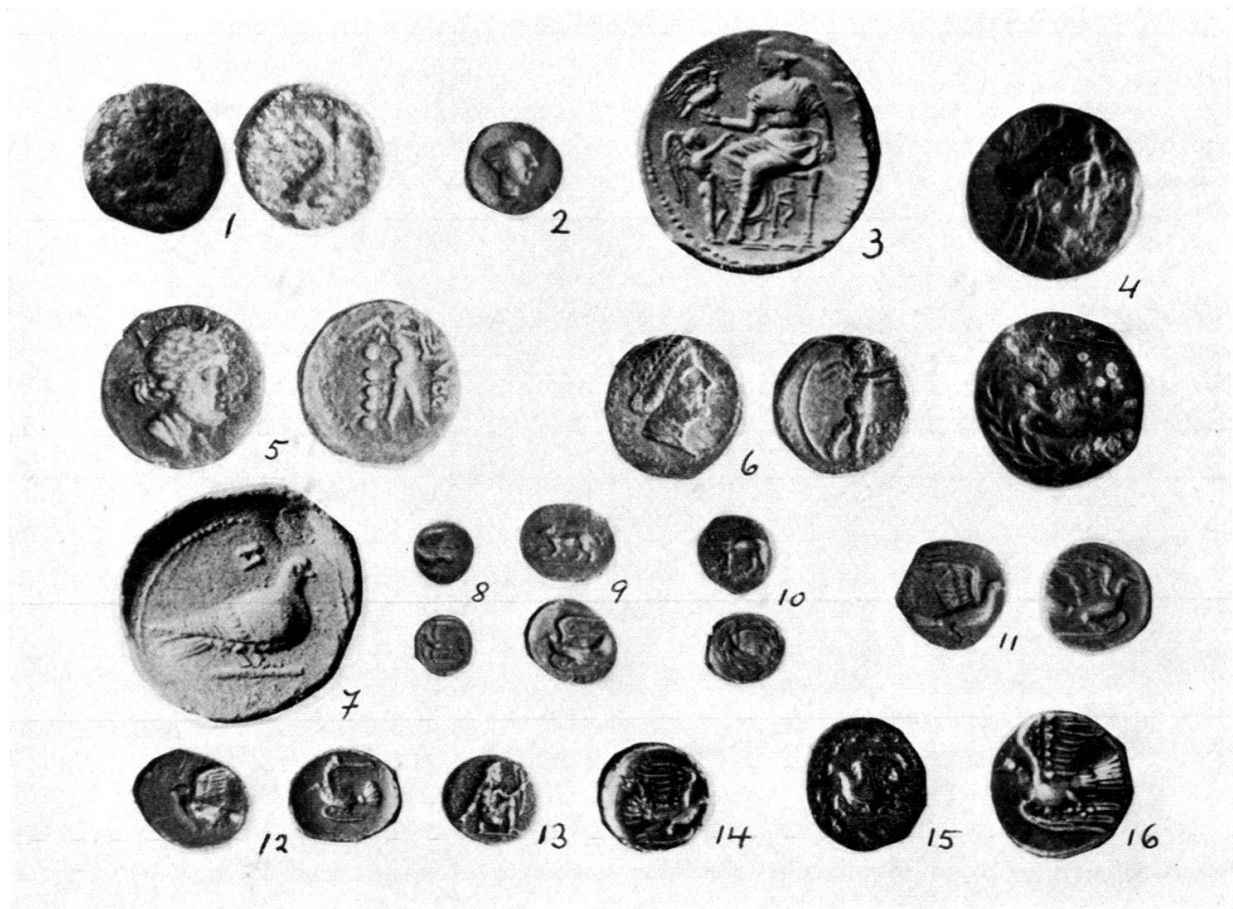
KARL WELZ

### DIE TAUBEN DER APHRODITE

Uralte Handelswege führen seit dem Beginn der menschlichen Entwicklung auf dem Seewege zu günstigen Handelszentren, wie z. B. nach Korinth und Byzanz. Sie treffen dort zusammen und schneiden sich mit Wegen über Land. Brennpunkte des Austausches der Rassen und Kulturen entstehen. Die Namen Korinth, Mykene, Kythera sind vorgriechisch. Dem entspricht die Herkunft der allesbezwingenden Gottheit Aphrodite, die in zahlreichen Städten verehrt wurde. Wir wissen nicht, wo ihr Ursprung zu suchen ist. Nach griechischer Auffassung (Hesiod und Plato) heißt sie die Schaumgeborene, aus dem Schaum (ἀφρός) des Meeres. Ein berühmtes Bild des Apelles stellte die aus dem Meer auftauchende Aphrodite (Anadyomene) dar. Ihre Kultstätten sind überall verbreitet. Ihr Sohn ist Eros, unbezwinglich im Kampf (ἔρως, ἀνίκατε μάχην: Sophokles, Antigone). Einen berühmten Tempel hatte Aphrodite z. B. in Sikyon, westlich von Korinth. In Korinth selbst standen Hunderte von Hierodulen in dem heiligen Bezirk der Göttin den Fremden zur Verfügung. Die Tauben als heilige Tiere der Aphrodite sind zahlreich auf

Münzen des Altertums erhalten, auf denen auch häufig der Kopf der Göttin dargestellt ist. Die Beziehung zu Aphrodite ist also offensichtlich <sup>1</sup>.

Die Haustaube kam, wie das Haushuhn, aus dem Orient nach Griechenland. Dort waren die Tauben der Liebesgöttin Istar heilig, da sie sich küssen (schnäbeln). Die Perser, die 492 v. Chr. am Athos scheiterten, hatten solche Istartauben bei sich und ließen sie beim Untergang ihrer Schiffe fliegen. So kamen die ersten Haustauben nach Europa. Bis in die Neuzeit wurden auf den griechischen Inseln noch ungeheure Taubenschläge für Tausende von Tauben unterhalten, die aber jetzt eingegangen sind. Eine Übersicht über die verschiedenen Taubentypen auf Münzen findet sich bei Imhoof-Blumer, Tier- und Pflanzenbilder, 1889, S. 34 und Nr. 28—37. Daraus ersieht man die Mannigfaltigkeit der Taubendarstellungen: sitzend, fliegend, mit Kranz in den Klauen, zwei einander gegenüberstehend, flatternd, oder die Flügel schlagend auf einem Brunnenbecken, auf dem Tempel zu Paphos, auf der Hand der Aphrodite, über der Arche Noah <sup>2</sup>.



Das älteste Kultbild der Aphrodite in Griechenland, ein hölzernes Xoanon in Waffen, stand in *Kythera*, auf der kleinen Insel, die der Peloponnes südlich vorgelagert ist (Paus. III 21, 1). Hier wurde der Kult der Aphrodite bereits von den Phoeniziern eingeführt, und in geschichtlicher Zeit war hier ein Hauptsitz ihrer Verehrung, weshalb sie

<sup>1</sup> Über die Tauben im allgemeinen siehe auch Victor Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere im Altertum, S. 341—354. Über die Rolle der Tauben auch im Orakel des Zeus in Dodona, siehe jetzt P. R. Franke im letzten Heft der Athenischen Mitteilungen, Band 71, S. 60 ff.

<sup>2</sup> Abb. bei v. Sallet-Regling, Die antiken Münzen, S. 64.

auch den Namen Kythereia trägt. Wir werden uns nur schwer vorstellen können, welche Verhältnisse damit bezeichnet sind. Eine kleine Bronzemünze von Kythera mit dem Kopf der Göttin und Taube ist unter Nr. 1 abgebildet (eigene Sammlung).

Ein besonders reicher und in der ganzen Alten Welt verehrter Tempel der Aphrodite stand auf dem Monte San Giuliano bei Trapani in Sizilien, 721 Meter über dem Meer, mit weiter, prachtvoller Fernsicht. Es war ein alter, berühmter Venustempel, der Kult nicht phönikisch, sondern elymisch, der Name *Eryx*. Der Ort besaß strategische Wichtigkeit, besonders im 1. Punischen Krieg, und war blühend bis in die Kaiserzeit mit zahlreichen Hierodulen. Blöcke des antiken Tempels liegen heute noch unter der christlichen Kirche auf der Höhe dicht über dem Meer. Nr. 2 eine kleine Silbermünze, 0,32 g, also wohl  $\frac{1}{2}$  Litra, mit dem Kopf der Venus aus meiner Sammlung; Nr. 3 eine größere mit der sitzenden Aphrodite mit der Taube auf der Hand, während der geflügelte Eros vor ihr steht; nach Holm, *Gesch. Siziliens*, Taf. IV 13<sup>3</sup>.

Während diese Tempel der Göttin stets bekannt und berühmt waren, können andere Orte ihrer Verehrung nur aus Münzen erschlossen werden, die den Aphroditekopf und ihr heiliges Tier, die Taube, zeigen. So ist Nr. 4 eine seltene Bronzemünze von *Kassope* in Epirus aus meiner Sammlung, wohl aus dem 4. Jahrhundert vor Christus, Vs. Kopf der Aphrodite mit Stephane, Rs. fliegende Taube, davor ΚΑΣΣΩΠΑΙΩΝ in Olivenkranz. Der Ort lag nahe am Meer; Angaben über einen dortigen Kult habe ich nirgends gefunden, man wird ihn wohl mit Sicherheit auf Grund der Münze erschließen dürfen.

Ebenso liegen die Verhältnisse an der gegenüberliegenden Küste in dem kleinen Ort *Orra* (oder *Hyria*) an der appischen Straße zwischen Tarent und Brundisium in Kalabrien. Nr. 5 und 6 zwei kleine Bronzemünzen, Vs. Kopf der Aphrodite, Rs. leierspielender, geflügelter Eros, aus dem 3. oder 2. Jahrh. v. Chr., auf der größeren 5 Punkte als Wertzeichen (Quincunx), auf der kleineren vielleicht 3. Auch hier ist über einen besonderen Kult nichts überliefert, er muß also nur auf Grund der Münzen erschlossen werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf das Heiligtum der Aphrodite in *Paphos* auf Cypern, das ein Zentrum ihres Kultes und eine Brücke nach dem Orient war, aus dem ja wohl der Kult stammt. Die Abb. 7 zeigt die schöne sitzende Taube nach Imhoof-Blumer, Taf. 5, 31, die Vs. ist bei Regling, Münze als Kunstwerk Nr. 602, ebenfalls abgebildet (Silberstater in London); doch ist die Ausführung des Kopfes nicht ohne Fehler.

Jetzt blieben mir also noch die zahlreichen Tauben von *Sikyon* an der Nordküste der Peloponnes nahe bei Korinth vorzuführen, wo über den Zusammenhang mit dem Aphroditekult kein Zweifel besteht. Im Anfang des 6. Jahrh. war dort Kleisthenes Tyrann, der durch seine Prachtliebe bekannt war. Er ließ Bauten errichten, Festspiele abhalten, gewann Siege in Olympia und Delphi. Seine Tochter Agariste vermählte er mit Megakles, einem Manne aus den ersten athenischen Familien, dessen Sohn Kleisthenes der berühmte athenische Gesetzgeber und Begründer der Demokratie wurde. Bekannt ist die schöne Erzählung des Herodot von der Brautwerbung in Sikyon, wohin der Tyrann für ein Jahr alle jungen Männer Griechenlands einlädt, die auf seine Tochter Anspruch machen wollten. Am Tag der Hochzeit verscherzt sich Hippokleides, der Sohn des Teisandros aus Athen, seine Aussichten durch einen übermütigen Tanz. Aus dieser Zeit des 6. Jahrh. sind uns noch keine Münzen aus Sikyon bekannt. Erst im 5. Jahrh. erscheinen die ersten Münzen mit auffliegender Taube, deren Rückseiten ein großes Σ tragen. Auf den späteren ist dann die Chimaira zu sehen, das Ungetüm aus Löwe, Ziege und Schlange, auf der Rs. eine fliegende Taube in Ölzweigkranz. In Korinth datieren die ältesten Münzen etwa vom Anfang des 6. Jahrh. an. Es ist also anzunehmen, daß Kleisthenes in Sikyon im Anfang des 6. Jahrh. korinthisches Geld benutzt hat, da uns eigene Münzen von Sikyon erst aus dem

<sup>3</sup> vgl. Max Bernhart, *Aphrodite auf griech. Münzen*, o. J. (etwa 1935).

5. Jahrh. bekannt sind; vgl. die Datierungen in Syll. Copenh. und bei Head. Selbst wenn manche noch aus dem späten 6. Jahrh. stammen sollten, kämen sie doch für Kleisthenes nicht mehr in Betracht.

Die Verwandtschaft zwischen Sikyon und Korinth ist auch aus den Geprägen ersichtlich, da in beiden Städten die Chimaira vorkommt. Außer den zahlreichen Tauben, die auf Aphrodite weisen, haben wir in Sikyon noch den Löwen und den Apollokopf, die wohl zusammengehören<sup>4</sup>, sowie den knieenden Apollon, der Pfeile und Bogen in der L. hält.

Besonders sei hingewiesen auf das Tetartemorion von 0,13 g, Nr. 8, das auf der Vs. hinter dem Flügel der Taube wohl die Buchstaben ΣΕ trägt, während auf der Rs. unter dem Schnabel der Taube Τ = Tetartemorion steht. Sodann auf die beiden Stücke Nr. 9 und 10 mit verschiedenartigen Löwen, unter dem einen ein Σ, auf der Rs. die Taube im Lorbeerkranz, auf dem andern ohne Kranz. Dann 2 Stücke Nr. 11 und 12, wo auf der Vs. eine auffliegende Taube, auf der Rs. eine in vollem Flug zu sehen ist, bei einem auf jeder Seite ein Σ, die Flugrichtung ist auf beiden Stücken entgegengesetzt.

Ferner die beiden nackten knieenden Apollonfiguren Nr. 13 und 14, auf der Rs. Olivenkranz mit ΣΕ. Weiter Apollonkopf und Taube mit Σ nach r., Nr. 15, sodann Chimaira nach l., darunter ΣΙ, und Taube nach l. in Kranz (Diobol) Nr. 16, ferner Taube nach l., großes Σ, herum der Beamtenname ΠΡΟΜΑΧΙΔΑΣ, aus späterer Zeit, Halbdrachme 2,35 g, Nr. 17. Dann aus früherer Zeit Taube auffliegend zwischen Σ und Ε, Rs. Taube in Olivenkranz, Drachme 5 g, Nr. 18, und Tetربول 2,65 g, Chimaira nach l. auf Standlinie, über der Linie ΣΙ, Rs. nach l. fliegende Taube, Nr. 19. Von den Bronzemünzen und Tetradrachmen will ich absehen, aber noch darauf hinweisen, daß in der Syll. Copenh. Bd. 16, 28 auch eine kleine Silbermünze mit nur dem Kopf einer Taube vorkommt und in Boston 117½ eine kleine Taube, die sich mit dem Schnabel die erhobene rechte Kralle reinigt.



In *Korinth* sind aus den späteren Jahrhunderten zahlreiche Drachmen erhalten, die mit vielen Variationen der Frisur einen Frauen- oder Mädchenkopf zeigen, in dem man früher (so noch Head) immer Aphrodite sah, während neuerdings der Name der Quellnymphe Peirene dafür in Anspruch genommen wird. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Haarbehandlung macht es m. E. unabweislich, bei den Vorbildern der Stempelschneider an die Tempeldirnen der Aphrodite zu denken. Nur durch ein Muster aus der Praxis des Lebens kann man auf solche Abwechslungen in der Frisur kommen. Wir dürfen also in ihnen noch Bilder der einst in Korinth lebenden Dirnen sehen, ja ich möchte in ihnen auch Tauben sehen, Tauben der Göttin Aphrodite, so gut wie die Tauben auf den Münzen von Sikyon. Allein in der Syll. Copenh. sind mehr als 40 verschiedene Typen abgebildet; ich selbst besitze 12 verschiedene, von denen nur eine in der Syll. Copenh. vorkommt. Von diesen will ich noch einige abbilden, Nr. 20. Auch in *Korkyra* wurde Aphrodite verehrt; eine Münze mit ihrem Kopf ist so genau einer anderen aus der Mutterstadt Korinth gleich, daß man an denselben Stempelschneider denken muß. Auch in *Patrai* auf dem Wege nach Korinth finden wir den Aphroditekopf.

<sup>4</sup> vgl. H. Cahn, Die Löwen des Apollon, Mus. Helvet. 1950.



Auch in den modernen Großstädten werden die Tauben noch auf den freien Plätzen gehegt und gefüttert, außer in Venedig, Rom und London auch in Moskau. Wir können also darin ein letztes Fortleben des einst blühenden Aphroditekultes des Altertums erblicken.

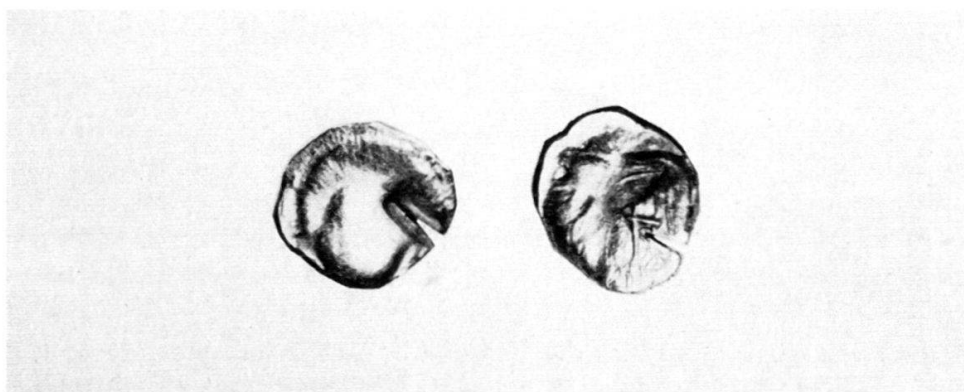
*Übersicht über die Abbildungen.*

- Nr. 1 Kythera, Bronze.
- Nr. 2 Eryx, Hemilitron.
- Nr. 3 Eryx, Tetradrachme.
- Nr. 4 Kassope, Bronze.
- Nr. 5 und 6 Orra, Bronze.
- Nr. 7 Paphos, Stater.
- Nr. 8—17 Sikyon.
- Nr. 18—21 Korinth.

KAREL CASTELIN

EIN KELTISCHER GOLDSTATER AUS DEM FUNDE VON ST. LOUIS

Im Jahre 1883 stießen Arbeiter in St. Louis vor den Toren Basels, nahe der schweizerisch-französischen Grenze, auf einen Münzschatz von ca. 80—100 Goldstücken, aus dem vor einigen Jahren das Münzkabinett des Historischen Museums in Basel einen keltischen Goldstater erwarb. Es handelt sich um eine interessante Prägung vom bekannten böhmischen «Muschel»-Typ, die in der numismatischen Literatur übrigens bereits mehrfach erwähnt wurde. Das Stück wurde zweimal versteigert und zuletzt von Dr. Theodor Voltz mit einigen guten kritischen Bemerkungen beschrieben und abgebildet <sup>1</sup>.



<sup>1</sup> Theodor Voltz, Ein Goldstater der Boier, Schweizer Münzblätter, Jg. 5, 1954, Heft 17, S. 1—3; dort auch die (mir nicht immer zugängliche) frühere Literatur: B. Reber, Anzeiger f. Schweizer Altertumskunde, N. F. II (1900), Taf. 5, Nr. 12; R. Forrer, Les monnaies gauloises ou celtiques trouvées en Alsace (Mulhouse 1925), S. 54 f.; R. Paulsen, Die Münzprägungen der Boier, 1933, I, S. 48, Nr. 1320; Auktion Verworn, A. E. Cahn 49, 1923, Nr. 207; Auktion E. Lejeune, Dr. B. Peus, Frankfurt a. M., März 1954, Nr. 2154, aus der die Münze in den Besitz des Historischen Museums in Basel überging. Mein Dank für die lebenswürdige Übersendung der betreffenden Nummer der Schweizer Münzblätter gebührt Herrn Dr. H. A. Cahn in Basel.

Nach dem Artikel und der Abbildung von Voltz beschreiben wir den Stater wie folgt:

Vs.: Buckel ungefähr rechteckiger Form mit abgerundeten Ecken. Auf der restlichen Fläche der Münze ist der Buckel etwa zur Hälfte von einer halbmondförmigen Erhöhung mit Spuren von Schraffierung umgeben. Zwischen Buckel und Halbmond reicht vom Rande der Münze her eine Hiebmarke (Meißelhieb?).

Rs.: Unregelmäßiger herz- oder blattförmiger Buckel. Etwas nach rechts unterhalb des beiläufigen Mittelpunktes des Buckels zwei mit ihren Enden gekreuzte Striche, ähnlich dem griechischen Buchstaben Gamma.

Gold, 19 mm, 7,54 g (siehe Abbildung nach Voltz, dem wir auch in der Bezeichnung «Vorderseite» und «Rückseite» folgen).

Der Autor bemerkt: «Das Stück gehört zu den muschelförmigen Goldstatern, die, den Fundorten nach zu urteilen, ins Boierland, also nach Böhmen, gehören. Dort bei Podmokl hat man über 10 000 Stück solcher Münzen gefunden, die alle ca. 7,6 g wogen und aus fast reinem Gold bestanden.» Der Stater wird somit in Übereinstimmung mit der bekannten Literatur unter die Goldprägungen der Boier eingereiht, unter welcher Bezeichnung die Prägungen der böhmischen Kelten in numismatischen Arbeiten meist angeführt werden.

Die Ergebnisse tschechoslowakischer Forschung, archäologischer wie numismatischer, dringen leider nicht so rasch ins Ausland wie umgekehrt Studien ausländischer Autoren zu uns<sup>2</sup>. Wir wollen deshalb versuchen, den für unsere einheimische keltische Numismatik interessanten Artikel von Th. Voltz vom Gesichtspunkte unseres heutigen Wissens zu ergänzen.

Die eigenartigen keltischen Goldstater des sogenannten «Muschel»-Typs, dessen Bedeutung übrigens nicht klar ist, publizierte übersichtlich Rudolf Paulsen in seinem wertvollen Werke über die Münzprägungen der Boier. Dort ist auch der Stater von St. Louis angeführt<sup>3</sup>. Dank dem Artikel von Voltz können wir versuchen, ihn in die allgemeine Entwicklungsreihe unserer keltischen Goldmünzen einzugliedern. Diese Einreihung ist jetzt dadurch erleichtert, daß wir bereits mit beträchtlicher Sicherheit die Reihenfolge kennen, in der die einzelnen Serien geprägt wurden<sup>4</sup>.

Die buckelartige Erhöhung, die wir auf der Vorderseite wie auf der Rückseite des Basler Staters sehen, erscheint auf fast allen Serien der Hauptreihe der böhmischen Stater in den Zeitabschnitten B (Serie 4—12) und C (Serie 13—15), d. h. in der zweiten und dritten Hauptgruppe. Die dritte Gruppe (C) ist die letzte Gruppe keltischer Gepräge aus den böhmischen Ländern, die nach allgemeiner Annahme etwa um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts endet.

Innerhalb dieser beiden Hauptgruppen können wir das Basler Exemplar genauer lokalisieren, und zwar vor allem mit Hilfe des halbmondförmigen Bogens, der den Buckel der Vorderseite zur Hälfte umgibt. In dieser charakteristischen Form erscheint der Halbmond als höherer oder flacherer Teil der sogenannten «Muschel» auf den Stateren der Hauptreihe unserer keltischen Gepräge erst in der zweiten Hälfte des Zeitabschnittes B (auf den

<sup>2</sup> In der letzten Zeit wurden jedoch einige numismatische Arbeiten tschechischer Autoren zur wissenschaftlichen Verwendung in der DDR und DBR ins Deutsche übersetzt.

<sup>3</sup> L. c., S. 48, Nr. 1320, wo jedoch das Gewicht mit 7,515 g angegeben ist.

<sup>4</sup> Siehe K. Castelin, *Ku keltskému mincovnictví našich zemí* (Zum keltischen Münzwesen unserer Länder), *Numismatické listy* XI, 1956, S. 34–48; derselbe, *K periodisaci našeho keltského mincovnictví* (Die Perioden unseres keltischen Münzwesens), *Numismatické listy* XII, 1957, S. 12–21.

Serien 10—12) und im Zeitabschnitte C (auf den Serien 13—15). Wir müssen deshalb ähnliche Typen in der Nähe unserer Serien 10 (mit einem Kreuzchen, ähnlich wie das «Gamma» des Basler Staters), 11 oder 14—15 suchen, also gegen Ende unseres Zeitabschnittes B und während des Zeitabschnittes C.

Diese Einreihung des Basler Staters stimmt gut mit unserer Feststellung überein, daß während des Zeitabschnittes B die Beziehungen der böhmischen Kelten zum Westen intensiver werden, wobei auch der westliche Einfluß auf das keltische Münzwesen tief im Herkynischen Walde zunimmt. Über diese Zunahme westlicher Elemente im Münzwesen der Kelten in den böhmischen Ländern (Böhmen, Mähren und Schlesien) ist an anderer Stelle die Rede<sup>5</sup>; auch während des Zeitabschnittes C ist der westliche Einfluß beträchtlich. Diese verstärkten Beziehungen zum Westen können auch das Auftreten unserer Münze bei Basel erklären.

Trotzdem stellt der von Voltz abgebildete Stater ein Novum dar, das wir bisher noch nicht so weit westlich von den keltischen Münzstätten in Böhmen aufgefunden haben. Es ist nämlich festzustellen, daß wir weder für die Vorderseite noch für die Rückseite des Basler Exemplars ein entsprechendes Gegenstück unter den keltischen Statern Böhmens finden können, die bisher publiziert wurden. Von dieser Tatsache kann sich der Leser leicht überzeugen, wenn er sorgfältig die schönen Tafeln in Paulsens Werk durchgeht. In keiner der vielfältigen Gruppen böhmischer Muschelstatere, die wir dort abgebildet sehen, finden wir ein Stück, das einen gleichartigen herzförmigen Buckel auf der einen Seite und auf der anderen Seite einen Buckel in halbmondförmiger Umfassung aufweist. Eine solche Kombination ist, soweit sich anhand der Abbildungen feststellen läßt, bisher unbekannt. Die Zeichnung der Vorderseite des Basler Staters stellt nämlich nicht die übliche «Muschel» dar, sondern lediglich ein halbmondförmiges Gebilde, somit nur einen Teil der üblichen Muscheldarstellung, der hier mit einem von der anderen Seite der böhmischen Statere übernommenen Buckel verbunden ist.

Bei aller kritischen Zurückhaltung, die bei einem vereinzelt Exemplar am Platze ist, kann man sagen, daß der Basler Stater bei aller Ähnlichkeit in Einzelheiten außerhalb der normalen Typenreihe unserer böhmischen Statere liegt. Die Vorderseite wie die Rückseite des Basler Stückes sind zwar aus bekannten Details zusammengesetzt, sind jedoch als Ganzes unzweifelhaft ein neuer Typ.

Das Auftauchen einer neuen Abart keltischer Gepräge ist an sich nichts Überraschendes. Obschon bereits ein gewaltiges Stück Arbeit auf dem Gebiete der keltischen Numismatik geleistet wurde — hier genügt der Hinweis auf die Werke von Blanchet und Paulsen, zu denen in letzter Zeit die Arbeiten von Colbert de Beaulieu hinzutreten —, kommen laufend neue Typen, neue Abarten und neue Varianten keltischer Münzen zum Vorschein. Wir könnten uns deshalb mit der Feststellung begnügen, daß der interessante Beitrag von Th. Voltz uns mit einer neuen Abart der keltischen Statere Böhmens bekannt gemacht hat. Es hat jedoch den Anschein, als ob wir über den Basler Stater einiges mehr sagen können.

Bereits Paulsen hat in seinem Werke darauf hingewiesen, daß die keltischen Goldprägungen aus den böhmischen Ländern in den Nachbarländern nachgeahmt wurden<sup>6</sup>. Wir konnten uns vor kurzem mit dieser Erscheinung in Schlesien beschäftigen; hiebei haben wir festgestellt, daß in jenen Gegenden keltische Goldmünzen der üblichen böhmischen Typen nachgeahmt wurden, und zwar in der zweiten Hälfte unseres Zeitabschnittes B und während unseres letzten böhmischen Zeitabschnittes C. Die Umstände, unter denen es in Schlesien im Spät-La-Tène zur Nachahmung böhmischer Vorbilder kam, sind

<sup>5</sup> K. Castelin, *Keltské zlaté mince s kancem a s býkem* (Die keltischen Goldmünzen mit dem Eber und mit dem Stier), *Numismatické listy* XIII, 1958, S. 6—14, sowie weitere Arbeiten in Vorbereitung.

<sup>6</sup> L. c., S. 64.

im ganzen klar<sup>7</sup>. In den Kreis solcher Nachahmungen keltischer Vorbilder aus Böhmen gehören wahrscheinlich, wie wir bei anderer Gelegenheit zeigen werden, auch die Stater Paulsen No 220 und 221, die vielleicht aus dem oberösterreichischen Donaugebiet stammen. Die bekanntesten und allgemein als solche anerkannten Nachahmungen sind die vindelizischen Regenbogenschüsselchen mit der «Schlange» (oder Drachen), Beispiele des starken Einflusses desselben böhmischen Musters, dessen Einwirkungen möglicherweise noch weiter westlich gereicht haben können.

So erscheint der Basler Stater in neuem Lichte. Der Stater von St. Louis macht im ganzen einen ähnlichen fremdartigen und von den böhmischen Stateren etwas abweichenden Eindruck wie etwa die erwähnten schlesischen Nachahmungen. Auch der Basler Stater rührt wie diese vermutlich aus dem Ende unseres Zeitabschnittes B her.

Ist der Basler Stater also eine Prägung, die außerhalb der Münzstätte entstand, aus welcher die eigentlichen böhmischen «Muschel»-Stateren stammen? Wer diese Frage bejahend beantwortet und außerböhmisches Ursprung annimmt, kann übrigens noch auf einen Umstand hinweisen, der in diesem Zusammenhang nicht ohne Interesse erscheint. Wir meinen den Einrieb, mit welchem vor mehr als zweitausend Jahren ein keltischer Besitzer das Metall und die Echtheit der Basler Münze prüfte<sup>8</sup>. Auf den eigentlichen «Muschel»-Stateren aus Böhmen finden sich diese Einribe sehr selten, denn Metall und Typus boten hier keinen Grund zu Zweifeln. Könnte man nicht in dem Einriebe am Basler Stater einen gewissen Beweis dafür sehen, daß dieses Stück schon vor zweitausend Jahren auffiel, daß die von uns festgestellten Abweichungen von den Muschelstateren einem Besitzer verdächtig waren und die Überprüfung veranlaßten?

Wie wir sehen, gibt das Basler Stück zu einigen interessanten Fragen Anlaß. Hoffen wir, daß berufenere Kenner, die den Basler Stater auf Grund von Autopsie beurteilen können, Ursprung und Prägezeit noch genauer feststellen werden. Die Fortschritte, die die keltische Numismatik in Böhmen sowie in anderen Ländern macht, können ihnen hiebei sicherlich behilflich sein.

<sup>7</sup> K. Castelin, O slezských duhovkách (Über schlesische Regenbogenschlüsselchen), Numismatické listy XII, 1957, S. 96–100.

<sup>8</sup> Siehe auch Th. Voltz, a. a. O., S. 3, der mit Recht die überholten Ansichten von Forrer ablehnt.

## JACQUES SCHWARTZ

### LA CIRCULATION MONÉTAIRE DANS L'ÉGYPTE DU IV<sup>e</sup> SIÈCLE

(Suite) \*

#### III. Trésor de Luxor (B)

Les colonnes numérotées correspondent aux divers types monétaires du droit: Dioclétien (1), Maximien Hercule (2), Constance Chlore (3), Galère (4), Valeria Galeria (5), Sévère (6), Maximin Daza (7), Maxence (8), Licinius père (9), Constantin (10). Aux références de Vøtter, on a ajouté, dans la mesure du possible, celles du Cohen ; le nombre d'exemplaires identiques suit éventuellement le numéro de l'officine.

\* Voir Gazette Numismatique Suisse 9 (1959), II.



54 monnaies sont antérieures à l'abdication de Dioclétien et Maximien et pèsent environ 10 g. ; 7 autres, postérieures, ont encore le même poids ; les 39 autres ne pèsent plus, en moyenne, que les  $\frac{2}{3}$  des précédentes ; quelques exemplaires (tels Galère 25 de Cyzique, Maximin Daza 14 d'Alexandrie ou Dioclétien 21 d'Alexandrie) ne pèsent plus que 5,5 g. Droits et revers sont dans le même sens 49 fois sur 100 (pour le trésor C, 11 fois sur 26) ; le décompte par atelier montre qu'il n'y a aucune règle (27 sur 40 pour Alexandrie, 0 sur 9 à Cyzique, 4 sur 14 à Rome).

Certaines légendes fréquentes sont coupées de diverses manières :

GENIO POPV-L-I ROMANI : Alexandrie, Héraclée, Thessalonique.

GENIO POPV-LI ROMANI : Antioche, Nicomédie, Cyzique, Thessalonique, Rome.

GENIO POP-VLI ROMANI : Siscia, Lyon.

GENIO IMPE-RATORIS ou IMP-ERATORIS, VENERI VICTRICI ou VENERI V-ICTRICI se retrouvent indifféremment dans un même atelier.

De même, dans les monnaies de Carthage, perles et fruits alternent dans les mains de l'allégorie.

Quelques détails notables :

Pour Alexandrie, Dioclétien 10 et Maximien 8-9 ont des marques d'émissions analogues et des effigies assez proches au droit ; de même, à Siscia, Dioclétien 99 et Constance 19, et, à Antioche, Dioclétien (20-) 21 et Maximien 20.

A Nicomédie, les droits des 2 Dioclétien ont des effigies presque identiques.

A Rome, l'un des Dioclétien 84 a une tête très proche du Maximin Daza 1 et cette émission de Dioclétien pourrait être du début de 305 p. C.

Dioclétien 13 de Cyzique a une sorte de croix à la place de la corne d'abondance.

Quelques variantes inconnues de Vætter :

Dioclétien : Rome 84 : avec étoile.

Maximien : Ticinum 43 : avec un point.

Constance : Alexandrie 13 : avec  $\begin{smallmatrix} \Delta \\ S \end{smallmatrix} | P$  ; Cyzique 7 : sans étoile.

Galère : Alexandrie 38 : avec  $\begin{smallmatrix} P \\ \Delta \\ R \end{smallmatrix}$ .

Galeria : Alexandrie 5 : avec  $\begin{smallmatrix} \Delta \\ K \\ P \end{smallmatrix}$ .

L'inédit de Nicomédie a :

au droit : IMP C C VAL DIOCLETIANVS P F AVG

au revers : GENIO AVGG ET CAESARVM NN, avec SMN (voir reproduction).



| 1                                                                                               | 2                                                       | 3                                                                  | 4                                                                           | 5                                                   | 7                                                                                                                                                                     | 9                                               |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| Alexandrie<br>5 ( $\Gamma$ ), 10 (A)<br>= C. 101;<br>7 (B) =<br>C. 114; 21 (S),<br>(E) = C. 414 | 8 (E), 9 (B)<br>= C. 184                                | 13 ( $\Delta$ ) =<br>C. 184                                        | 43 (A: 2) =<br>C. 214; 38<br>( $\Delta$ ), 42<br>(A: 2), 44<br>(E: 1; S: 3) | 4 (S), 5<br>( $\Gamma$ : 3; $\Delta$ :<br>1) = C. 2 | 10 ( $\Gamma$ ), 14<br>(E) = C.<br>202; 13 (A;<br>$\Delta$ ), 15 ( $\Delta$ ;<br>E; S) = C.<br>40; 17 ( $\Gamma$ ),<br>19 (B: 2;<br>$\Delta$ ), 22<br>( $\Gamma$ : 2) | 1 (S), 3 (B;<br>$\Delta$ ; S), 5 (S)<br>= C. 43 |
| Antioche<br>19 (Z), 20 ( $\Delta$ ),<br>21 ( $\Delta$ ; Z) =<br>C. 101                          | 20 (S) =<br>C. 184                                      | 15 (H) =<br>C. 103                                                 |                                                                             | 1 ( $\Delta$ ) =<br>C. 2                            |                                                                                                                                                                       |                                                 |
| Nicomédie<br>2 = C. 106,<br>un inédit                                                           |                                                         |                                                                    |                                                                             |                                                     |                                                                                                                                                                       | 10                                              |
| Cyzique<br>13 ( $\Gamma$ ), 14<br>( $\Gamma$ ; S) = C. 106                                      | 13 ( $\Delta$ ) =<br>C. 184                             | 7 ( $\Delta$ ) = C.<br>102                                         | 5 (A) = C.<br>39; 25 (A)<br>= C. 231                                        |                                                     | 6 ( $\Gamma$ ) =<br>C. 38                                                                                                                                             | 6 ( $\Gamma$ ) =<br>C. 303                      |
| Héraclée<br>7 (A) = C. 106                                                                      |                                                         | 6 (E) =<br>C. 89                                                   | 5 ( $\Gamma$ ) =<br>C. 78                                                   |                                                     | 1 ( $\Gamma$ ) =<br>C. 81                                                                                                                                             |                                                 |
| Thessalonique                                                                                   | 3 ( $\Gamma$ ) =<br>C. 318                              |                                                                    | 3 (B; $\Gamma$ );<br>5 ( $\Gamma$ ) =<br>C. 40                              |                                                     |                                                                                                                                                                       |                                                 |
| Carthage<br>10 (A: 2) =<br>C. 106                                                               | 9 (B) =<br>C. 510                                       | 12 (3) =<br>C. 272                                                 | 10 ( $\Delta$ : 2) =<br>C. 192                                              |                                                     |                                                                                                                                                                       |                                                 |
| Rome<br>73 (P) = C.<br>101; 81 (P), 84<br>(P: 2), 87 (P)<br>= C. 434                            | 40 (S) =<br>C. 179                                      | 22 (T) =<br>C. 61; 31<br>(T: 2) =<br>C. 263; 36<br>(P) = C.<br>262 | 24 (Q), 27<br>(Q: 2) =<br>C. 187                                            |                                                     | 1 (T) =<br>C. 148                                                                                                                                                     |                                                 |
| Siscia<br>95 ( $\Gamma$ ) = C.<br>435; 99 (A) =<br>C. 94                                        | 110 ( $\Gamma$ ) =<br>C. 179                            | 19 (B) =<br>C. 264                                                 |                                                                             |                                                     |                                                                                                                                                                       |                                                 |
| Ticinum<br>77 ( $\Gamma$ ) =<br>C. 425                                                          | 43 ( $\Gamma$ ), 44<br>(?), 45 ( $\Gamma$ )<br>= C. 503 |                                                                    | 12 (A), 13<br>(B) = C.<br>108                                               |                                                     |                                                                                                                                                                       |                                                 |
| Lyon                                                                                            |                                                         | 21 (B) =<br>C. 122                                                 |                                                                             |                                                     |                                                                                                                                                                       |                                                 |
| Trèves<br>113 (A) =<br>C. 345                                                                   |                                                         |                                                                    |                                                                             |                                                     |                                                                                                                                                                       |                                                 |
| Total: 26                                                                                       | 11                                                      | 13                                                                 | 22                                                                          | 6                                                   | 16                                                                                                                                                                    | 5 et 1                                          |

Ce type de revers est bien connu pour Cyzique où il fut frappé pour les Césars Constance Chlore (5-6 = C. 15) et Galère (5 = C. 39), puis pour les Césars Sévère (1 = C. 18) et Maximin Daza (1-3 = C. 15). A Nicomédie, il est attesté pour Maximien Hercule (V. 5, inconnu de Cohen) et il paraît normal que l'équivalent ait existé pour Dioclétien. Quelles que soient les conditions encore obscures de cette série du Génie des Augustes et des Césars, on peut dire qu'elle se situe de part et d'autre de la date d'abdication de Dioclétien et Maximien (5 mai 305) et qu'elle se limite à deux ateliers voisins. Nicomédie est d'ailleurs la ville où Dioclétien abdiqua.

#### Trésor de Médinet-Fayoum (C) :

|              | 1                  | 2                                 | 3                 | 4                            | 6         | 7                                                       | 8                | 9                           |
|--------------|--------------------|-----------------------------------|-------------------|------------------------------|-----------|---------------------------------------------------------|------------------|-----------------------------|
| Alexandrie   |                    | 1 (A), 9<br>(I' et E) =<br>C. 184 |                   | 40 (A), 49<br>(A) =<br>C. 48 |           | 13 (I') =<br>C. 40;<br>22 (A : 1,<br>I' : 2) = C.<br>52 |                  | 1 (A : 1, S :<br>3) = C. 43 |
| Antioche     |                    |                                   |                   | 22 (E), 24<br>(Δ) =<br>C. 48 |           | 1 (ΔE) =<br>C. 81;<br>7 (ΔE), 12<br>(E) = C. 40         |                  |                             |
| Nicomédie    |                    |                                   |                   |                              |           | 8 (I') =<br>C. 34                                       |                  |                             |
| Héraclée     |                    |                                   | 8 (A) =<br>C. 102 |                              |           |                                                         |                  |                             |
| Carthage     |                    |                                   |                   |                              | 1 = C. 64 |                                                         |                  |                             |
| Rome         |                    |                                   | 22 (Q) =<br>C. 61 |                              |           |                                                         | 1 (?) =<br>C. 21 |                             |
| Siscia       |                    | 113 (A) =<br>C. 503               |                   |                              |           |                                                         |                  |                             |
| Ticinum      | 71 (P) =<br>C. 436 |                                   |                   |                              |           |                                                         |                  |                             |
| atelier occ. |                    |                                   |                   |                              |           |                                                         |                  | C. 163                      |
| Total        | 1                  | 4                                 | 2                 | 4                            | 1         | 8                                                       | 1                | 5                           |

#### Trésor du Fayoum (K) :

Sauf une, les pièces ont toutes la légende FEL TEMP REPARATIO. Les 10 exemplaires de Constant sont au type de l'Empereur en barque, tenant le phénix (Cohen 9), sauf celui de Thessalonique où l'empereur tient une Victoire (C. 18). Les exemplaires de Constance II sont au type du cavalier désarçonné (C. 44 et 46), sauf deux monnaies de Rome ; l'une (Vætter 41 = C. 33) a le même revers que les 9 ex. de Constant et l'autre (V. 49 = C. 140) a la légende GLORIA ROMANORVM. Les ex. de Constance Galle sont au type du cavalier désarçonné (C. 7 sq).

La position du droit par rapport au revers est de 51 contre 51.

|                | Constant                                                  | Constance II                                                                                                          | Constance Galle                                                                                |
|----------------|-----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Alexandrie     | 14 (A: 1)                                                 | 24 (A: 3; B: 5; I': 8;<br>Δ: 4; ? : 1)<br>26 (A: 1; B: 3; Δ: 4; ? : 1)<br>27 (B: 3; I': 1; Δ: 1; ? : 1)<br>28 (I': 1) | 1 (B: 1; I': 1; Δ: 2;<br>? : 1)<br>2 (B: 2; Δ: 3; ? : 1)<br>3 (A: 1; I': 1; Δ: 1)<br>4 (I': 1) |
| Antioche       | 15 (S: 1)                                                 | 24 (A: 1) – 25 (A: 1; E: 2;<br>S: 1; Z: 1; H: 1)<br>26 (I: 1; IE: 1)                                                  |                                                                                                |
| Constantinople |                                                           | 26 (IA: 1; ? : 2) – 27 (I: 1)<br>– 28 (I: 1)                                                                          | 1 (I: 1)                                                                                       |
| Héraclée       | 18 (? : 1)                                                | 27 (A: 1)                                                                                                             |                                                                                                |
| Cyzique        |                                                           | 36 (E: 1) – 37 (A: 4;<br>B: 1; I': 1; E: 1; ? : 1)<br>38 (A: 2; B: 1; I': 1; E: 4)                                    | 1 (? : 2)                                                                                      |
| Nicomédie      | SMNB (avec<br>phénix)                                     | 25 (S: 1)                                                                                                             |                                                                                                |
| Rome           | 35 (P: 1) – 36<br>(Q: 1; E: 1) –<br>37 (P: 1) –<br>41 (T) | 41 (B: 1) – 49 (B: 1) –<br>55 (B: 1) – R couronne<br>T et S dans le champ                                             |                                                                                                |
| Thessalonique  | 14 (I': 1)                                                |                                                                                                                       |                                                                                                |
| Total :        | 10                                                        | 74                                                                                                                    | 18                                                                                             |

Alexandrie 28 et 4 sont du petit module.

Constantinople 26 a un point dans le champ.

Constantinople 1 n'a pas le bras levé.

Cyzique 36 a une étoile dans le champ.

Héraclée 18 n'a jamais eu de lettre d'officine.

Rome 35 et 36 sont diadémés.

Rome 49 a la double rangée de perles et, malgré Vøtter, la tête n'est pas celle de Magnence.

Rome 55 est d'un atelier ignoré de Vøtter.

Rome sans n° a la double rangée de perles.



## CONTRIBUTIONS À LA NUMISMATIQUE DE SAVOIE

V : L'atelier monétaire de Nyon depuis le retour de la Baronnie de Vaud  
à la Savoie (1359-1429)

Louis II, baron de Vaud, avait fait reconnaître en 1340 sa fille Catherine comme héritière. Le comte Aymon de Savoie avait approuvé cet acte. Lorsque le baron mourut en 1349, sa fille, alors hors du pays, entra en possession de la baronnie. Mais elle ne rentra dans sa seigneurie qu'après avoir épousé en 1352 en troisièmes noces Guillaume, comte de Namur. Elle lui apporta de ce fait la baronnie et Guillaume reçut l'hommage de ses vassaux. Catherine et Guillaume administrèrent pendant quelques années leur baronnie, puis la vendirent pour 160.000 florins à Amédée VI. La notification de cette vente aux habitants du Pays de Vaud eut lieu le 17 juin 1359.

L'atelier monétaire de Nyon qui ne semble pas avoir fonctionné sous Catherine et Guillaume, fut remis en activité par Amédée VI. Fidèle à la tradition, il imita les deniers des évêchés de Lausanne et Genève (fig. 1 et 2). Son maître de la monnaie était Bonacort Burges.



1. **+ AME D: COMES** Croix cantonnée au 1<sup>er</sup> quartier d'un besant et au 4<sup>e</sup> de fer à flèche.

Rev. **+ DE SAVOIA** Temple carolingien sur 3 besants.  
CNI pl. III, 5

2. Mêmes légendes avec : Croix cantonnée d'un S au 2<sup>e</sup> et de 3 petits besants en trèfle au 3<sup>e</sup> quartier. Rev. Tête à gauche. CNI pl. III, 6

Nous pouvons dater approximativement ces émissions par la protestation que l'évêque de Genève éleva en 1364 contre la contrefaçon de ses deniers <sup>1</sup>.

Puis, jusqu'en 1390 nous ne savons plus rien sur le fonctionnement de l'atelier de Nyon. Le 19 septembre de cette année, Bonne de Bourbon, régente pendant l'absence d'Amédée VII, ordonne la frappe des forts et des blanchets dont il a été question dans un article précédent. Jean et Mathieu Bonaccorso les ont signés par une étoile. Le 4 janvier 1391 Jean Bonaccorso est encore autorisé à battre monnaie jusqu'au 18 février de la même année. Il est remplacé en 1392 par Bernard Varlet et ensuite par Jean Raffano de Treffort. Bonne de Bourbon, tutrice d'Amédée VIII, ordonne à ce dernier la frappe des monnaies suivantes : 1<sup>o</sup> des florins ; 2<sup>o</sup> des florins d'un poids inférieur ; 3<sup>o</sup> des gros au St. Maurice à cheval (fig. 3) ; 4<sup>o</sup> des demi-gros au St. Maurice debout (fig. 4) ; 5<sup>o</sup> des quarts de gros à l'heaume, surmonté du cimier de Savoie et à l'écu dans un losange (fig. 5) ; 6<sup>o</sup> des forts

<sup>1</sup> Morel-Fatio: Aymon de Cossonay. Tome XXXV des Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire de la Suisse romande.

Voici la reproduction des pièces qui nous sont parvenues (fig. 3-6) :



avec deux lacs et l'écu de Savoie ; 7<sup>o</sup> des viennois aux lacs et à la croix aux longues branches coupant la légende (fig. 6) ; 8<sup>o</sup> des blanchets avec 4 petits lacs.

Les monnaies en or, les forts et les blanchets n'ont pas encore été retrouvés. Le viennois figure, pour des raisons que j'ignore, dans le CNI sous Amédée VII et sous la désignation de « fort noir » (page 30, N<sup>o</sup> 14). Il correspond pourtant à la description de l'ordonnance de 1392 qui dit : « 7<sup>o</sup> viennois et in istis . . . ab una parte erit nodus nostri comitatus, et ab alia parte crux que totum denarium compleatur et erit scriptum ab una parte et ab altera AMEDEUS COMES SABAUDIE quantum intrare poterit pro ut supra <sup>2</sup>. »

Ce viennois a été refrappé à Bourg selon l'ordonnance du 1<sup>er</sup> novembre 1395. Je possède deux de ces viennois dont l'un (notre N<sup>o</sup> 6) ne présente pas de marque monétaire et a été probablement frappé à Nyon. Sa légende se lit : + AMED COMES Rv. SA-BA-VD-IE°. L'autre, quoique mal conservé, présente distinctement à la fin de la légende une fleur à cinq pétales que Jean Raffano semble avoir adoptée comme marque monétaire à Bourg en 1395. Sa légende se lit : + AMED COMES ✱ SA-BA-VD-IE. Le poids de ces pièces correspond au poids des viennois, indiqué dans l'ordonnance. La première pèse 0,8 g. Jean Raffano avait été déplacé à Bourg probablement vers le milieu de l'année 1394. Selon l'ordonnance du 1<sup>er</sup> novembre 1395 il devait y frapper des gros et des demi-gros au St. Maurice debout, des quarts avec « fert » dans le champ et une croix alésée au revers, des forts avec une lettre A dans le champ et une croix formée de 4 lacs et, enfin, les viennois cités plus haut. Il adopta probablement, comme nous l'avons dit, la fleur à 5 pétales comme marque monétaire. Le fort à la croix formée de 4 nœuds (fig. 7), et qui a été frappé uniquement selon cette ordonnance de 1395, présente cette marque. Mais il existe des exemplaires de cette pièce qui présentent un croissant comme marque monétaire. A qui attribuer ce croissant ? Nous ne connaissons que 3 maîtres de la monnaie qui travaillaient à cette époque : 1<sup>o</sup> Bonaccorso à Avigliana et ailleurs ; 2<sup>o</sup> Raffano à Bourg et 3<sup>o</sup> Angelier à Nyon. Nous connaissons les marques monétaires des deux premiers, l'étoile et la fleur à 5 pétales. Le croissant semble donc appartenir à Jean Angelier qui avait remplacé Raffano à Nyon et qui travailla dans cet atelier jusqu'en décembre 1396. Jacques Picoz, chez qui nous trouvons cette marque plus tard, n'entre pas en compte, vu qu'il ne figure sur aucun

<sup>2</sup> Promis : Page 108.

document monétaire savoyard de cette époque. C'est donc bien à Angelier et à l'atelier de Nyon qu'il faudrait attribuer toutes les monnaies frappées selon l'ordonnance de 1395 et qui présentent un croissant comme marque monétaire (CNI 22, 23, 63, 64, 77 : fig. 7, 8).



7. \* A - M E N E V S D A O M E S

Grand A gothique dans le champ.

Rev. \* D E S T A B A V D I E

Croix formée de 4 nœuds. Variante inédite du C. N. I.

8. \* T M E D O O S A B A V D I E

«fert» dans un quadrilobe.

Rev. \* I N I T A L I A D O A R C H I O

Croix alésée.

Ce même Angelier fut chargé par ordonnance du 27 novembre 1395 de frapper à Nyon le gros au St. Maurice debout, après avoir corrigé le coin, gravé par Raffano à Bourg, dont le dessin ne correspondait pas aux exigences. La frappe des gros de ce type continua jusqu'en 1405. Angelier quitta Nyon en décembre 1396 et fut remplacé par Mathieu Bonaccorso. C'est à lui probablement que nous devons attribuer les gros au St. Maurice qui figurent dans le CNI sous les N° 4-6, et qui ont tous une étoile ou molette comme marque monétaire (fig. 9):

9. \* A M E D ' O O S A B ° ° A H T : C : A V G : D V X \*

Ecu de Savoie droit, timbré du heaume et surmonté du cimier à tête de lion ailé.

Rev. S A N C T V S S A V R I U S : T G T N \*

St. Maurice debout, tenant une épée de la main gauche et une fanion de la droite.

Amédée VIII, ayant nommé pour tous les ateliers de Savoie un seul maître de la monnaie en la personne d'Antoine Mullet, chargea par ordonnance du 8 février 1399 celui-ci de la frappe d'une nouvelle série de monnaies. Les gros, demi-gros et quarts ne changèrent pas de type. Par contre il frappa pour la première fois un nouveau type de blanchet avec un S dans le champ. La légende de cette pièce est caractérisée par un changement de la forme des lettres. L'A symétrique devient un A asymétrique, le E rond devient un E carré, le V régulier devient un V irrégulier, le M droit devient un M gothique, ouvert dans le bas. Cette même forme de lettres se trouve sur des quarts à la croix alésée — et probablement sur d'autres pièces — qui n'ont pas de marque monétaire et qui ne varient entre elles que par les signes séparant les mots de la légende. Ces lettres semblent donc être la caractéristique de l'émission de 1399. Elles n'existent pas avant et ne réapparaîtront plus sur les monnaies d'Amédée VIII. Elles nous serviront donc à distinguer les pièces de l'émission de 1399 d'autres pièces semblables, appartenant à des émissions antérieures ou postérieures (fig. 10 et 11):

10. **✠ AM : COM · S A BARDIE** Grand S dans le champ.

Rev. **✠ IIII T R I A : M A R C O I O** Croix alésée.

11. Mêmes légendes (AMED) «fert» dans un quadrilobe.  
Rev. Croix alésée.

Le 11 juillet 1399 Mathieu Bonaccorso fut nommé maître de la monnaie pour le Piémont et probablement peu de temps après, en remplacement d'Antoine Mullet, maître de la monnaie de tout le comté de Savoie. Seul Nyon fit une exception. Le 11 décembre 1400 le comte nomma Michel de St-Michel, citoyen de Genève, maître de l'atelier de Nyon. Il fut chargé de battre monnaie d'après un nouveau système. Le gros devait valoir 12 forts au lieu de 8 ; il valait donc 1 gros et demi de la monnaie courante. Dans les comptes de la trésorerie d'avril 1402 nous trouvons mention des florins frappés par St-Michel à Nyon : « livre a monseigneur le conte royalment pour lui monstrier la forme et la faczon des nouveaux florins faictz par Michiel de S. Michiel maistre de la monnaie de mondit seigneur » (Promis, page 114).

Mais le comte semble avoir été mécontent de tous ces maîtres de la monnaie. Il revint en arrière et chargea le 23 mars 1403 Humbert Borgo Bonaccorso de frapper de nouveau dans tous ses états des monnaies conformes à l'ordonnance du 8 février 1399. Parmi ces monnaies figure de nouveau un blanchet à l'S. Feu M. le Dr Rœhrich avait fait une communication (dont j'ai le manuscrit) au sujet d'un blanchet à l'S, avec un trèfle comme marque monétaire. Sa légende n'est pas formée de lettres pareilles à celles de l'émission de 1399. Ce blanchet, anonyme, se trouvait dans la vente de sa collection (N° 1893). Le trèfle serait-il la marque monétaire de Humbert Borgo, avant de devenir celle de Folonia et de Massio ? Cela me semble possible et j'attribuerais volontiers à Humbert Borgo les demi-gros au St. Maurice debout (CNI 20) et les quarts à la croix alésée, portant cette marque (CNI 56 à 62).

Mais les Bonaccorso, Mullet, etc. ne semblent pas avoir été des gens honnêtes. Mathieu Bonaccorso qui avait frappé monnaie dans beaucoup d'ateliers, frappa à Avigliana des monnaies frauduleuses et fut exécuté en 1405 comme faux-monnayeur. Amédée VIII chargea Jean de Rezetto de battre monnaie selon une ordonnance du 23 juin 1405. Les anciennes et mauvaises monnaies furent probablement retirées et des monnaies — en



majeure partie d'un nouveau type — furent mises en circulation. Ces monnaies furent frappées pour la Savoie et l'ancien comté de Genevois, mais l'atelier monétaire resta d'abord à Chambéry et fut ensuite transféré à Nyon. Jean de Rezetto avait déjà frappé monnaie à Avigliana de 1392 à 1395 selon les ordonnances de 1392 et 1393. Sur une partie des monnaies frappées alors, nous trouvons la marque, désignée comme « sautoir » par Ladé. Nous retrouvons ce « sautoir » sur les monnaies frappées entre 1405 et 1416 ; nous pouvons donc l'attribuer avec certitude à Rezetto. Ce sont des gros et des demi-gros de bon titre, peut-être encore au St. Maurice debout, des quarts, des forts, des viennois, des blanchets, des oboles de blanchet et enfin des oboles de viennois d'un type spécial pour le Piémont.

Ensuite, jusqu'en 1418, nous ne trouvons plus de renseignements documentaires sur les monnaies frappées en Savoie. Les registres et les comptes manquent totalement. Mais nous connaissons les monnaies qui ont été frappées pendant cette époque. Ce sont les demi-gros avec l'écu de Savoie sur une face et une croix alésée sur l'autre, placés dans des quadrilobes et les quarts avec « fert » coupé par un nœud vertical. Les gros ont été frappés à un titre bien inférieur à celui de l'ordonnance de 1405. On peut trouver sur ces monnaies le « sautoir » de Rezetto, mais aussi le croissant, marque de Jacques Picoz, qui a probablement frappé monnaie à Nyon depuis 1413 environ. Pendant la première période ducale jusqu'en 1420 le type des dernières monnaies comtales est conservé et nous trouvons sur les monnaies frappées à Nyon par Picoz un croissant, suivi d'un anneau. En 1420 Amédée VIII changea son système monétaire par l'ordonnance du 28 février. De nouveaux types de monnaies apparaissent. Ce sont les monnaies bien connues comme : les demi-gros à l'heume, environ au même titre que ceux frappés en 1405 et avant ; les quarts avec « fert » entre deux double-lignes et la croix dans un losange au revers, etc. Les ordonnances nous indiquent les marques monétaires des maîtres et nous pouvons les situer en général avec précision. Ce sont :

1<sup>o</sup> Jacques Picoz qui frappa monnaie du 20 février 1420 au 21 avril 1421 ; marque monétaire : un croissant.

2<sup>o</sup> Lanfranco Busca qui frappa de 1422 à 1427 ; marque monétaire : un heume, et enfin son frère

3<sup>o</sup> Bertino Busca qui frappa de 1427 à 1429. Marque monétaire : un soleil.

Les reproductions suivantes montrent les marques monétaires sur quelques types de monnaies, frappées à Nyon depuis 1405.

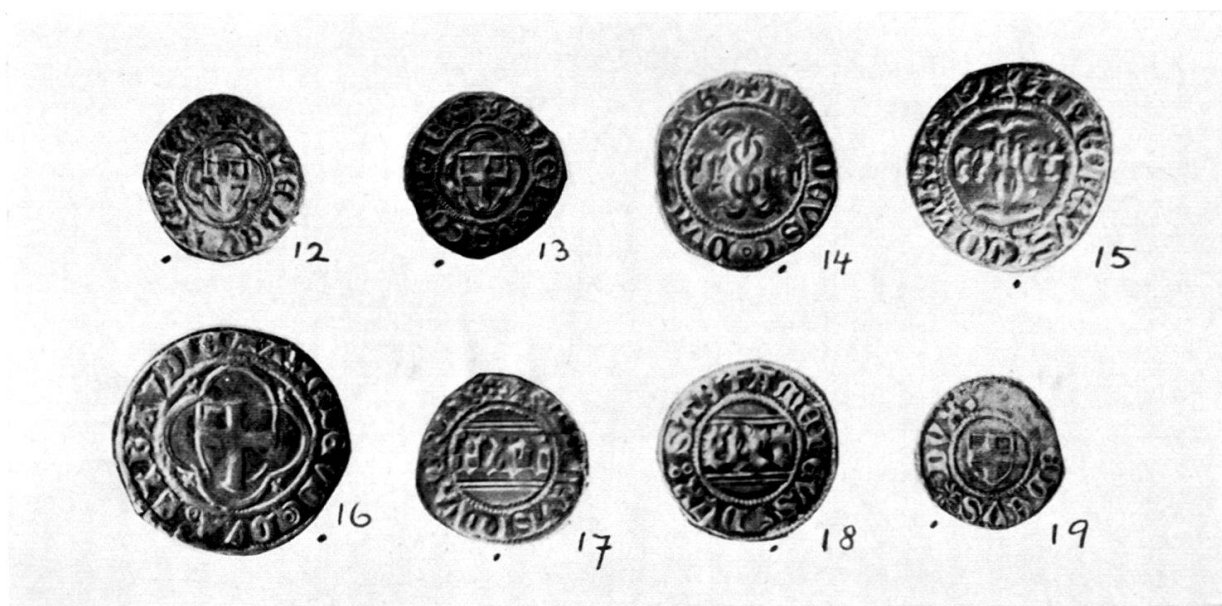


Fig. 12. Blanchet : type de l'émission de 1405, frappé par Rezetto ; marque monét. : sautoir.

Fig. 13. Blanchet : type de l'émission de 1405, frappé par Picoz ; marque monét. : croissant.

Fig. 14. Quart : type de l'émission de 1405, frappé par Picoz ; marque monét. : croissant.

Fig. 15. Quart, frappé entre 1416 et 1420 ; marque monét. : croissant et anneau.

Fig. 16. Demi-gros, frappé entre 1416 et 1420 ; marque monét. : croissant et anneau.

Fig. 17. Quart, frappé selon l'ordonnance de 1420 ; marque monét. : croissant.

Fig. 18. Quart, frappé selon l'ordonnance de 1420 ; marque monét. : heaume.

Fig. 19. Obole, frappé selon l'ordonnance de 1420 ; marque monét. : soleil.

Après ces frappes on ne sait plus rien sur l'atelier de Nyon. On retrouve encore le croissant et le soleil sur des monnaies des ducs Louis, Amédée IX et Philibert I<sup>er</sup>. Mais ces monnaies doivent être attribuées à d'autres ateliers comme nous le verrons encore plus tard.

Je résume cet article par un aperçu sous forme de tableau :

| Année       | Nom du maître ayant frappé à Nyon | Marque de maître                                    |
|-------------|-----------------------------------|-----------------------------------------------------|
| 1359-1364   | Bonacort Burges                   | Pas de marque                                       |
| 1390        | Jean et Mathieu Bonaccorso        | Etoile                                              |
| 1391        | Jean Bonaccorso                   | Quarts anonymes ?                                   |
| 1392        | Bernard Varlet                    | Quarts anonymes ?                                   |
| 1392-1394   | Jean Raffano                      | Pas de marque à Nyon<br>(Fleur à 5 pétales à Bourg) |
| 1394-1396   | Jean Angelier                     | Croissant                                           |
| 1396-1399   | Mathieu Bonaccorso                | Etoile (Molette)                                    |
| 1399-1400   | Antoine Mullet                    | Lettres de forme spéciale                           |
| 1400-1403   | Michel de St-Michel               |                                                     |
| 1403-1405   | Humbert Borgo Bonaccorso          | Trèfle ?                                            |
| 1405-1416   | Jean Rezetto                      | Sautoir                                             |
| 1416-1420 ? | Jacques Picoz                     | Croissant                                           |
| 1420-1421   | Jacques Picoz                     | Croissant                                           |
| 1422-1427   | Lanfranco Busca                   | Heaume                                              |
| 1427-1428   | Bertino Busca                     | Soleil                                              |

17. Der Teufel als Münzkenner

Ludwig Bechstein schrieb ein Märchen «Der Teufel, ein Fürsprech» (Märchen und Sagen, Deutsche Buchgemeinschaft, 1954, S. 60). In ihm kehrt ein Landsknecht aus dem Krieg nach Hause zurück und gerät durch finstere Machenschaften eines bösen Wirtes in den Turm, nachdem ihm seine ganze Barschaft abhanden gekommen ist. Er wählt den Teufel als Advokaten bei der Gerichtsverhandlung, und dieser schildert dem hohen Gericht die Barschaft des Landsknechts wie folgt:

«Mein Klient hat mir seinen Beutel nebst Inhalt beschrieben: er ist von Wildleder, durch langen Gebrauch unsauber, an der einen Schnur, womit er zugezogen wird, hängt ein Ringlein von Messing. In dem Beutel befinden sich *fünffzig und fünf kurfürstlich brandenburgische Taler mit dem Bildnis Joachimi, sechs rheinische Goldgülden, zwanzig Schreckenberger, dreizehn sächsische Gröschlein, ferner eine spanische Doppelkrone mit dem Bildnis König Philippi, ein Doppeldukaten Herzog Richards von Bayern, Pfalzgrafen bei Rhein, und außerdem noch zwei Schaustücke mit dem Bilde Kaiser Maximiliani, eines mit dem Caroli quinti, und endlich ein kupferner Schaupfennig, auf dem steht: Ehe man brech Tren und Glaub in Not, soll man willig gehn in Tod.*»

Alle Zuhörer erstaunten über des Fürsprechers treffliches Gedächtnis, am meisten der Landsknecht selbst, denn er hatte dem Teufel von dem Inhalt seines Beutels kein Wort gesagt, *kannte so genau gar nicht die Münzen und konnte die Schriften auf ihnen nicht lesen.*  
E. Dehnke.

18. Hans Spöri von Zofingen, Münzmeister zu Neckarsulm, Stuttgart und Heilbronn

Der Münzmeister Hans Spöri (Sporin, Spor, Sporlin, Spärlin) von Zofingen ist in der süddeutschen Münzgeschichte kein Unbekannter. 1407 wird er als Münzmeister an der kurmainzischen Münzstätte zu Neckarsulm genannt, 1414 als Münzmeister zu Stuttgart. Am 11. Juni (Sonntag vor unsers hern lichnamstag) 1419 überreicht er dem Kaplan des Herrn Konrad von Weinsberg, Konrad Reck, in Heilbronn, einen Bericht über die Verhandlungen der schwäbischen Münzverwandten zu Riedlingen vom 29. Mai (Montag vor Pfingsten) dieses Jahres. Dann hören wir fast zwanzig Jahre nichts mehr von ihm in schwäbischen Münzakten. Erst am 25. Mai 1438 wird er als Münzmeister an der königlichen Münzstätte zu Heilbronn wieder erwähnt (J. Albrecht: Die Münzen, Siegel und Wappen des fürstlichen Hauses Hohenlohe 1865, S. 131 f.; Binder-Ebner: Württembergische Münz- und Medaillenkunde I, S. 20, und II, S. 13; Heilbronner Urkundenbuch Nr. 433 und 552; H. Buchenau: Die Heilbronner Pfennigmünze des Königs Sigmund, in den Blättern für Münzfreunde 1912, Nr. 12, Sp. 5179; Beschreibung des Oberamts Heilbronn I, S. 66).

Über seine Familienverhältnisse gibt das Jahrzeitbuch des Stiftes Zofingen, herausgegeben von Franz Zimmerlin, im Anhang zu Walther Merz: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen, Aarau 1915, S. 290 Auskunft. Danach stifteten im Jahre 1435, auf den 4. Mai «H(ans) Spöri, magister monete in Heiltbrunnen, Barbara uxor et liberi, Heini Spöri frater eius et Anna uxor» eine Jahrzeit für ihre Eltern «H(ans) Spöri et Beli uxor».  
F. Burckhardt.

## 19. Geldwirrwarr in Indien

Manchmal sind die Inder noch englischer als die Engländer. Indisches Durcheinander ist in mancher Beziehung nicht nur gleichwertig, sondern übertrifft sogar das Durcheinander des Ex-Mutterlandes.

Ein durchschnittlicher Besucher vom Kontinent von normaler Intelligenz braucht etwa 8–18 Monate, um sich im englischen Geldsystem zurechtzufinden. Das indische System war bis vor kurzem anders, aber nicht einfacher: 16 Annas ergaben 1 Rupie, und 12 Pais (oder Paisas, Pice) ergaben ein Anna. Doch das war nicht verwirrend genug für die Gesetzgeber, und so kamen sie auf die Idee der Vereinfachung. Die Vereinfachung verursachte weiteren Wirrwarr in unglaublichem Ausmaß. Zurzeit laufen das alte und das neue System nebeneinander her. Im neuen System wird die Rupie in 100 neue Paisas eingeteilt. Als Wechselgeld erhält man neue und alte Münzen gemischt. Die meisten prüfen es überhaupt nicht, da sie bereits wissen, daß man ihnen auf alle Fälle den falschen Betrag zurückgibt.

In Wirklichkeit ist dieses Doppelsystem außerordentlich einfach, wenn man nur im Kopf behält, daß 1 neue Paisa 1.92 Pais sind, daß 5 neue Paisa 9.6 Pais und daß 4 Annas und 3 Pais 27 neue Paisas wert sind. H. A. C.

(Aus George Mikes: *East is East*, London 1958, S. 155.)

---

## DER BÜCHERTISCH · LECTURES

---

*Gisela M. A. Richter.* Greek Art. With 500 illustrations. The Phaidon Press Ltd., London 1959. Preis: sh. 37/6.

Mit diesem reich illustrierten und zuverlässigen Handbuch hat uns die Verf. eine neue Probe ihrer bewährten Kunst sachlich korrekter, stilistisch klarer und einfacher Zusammenfassung unseres heutigen Wissens über die griechische Kunst und ihre Entwicklung geschenkt. Diesmal geht es um die gesamte Vielfalt ihrer auf uns gekommenen Äußerungen. Daß dabei neben der Architektur, der Skulptur, den Metallarbeiten, Vasen, Gemmen, Goldschmiedearbeiten und vielen anderen Kunstarten auch den Münzen ein eigenes Kapitel gewidmet wurde (Chapter 8, S. 243–250), ist eine erfreuliche Durchbrechung der sonst in ähnlichen populären Handbüchern bisher üblichen Vergeßlichkeit.

Die Münzen werden hier gleich zu Beginn des Kapitels sogar Griechenlands «in some ways most characteristic products» genannt. Es folgt eine in der gebotenen Kürze konzise Darstellung des Verlaufes der griechischen Prägekunst von den Anfängen an unter drei Hauptperioden in ihren Grundzügen. Die Abbildungen bringen repräsentative Beispiele für jede Prägepoche in etwa

doppelter Vergrößerung und, mit einer Ausnahme, nach Originalaufnahmen von Exemplaren des Brit. Museums. Daß hierbei das bekannte Unikum einer Tetradrachme von Aetna (um 470 v. Chr.) aus der Slg. des Baron de Hirsch im Cabinet des Médailles in Brüssel ebenfalls die Museumsangabe Brit. Museum erhielt, beruht wohl nur auf einem nicht berichtigten Korrekturfehler. Vom rein drucktechnischen Gesichtspunkt ist es interessant zu konstatieren, wieviel besser sich zuweilen eine Fotografie nach gutem Gipsabguß reproduzieren läßt: vgl. Abb. 366 mit allen übrigen etwas unruhig, teilweise wie leicht verschleiert wirkenden Originalfotos. W. Schw.

*Abdel Mohsen El-Khachab.* Les monnaies d'Égypte. In: *Egypt Travel Magazine* No. 49, Septembre 1958, p. 21–28, mit 13 teilw. vergrößerten Münzabbildungen.

Überblick über die Rolle des Geldes im alten Ägypten mit einleitenden ethymologischen Hinweisen und einem gedrängten Abriß der Entstehung und der Verbreitung der Münzprägung. Vergrößerte Abbildungen attischer «Eulen» und deren zum Teil mit hieroglyphischen Zeichen gegengestempelten Nachbildungen (als solche



jedoch nirgends gekennzeichnet). Auch die Tachosprägungen werden, ebenfalls in Vergrößerung, wiedergegeben (nach den Exemplaren im Brit. Museum, was indessen nicht vermerkt wird). Dem Verf., Konservator am Museum von Kairo, ist jedoch der Aufsatz von G. K. Jenkins (im Num. Chron. 1955, p. 146–147) offenbar entgangen, wo die neu erworbene Tetradrachme attischen Typus mit demotischer Inschrift auf der Rs. (hier Abb. 8) einem zweiten Tachos mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben ist. – Am interessantesten ist die Abb. 10, eine «neue Entdeckung»: nach dem Verf. ein Silberbarren von 8,04 g mit allerdings nicht leicht erkennbarer liegender Sphinx mit Kopfschmuck auf der Vs. und striierter Rs. in der Sammlung Fouad Maatouk. Das Stück hat die Form eines persischen Silbersiglos – es erscheint jedoch ratsam, bei dieser bisher alleinstehenden Prägung zunächst die angekündigte Publikation durch den Besitzer abzuwarten. – Unter den «Monnaies en or d'Alexandre le Grand frappées de son vivant» (Abb. 13) ist am Ende des Aufsatzes ein Stater Philipps II. abgebildet, wie dem Verf. auch sonst allerhand Mißverständnisse unterlaufen sind – so, wenn er z. B. die in Abb. 11 gezeigten Silbermünzen des Lysimachos von Thrakien für Bronzen Alexanders des Großen hält (S. 27 und 28). W. Schw.

G. E. Bean und J. M. Cook. The Carian Coast III. In: The Annual of the British School at Athens, Vol. 52, 1957, p. 58–146 mit Pl. 16–26; Münzen: p. 95–96 mit Pl. 23.

Dieser abschließende Studienbericht von Reisen in Karien enthält auch die Nachricht über einen wichtigen Fund griechischer Silbermünzen: Etwa ein halbes Dutzend archaischer Kleinmünzen wurden den Forschern, aus einem Fund von ca. 20 ähnlichen aus Alakilise an der karischen Küste bei einem Aufenthalt in Etrim, dem antiken Theangela östlich von Halikarnass, übergeben. Es handelt sich um jenen bisher nicht klar lokalisierten Typ archaischer Kleinmünzen von ca. 2 g mit Greifenkopf nach links oder rechts und inkuser Rückseite mit Stern- oder Triskelismuster innerhalb einer einwärts geschwungenen gitterartigen Umrahmung. Von diesem Typus waren schon kurz nach dem 2. Weltkriege eine größere Anzahl von Stücken – 48 wurden allein im Brit. Museum untersucht – auf dem europäischen Markt, anscheinend aus einem ähnlichen Schatzfunde, aufgetaucht. G. K. Jenkins lokalisiert sie nun hier – im Gegensatz zu Head («Jonien», BMC. [Ionia] p. 215, 80–81) und E. Babelon (Traité II, 1, Pl. 28, 23 und 25: «Incertain») – auf Grund des neuen gesicherten Fundortes nach Karien und datiert sie nach dem Stil ca. 500 v. Chr. oder kurz danach. Die beiden Verf. wollen noch einen Schritt weiter gehen und diesen Typus, von dem sie 4 der neugefundenen Varianten Tafel 23 abbilden, einem Dynasten Pigres oder evtl. seinem Vorgänger zuschreiben, der diese

Greifenmünzen möglicherweise in dem an der Stelle des heutigen Alakilise vermuteten Amyndan- da geprägt habe. W. Schw.

Jean Mazard. Deuxième Supplément au Corpus Nummorum Numidiae Mauretaniaeque. In: Libya, Tome V, 1957, p. 51–58 avec 10 illustrations.

Im Tome IV der Zeitschr. Libya hatte M. schon erste Nachträge zu seinem 1955 erschienenen Corpus veröffentlicht (vgl. Schw. Mzbl. 1958, S. 13). Hier werden zunächst 3 neue Varianten zu den Bronzen des Masinissa besprochen. Dann folgen Addenda zur Münzprägung Hiempsals, darunter neue Goldstatere im British Museum und in Privatbesitz sowie Viertelstatere in Berlin und New York (American Num. Society). – Privatsammlungen enthalten ferner auch neue Varianten zu den Prägungen des Juba I. und Juba II. Ferner folgt eine seltene Silbermünze des Ptolemaeus aus dem Jahre XX, dem letzten seiner Regierung (40 n. Chr.). – Schließlich werden noch anhangsweise einige neu aufgetauchte Exemplare bereits bekannter Prägungen, meist mit nützlichen Fundortangaben, angefügt. W. Schw.

Arie Kindler. Thesaurus of Judean coins from the fourth century B.C. to the third century A.D. – Bildatlas mit 46 vergrößerten Münzabbildungen, 1 Karte sowie beiliegender Einleitung und Beschreibung in hebräischer Sprache. – Bialik Institute, Jerusalem 1958. 29 + X Seiten Text, 15 Seiten «English Summary».

Eine vorzüglich gedruckte und geschmackvoll ausgestattete Bildpublikation. Die technisch meist wohl gelungenen Münzvergrößerungen (von Alfred Bernheim, Jerusalem) reisen zur Zeit, in noch weit größerem Maßstab und in künstlerischem «lay out» auf große Holztafeln montiert, auch als Foto-Wanderausstellung durch Europa und markieren hierdurch auf ansprechende Weise das 10jährige Gründungsjubiläum des Staates Israel im Jahre 1958. In Mailand, Kopenhagen, Stockholm und Oslo sind dadurch bereits Tausenden die Augen für den Reiz und den Wert antiker Münzen als Quelle zur Veranschaulichung der Geschichte des Heiligen Landes geöffnet worden. Schon aus diesem Gesichtspunkt hat auch ein Bildband gleichen Inhaltes nicht zu unterschätzende hohe Verdienste. Ob dann der überaus günstige erste Eindruck dieses eigenartigen Vergrößerungsunternehmens (vgl. Schw. Mzbl. 1958, S. 131–133 für prinzipielle Bedenken) in allen Einzelheiten einer näheren Überprüfung standhält, ist eine Frage, die demgegenüber vielleicht in den Hintergrund treten muß.

«The purpose of this work», so schreibt der Verf. in seinem englischen Summary, «is to bring out the historical and artistic value of the coinage of Palestine. Preference has been given to the external aspect of the coins and no syste-

matic study has been therefore attempted.» Gewiß hätte indessen der «external aspect» der Münzvergrößerungen durch Angabe des Maßstabes auch auf den Tafeln – nicht nur in der separat beigelegten Beschreibung – kaum an Reiz verloren und der informatorische Wert hätte sich nur vermehrt. Durch die überall auf ungefähr gleichen Durchmesser vergrößerten, in Wirklichkeit aber sehr verschieden großen Münzbilder wird nun zumindest der Laienbetrachter, für den die Publikation ja bestimmt ist, erheblich getäuscht und in die Irre geführt (vgl. z. B. vor allem Nr. 1!) Wenn ferner im Vorwort bemerkt wird, daß viele der vergrößerten Darstellung gewürdigten Münzen der «necessity» einer Auswahl aus 14 öffentlichen und privaten Sammlungen in Israel zu verdanken sind – so fragt man sich, ob dieses exklusive Vorgehen wirklich der guten Sache gedient hat? Vgl. z. B. die Münzen Nr. 27, 30, 31, 32, 40 und 41. Die Behauptung des Verf., die Auswahl solcher allzu schlecht erhaltener Exemplare für die fotografische Vergrößerung zeige «the variety of well-preserved specimens in this field of numismatics», rechtfertigt allerdings kaum ihre Reproduktion in einem kostspieligen Prachtband. Provinzielle Bronzeprägungen eignen sich eben, schon ihrer meist rein handwerklichen Qualität und oft schematischen Typengestaltung wegen, nur in seltenen Fällen für die solche Mängel noch unterstreichende Riesenvergrößerung. Vergrößerte Darbietung sollte im wesentlichen den wirklichen Höhepunkten in der Kunst des Stempelschnitts aller Zeiten vorbehalten bleiben, falls sie nicht rein wissenschaftlichen Zwecken dient. Das kommt dem Betrachter dieses schönen Buches z. B. bei den römischen Prägungen Nr. 15, 17 und 18 zum Bewußtsein. Auch die schlichte Formschönheit der jüdischen Kultsymbole auf den Silber- und Bronzeprägungen der beiden Aufstandsperioden 66–70 und 132–135 n. Chr. tritt in den wohl gelungenen Vergrößerungen Nr. 13–14 und 19–22 in erfreulichen Gegensatz zu mancher entbehrlichen römischen Stadtprägung. Um so mehr hätte man sich daher eine reichere Repräsentation z. B. der Silbermünzen auch des 2. Aufstandes gewünscht. So erscheinen hier lediglich die bekannte Tetradrachme Bar Kochba's mit der Tempelfassade und nur einer der so besonders interessanten, mit jüdischen Symbolen überprägten Denare.

W. Schw.

*The Dating and Meaning of Ancient Jewish Coins and Symbols.* Six Essays in Jewish Numismatics. Numismatic Studies and Researches, Vol. II (Publications of the Israel Numismatic Society). Jerusalem 1958 (Schocken). 116 S. und 1 Tafel.

Die außerordentlich rührige «Israel Numismatic Society» gibt neben ihrem großen Corpusunternehmen (Corpus Nummorum Palaestinensium) unter dem oben genannten Nebentitel eine Serie zusam-

menfassender Einzelstudien heraus, deren erster Band in dieser Zeitschr. Bd. 5, 1955, S. 70–71 angezeigt worden war. Der nun vorliegende zweite Band ehrt das Andenken des 1957 verstorbenen verdienten Numismatikers Mordechai Narkiss. – Der Inhalt besteht zunächst aus 4 chronologisch angeordneten Forschungsrésumés: A. Kindler, der Bearbeiter des nächsten Corpusbandes III, faßt hier vorbereitend unser jetziges Wissen über die Prägungen der Hasmonäischen Dynastie zusammen (S. 11–28). Hiernach gibt J. Meyshan (Mestschanski) als Vorbote des von ihm zu erwartenden Corpusbandes IV einen Überblick über die Münzen der Herodianischen Dynastie (S. 29–41). Einen ähnlichen Vorblick gibt weiter L. Kadman auf den Corpusteil V, schon den dritten aus seiner Feder: «The Coins of the Jewish Roman War» (S. 42–61). Die Prägungen des Bar Kochba-Aufstandes werden im Bd. VI des Corpus von L. Mildenberg behandelt werden. Hier erstattet jedoch A. Kindler schon einen instruktiven Bericht über den heutigen Stand der Erforschung dieser Münzserien (S. 62–80), der sich vielfach gegen die kürzlich in Buchform veröffentlichten Theorien von W. Wirgin und S. Mandel wendet und zumal in seinem VI. Abschnitt «Misattributions and Misinterpretations» durch die teilw. lapidarische Beantwortung von sechs angeblich «unbeantworteten Fragen» der genannten beiden Forscher aktuelle Bedeutung gewinnt (S. 73–80).

Hiernach folgt «Symbols on Ancient Jewish Coins», in dem sich Dr. E. W. Klimowsky gründlich mit den Deutungen von 9 solcher Symbole auseinandersetzt, während er in bezug auf eine große Zahl anderer Symbole zunächst auf die Arbeiten von Romanoff und vor allem auf das große Werk von Goodenough verweist. Auch K. sieht sich mehrfach genötigt, vor den methodisch ungeschulten Deutungshypothesen Wirgin's und Mandel's eindringlich zu warnen. – Abschließend sei noch auf den sechsten Aufsatz, ein kurzes «Summary», hingewiesen, in dem L. Kadman als Ausklang des inhaltsreichen Bandes II dieser Studien einen stark konzentrierten Überblick über «The Development of Jewish Coinage» gibt (S. 98–104). Auch hier werden in einer «Note» (S. 104) auf Grund der Rechenschaft, die dieser Band über die Ergebnisse ernsthafter Forschung auf dem Gebiet der jüdischen Münzkunde vermittelt, ein ganzes Dutzend der phantasiereichen Theorien von Wirgin und Mandel zurückgewiesen.

W. Schw.

*H. Mattingly.* Roman Imperial Civilisation. London, E. Arnold, 1957. 312 ppl., 8 Tafeln.

Es ist ein großer Numismatiker, der diesmal das Leben der römischen Kaiserzeit in seiner Ganzheit zu erfassen sucht. Dennoch ist das Gesamtbild frei von einseitiger Einstellung und bietet einen erstaunlichen Reichtum, in welchem die großen Linien nirgends verlorengehen. In der Einleitung, die jeder Forscher römischer Vergan-

genheit lesen sollte, findet man die Prinzipien, die später ganz komprimiert wieder auftauchen: «We have not to guess how things might have developed; no, we have to collect the bits of evidence which show how they actually did develop. Inscriptions, coins, occasional references in literature, all must be pieced together to yield at last something of a consistent picture» (S. 85, über Entwicklung der Städte). Die einzelnen Kapitel, die immer ein streng chronologisches Gerüst haben, behandeln: die römische Geschichte, die Provinzen, Städte und Bürgertum, die Welt außerhalb der römischen Grenzen, die Organisation des Staates, die Armee, private, Gesellschafts- und Wirtschaftsleben, Religion und Philosophie, Literatur und Kunst. Der Fachmann des einen oder anderen Gebietes wird sicher keine neuen Teilergebnisse im betreffenden Kapitel finden – dies ist auch nicht das Ziel des Buches –, dafür sichere Kenntnis des Quellenmaterials und gut abgewogene Urteile über Auffassungen der modernen Forschung (oft auch ohne daß die Namen der Vertreter dieser Auffassungen genannt wären). Hier und da wird man abweichende Beurteilung persönlich vorziehen (Unterzeichneter z. B. über Tacitus, S. 251, oder über Kunst im allgemeinen, S. 272 ff.), nie aber die Berechtigung der völlig ‚sine ira et studio‘ verfaßten, Quellenmäßig und geschichtsphilosophisch begründeten Zeilen bezweifeln. Aus der großen Fülle sollen hier – freilich wiederum etwas subjektiv – einige besonders interessante Teile hervorgehoben werden: außer der schon erwähnten Einleitung die Beurteilung der Politik des Severus und ihrer Auswirkungen S. 149 ff.; die Zeilen, die gegen marxistische Geschichtsauffassung gerichtet sind, S. 152 und 205; über Geld und Edelmetall in der Spätantike 195 ff.; über den oft vernachlässigten Quellenwert und über die künstlerisch-stilistische Entwicklung römischer Münzprägung S. 280 ff. Es sei gestattet, zuletzt noch einzelne kritische Bemerkungen zu äußern. S. 29 steht: «... Gallienus excluded senators from all military command» (wiederholt S. 151), gegen diese ältere Auffassung vgl. man jetzt die Beweise von H. Petersen, JRS 45, 1955, 47 ff., bes. 55. S. 31 liest man bei M. die ‚Friedensproklamation‘ des Kaisers Probus, die – aus der Historia Augusta stammend – nicht als authentisch aufgefaßt werden sollte. Die Definition von ‚colonia‘ und ‚municipium‘ S. 68 ist etwas vage und irreführend; das Bild der «Barbaren» S. 112 einseitig und verallgemeinernd (z. B.: «The barbarian was by nature a soldier»). Die S. 127 gestellte Frage, das III. Jh. betreffend: «Whether the service was growing in numbers we cannot say» hat H. G. Pflaum, Les procurateurs équestres, 1950 bereits bejahend beantwortet. Der christliche Dichter Commodianus wird S. 271 zu früh datiert (Lit. zur Frage z. B. bei Alföldi, Die Kontorniaten, Textband 1943, 61, Anm. 72). Die Bibliographie am Ende des Buches (obwohl «makes no claim to any kind

of completeness») entbehrt der Namen Domaszewski, Cumont, Kornemann, Piganiol, Rostovtzeff – der Name Altheim (dessen Einfluß auf M. sehr stark spürbar ist) kommt viermal vor. Vier sehr gut ausgewählte Karten und acht interessante Tafeln mit Münzbildern, eine Zeit- und ein Index ergänzen das vortreffliche Werk.  
T. Pekáry.

Robert Etienne, Le culte impérial dans la péninsule ibérique d'Auguste à Dioclétien. Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome, fasc. 191, Paris, 1958, 615 p., 23 cartes, 16 pl.

Après le monnayage des cités au temps de l'indépendance et de la République, il y a frappe de monnaies impériales d'argent et d'or (en 27-16 a.C. et 68-69 p.C.) et de monnaies de bronze par les cités (de 36 a.C. à 40 p.C.). Les difficultés d'attribution pour de nombreuses cités, dont les émissions furent fort intermittentes, restent grandes et il y a nécessité de revoir tout le matériel numismatique. Les revers des bronzes adoptent, en les dépassant parfois, les thèmes de la propagande officielle: vertus impériales (cf. tableau des p. 320 sq.), images du culte de l'empereur et de la dynastie (cf. l'autel de Tarragone, p. 368 sq.). L'amorce des thèmes de propagande flavienne au lendemain de 68-69 est encore sensible (p. 441 sq.), puis seules les monnaies d'Hadrien commémorent l'Espagne (471 sq.). Bibliographie numismatique de 23 titres (p. 542 à 543; cf. p. 11). Les pl. XII à XVI donnent 41 monnaies coloniales de 8 cités différentes.

J. Sch.

W. Kimmig und H. Hell, Vorzeit an Rhein und Donau. Südwestdeutschland, Nordschweiz, Ostfrankreich. – Das Bild in Forschung und Lehre Band I. Veröffentlichungen der Landesbildstellen Baden und Württemberg. Jan Thorbecke Verlag, Lindau und Konstanz 1958. 133 S. und 142 teilw. farbige Abbildungen.

Diese in jeder Hinsicht vorbildlich ausgestattete moderne Bildpublikation bringt in ihrem letzten Abschnitt «Jüngere Eisenzeit» Abb. 132 auch sechs etwa 2 : 1 vergrößerte Bildtypen keltischer Gold-, Bronze- und Potinmünzen. Im begleitenden Bildtext ist einmal irrtümlich «Gold» stehengeblieben, wo es sinngemäß Geld heißen müßte. Die Originale liegen sämtlich in der Sammlung des Württembergischen Landesmuseums zu Stuttgart. In den Bildnachweisen (S. 132) sind auch die Fundorte und sonstige Einzelheiten gewissenhaft verzeichnet, und als zusammenfassende Literaturangabe wird bereits auf Karl Christ's schönen und verdienstvollen bibliographischen Überblick in der Zeitschrift «Historia», Bd. 6, 1957, Heft 2 hingewiesen.

W. Schw.

Alfred R. Bellinger, Three Hoards of Byzantine Bronze Coins. In: Greek and Byzantine Stu-



dies, Vol. I, 1958, p. 163–171 mit Pl. 8–9. Cambridge Mass. 1958.

Ein 1926 vom Verf. im Piraeus erworbener kleiner Schatzfund von 11 byzantinischen Bronzemünzen des 12. und 13. Jahrh. gibt ihm Anlaß, weiteres Fundmaterial ähnlicher Art und Prägezeit aus Athen und Istanbul zusammenzustellen. Der Verf. hat es ebenfalls an Ort und Stelle im Jahre 1933 beobachtet und versucht nun vorsichtig präliminäre Schlüsse aus diesem Material zu ziehen: z. B. in bezug auf Münzort (Nicaea?), bisher seltene Teilnominale («Half nomisma?») und namentlich auf das vom Kaiser auf den Rs. in der Linken an Stelle des Globus öfters gehaltene, meist «mappa», «volumen» oder «Schwert in Scheide» genannte zeremonielle Objekt. Nach den «Livres des Cérémonies» des Constantinus Porphyrogenitus erkennt er in diesem Objekt jetzt erstmals die «anexikakia», einen kleinen Seidenbeutel mit Staub, dem Symbol der Vergänglichkeit (S. 164, Anm. 1). W. Schw.

Fritze Lindahl. «Der gaar dans . . .» In «Skalk», Nyt om gammelt. Aarhus 1959, S. 3–5 mit 9 Abbildungen.

Die vom Vorhistorischen Museum in Aarhus (Jütland) herausgegebene Quartalsschrift «Skalk» (Schalk) repräsentiert einen für die Popularität des Museumswesens und aller Art von Altertumsforschung in Dänemark bezeichnenden Stil schlichter, aber nützlicher Publikationstätigkeit. Die Aufsätze dieser kleinen Hefte enthalten stets sehr vielseitigen Stoff, der stets wissenschaftlich zuverlässig, aber dazu oft in der für Dänemark so charakteristisch-gemüthlichen und nicht selten auch humoristischen Form vorgetragen sowie reich mit guten Fotos und ebenfalls witzigen instruktiven Zeichnungen illustriert wird. Dem Ref. ist kein anderes Land bekannt, wo das wache Interesse am Erbe der Vergangenheit in solch graziöser Form dokumentiert wird.

Frau Museumsinspektor Fritze Lindahl, Kopenhagen, legt hier einen neuen Schatzfund von 177 hauptsächlich englischen «Kurzkreuz»-Sterlingen (1180–1247) vor, der einen schon 1911 nur 40 m vom jetzigen Fundplatz ans Licht gekommenen von 1257 ähnlichen Münzen ergänzt. Der Fundort ist das sagenumspinnene Ribe (Östermark). Die Vergrabung beider Schätze, vermutlich Teile eines Ganzen, bringt die Verf. überzeugend mit lokalen Kriegeereignissen zusammen, die aus dem Jahre 1247 überliefert sind und ihren Niederschlag auch im dänischen Volkslied (Titel!) gefunden haben. Andere Münzschatze aus der Mitte des 13. Jahrh. mit nicht-dänischen Prägungen sind übrigens bisher nicht bekannt. Die zentrale Lage Ribes für den dänischen Pferdehandel nach England im Mittelalter gibt indessen möglicherweise eine Erklärung. W. Schw.

Norbert Lieb. Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der hohen Renaissance. München 1958, 542 S. und 287 Abb.

Der Verf., Direktor des Maximilianmuseums in Augsburg, hatte schon vor sieben Jahren, im ersten Band seines monumentalen Werkes (Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der Spätgotik und frühen Renaissance, München 1952) die Münzprägungen der Fugger in Rom von Julius II. bis Clemens VII. gebührend berücksichtigt (S. 74–75). Vor allem aber war er dort auch auf die berühmten Medaillenbildnisse Jakob Fuggers «des Reichen» eingegangen.

Hier im Band II des Werkes werden die Silberlieferungen an die Münzstätten in Hall in Tirol (1535), Kremnitz in Ungarn (Fugger-Thurzo), Neustadt und Hermannstadt, Kempten, Augsburg und Luzern (1548–1552) sowie das Fuggerische Münzrecht, verliehen durch Karl V., 1534, und das Münzwesen in Weißenhorn und Babenhausen besprochen. – Der Nachdruck liegt indessen auch hier wieder auf den Medaillen, vor allem den Bildnissen Raimund Fuggers, aber auch solche auf die Faktoren des Handelshauses wie Georg Hörmann, die Medaillen auf Mathias Schwarz, Anton Fugger werden erwähnt und teilweise abgebildet. W. Schw.

Regard sur l'histoire de la monnaie et son rôle économique, paru dans le Bulletin mensuel de la Banque cantonale vaudoise (Lausanne), mai 1959.

A l'occasion de l'exposition numismatique: «La monnaie au Pays de Vaud», à la Banque cantonale vaudoise, à Lausanne, le rédacteur du Bulletin a fait un bref exposé de l'histoire de la monnaie. C. M.

Hans Hohenegg, Georg Mutschlechner und Karl Schadelbauer. Das Verleihbuch des Bergrichters von Trient 1489–1507. Schlernschriften 194, Innsbruck, Univ. Verlag Wagner, 1959. 97 S., 2 Taf. u. einige Textabb.

Trient war im Mittelalter einer der wichtigsten Bergbauorte Europas. Nach Münzfunden auf der Hochfläche des Doss del Cuz dürften hier schon die Römer Bergbau betrieben haben. Erst die Entdeckung der riesigen Silbervorkommen auf dem Falkenstein bei Schwaz im Inntale hat das Schwergewicht des Bergbaubetriebes dorthin verlagert und auch die Verlegung der landesfürstlichen Münze von Meran nach Hall bewirkt.

Das Verleihbuch des Trienter Bergrichters gibt interessante Einblicke in die Bergbauverhältnisse alter Zeiten; nicht uninteressant ist es, daß sich unter den belehnten Personen auch Herr Anthoni vom Roß befand, der ursprünglich Härpfer hieß, dann aber, durch Pferdehandel emporgekommen, sich stolz «vom Roß» oder «de Cavallis» nannte. Er spielte im tirolischen Wirtschaftsleben, besonders aber in allen Belangen des Berg- und Münzwesens unter Erzherzog Sigismund eine höchst bedeutende Rolle, so daß man ihn geradezu als den Schöpfer der berühmten Münzreform bezeichnen kann.

Der reiche Inhalt dieser Schrift kann hier nur angedeutet werden. Mutschlechner behandelt die

Geologie der Erzlagerstätten um Trient, die Geschichte des Trienter Bergbaus sowie die Technik der Alten im Trientiner Silberbergbau; Hohenegg, übrigens der Besitzer des «Verleihbuches», schreibt über das Verleihbuch selbst, wie über die darin genannten Bergwerksorte und Bergwerksherren; Schadelbauer endlich hat den Text der Handschrift bearbeitet.

Diese neue Publikation, deren wissenschaftliche Sorgfalt ebenso betont werden soll wie die Sachkenntnis ihrer Verfasser, ist demnach für alle jene, die sich die Erforschung der mittelalterlichen Münzkunde zum Ziel gesetzt haben, eine willkommene Bereicherung ihrer Kenntnisse um die Herkunft und Gewinnung des mittelalterlichen Währungsmetalls: des Silbers.

*Günther Probszt, Graz*

*Emanuela Nobejlová-Pratová, Nálezy Mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku. IV. díl. (Československá Akademie Věd – Numismatická Komise Čsav Národní Museum – Numismatické Oddělení). Praha 1958.*

Dieser Band enthält, in russischer, englischer, französischer und deutscher Sprache, die zusammenfassende Darstellung der Vorarbeiten und Grundlagen und der Entstehung und Ausführung des großen Werkes über die Münzfunde in Böhmen, Mähren und (Tschechisch-)Schlesien, dessen drei frühere Bände, die Regesten der einzelnen Funde enthaltend, dank der sorgfältigen Vorbereitung in erstaunlich rascher Folge in den Jahren 1955–1957 erschienen sind. Zusammenfassende Fundtabellen, nach verschiedenen Gesichtspunkten angelegt: Fundorte und Fundstellen, Zeit der Verbergung und der Entdeckung, Stückzahl, Art der Bearbeitung, Aufbewahrungsort (Sammlungen) sind beigegeben. Dann folgt ein umfangreiches Literaturverzeichnis und das kombinierte geographische und Personenregister zu den drei vorausgehenden Bänden. Schweizer Numismatikern empfehlen wir das Studium gerade dieses Registers, das sie auf die Wanderung schweizerischer Münzen hinweist. In 354 von insgesamt rund 4370 Funden sind solche vorgekommen. Der Häufigkeit nach stammen sie von folgenden Münzständen: Schaffhausen 80, Zug 68, Stadt St. Gallen 52, Luzern 36, Basel (Bistum und Stadt) 29, Chur (Bistum und Stadt) 25, Zürich 18, Drei Länder (Münzstätte Altdorf) 8, Bern 6, Solothurn 5, Genf 2, Laufenburg (Gegenstempel) 1, Uri 1, Haldenstein 1; dazu kommen 23 Funde, für welche schweizerische Münzen ohne nähere Angabe notiert werden. Der größte Teil dieser schweizerischen Fundmünzen gehört dem Zeitraum vom späteren 16. bis Mitte des 17. Jahrhunderts an.

Der Redaktorin, die wir unbeschadet der Verdienste der Vorgänger und der Mitarbeiter richtiger als Verfasserin bezeichnen dürfen, gratulie-

ren wir zum Abschluß dieses Standardwerkes. Sie hat sich damit den Dank der Numismatiker aller Länder erworben.

*F. Bdt.*

*N. L. Rasmussen. Svenska Besittningsmynt. Vägledning vid studiet av Kungl. Myntkabinetets utställning. Stockholm 1959. 66 S., 8 Tafeln. Preis: Schwed. Kr. 3.—.*

In ähnlicher Ausstattung wie die in der vorigen Nummer der «Schweizer Münzblätter» (1959, S. 22) besprochene Neuauflage des Führers durch den Schwedischen Münzraum des Kgl. Münzkabinetts in Stockholm ist dieser schöne Wegweiser erschienen. Der neue Ausstellungsraum hat die Aufgabe, einen instruktiven Überblick über alle schwedischen Prägungen zu vermitteln, die von 1561 ab in Estland und Livland – den Territorien des ehemaligen livländischen Ordensstaates im Baltikum –, vor allem aber später im 17. und 18. Jahrhundert, in der sogenannten Großmachtszeit des schwedischen Königreiches, in Preußen, Pommern, Bremen-Verden, den Städten Stralsund, Wismar und Stade teilweise bis 1808 (Stralsund), sowie von 1631 bis 1648 in vielen Münzstätten Mittel- und Süddeutschlands ausgegeben worden sind. Ihnen schließen sich dann noch die mit der schwedischen Krone gegengestempelten fremdländischen Münzen an, die auf der 1784 von Frankreich erworbenen westindischen Insel St. Barthélemy bis 1864 kursierten.

Mit seinen vertikalen lederbekleideten Münz-Schauvittrinen und dem über ihnen angebrachten erklärenden und illustrierenden Begleitfries bildet der neue Ausstellungsraum eine natürliche Analogie zu dem seit 1945 bewährten – nun übrigens anderen Orts verschiedentlich imitierten – Demonstrationssystem des «Schwedischen Münzraumes», von welchem aus man in ihn eintritt. Die geographische Folge ist die oben nach dem Führer angedeutete, die chronologische zeigt alle bekannten Prägetypen des jeweiligen Münzortes für jedes Prägejahr vom höchsten bis zum niedrigsten Münznominal. Auf dem Rücken des Wegweiserschlages ist diese Anordnung aus einer Planskizze ersichtlich; in ihr bemerkt man auch die in der Mitte des Raumes zu ebener Erde angebrachte Bodenkarte, auf der jeder Besucher mittels eines ingeniosen Systems elektrischer Lämpchen sich die Tätigkeit des schwedischen Münzhammers außerhalb Schwedens unter 13 schwedischen Regenten an einem Manövriertisch vor Augen führen kann.

Der Wegweiser gibt in kurzen Zusammenfassungen die bisherigen Resultate der Erforschung dieser schwedischen «Besitzungs»-Prägungen. Auf 8 wohl gelungenen Tafeln ist eine Auswahl von 42 wesentlichen Münzbeispielen gegeben.

*W. Schw.*



*Geschäftsbericht 1958*

Im Berichtsjahr sind für die Eidg. Staatskasse 65 549 700 Münzen im Werte von Fr. 11 752 028.— geprägt worden. Für die Schweiz. Nationalbank wurden geprägt: 2 000 000 Fünzigfrankengoldstücke im Werte von Fr. 100 000 000.— und 5 000 000 Fünfundzwanzigfrankengoldstücke im Werte von Fr. 125 000 000.—.

Laut der ausgestellten Rechnung hat die Eidg. Münzstätte für Fr. 878 564.45 Fremdarbeiten ausgeführt.

Von der Bundesanwaltschaft, den Polizeiorganen der Kantone, von Banken und Privaten wurden der Münzstätte 450 Münzen im Nominalwerte von Fr. 10 230.60 zur technischen und chemischen Untersuchung überwiesen. Davon waren 257 Stück im Nominalwerte von Fr. 6 717.50 falsch und 193 Stück im Nominalwerte von Fr. 3 513.10 echt, jedoch verringert oder beschädigt. Unter den uns eingesandten falschen Münzen erwähnen wir 54 Hundertfrankengoldstücke mit der Jahrzahl 1925, die sehr gut nachgeahmt sind und somit als sehr gefährliche Fälschung bezeichnet werden müssen.

Bern, den 20. Januar 1959. Eidg. Münzstätte

Der Chef: *Schmieder*

*Jahresversammlung der Association Internationale des Numismates Professionnels*

Die Association Internationale des Numismates Professionnels hielt zu Pfingsten, vom 15. bis 18. Mai, ihre achte Jahresversammlung ab. Als Tagungsort war diesmal Kopenhagen gewählt. Zahlreiche Mitglieder aus Europa und auch aus Amerika waren an der Versammlung erschienen. In gastlicher Weise hatte das Dänische Nationalmuseum einen Saal für die Verhandlungen zur Verfügung gestellt und eine Führung durch seine herrlichen Schätze veranstaltet.

Die Versammlung wählte ihren Vorstand, dem wiederum Herr J. Schulman, Amsterdam, als Präsident, Herr H. Graf, Zürich, als Kassier, die Herren X. Calicó, Barcelona, und E. Gans, Berkeley, als Vizepräsidenten, und Dr. H. Cahn, Basel, als Sekretär, angehören. Als Mitglieder wurden in den Vorstand neu aufgenommen: Herr A. Kosoff, Encino, und Herr R. Wolf, Frankfurt.

Aus den Beschlüssen der Versammlung ist hervorzuheben, daß in Kürze eine informatorische Kartothek über Fälschungen zur Verteilung gelangt und daß das Publikationsprogramm fortgesetzt werden soll, indem die AINP auch in Zukunft leichtfaßliche Handbücher über bestimmte Gebiete der Numismatik herausgeben wird. Das soeben erschienene Werk von Günther Probst, «Die Münzen Salzburgs», soll als Vorbild für weitere Veröffentlichungen dienen. Es wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß auch in Zukunft die Auktionen in ihrer zeitlichen Festsetzung noch besser aufeinander abgestimmt werden als bisher. Ferner wurde beschlossen, aktive Maßnahmen zu ergreifen, daß der Münzhandel in Zukunft nicht mehr und mehr in die Hände von Nicht-Fachmännern, wie Banken und Vermittler der modernen Medaillenproduktion, gerät.

Das Bankett fand unter großer Beteiligung dänischer Numismatiker im Restaurant Nimb im Tivoli-Garten statt.

Am Pfingstsonntag führte eine Exkursion die Teilnehmer in die Schlösser von Helsingør und Frederiksborg. Am Montag, dem 18. Mai, fand eine Führung durch die beiden berühmten Antikensammlungen, das Thorvaldsen Museum und die Ny Carlsberg Glyptothek, statt.

Die nächste Jahresversammlung wird an Pfingsten 1960 in Lausanne veranstaltet werden.

H. A. C.

---

MÜNZFUNDE · TROUVAILLES MONÉTAIRES

---

Cent. Publ. ANS = Centennial Publication of the American Numismatic Society, ed. by Harald Ingholt, New York 1958.

*Balzers-Mäls* (Liechtenstein), beim Brückle 1958. Albus 1669 des Erzbischofs Johann Philipp v. Schönborn von Mainz.

Jahrbuch des Hist. Vereins f. das Fürstentum Liechtenstein 58, 1958, S. 327.

*Bözberg* (Kt. Aargau), an der Römerstraße. Sesterz des Domitianus, COS VII, 80 n. Chr. (Coh. 341).

Der Redaktion vorgelegt im April 1959.

*Colombia* (Südamerika). Fundort und Fundjahr (nach 1953?) nicht angegeben. 46 spanisch-amerikanische Silbermünzen 1627–1662: Vier-

tels-, halbe, ganze, doppelte, vier- und achtfache Reales.

R. I. Nesmith: A Hoard of the First Coins of Nuevo Reino de Granada (Colombia), in Cent. Publ. ANS 1958, pp. 513–530 u. pl. XXIX–XXXI.

*Etrim* (Theangela, Kleinasien, s. S. 53).

*Freiburg i. Br.* Auf dem Gelände der Rhodia-Gärtnerei an der Westgrenze der Stadt wurden, wahrscheinlich in zugeführtem Humus, zwei römische Kleinbronzen des 4. Jahrh. gefunden: Constantinus II. und Valentinianus I. (Rs. Labarum). Die Münzen kamen in das Museum für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg i. Br.

Badische Zeitung, Freiburg i. Br., 7. März 1959.

*Hellikon.* Der in Heft 33, S. 30, dieser Zeitschrift aus Mumpf gemeldete Fund eines Goldguldens des Kölner Erzbischofs Friedrich von Saarwerden 1412 wurde in Hellikon, eine Stunde südlich von Mumpf, und zwar in der Mistgrube eines ehemaligen Hausplatzes gefunden.

H. R. Burkart, in der Zeitschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» 1958, Heft 1–2, S. 61.

*Jura* (Département). Place de la trouvaille inconnue, date: avant 1954. Sept deniers de Charlemagne, antérieurs à la réforme de 790; ateliers de Verdun (4), Reims (1), Chartres (1), atelier indéterminé de l'Italie du nord (1).

Jean Lafaurie: Trésor de monnaies carolingiennes découvert dans le Jura, in Cent. Publ. ANS 1958, pp. 407–415 et pl. XXIV; Notice préliminaire dans le Bulletin de la Soc. franç. de Numismatique, 9<sup>e</sup> année, décembre 1954, pp. 317–318.

*Kleinasien.* Unbekannter Fundort, Sommer 1954. 63 lykische Silberstatere des 6.–5. Jahrh.

Sydney P. Noe: A Lycian Hoard, in Cent. Publ. ANS 1958, pp. 543–561 u. p. XXXIV bis XXXV.

*Liechtenstein* (Fürstentum). Eine Übersicht über die Funde römischer Münzen von Gutenberg, Lutzingtöle (Eschenerberg), Nendeln, Triesen, Schaan, Nofels/Ruggell, Mauren, Vaduz, Schellenberg gibt Georg Malin: Das Gebiet Liechtensteins unter römischer Herrschaft, im Jahrbuch des Histor. Vereins f. das Fürstentum Liechtenstein 58, 1958, S. 69–78.

*Montlingen* (St. Galler Rheintal). Streufunde bei der Grabung in der Pfarrkirche: ein Lammbrakteat der Abtei St. Gallen um 1400, ein Grosso des Herzogs Gian Galeazzo Visconti von Mailand 1395–1402 (beschnitten), eine kupferne Weihemedaille von Alt-Oetting, 18. Jahrh. Fer-

ner ein kupfernes Kreuzlein aus dem 18./19. Jahrh. (Rosenkranzanhänger oder Amulett).

Dem Schweiz. Landesmuseum vorgelegt von Herrn Benedikt Frei, Lehrer und Archäologe zu Mels, im Mai 1959.

*Mumpf* (Berichtigung), siehe Hellikon.

*Obermumpf* (Kt. Aargau, Bez. Rheinfelden). Im Hause von K. Dietwyler wurde in einem ausgehöhlten Brett einer Kastentüre ein Münzschatz aus den Jahren 1755–1788 entdeckt. Es sind 6 österreichische Taler von Franz I. und Maria Theresia 1755–1767, ein Gulden von Joseph II. 1788 (Schlußmünze), 16 französische Taler von Ludwig XV. 1726–1736 und 1746–1763 und 4 Berner Batzen 1764–1769.

H. R. Burkart: Münzfunde im Fricktal (1757/58), in «Vom Jura zum Schwarzwald», 1958, Heft 1–2, S. 60–61.

*Oberrot* (Württemberg): Brennhof bei O., siehe Schwäbisch-Hall.

*Piräus*, s. S. 55.

*Ribe* (Dänemark), s. S. 56.

*Säckingen.* Bei Bauarbeiten im Keller des Gasthauses zur Krone am Marktplatz wurde ein kleiner Schatz von 250 Pfennigen, zum überwiegenden Teil Freiburger Rappen des späten 16. und frühen 17. Jh., gefunden, der nach Aussage des jüngsten Stückes, eines württembergischen Schlüsselpfennigs, nach 1637 vergraben worden ist. Die Münzen waren in Papier verpackt gewesen, den geringen anklebenden Resten nach zu schließen, und wurden vom Heimatmuseum Säckingen erworben. Geldgeschichtlich interessant ist die Beimischung eines burgundischen double tournois aus dem 15. Jh. sowie die übrigens auch aktenmäßig belegte Ausstrahlung der Münzen von Straßburg und Hagenau ins Gebiet des Hochrheins. Da der Stil der Rappen sich im 16. und 17. Jh. kaum wandelte, ist eine genauere Zeitstellung nicht möglich. Der Fund enthielt folgende Münzen: Burgund, Philippe le Bon (1419 bis 1467), Double tournois. Pœy d'Avant 3, 5744 (1 Stück). Basel, Rappen-Hälbling. Corragioni 27, 31 (2 St.). Breisach, Rappen. Cahn, Rappenmünzbund I, 13 (1 Fragment). Chur, Pfennig o. J. (ca. 1630). Cor. 33, 24 (1 St.). Freiburg i. Br., Rappen. Cahn a. a. O. I, 6 (234 St.). Hagenau i. E., Heller o. J. (Anf. 17. Jh.). Engel-Lehr 84, 94. Luzern, Angster. Meyer V, 114 (5 St.). Straßburg, Pfennig (Ende 16. Jh.). Engel-Lehr 187 n. 334 und 335 (2 St.). Uri, Angster, Meyer III, 190. Württemberg, Eberhard III. (1637–1674), Schlüsselpfennig. Binder-Ebner XI, 3 (1 St.). Zürich, Angster. Meyer V, 55 (2 St.).

Karlsruhe, Juni 1959. *Friedrich Wielandt.*

*Salzburg-Gnigl.* An der Linzer Bundesstraße wurden im Frühjahr 1958 Reihengräber aus spätmérovingischer Zeit entdeckt. Ein Grab (Nr. VI) enthielt die Skelette von Mutter und Kind. Auf dem Schädeldach des Kinderschädels war «ein grüner Fleck von oxydierter Bronze» von etwa 15 mm Dm., der auch auf der Innenseite des dünnen Schädeldaches bemerkbar war. «Hier hatte also eine kleine Bronzemünze gelegen, und das kann der Sachlage nach nur eine spätrömische Kleinbronze gewesen sein. Sie ist wohl schon verloren gegangen, als man das Pflaster zum Erdgeschoßboden des bestehenden Hauses legte, das vor ein paar Jahrzehnten erbaut wurde.»

Martin Hell: Frühmittelalterliche Bodenfunde aus Salzburg-Stadt, in: Mitteilungen der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde 99, Vereinsjahr 1959, S. 150.

*Schaan* (Liechtenstein). Unter dem Schiff der St.-Peters-Kapelle wurde 1958 eine nicht näher bestimmbare Kleinbronze des Constantius II. gefunden.

Jahrbuch des Histor. Vereins f. das Fürstentum Liechtenstein 58, 1958, S. 327.

*Schellenberg* (Liechtenstein). In der Nähe der Ruine Alt-Schellenerg, «auf dem Ochser», wurde 1958 eine Kleinbronze (Antoninianus) des Claudius II. Gothicus (Coh. 200) gefunden.

Jahrbuch des Histor. Vereins f. das Fürstentum Liechtenstein 58, 1958, S. 327.

*Schwäbisch-Hall.* Im Mainharter Wald bei dieser Stadt, neben dem 1590 angelegten «Brennhof» (Gemeinde Oberrot, ca. 11 km südwestlich von Schwäbisch-Hall), wurde beim Fällen eines alten Nußbaumes im Dezember 1956 ein irdener Topf mit etwa 150 Silbermünzen und 3 Goldmünzen entdeckt. Davon konnten jedoch nur 47 Silbermünzen und eine Goldmünze wieder beigebracht werden. Die Goldmünze ist niederländisch, die Silbermünzen stammen von Schaffhausen (35), Schwyz (2), Basel (2), Stadt St. Gallen (1), Stadt Konstanz (2). Jüngste Münze von 1634.

W. Hommel (Schwäbisch-Hall): Ein Schatzfund von Schaffhauser Münzen bei Schwäbisch-Hall, in «Schaffhauser Nachrichten», 20. April 1959.

*Tafers* (Kt. Freiburg). In einem Garten wurde eine Anzahl («eine Handvoll») römischer Münzen aus der Zeit Trajans gefunden.

Zeitungsnotiz (Agenturmeldung) aus dem Anfang Mai 1959.

*Tschechoslowakei*, s. S. 57.

*Torbali* (südöstlich von Izmir/Smyrna), vor 1946. 247 Silber-Scyphati des Kaisers Theodor I. Lascaris von Nicäa, 1206–1222.

Alfr. R. Bellinger: A Hoard of Silver Coins of the Empire of Nicaea, in Cent. Publ. ANS 1958, pp. 73–81 u. pl. VIII–IX.

*Vaduz* (Liechtenstein), Lokalität «Altenbach». Im Garten bei Haus Nr. 58 wurde ein 40-Soldi-Stück 1701 von Ferdinand Karl von Mantua gefunden.

Jahrbuch des Histor. Vereins f. das Fürstentum Liechtenstein 58, 1958, S. 328.

*Versam* (Kt. Graubünden, Bez. Glenner). Auf einem Acker wurde ein Grosso des Dogen von Venedig, Rainier Zeno, 1252–1268 gefunden. Der graubündnerische Fundort ist interessant, da diese Münzen im allgemeinen nur nach Osten und Süden gewandert sind.

Von Herrn Prof. Dr. L. Joos, Rätisches Museum in Chur, im Mai 1959 der Redaktion vorgelegt.

*Wallbach* (Kt. Aargau, Bez. Rheinfelden). Im Garten des Hauses Nr. 61 fand alt-Gemeinderat Gottlieb Kim einen Münzschatz aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Inhalt: 46 Zweibätzner, Batzen, Halbbatzen, Rappen und Schillinge von Basel, Bern, Solothurn, Freiburg i. Ue., Luzern, Schwyz, Zug, Freiburg i. Br., Breisach, Thann, Abtei Murbach, Montbéliard und eine lothringische Kupfermünze. Schlußmünze: Halbbatzen von Freiburg i. Ue. 1632. Der Schatz dürfte vergraben worden sein, als 1633 der Krieg auf die vorderösterreichischen Lande am Ober- und Hochrhein übergriff.

H. R. Burkart: Münzfunde im Fricktal (1957/58), in «Vom Jura zum Schwarzwald», 1958, Heft 1–2, S. 56–60.

*Werl* (Westfalen). Pfennige von Erzbistum Köln, kölnisches Herzogtum Westfalen, Bistümer Paderborn und Osnabrück, Abtei Herford; Grafschaften Mark, Bentheim, Arnsberg, Herrschaften Lippe und Büren, Reichstadt Dortmund, Königreich England. Total 381 ganze und ein halbiertes Stück.

Peter Berghaus: Der Münzenfund von Werl (Westfalen) 1955, vergraben um 1240. (Cent. Publ. ANS 1958, pp. 89–123.)

# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktions-Comité:* Dr. Colin Martin/Lausanne, Dr. F. Burckhardt/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich  
Dr. H. A. Cahn/Basel

*Redaktor der Schweizer Münzblätter:* Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel

*Administration:* Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

---

|                                                       |                                                     |
|-------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:         | Revue trimestrielle · Prix d'abonnement:            |
| Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. | par an (envoi gratuit aux membres de la Société     |
| Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:       | suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un       |
| Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.   | quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an. |

---

### Inhalt — *Table des matières*

*Peter Robert Franke:* Zur Chronologie der Strategen und der Münzprägung des Koinon der Thessaler, S. 61 / *Charles Lavanchy:* Écus français de 6 livres contremarqués par les cantons de Berne et de Vaud, p. 68 / *Kurt Jaeger:* Die Vereins-Goldkronen der Deutschen Staaten, S. 71 / Numismatische Miszellen, S. 76 / Der Büchertisch, S. 79 / Neues und Altes, S. 85 / Münzfunde, S. 91

---

PETER ROBERT FRANKE

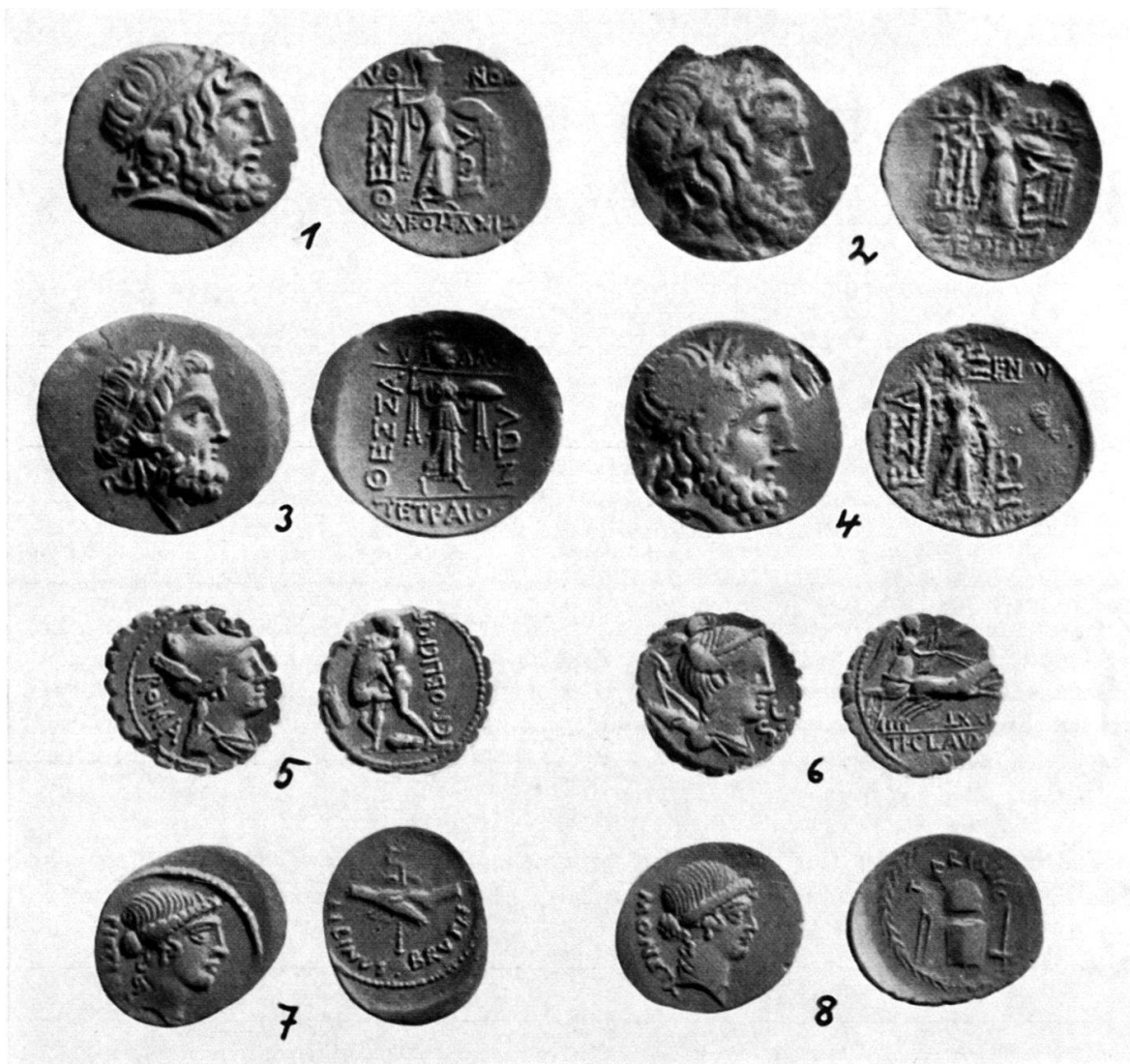
### ZUR CHRONOLOGIE DER STRATEGEN UND DER MÜNZPRÄGUNG DES KOINON DER THESSALER

*Ein Fund thessalischer Silbermünzen und republikanischer Denare aus Aidona (Thess.)*

Bei dem Dorf Ἀηδώνα (Eparchie Kalambaka) wurde im Herbst 1955 ein kleiner Hort von Silbermünzen geborgen. Er bestand aus nur acht Münzen, die in das Museum zu Volos gelangten<sup>1</sup>. Der Ephoros für Thessalien, Herr Dr. D. R. Theocharis, erteilte bereitwilligst die Erlaubnis zur Publikation dieses für die Chronologie der thessalischen Bundesprägungen und der thessalischen Strategen so aufschlußreichen Fundes, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.

<sup>1</sup> Inv. Nr. Mus. Volos 48/24 : 29. II. 1955.





Das Dorf Aidona liegt etwa 18 km südwestlich von Kalambaka am nördlichen Ende des Tales von Klinovos, das nach Osten vom Koziakas-Gebirge (1901 m), einem Teil des antiken Kerketion, und nach Westen und Süden durch das Massiv des Tringio (2096 m) abgeschlossen wird<sup>2</sup>. Im Altertum verlief hier die Grenze zwischen dem zu Epirus gerechneten Athamanien und Thessalien. Das Tal öffnet sich nach Norden gegen den Peneios hin. Von der großen Paßstraße von Jannina über Metsobon und den Zygospaß nach Kalambaka, Trikkala und weiter in das Innere der thessalischen Ebene, also dem Wege, den auch Flamininus 198 v. Chr. benutzte, ist Aidona leicht zugänglich, ebenso von Kalambaka aus.

Nach Auskunft eines Dorfbewohners sollen sich die Münzen in einem Grab (τάφος) befunden haben, doch ist diese Angabe auf Grund mancher Erfahrungen nicht als unbedingt verlässlich anzusehen. Der Fund (Abb. 1) besteht aus:<sup>3</sup>

<sup>2</sup> F. Stählin, *Das hellenische Thessalien* (1924) S. 123. 145.

<sup>3</sup> Abkürzungen: SNG Kop. = Sylloge Nummorum Graecorum, Dänisches Nationalmuseum Kopenhagen (1944); BMC = A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, Thessaly to Aetolia (1883); Syd. = E. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic* (1952); Bab. = E. Babelon, *Monnaies de la Républ. romaine* (1885—86); BMC I = *Coins of the Roman Republic in the Brit. Museum I* (1910).

A. THESSALIEN, Koinon der Thessaler, 196—27 v. Chr.

Vs: Kopf des Zeus von Dodona <sup>4</sup> mit Eichenkranz <sup>5</sup> nach rechts.

Rs: ΘΕΣΣΑ-ΛΩΝ· Athena Itonia mit Speer und Schild nach rechts in Kampfstellung. Oben und unten verschiedene Beamtennamen.

Thessalischer Bundesstater, bisher als Doppelviktoriat bezeichnet (s. u).

- |    |        |                |                                          |                                                         |
|----|--------|----------------|------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| 1. | 6,42 g | 1. Jh. v. Chr. | Rs: oben: ΠΥΘ-ΩΝΟΣ<br>unten: ΚΛΕΟΜΑΧΙΔΗΣ | SNG Kop. 293; BMC 23 <sup>6</sup>                       |
| 2. | 5,83 g | 1. Jh. v. Chr. | oben: wie Nr. 1<br>unten: wie Nr. 1      | wie Nr. 1                                               |
| 3. | 5,87 g | 1. Jh. v. Chr. | oben: ΚΥ-ΛΛΟΥ<br>unten: ΠΕΤΡΑΙΟΣ         | SNG Kop. 282, aber ΚΥΛ-ΛΟΥ; NC 1936, S. 177, 18         |
| 4. | 6,40 g | 1. Jh. v. Chr. | oben: ΠΟΛΥ-ΞΕΝΟΥ<br>unten: ΕΥΚΟΛΟΣ       | SNG Kop. 291. Auf der Vs Gegenstempel Ähre <sup>7</sup> |

B. ROM, Römische Republik.

Vs: Q/ROMA. Büste der Roma.

Rs: C.POB.LICI.Q.F.Hercules mit dem nemeischen Löwen ringend, unten Keule, links Köcher mit Bogen, oben [Q].

Denar, Serratus.

- |    |        |                   |         |                                              |
|----|--------|-------------------|---------|----------------------------------------------|
| 5. | 3,85 g | ca. 78/77 v. Chr. | Italien | Syd. 768; Bab. Poblizia 9;<br>BMC I, 2896 f. |
|----|--------|-------------------|---------|----------------------------------------------|

Vs: S.C. Dianabüste mit Köcher und Bogen.

Rs: TI.CLAVD.[TI.F]/AR.N, LXXII (darüber). Victoria in Biga.

Denar, Serratus.

- |    |        |                   |         |                                             |
|----|--------|-------------------|---------|---------------------------------------------|
| 6. | 3,87 g | ca. 78/77 v. Chr. | Italien | Syd. 770; Bab. Claudia 5;<br>BMC I, 3096 f. |
|----|--------|-------------------|---------|---------------------------------------------|

Vs: PIETAS. Kopf der Pietas.

Rs: ALBINVS.BRVTI.F. Zwei Hände umfassen einen geflügelten Caduceus.

Denar.

<sup>4</sup> Die von R. Thomsen, *Early Roman Coinage I* (1957) S. 174 zu Nr. 5 und von W. Gross, *RE Suppl. VIII* (1958) Sp. 2554 geäußerte Ansicht, der Kopf stelle Poseidon dar, ist falsch. Poseidon mit einem Eichenkranz erscheint auf griechischen Münzen nicht, dagegen trägt der Zeus von Dodona stets einen Eichenkranz, so auf Münzen der Magneten, Makedonen, der illyrischen Poleis und der Epiroten. Vgl. P. R. Franke, *Athen. Mitt.* 71, 1956, S. 60—65; *Jahrb. f. Num. und Geldgesch.* 8, 1957, S. 43.

<sup>5</sup> Daß es sich um einen Eichenkranz handelt, geht aus den Leittypen SNG Kop. 277. 278. 281. 282. 293 u. a. eindeutig hervor. Eine Stilisierung, die fast den Anschein erweckt, es sei nunmehr ein Lorbeerkranz gemeint, erfolgte erst im Verlaufe der einzelnen Emissionen, ein ähnlicher Vorgang wie bei den Münzen der Epiroten.

<sup>6</sup> Die Angabe bei BMC 23 und SNG Kop. 293, im Felde rechts befinde sich ein Dreifuß, ist nicht ganz korrekt. Durch Stilverschlechterung ist hier aus der über den linken Arm der Athena herabhängenden Gewandfalte ein dreifußähnliches Gebilde entstanden, das von der Gestalt der Göttin gelöst ist. Die verschiedenen Abbildungen zeigen diese Wandlung deutlich, vgl. Nr. 2, 3 und 4.

<sup>7</sup> Dieser Gegenstempel kommt fast ausschließlich auf Münzen des Python/Kleomachides und des Polyxenos/Eukolos vor, demnach müssen die beiden der gleichen Zeit zugehören.

7. 3,47 g ca. 49/48 v. Chr. Rom Syd. 942; Bab. Postumia 10<sup>8</sup>;  
BMC I, 3964.

Vs: MONETA. Kopf der Iuno Moneta.

Rs: T [C]ARISIVS. Im Lorbeerkranz Münzwerkzeuge, darüber Kappe des Vulkan.  
Denar.

8. 3,95 g ca. 46/45 v. Chr. Rom Syd. 982b; vgl. Bab. Carisia 1;  
BMC I, 4058.

Mit Ausnahme der noch stark mit Hornsilber behafteten Stücke Nr. 2 und 4 ist der Erhaltungszustand der Münzen als sehr gut und zum Teil sogar als nahezu stempelfrisch zu bezeichnen (Nr. 3. 5. 7. 8). Für die Frage nach dem Zeitpunkt, zu dem die Münzen unter die Erde gekommen sind, ist das ein wichtiger Hinweis. Die römischen Denare sind zwar nicht genau auf ein Jahr zu datieren, doch dürften die angeführten Zahlen im allgemeinen mit nur geringfügigen Abweichungen zutreffen. Da die thessalischen Bundesprägungen aus der Zeit nach 196 v. Chr. bisher noch nicht eingehend behandelt worden sind — eine Arbeit darüber bereitet der Vf. vor, vgl. auch Arch. Anz. 1956, Sp. 189, Anm. 27 —, kann von den hier vorhandenen thessalischen Silbermünzen zunächst kein chronologischer Hinweis erwartet werden, so daß dafür vorerst die Denare ausschlaggebend sind. Die beiden spätesten gehören in die letzten Jahre Caesars, wobei allerdings offenbleiben muß, ob die neuerdings ohne rechte Begründung vertretene Datierung der Münzen des Carisius ca. 45 v. Chr.<sup>9</sup> oder der von A. Alföldi<sup>10</sup> auf Grund vornehmlich stilkritischer Argumente gewonnene und wahrscheinlichere Ansatz 46 v. Chr. zutrifft, oder ob man nicht mit Mommsen<sup>11</sup> und Babelon<sup>12</sup> an dem alten Datum 48 v. Chr. festhalten soll<sup>13</sup>. Die beiden stempelfrischen Denare Nr. 7 und 8 unseres Fundes geben demnach als *terminus post* die Jahre 48—45 v. Chr., eine Zeit also, in der Thessalien einmal durch die Auseinandersetzung zwischen Caesar und Pompeius (48 v.), zum andern aber durch die Wirren nach dem Tode des Diktators (44 v.) sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Es wäre müßig, nach einem konkreten historischen Ereignis zu suchen, das der Anlaß für die Verbergung der Münzen war. Dazu kennen wir die Geschichte jener Zeit zu wenig, wenn wir auch wissen, daß sich im Jahre 48 v. Chr. unweit von Aidona, nämlich bei dem nordwestlich von Kalambaka gelegenen Aeginion (Aeginium)<sup>14</sup> das Heer Caesars mit dem des Cn. Domitius vereinigte<sup>15</sup>, wobei Caesar von Apollonia durch Epirus und Athamanien, Domitius vom Haliakmonfluß in der makedonischen Landschaft Eleimiotis kam. Von Brutus hören wir, daß er 44 v. Chr. in Thessalien war<sup>16</sup>. Aus den beiden Schlußmünzen des Fundes geht jedenfalls nur soviel hervor, daß die Münzen mit Sicherheit nach 49 und wahrscheinlich um 44 v. Chr. unter die Erde gelangt sind.

<sup>8</sup> Nur Babelon a. a. O. datiert diesen Münzmeister 43 v. Chr., A. Alföldi, Schweiz. Numism. Rundsch. 36, 1954, S. 25 mit Tabelle S. 30 macht anhand von stilistischen Kriterien wahrscheinlich, daß diese Stücke wohl 49 v. Chr. geprägt worden sind.

<sup>9</sup> Syd. a. a. O. zu Nr. 982 b; BMC I, 4056 mit Anm. 2; Pink, Numism. Stud. 7 (1952) S. 42, Nr. 81.

<sup>10</sup> Schweiz. Num. Rundsch. 36, 1954, S. 22.

<sup>11</sup> Gesch. d. röm. Münzwesens (1860) S. 651. 658.

<sup>12</sup> a. a. O. I (1885) S. 312.

<sup>13</sup> Die verschiedenen Zeitansätze stellt A. Alföldi, Schweiz. Num. Rundsch. 36, 1954, S. 28 ff. zusammen.

<sup>14</sup> Stählin a. a. O. S. 121—124.

<sup>15</sup> Caesar b. c. III, 79, 7.

<sup>16</sup> Cicero Phil. X, 13; Plut. Brut. 25.

Ungewöhnlich ist die Zusammensetzung dieses kleinen Hortes. Römische Denare und Münzen des thessalischen Koinon sind sonst nicht miteinander vergesellschaftet, wie überhaupt gemischte Funde aus griechischem und römischem Silber eine Ausnahme darstellen<sup>17</sup>. Wir haben durch diesen Zufallsfund jedoch einen wichtigen Hinweis für die Chronologie der thessalischen Bundesprägungen nach 196 v. Chr. erhalten. Angesichts dieses kleinen Hortes kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die thessalischen Bundesmünzen noch bis in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. hinein geprägt worden sind. Von einer Beendigung der autonomen Prägung 146 v. Chr.<sup>18</sup> kann demnach nicht mehr die Rede sein. Erste Zweifel an der Richtigkeit der alten Datierung hatte bereits 1936 E. S. G. Robinson<sup>19</sup> ausgesprochen, indem er darauf hinwies, daß es allein im Britischen Museum zu London mehr als 50 Silbermünzen dieses Typs mit verschiedenen Beamtenamen gebe. Schon daraus sei zu folgern, daß die Prägung über 146 v. hinausgegangen sei, wie gleichfalls auch deutlich zu beobachtende stilistische Abwandlungen eine erheblich längere Prägedauer als bisher angenommen voraussetzen würden. Ohne Kenntnis der Bemerkungen Robinsons war der Vf. bei einer Untersuchung über die nach Strategen datierten thessalischen Inschriften des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. und die mit ihnen übereinstimmenden Beamtenamen auf Münzen zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen und hatte dabei über 130 verschiedene Beamtenamen auf den Silber- und Bronzemünzen festgestellt<sup>20</sup>, was dann den Anlaß für die angekündigte Arbeit über die thessalischen Bundesprägungen gab.

Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, hat die Silberprägung des Koinon der Thessaler erst durch die Neuordnung der griechischen Provinzen unter Augustus 27 v. Chr. ein Ende gefunden, als Thessalien zur Provinz Achaia geschlagen wurde. Wie M. Thompson kürzlich nachgewiesen hat<sup>21</sup>, beginnt die Prägung der attischen Tetradrachmen neuen Stils gleichfalls nach der Freiheitserklärung der Griechen durch Flamininus am Isthmos von Korinth 196 und läuft erst unter Augustus aus<sup>22</sup>. Es spricht daher nichts dagegen, anzunehmen, daß es bei den Thessalern genau so war, da ja ihr Bund nicht wie verschiedene andere griechische Bundesvereinigungen 146 aufgelöst worden ist<sup>23</sup>. Für die Ainianen vermutet Robinson<sup>24</sup> gleichfalls, daß ihre Silberprägung bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. hinein fort dauerte. Durch eine Inschrift aus dem Jahre 112/111<sup>25</sup> wissen wir, daß seit 146 nicht ganz Griechenland zur römischen Provinz gehörte, sondern daß

<sup>17</sup> So der Fund von Ostrov, Makedonien (Noe, *Bibl. of Greek Coin Hoards* 2 (1937) Nr. 776): 89 thessalische Silbermünzen gemischt mit republikanischen Denaren, vgl. auch den Fund Noe Nr. 635 (Hortfund?). Weitere Funde thessalischer Münzen und republ. Denare sind erwähnt Studii si cercetari de Numism. I, 1957, 79 ff.; II, 1958, 239 ff. — Der Fund von Larisa = Noe Nr. 598 besteht nicht, wie man aus dem Index (s. v. Roman Victoriatus) und dem Kommentar entnehmen könnte, aus römischen Doppelviktoriaten und thessalischen Bundesmünzen, sondern nur aus letzteren, vgl. Num. Chron. 1913, S. 263.

<sup>18</sup> Weil, *ZfNum.* 1, 1874, S. 178. 182; Caspari, *JHS* 1917, S. 177; BMC Thess. S. XX, 1; Thomsen a. a. O. S. 174 zu Nr. 5 u. a.

<sup>19</sup> Num. Chron. 1936, S. 175—180. Danach wird SNG Kop. (1944) 196—I. Jh. v. Chr. datiert.

<sup>20</sup> Die grundsätzlichen Zweifel, die Robinson a. a. O. S. 179 über die Möglichkeit äußert, die bei Eusebios und in den Inschriften genannten Strategen (vgl. IG IX, 2 (1910) S. XXIV f.; Arvanitopoullos, *Eph. Arch.* 1917, S. 149 f.; Daux, *BCH* 48, 1924, S. 374; F. Stählin, *Philologus* 88, 1933, S. 130 ff.; Daux, *BCH* 57, 1933, S. 96 f.; E. Kirsten *RE Suppl.* VII (1940) Sp. 1020 ff. und J. Pouilloux, *BCH* 79, 1955, S. 451 ff.) chronologisch mit den auf den Münzen genannten Beamten zu verbinden, erwiesen sich zumeist als unberechtigt.

<sup>21</sup> *Mus. Notes* 5 (1952) S. 25 ff.

<sup>22</sup> Head *HN*<sup>2</sup> (1910), S. 378 ff., vgl. M. L. Kambanis *BCH* 62, 1938, S. 60 ff. bes. 84, der das Ende der Silberprägung kurz nach 50 v. Chr. ansetzt.

<sup>23</sup> Hiller v. Gaertringen, *RE* 2 A, VI (1936) Sp. 133 f.; H. Bengtson, *Griech. Gesch.* (1950) S. 475.

<sup>24</sup> Num. Chron. 1936, S. 182.

<sup>25</sup> IG VII, 2413/14 mit der Ergänzung von S. Accame, *Il Dominio Romano in Grecia* (1946) S. 2 ff. Zur Datierungsfrage vgl. die Einwände von M. Gelzer, *Gnomon* 21, 1949, S. 21.



dem makedonischen Statthalter nur ein Teil von Hellas unterstand, während der Rest wenigstens formell frei war. Über die genauere rechtliche Stellung der Thessaler und ihres Bundes herrscht jedoch weitgehend Unklarheit <sup>26</sup>.

Die Münze Nr. 3 mit dem Namen des Petraios, das besterhaltene Exemplar des gesamten Fundes, gibt uns außerdem noch einen weiteren chronologischen Anhaltspunkt. Aus Caesars *bellum civile* III, 35, 12 (= 48 v. Chr.) wissen wir, daß sich während des Bürgerkrieges mit Pompeius in Thessalien zwei Parteien bildeten, von denen die eine unter Hegesaretos auf Seiten des Pompeius, die andere unter Führung des Petraios auf Seiten Caesars stand. Petraios wurde dafür von Caesar mit dem römischen Bürgerrecht ausgezeichnet <sup>27</sup> und im Jahre 44 v. Chr. von Brutus, als sich dieser der Provinz Makedonien bemächtigte, zusammen mit dem Hauptvertreter der caesarfreundlichen Westmakedonen, Menedemos, hingerichtet <sup>28</sup>.

Angesichts des mutmaßlichen Vergrabungszeitpunktes unseres Hortes zwischen 48 und 44 v. Chr. ist es daher nicht ausgeschlossen, daß das stempelfrische Exemplar Nr. 3, auf dem der Name des Petraios neben dem eines Kyillos erscheint <sup>29</sup>, eine Münze aus der Zeit zwischen 49 und 44 v. Chr. darstellt und daß der hier genannte Strategie Petraios identisch ist mit dem von Caesar erwähnten. Da es jedoch noch eine Anzahl von stilistisch eng verwandten Münzen gibt, wo außer dem Namen des Petraios <sup>30</sup> solche anderer Beamter erscheinen, kann erst eine größere Untersuchung mit Hilfe von eventuellen Stempelkoppelungen, Stilbeobachtungen, Gewichtsvergleichen, Überprägungen usw. klären, ob Petraios über einen längeren Zeitraum hin Beamter oder sogar Strategie <sup>31</sup> war, oder ob es sich hier um zwei oder mehr Träger des gleichen Namens handelt <sup>32</sup>. Sicher ist jedoch, daß unsere Münze mit dem Namen des Petraios in die Zeit nach 50 v. Chr. gehört und damit in Verbindung mit anderen Stücken ein gewisser Fixpunkt für die stilistische und chronologische Einordnung der anderen thessalischen Bundesmünzen mit der Athena Itonia auf der Rückseite gegeben ist. Es steht zu erwarten, daß sich für die chronologische Fixierung der nach Strategen datierten thessalischen Bundesinschriften bei einer in Corpusform durchgeführten Bearbeitung der gesamten thessalischen Bundesmünzen noch weitere wesentliche Anhaltspunkte ergeben werden <sup>33</sup>.

<sup>26</sup> Die Angabe, daß Thessalien von Caesar Steuerfreiheit (zurück?) erhalten habe (Plut. Caes. 48; Appian. b. c. II 88. 368), erlaubt keine sicheren Rückschlüsse auf frühere Verhältnisse, etwa daß Thessalien im Zusammenhang mit dem makedonischen Aufstand 148 v. Chr. diese Steuerfreiheit verloren habe (so Hiller v. Gaertringen a. a. O. Sp. 133), vgl. dazu auch Accame a. a. O. S. 222.

<sup>27</sup> Cicero Phil. XIII, 33.

<sup>28</sup> Cicero Phil. XIII, 33 mit der Korrektur des Namens in Petraeus, vgl. Drumann-Groebe, *Gesch. Roms* I (1899) S. 214, Anm. 6; F. Münzer, *RE* 19 (1937) Sp. 1181, Nr. 6.

<sup>29</sup> Inschriftlich ist der Name des Kyillos als Strategie mehrfach bezeugt (IG IX, 2, Nr. 532, 3; 543 b; 1041 b; Eph. Arch. 1913, Nr. 168. 182; 1917, Nr. 345, 5), ohne daß vorerst eine genauere Datierung zu geben wäre. Inwieweit es sich bei den im Genitiv stehenden zweiten Namen um ein Patronymikon handelt, läßt sich erst nach einer Vorlage des gesamten Materials sagen.

<sup>30</sup> Petraios stammte offenbar aus einer vornehmen thessalischen Familie, aus der wiederholt Bundesbeamte hervorgegangen sind. Ein Petraios ist als φίλος Philipps V. von Makedonien 218 v. Chr. Befehlshaber makedonischer Truppen in Thessalien (Polyb. 5, 17, 6) und wohl identisch mit dem in einer Inschrift von Gonnos (Eph. Arch. 1913, 44) genannten Strategen des Jahres 217. Mit dem als Strategen bezeugten Petraios in der Inschrift IG IX, 2, 1042, 27 und der Inschrift Eph. Arch. 1917, Nr. 312, 3 (9–8 v. Chr.) ist unser Petraios nicht identisch, da er 44 v. Chr. starb. Zum Namen Petraios, seiner Ableitung und seiner Verbreitung vgl. L. Robert, *Hellenica* I (1940) S. 121 ff.

<sup>31</sup> Über die Strategen der Jahre 51–46 v. Chr. vgl. G. Daux, *BCH* 48, 1924, S. 374. Von den dort angeführten fünf Strategen ist jedoch nur der des Jahres 49/48 (Androsthenes) sicher zu datieren.

<sup>32</sup> Zum Problem der Strategennamen auf Münzen vgl. auch R. Weil, *ZfNum.* 1, 1874, S. 172 ff. Zur Familie des Petraios vgl. Anm. 30.

<sup>33</sup> So führen z. B. auch einzelne Überprägungen weiter. Eine Münze im Nat. Mus. Athen, Inv. 1689a, vom Typ SNG Kop. 315 mit dem Namen des Strategen Python ist überprägt auf ein Exemplar des Strategen Nysandros vom Typ SNG Kop. 324; Python war also erst nach Nysandros Strategie.

Die thessalischen Silbermünzen des in diesem Schatzfund vertretenen Typs wurden bisher allgemein als Doppelviktoriaten bezeichnet. Das ist mißverständlich, um nicht zu sagen falsch. Das Normalgewicht des Viktoriaten <sup>34</sup> betrug 3,4 g; ein Doppelviktoriat müßte demnach ein Durchschnittsgewicht von 6,8 g aufweisen. Das Gewicht dieser thessalischen Silbermünzen beträgt in der Regel jedoch rund 6 g, wobei die Masse der Stücke zwischen 5,8 und 6,1 g liegt <sup>35</sup>. Die gleichfalls als Viktoriaten und Halbviktoriaten bezeichneten Münzen des Koinon der Epiroten vom Typ BMC 42 und 44 wiegen im Durchschnitt 2,90—3,10 g (62 Expl.) bzw. 1,5 g (53 Expl.), so daß sie den thessalischen entsprechen. Es handelt sich demnach bei diesen Silbermünzen des 2. und 1. Jahrhunderts um Stücke, die den Wert von  $1\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{3}{8}$  des römischen Denar mit einem Normalgewicht von 4 g haben. Diese Angleichung macht den starken wirtschaftlichen Einfluß Roms auf die griechische Welt deutlich, wie er an anderer Stelle bereits für die Zeit des Krieges mit dem makedonischen König Perseus 171—168 v. Chr. nachgewiesen wurde <sup>36</sup>. Der Wirtschafts- und Handelsverkehr erforderte eine ohne große Schwierigkeiten mit dem Denar zu verrechnende Währungseinheit, wie sie in diesen Münzen geschaffen wurde. Auch die unter dem Namen des Eumenes II. umlaufenden Kistophoren von Pergamon aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, die genau dem Werte von 3 Denaren entsprechen, gehören dazu <sup>37</sup>, ferner die sog. leichte rhodische Drachme u. a. <sup>38</sup> Die alten Nominale, wie Didrachmen (in Epirus), Drachmen und Hemidrachmen, werden daneben für den griechischen Inlandsverkehr in Form von Parallelprägungen ausgegeben, wie aus den gleichlautenden Münzmeisternamen und -monogrammen ersichtlich ist.

Die bisherige Benennung «Doppelviktoriat» für die thessalischen Silbermünzen ist durch die Bezeichnung «Stater» oder besser «Bundesstater» zu ersetzen. In einer kurz nach 27 v. Chr. zu datierenden Freilassunginschrift aus Pherai <sup>39</sup> heißt es Zeile 55 ff.: [δεκαπέν|τε στατή|ρας κατὰ| τὸ]ν νόμ[ον] ἃ γίνετα[ι|κ]ατὰ τὸ διό[ρ|θ]ωμα δει|νάρια εἴκο[σ|ι] δύο ἥμυ|συ . . . , es sind also 15 Statere =  $22\frac{1}{2}$  Denaren. Mit «Stater» kann aber in dieser thessalischen Inschrift nur die thessalische Silbermünze mit einem Gewicht von rund 6 g gemeint sein, die tatsächlich  $1\frac{1}{2}$  Denaren entspricht. Da «Stater» als Bezeichnung für Münzen verschiedenen Gewichtsstandards und Wertes gebräuchlich war <sup>40</sup>, erscheint es zweckmäßig, zur Unterscheidung gegenüber etwa dem korkyräischen, korinthischen und kretischen Stater von einem thessalischen Bundesstater zu sprechen. Durch diese dem inschriftlichen Zeugnis angegliche Benennung wird zugleich die Umlaufzeit eingeschlossen, die kurz nach 196 beginnt und 27 v. Chr. endet <sup>41</sup>.

<sup>34</sup> Sydenham a. a. O. S. XXI.

<sup>35</sup> Von einem noch unpublizierten, mir teilweise zugänglich gemachten Fund von ca. 2000 thessalischen Silbermünzen dieses Typs konnten 220 bisher gewogen werden, das Durchschnittsgewicht der sehr gut erhaltenen Stücke betrug 6,04 g.

<sup>36</sup> P. R. Franke, Zur Finanzpolitik des mak. Königs Perseus, *Jahrb. f. Num. u. Geldgesch.* 8, 1957, S. 43 ff.

<sup>37</sup> Vgl. E. S. G. Robinson, *Num. Chron.* 1954, S. 1 ff. (Hinweis von H. Küthmann.)

<sup>38</sup> Vgl. B. Keil, *ZfNum.* 32, 1920, S. 57; K. Regling in Schrötters *Wörterbuch der Münzkunde* s. v. Rhodischer Münzfuß und Kistophoren; L. Naville, *Les Monnaies d'or de la Cyrénaïque* (1953), S. 110 f.; P. R. Franke, *Jahrb. f. Num. u. Geldgesch.* 8, 1957, S. 44.

<sup>39</sup> IG IX, 2, 413, z. 55 ff. Die Ergänzungen sind nach dem vorangehenden Text völlig gesichert. In der Inschrift wird auch der Stratege von 49/48, Androstenes (vgl. Anm. 31) genannt.

<sup>40</sup> Vgl. K. Regling RE 2A, III (1929) Sp. 2172 ff. und bei Schrötter a. a. O. S. 656 ff.

<sup>41</sup> Für die epirotischen Nominale und ihr Verhältnis zur römischen Währung vgl. demnächst den Vf. in: *Die antiken Münzen von Epirus I. Eine ausführliche Übersicht über die thessalischen Münzen und ihre Relation zum römischen Geld* wird mit der Vorlage des Münzmaterials demnächst gegeben werden.

ÉCUS FRANÇAIS DE 6 LIVRES  
CONTREMARQUÉS PAR LES CANTONS DE BERNE ET DE VAUD

La quantité énorme d'écus français de Louis XV, Louis XVI et de la période révolutionnaire qui circulaient dans nos régions au début du XIX<sup>e</sup> siècle donnaient lieu à de continuelles difficultés dans les transactions commerciales du fait de l'usure de beaucoup de ces pièces. Les gouvernements bernois et vaudois prirent des mesures pour éviter des pertes aux commerçants et à la population.

Une première *ordonnance bernoise de 1813* prescrivait que seuls les écus pesant 542 grains (28,726 grammes) étaient acceptés pour 39 batz. Cette disposition s'avéra peu pratique vu l'obligation de peser les pièces.

Une deuxième *ordonnance bernoise du 2 juillet 1816* ordonnait de peser tous les écus français qui entraient dans les caisses de l'Etat. Ceux qui pesaient moins de 545 grains (28,885 grammes) devaient être renvoyés en France alors que ceux de plus de 545 grains étaient remis à la Monnaie pour être munis d'une tranche laurée et de deux contremarques. Une des contremarques portait l'écusson de Berne et l'autre l'indication de la valeur de 40 batz pour laquelle ces pièces étaient admises à circuler. Les particuliers pouvaient aussi faire contremarquer leurs écus moyennant un droit d'un rappen par pièce contrôlée. Ce système dura jusqu'en juillet 1819 ; pendant cette période, il fut contremarqué 660.000 écus. Ces pièces disparurent assez rapidement de la circulation, car les orfèvres et fabricants



de boîtes de montres de Genève, Le Locle et La Chaux-de-Fonds trouvaient avantage à les fondre pour obtenir du métal d'un bon titre (900 à 910 millièmes).

Le canton de Vaud intervint plus tard. Par son *arrêté du 4 mars 1830* le Conseil d'Etat ordonna :

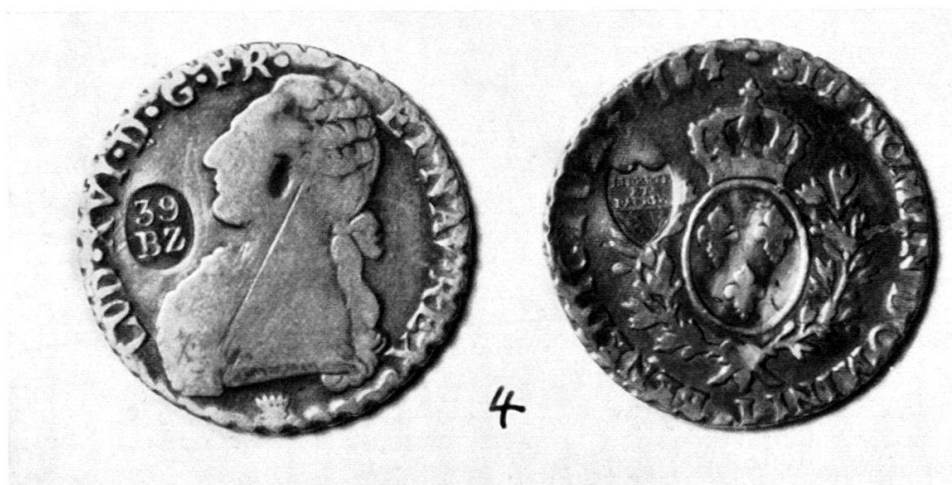
- 1<sup>o</sup> la mise hors cours des écus de 6 livres de France qui n'auraient pas le poids de 542 grains (28,726 grammes) ;
- 2<sup>o</sup> la réduction à 39 batz du cours de ceux qui auraient le poids requis, en donnant un terme pour en faciliter l'écoulement ;
- 3<sup>o</sup> l'estampage et le cordonnage gratuit des écus de ce poids qui seraient présentés par les citoyens de même que ceux qui seraient trouvés dans les caisses de l'Etat.

L'apposition de l'écusson vaudois et de la valeur de 39 batz se fit entre le 4 mars et le 15 mai 1830. Nous n'avons pas retrouvé l'indication du nombre d'écus ainsi contre-marqués.

Voici en quels termes le Conseil d'Etat vaudois a résumé cette affaire dans le Bulletin du Grand-Conseil de 1830 :

«...dans cet état de choses et voyant que les louables cantons de Berne, de Fribourg et du Valais avaient déjà réduit le cours des écus de 6 livres de France, le Conseil d'Etat crût devoir aussi s'occuper de la chose par son arrêté du 4 mars dernier.

...A l'égard de l'estampage des écus de 6 livres, le Conseil d'Etat, en ordonnant cette mesure, a voulu soustraire à l'avidité des agioteurs, nos concitoyens de la campagne, et une foule de personnes peu accoutumées à calculer la valeur des espèces d'après leur poids





sur le balancier, en leur fournissant pour cela un moyen certain de reconnaître les écus qui leur seraient donnés en paiement.

Cette mesure a eu son effet, beaucoup de gens de la campagne et même des villes sont venus présenter leurs écus à l'estampille et se sont évités par là des pertes assez majeures auxquelles voulaient les soumettre des changeurs d'espèces. »

Nous donnons ci-après les millésimes que nous avons pu trouver pour ces pièces :

## ÉCUS CONTREMARQUÉS DE L'ÉCUSSEON BERNOIS ET 40 BATZ

### *Louis XV :*

|      |      |      |      |      |
|------|------|------|------|------|
| 1726 | 1735 | 1745 | 1758 | 1766 |
| 1727 | 1736 | 1746 | 1759 | 1767 |
| 1728 | 1737 | 1747 | 1760 | 1768 |
| 1729 | 1738 | 1748 | 1761 | 1769 |
| 1730 | 1739 | 1751 | 1762 | 1770 |
| 1731 | 1742 | 1754 | 1763 | 1771 |
| 1732 | 1743 | 1756 | 1764 | 1772 |
| 1733 | 1744 | 1757 | 1765 | 1773 |
|      |      |      |      | 1774 |

### *Louis XVI :*

|      |      |      |                             |                      |
|------|------|------|-----------------------------|----------------------|
| 1774 | 1783 | 1792 | LUD.XVI.D.G.FR. ET NAV.REX  |                      |
| 1775 | 1784 |      | SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM |                      |
| 1776 | 1785 | 1792 | LOUIS XVI ROI DES FRANCOIS  | 1792                 |
| 1777 | 1786 |      | REGNE DE LA LOI             | L'AN 4 DE LA LIBERTE |
| 1778 | 1787 |      |                             |                      |
| 1779 | 1788 | 1793 | LOUIS XVI ROI DES FRANCOIS  | 1793                 |
| 1780 | 1789 |      | REGNE DE LA LOI             | L'AN 5 DE LA LIBERTE |
| 1781 | 1790 | 1793 | REPUBLIQUE FRANCOISE        | L'AN 11 SIX LIVRES   |
| 1782 | 1791 |      | REGNE DE LA LOI             | 1793                 |

## ÉCUS CONTREMARQUÉS DE L'ÉCUSSEON VAUDOIS ET 39 BATZ

### *Louis XV :*

|      |      |      |      |
|------|------|------|------|
| 1726 | 1739 | 1759 | 1767 |
| 1727 | 1741 | 1760 | 1768 |
| 1728 | 1742 | 1761 | 1770 |
| 1733 | 1743 | 1763 | 1771 |
| 1734 | 1745 | 1764 | 1772 |
| 1736 | 1749 | 1765 | 1773 |
| 1738 | 1756 | 1766 | 1774 |

### *Louis XVI :*

|      |                 |
|------|-----------------|
| 1778 | 1786            |
| 1779 | 1788            |
| 1780 | 1789            |
| 1781 | 1790            |
| 1782 | 1791            |
| 1784 | 1792 constitut. |
| 1785 | 1793 ?          |

Ces listes ont été établies d'après celles publiées par *Jenner*<sup>1</sup> et *P. Ch. Stroeblin*<sup>2</sup> ainsi que par le relevé des pièces ayant figuré dans les catalogues de ventes notamment ceux de

<sup>1</sup> *Ed. Jenner*, Die Münzen der Schweiz, 2<sup>e</sup> édition, Bern 1901.

<sup>2</sup> *P. Ch. Stroeblin*, Ecus français de 6 livres contremarqués par l'Etat de Berne, dans: La circulaire numismatique universelle, N<sup>o</sup> 10, Octobre 1895.

la vente *Stroeblin*<sup>3</sup> et *Iklé*<sup>4</sup>. Nous avons également pu examiner les pièces et le catalogue du Musée historique de Berne comprenant notamment les collections F. Blatter et von Büren.

Nous n'avons pas la prétention de dire que ces listes sont complètes ; il est probable qu'il en existe avec d'autres millésimes. On pourrait augmenter considérablement le nombre des variétés en tenant compte des différents ateliers monétaires. Nous ne citerons qu'un exemple ; pour l'écu de 1784 contremarqué par Berne, nous avons trouvé 8 ateliers différents. On pourrait encore y ajouter les variétés de contremarques, en particulier pour celles apposées par Berne.

Il existe quelques anomalies surtout pour les écus contremarqués par l'État de Vaud :

- a) écus non munis de la tranche laurée<sup>5</sup> ;
- b) écu de 1761 avec 2 contremarques 39 batz à l'avvers et un écusson vaudois au revers (N° 2162 du catalogue Iklé) ;
- c) écu de 1786 avec les 2 contremarques bernoises et les 2 vaudoises (N° 2171 du catalogue Iklé).

Lors du retrait des monnaies cantonales en 1851, il a été présenté 77 écus avec la contremarque vaudoise.

<sup>3</sup> Collections numismatiques de feu Dr *Paul Ch. Stroeblin*, Troisième partie, Vente à Genève en février 1911 : N° 583 à 642, 118 écus contremarqués par Berne.

<sup>4</sup> Collection Adolf Iklé, Monnaies suisses, vente à Frankfurt a/M. le 15 octobre 1928. N° 2.155 à 2.176, 22 écus contremarqués par le Vaud.

<sup>5</sup> On peut se demander si ces pièces n'ont pas été munies après coup des poinçons « Vaud » et « 39 batz », en se servant des coins qui existent encore et sont actuellement déposés au Cabinet des médailles du canton de Vaud.

## KURT JAEGER

### DIE VEREINS-GOLDKRONEN DER DEUTSCHEN STAATEN

Die Vereins-Goldkronen verdanken ihre Entstehung dem Artikel 18 des Münzvertrags des Kaisertums Österreich mit den Deutschen Zollvereins-Staaten vom 24. Januar 1857. Er lautet:

«Zur weiteren Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs und zur Förderung des Handels mit dem Auslande werden die vertragenden Staaten auch Vereins-Handelsmünzen in Gold unter der Benennung Krone und Halbe Krone ausprägen lassen, und zwar:

1. die Krone zu 1/50 des Pfundes feinen Goldes;
2. die halbe Krone zu 1/100 der Pfundes feinen Goldes.

Andere Goldmünzen werden die vertragenden Staaten nicht ausprägen lassen. Ausnahmsweise behält sich Österreich vor, Ducaten in bisheriger Weise bis zum Schlusse des Jahres 1865 auszuprägen.

Der Silberwerth der Vereinsgoldmünzen im gemeinen Verkehr wird lediglich durch das Verhältnis des Angebotes zur Nachfrage bestimmt, es darf ihnen daher die Eigenschaft eines die landesgesetzliche Silberwährung vertretenden Zahlungsmittels nicht beigelegt und zu ihrer Annahme in dieser Eigenschaft Niemand gesetzlich verpflichtet werden.»

In mehreren «Separat-Artikeln» der folgenden Jahre zum Münzvertrag wurde der Wert der Vereins-Goldkronen «im Verhältnis zur bestehenden Silberwährung» festgelegt.

Die Prägung der Vereins-Goldkronen wurde von den einzelnen Staaten mit verschiedenem Interesse gehandhabt; eine Beliebtheit im Verkehr konnten diese Goldmünzen nicht erreichen.

So besagt ein «Bericht über die Gesamtausprägung an Vereins-Goldkronen bis Ende 1861», daß diese Münzen «nicht beliebt sind und kein Bedürfnis dafür besteht».

Die Ermittlung der Prägezahlen war deshalb nicht einfach, weil nicht nur bei Bayern, sondern sogar bei Preußen Jahrgänge bekannt sind, die in den Prägstatistiken nicht aufgeführt sind. Es kann sich bei den betreffenden Jahrgängen also wohl nur um Proben handeln, die in geringer Anzahl hergestellt worden sind.

Die Wert- oder Rückseite der Vereins-Goldkronen war nach dem Münzvertrag einheitlich festgelegt, nämlich:

Wert und Jahreszahl innerhalb eines mit einer Schleife gebundenen Eichenkranzes, außenherum: oben VEREINSMÜNZE, rechts und links zwei Rosetten in Form einer Krone und unten herum 100 bzw. 50 EIN PFUND FEIN.

Die Vorderseite zeigt das Bildnis des Landesherren.

### *Braunschweig*

Vs. WILHELM HERZOG ZU BRAUNSCHWEIG U. LÜN.

Randschrift: NEC ASPERA TERRENT («auch rauhe Wege schrecken nicht»)

|    |         |      |          |
|----|---------|------|----------|
| 1. | 1 Krone | 1857 |          |
|    |         | 1858 | (31.865) |
|    |         | 1859 | (13.433) |

Es werden 45.298 Kronen ausgewiesen und wie oben auf 1858 und 1859 verteilt. 1857 scheinen also nur wenige Proben(?) geprägt worden zu sein.

### *Bayern*

Vs. MAXIMILIAN II KOENIG VON BAYERN

Randschrift: \*GOTT\*SEGNE\*BAYERN\*

|    |         |      |               |
|----|---------|------|---------------|
| 2. | ½ Krone | 1857 | (1.749)       |
|    |         | 1858 | (1.020)       |
|    |         | 1859 | (1.200)       |
|    |         | 1860 |               |
|    |         | 1861 | (32)          |
|    |         | 1863 |               |
|    |         | 1864 | (bei Ferrari) |
| 3. | 1 Krone | 1857 | (771)         |
|    |         | 1858 | (753)         |
|    |         | 1859 | (200)         |
|    |         | 1860 | (45)          |
|    |         | 1861 | (65)          |
|    |         | 1863 |               |
|    |         | 1864 |               |

Der letzte amtliche Nachweis für die Ausprägung von Vereinskronen und halben Kronen wird 1861 geführt. Die amtlichen Berichte lauten dann bis 1871 auf dieselbe Stückzahl. Demnach sind seit 1861 keine offiziellen Vereinskronen-Prägungen mehr durchgeführt worden. Die bekannt gewordenen späteren Jahrgänge sowie die Prägungen mit König Ludwig II dürften sich also nur auf wenige Stücke belaufen, die eher als Proben aufzufassen sind. Die Angabe von je 12 Exemplaren des Jahrgangs 1867 stammt von Kull.

Vs. LUDWIG II KOENIG V. BAYERN

Randschrift: \*GOTT\*SEGNE\*BAYERN\*

|    |         |      |      |
|----|---------|------|------|
| 4. | ½ Krone | 1864 |      |
|    |         | 1865 |      |
|    |         | 1866 |      |
|    |         | 1867 | (12) |
|    |         | 1868 |      |
|    |         | 1869 |      |
| 5. | 1 Krone | 1864 |      |
|    |         | 1865 |      |
|    |         | 1866 |      |
|    |         | 1867 | (12) |
|    |         | 1868 |      |
|    |         | 1869 |      |

Die bayerischen Goldkronen sind in Heft 5 der Fortsetzungsreihe «Die Münzprägungen deutscher Staaten vor Einführung der Reichswährung» S. 130—133 aufgeführt.

### *Hannover*

Vs. GEORG V.G.G. KOENIG V. HANNOVER

Randschrift: NEC ASPERA TERRENT

|    |         |      |           |
|----|---------|------|-----------|
| 6. | ½ Krone | 1857 | (4.105)   |
|    |         | 1858 | (116)     |
|    |         | 1859 | (790)     |
|    |         | 1862 | (96)      |
|    |         | 1864 | (12.078)  |
|    |         | 1865 | (2.909)   |
| 7. | 1 Krone | 1857 | (145.163) |
|    |         | 1858 | (46.571)  |
|    |         | 1859 | (19.983)  |
|    |         | 1860 | (14.502)  |
|    |         | 1861 | (780)     |
|    |         | 1862 | (20.393)  |
|    |         | 1863 | (125.959) |
|    |         | 1864 | (13.933)  |
|    |         | 1866 | (382.857) |





Österreich

Vs. FRANZ JOS. V.G.G. KAISER V. OESTERREICH

Randschrift: MIT VEREINTEN KRÄFTEN

|                     |         |   |      |           |
|---------------------|---------|---|------|-----------|
| 8 A.<br>(Wien)      | ½ Krone | A | 1858 | (20.268)  |
|                     |         |   | 1859 | (402.302) |
|                     |         |   | 1860 | (200.854) |
|                     |         |   | 1861 | (2.866)   |
|                     |         |   | 1863 | (40)      |
|                     |         |   | 1864 | (980)     |
|                     |         |   | 1865 | (2.690)   |
| 9 A.                | 1 Krone | A | 1858 | (46.880)  |
|                     |         |   | 1859 | (10.235)  |
|                     |         |   | 1860 | (557)     |
|                     |         |   | 1861 | (2.010)   |
|                     |         |   | 1863 | (1.000)   |
|                     |         |   | 1864 | (1.530)   |
|                     |         |   | 1865 | (2.800)   |
| 8 B.<br>(Kremnitz)  | ½ Krone | B | 1859 | (6.496)   |
|                     |         |   | 1860 | (42.847)  |
|                     |         |   | 1861 | (18.435)  |
| 9 B.                | 1 Krone | B | 1859 | Probe     |
| 8 E.<br>(Karlsburg) | ½ Krone | E | 1858 | (24.842)  |
|                     |         |   | 1859 | (17.140)  |
|                     |         |   | 1861 | (54.730)  |
| 9 E.                | 1 Krone | E | 1858 | (30.736)  |
| 9 M.<br>(Mailand)   | 1 Krone | M | 1859 | (3.974)   |
| 8 V.<br>(Venedig)   | ½ Krone | V | 1858 | (947)     |
| 9 V.                | 1 Krone | V | 1858 | } (1.885) |
|                     |         | V | 1859 |           |

Vs. Schrift wie oben, aber der Kaiser mit *stärkerem Bart*

|     |         |   |      |                      |
|-----|---------|---|------|----------------------|
| 10. | ½ Krone | A | 1866 | } Prägezahlen fehlen |
| 11. | 1 Krone | A | 1866 |                      |

Die österreichischen Goldkronen sind in «Die Münzprägungen des Hauses Habsburg 1780—1918» S. 314/315 und S. 318/319 aufgeführt.

### *Preußen*

Vs. FRIEDRICH WILHELM IV KOENIG V. PREUSSEN

Randschrift: \*GOTT\*MIT\*UNS\*

|     |         |      |          |
|-----|---------|------|----------|
| 10. | ½ Krone | 1858 | (2.036)  |
| 11. | 1 Krone | 1858 | (6.320)  |
|     |         | 1859 | (34.345) |
|     |         | 1866 | (16.382) |

Vs. WILHELM I KOENIG V. PREUSSEN

Münzzeichen A = Berlin

|       |         |      |              |
|-------|---------|------|--------------|
| 12 A. | ½ Krone | 1861 | keine Angabe |
|       |         | 1862 | (6.365)      |
|       |         | 1863 | (3.642)      |
|       |         | 1864 | (4.840)      |
|       |         | 1866 | (14.338)     |
|       |         | 1867 | (5.711)      |
|       |         | 1868 | (91.794)     |
|       |         | 1869 | keine Angabe |
| 13 A. | 1 Krone | 1861 | (2.488)      |
|       |         | 1862 | (5.558)      |
|       |         | 1863 | (2.653)      |
|       |         | 1864 | (792)        |
|       |         | 1866 | (720)        |
|       |         | 1867 | (4.087)      |
|       |         | 1868 | (97.364)     |
|       |         | 1869 | keine Angabe |
|       |         | 1870 | (1.764)      |

Münzzeichen B = Hannover

|       |         |      |          |
|-------|---------|------|----------|
| 12 B. | ½ Krone | 1867 | (3.718)  |
| 13 B. | 1 Krone | 1868 | (39.796) |

### *Sachsen*

Vs. JOHANN V.G.G. KOENIG V. SACHSEN

unter dem Kopf F (= Gustav Theodor Fischer, Münzmeister zu Dresden 1845—1860).

Randschrift: \*GOTT\*SEGNE\*SACHSEN\*

|     |         |      |         |
|-----|---------|------|---------|
| 14. | ½ Krone | 1857 | (3.538) |
|     |         | 1858 | (4.371) |
|     |         | 1862 | (2.155) |
|     |         | 1866 | (5.262) |
|     |         | 1868 | (2.700) |
|     |         | 1870 | (2.140) |

|     |         |      |         |
|-----|---------|------|---------|
| 15. | 1 Krone | 1857 | (4.831) |
|     |         | 1858 | (2.455) |
|     |         | 1859 | (2.177) |
|     |         | 1860 | (1.559) |
|     |         | 1861 | (1.516) |
|     |         | 1862 | (1.740) |
|     |         | 1863 | (3.580) |
|     |         | 1865 | (4.610) |
|     |         | 1867 | (9.040) |
|     |         | 1868 | (5.061) |
|     |         | 1870 | (3.908) |
|     |         | 1871 | (3.229) |

## NUMISMATISCHE MISZELLEN

### 20. Der Pfaffenfeindtaler und Liselotte von der Pfalz

Der «tolle Christian» von Braunschweig (Christian von Minden, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, berühmter Heerführer zu Beginn des dreißigjährigen Krieges) ließ 1622 nach der Einnahme von Paderborn aus der Beute Taler prägen, die wegen ihrer programmatischen Aufschrift sogleich als «Pfaffenfeindtaler» bekannt wurden. Daß ihr Metall nicht, wie die Legende behauptet, aus einer silbernen Liborius-Statue des Paderborner Domschatzes, sondern aus dessen Reliquienschrein und anderem geraubtem Silber stammt, hat H. Halke (Berliner Münzblätter 1911, p. 187 ff.) nachgewiesen, ebenso, daß der Pfaffenfeindtaler zu Ende des 17. Jh. in Braunschweig und Schlesien nachgeprägt wurde, so daß man heute Nachprägungen kaum von Originalen unterscheiden kann.

Erinnern wir uns, daß Pfaffenfeindtaler in zwei Typen (und diese in vielen Varianten) existieren:

1. CHRISTIAN . HERTZ: ZV . BRAVNSCHW:V:LVNENB \* In Bogenkreis:  
GOTTES/FREVNDT/DER PFAFFEN/FEINDT. Rv. TOVT AVEC.DIEV.I.6.22\*  
In Bogenkreis gepanzerter Arm mit Schwert aus Wolkenfeld  
(protestantisches Symbol für die Gerechtigkeit Gottes).
2. Wie vorher, doch durchstößt das Schwert ein Barett (Symbol der katholischen Geistlichkeit).

Die Briefsammlung der Liselotte von der Pfalz (Elisabeth Charlotte, Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von Pfalz-Simmern, Gemahlin Philipps von Orléans; ihr Sohn Philipp II. war Regent während der Minderjährigkeit Ludwigs XV.), stellt eine unerschöpfliche Quelle der Geschichte und Kulturgeschichte der Barockzeit dar. Sie war eine passionierte Münzensammlerin, ganz besonders in ihrem Alter, als größere Mittel ihr erlaubten, mehr ihren privaten Vergnügen nachzugehen. In der mir zugänglichen Briefauswahl (von H. Helmolt, Inselverlag 1908) habe ich öfters Stellen gefunden, die ihre Sammeltätigkeit erwähnen. Es wäre eine dankbare Aufgabe, nachzuforschen, was aus dieser gewiß sehr beträchtlichen Sammlung geworden ist, die wohl der berühmten Kollektion der Königin Christine von Schweden nicht nachstand. — Hier möchte ich mich auf zwei Stellen in den Briefen beschränken, die auf originelle Weise sich mit dem Pfaffenfeindtaler beschäftigen.



Liselotte schreibt am 27. Februar 1710 an F. v. Harling in Hannover: «Ich halte wenig von möngen und pfaffen und möge keines von meinen kindern und kintskindern in dem standt sehen, sage schir wie Hertzog Christian von Braunsweig: gottes freundt, der pfaffen feindt.» Kurz vorher muß Liselotte den Taler erhalten haben, denn in einem Brief vom 5. März 1710 an ihre Tante, die Kurfürstin Sophie (Gemahlin Ernst Augusts von Hannover) bedankt sie sich:

«Vor das rare stück müntz von Hertzog Christian wie auch vor die Zeittungen sage ich gehorsamen danck; die müntz habe ich in die schublade vom hauß Braunsweig gethan,



aber warumb hatt Hertzog Christian das Frantzösch mitt dem Teutschen gemischt? ein teutscher hertzog solte alle seine devisen auf teutsch haben, undt es kost nicht mehr, zu sagen ‚Alles mitt Gott‘ als ‚tout avec Dieu‘. Das aber seindt teutsche galanterien, frembte sprachen einzumischen.»  
*E. B. Cahn*

## 21. Münzensammler als Poet

Baum der Geschichte, du schenkst uns die Früchte,  
Lehrest erkennen die Wehen des Wachsens  
An deine harten sich krümmenden Äste,  
An deine zahllos sich reihenden Münzen.  
Des Menschen wirtschaftliches Toben  
Präget der Münzen Gestalt.  
Geschichte und Kunst sind verwoben  
In köstlichem, edlem Gehalt.  
Es lebt aus den Münzen Politik  
Es lebet die Seele der Zeit  
So klinget die Sammlung wie Musik  
Von Jammer, von Not und von Freud'.  
*S. Beuth, Amsterdam*

## 22. Medaillen zum 200jährigen Todestag von Georg Friedrich Händel 1685—1759 (AE = Musica in Nummis von K. Andorfer & R. Epstein, Wien 1907)

Wenn man bedenkt, daß auf Beethoven und Wagner je über 100 und auf Mozart ca. 80 Medaillen vorhanden sind, so muß man konstatieren, daß Georg Friedrich Händel mit der Anzahl von nur 23 Stück trotz seiner monumentalen Größe als Musiker in dieser Hinsicht recht bescheiden bedacht worden ist. Er teilt damit sein Schicksal mit J. S. Bach, welcher etwa die gleich kleine Anzahl aufweist. Es ist recht verwunderlich, daß nicht mehr Medailleure zu einer Arbeit auf diese beiden doch recht imposanten Persönlichkeiten angeregt worden sind.

Die erste Medaille auf den großen Meister erschien anlässlich seines Todes am 14. April 1759 von C. Voigt, von welcher es auch Exemplare mit russischer Aufschrift gibt (AE 117 & 118). Dann folgt SUB./AUSP./G. III. (Georg III. von England) 1784 eine kleine, hübsche Medaille ohne Signatur (AE 119). Die englischen Token (Spielmünzen), deren es in den Jahren 1771 bis 1797 von Norwich 2, von Coventry 19, von London 1 und ohne Ortsangabe 3 Stück gab, werden hier nur nebenbei erwähnt, da es sich dabei nicht um Medaillen handelt.

An Medaillen erschienen nun bis zum Jahre 1823 überhaupt keine, zu welchem Zeitpunkt endlich wieder ein Stück von Smith vorliegt (AE 121). Weiterhin folgen: Wolff 1823 (AE 120), Pinches 1857 (AE 123), W. J. Taylor 1859 (AE 125), Pinches II 1882 (AE 868), C. Voigt 1885 (AE 126) aus dem gleichen Stempel der Sterbemedaille von 1795. Seit 1900 sind nur drei Stücke erschienen: 1902 v. Br. Kruse, in zwei verschiedenen Größen (AE 869), 1933 v. Karl Goetz und 1935 eine schöne Plakette von Ede Telcs.

Ohne Jahresangabe sind auf den Meister vorhanden: ein Eintrittsticket von unregelmäßig runder Form (AE 730), eine ovale Medaille ohne Signatur, Medaillen in verschiedenen Größen von Chr. Lauer (AE 128), Müller, Pinches (AE 122) und endlich die Preismedaille der Musikalischen Gesellschaft der Stadt Sheffield (AE 867).

Die hier erwähnten Stücke erschienen auf das Jahr 1959 als dem Todesjahr des großen Komponisten und stellen eine erwünschte Ergänzung der kleinen Reihe von Händel-Medaillen dar.

1. Einseitige Hohlmedaille 1959 von Böhm.  
 Vs.: Brustbild n. halbrechts. Umschrift: HÄNDEL 1685—1759.  
 Unter d. Brustabschnitt: Böhm.  
 Rs.: Vertieft: Modell: Böhm. Guß: R. Hiller 59. 180 mm.
2. Medaille 1959 von Bruno Eyermann.  
 Vs.: Kopf n. halbrechts. Linksrandig: GEORG FRIEDRICH;  
 rechtsrandig: HÄNDEL 1759 \* 1959.  
 Rs.: Die Schloßkirche zu Halle a. d. Saale. Linksrandig: HÄNDEL—FESTSPIELE\*;  
 rechtsrandig: IN HALLE SAALE\*; oben: 1959. Unter der Kirche das Halle-  
 sche Stadtwappen. Daneben Monogram: EY (Eyermann). 76 mm.
3. Einseitige Medaille 1959 von Joseph Kapitz.  
 Vs.: Brustbild n. halblinks. Die zurückliegende linke Seite in die Medaille vertieft,  
 die vorstehende rechte Seite etwas überhöht gestaltet.  
 Rechtsseitig: G.F. HÄNDEL; linksseitig: 1759—1959.  
 Rs.: Am unteren Rande: Hoffstätter, Bonn (Prägest.). 60 mm.
4. Medaille von Paul Vincze, London.  
 Vs.: Brustbild n. halblinks. Umschrift: BICENTENARY OF GEORGE FREDERIK  
 HANDEL \* 1685 — 1759 \*.  
 Rs.: Sitzende, Lyra spielende Frau mit zwei kleinen singenden Putten.  
 Im Abschnitt: P. VINCZE. 38 mm. & 57 mm.

*Hans Boltschauser*

---

## DER BÜCHERTISCH · LECTURES

---

*Cornelius C. Vermeule III.* Greek Numismatic Art 400 B.C.—300 A.D. Some General Remarks. In: Greek and Byzantine Studies Vol. I, Cambridge Mass. 1958, S. 97–117 mit 21 Abb.

Interessanter Überblick auf Grund von B. V. Head's Perioden III–VIII («Coins of the Ancients» 1880), resp. den Tafeln seiner jüngsten von G. F. Hill und E. S. G. Robinson auf die griechischen Münzen allein beschränkten Version von 1932. Wichtig auch deswegen, weil der Verf., Leiter des Department of Classical Art des berühmten Museum of Fine Arts in Boston, die Tafelzitate aus Hill-Robinson durch leider etwas verkleinert reproduzierte Münzbeispiele (Pl. 4–7) ergänzt, die mit bedeutsamen Neuerwerbungen dieses Museums seit dem Erscheinen des Kataloges seiner griechischen Münzen von Agnes B. Brett (1955) bekannt machen.

Auf knapp 20 Seiten wird versucht, dem umfangreichen Thema hier und da auch neue, vom

Konventionellen abweichende Aspekte abzugewinnen. Dabei fragt man sich nur, ob solche «General Remarks» nicht besser erst aus den Forschungsergebnissen sorgfältiger Einzeluntersuchungen herauswachsen sollten. Leider stehen uns solche methodisch vertiefte, kunstgeschichtlich orientierte monographische Studien noch nicht in genügender Zahl zur Verfügung, um aus ihnen mehr generelle Schlußfolgerungen über den Stilwandel in der Münzkunst aufbauen zu können. Daher leiden manche der neuartigen Thesen des Verf. unter einem stark fühlbaren Mangel bestimmter Begriffsdefinitionen: Was will V., genau genommen, unter «The Hellenistic Baroque and its Rococo Counterpart» in kunstgeschichtlich-methodischer Beziehung verstanden wissen, wenn er die Wilhelm Klein'sche «Entwicklungsparallele» der antiken Kunst zur neueren westeuropäischen von 1650–1800 jetzt auch in der Münzkunst seines Zeitraumes wiederaufleben las-

sen möchte? Gegen diesen kunsttheoretischen Analogieversuch sind doch nun schon seit mehr als 30 Jahren nur zu berechnete Bedenken geltend gemacht worden. Solche «Stilbegriffe» müßten zunächst einmal durch exemplarisch-konkrete Formanalysen verdeutlicht und unterbaut werden, zumal in der z. T. aus eigenen Voraussetzungen heraus schaffenden Münzkunst, ehe man sich an vorläufig allzu vage «General Remarks» über analoge Stilformen in der Antike heranwagt und dadurch die Gefahr entsteht, eine terminologische Verwirrung zu erzeugen.

Was sachliche Einzelheiten betrifft, darf vielleicht darauf hingewiesen werden, daß die S. 99 zweimal als «Herakles and the snakes» bezeichnete Rückseitendarstellung der bekannten Tetradrachme von Zakynthos von K. Regling und anderen mit Recht als jugendlicher Asklepios erkannt worden ist, der mit Schlangen spielt, nicht aber, wie Herakles, sich ihrer erwehrt. – Der so verbreiteten Auffassung der stehenden Aphrodite auf einem Stater des 4. Jahrh. v. Chr. von Paphos im British Museum als «a plastic miniature of Agorakritos' Aphrodite-Nemesis at Rhamnus» (S. 100) hat H. A. Cahn (Naxos, S. 8) längst mit dem Hinweis jeden Boden entzogen, daß es sich hierbei ja nur um eine «unbewiesene Vermutung von J. P. Six» handelt. Von P. Jacobsthal wurde diese wichtige Feststellung bestätigend aufgegriffen – sonst aber wird sie, wie figura zeigt, leider noch immer zu wenig beachtet. – Karthago prägt lange vor Alexander dem Gr. mit dem Herakleskopf auf der Vs. seiner Tetradrachmen und kann ihn daher kaum von dessen Silbermünzen «adoptiert» haben (S. 101). – Der Nike-Typ der Goldmünzen Alexanders wird nicht erst «in the late Roman Republic», sondern bereits vom römischen General Flamininus in Makedonien 196 v. Chr. wieder verwendet (S. 102). – Daß die griechische Münzkunst der hellenistischen Periode gerade durch die Porträtetetradrachmen «can easily be said to have lost a measure of its attraction» (S. 103), ist doch wohl eine recht unglückliche und nur halb wahre Formulierung. – Die Athenadarstellung auf den Rs. der Königsmünzen von Pergamon leitet sich von der ihr vorangehenden Münzprägung des Lysimachos von Thrakien her – wobei es indessen durchaus problematisch bleibt, ob sie, wie V. hier behauptet, «must reflect the statue in her temple in that city» (S. 104). Viele, auch gerade kunsttheoretische Argumente sprechen dagegen. – V.'s «Rococo»-Stilrichtung der Prägungen des 3. Jahrh. v. Chr. ist gewiß nicht auf Großgriechenland beschränkt, wie man nach des Verf. ausschließlich von dort gewählten Beispielen (S. 108–111) fast annehmen könnte – und ob sie wirklich von dorthier ihren Ausgang nahm, müßte ebenfalls erst näher untersucht werden: man vergleiche z. B. nur die Reiterdarstellung auf den Goldstateren des Demetrios Poliorketes in Makedonien.

Ähnliche Detailberichtigungen und sachliche

Einwände könnten auch für die Head'schen Perioden VI und VII noch angeführt werden (S. 111 bis 114). Statt dessen sei jedoch abschließend auf die bedeutsamen letzten Kapitel der Arbeit nachdrücklich hingewiesen, wo «Some New Approaches to Neglected Aspects of Important Material» in der «Greek Imperial Period» verdienstvoll eröffnet und die kunstgeschichtlichen Probleme der sog. Kolonialprägungen wenigstens kurz gestreift werden (S. 114–116). Dort wird zum Schluß auch ein beherzigenswerter Vorschlag gemacht, Head's «Period VIII» zukünftig in drei Sonderperioden aufzuteilen.

W. Schw.

Léon Lacroix. Les «blasons» des villes grecques. In: *Études d'Archéologie classique* I, 1955–1956, p. 91–115, Pl. XXIII–XXV. Paris 1958.

Der gelehrte Archäologe der Universität Liège veröffentlicht hier in den «Annales de l'Est, publiées par la Faculté des Lettres de l'Université de Nancy» (Mémoire 19) eine weitere seiner fleißigen Studien zu den Emblemen der griechischen Städte, die seit jeher sein besonderes Interesse erregt haben. Daß hierbei die Münzen neben Vasenbildern, Siegelstempeln, Ehrendekreten und gestempelten Amphorenhenkeln «la documentation la plus complète et la plus sûre» darstellen, hebt er mit Recht wiederum hervor (p. 103). Mit guten Argumenten weist er hingegen bei dieser Gelegenheit Ch. Seltman's Auffassung der meisten sog. «Wappenmünzen» Athens als Träger von Schildzeichen attischer Familien erneut zurück, wogegen vor ihm schon E. S. G. Robinson (Num. Chron. 1924) und H. J. H. Buchem (Classical Review Bd. 40, 1926) sich gewandt hatten. Für L. sind diese Schildtypen «figurations prophylactiques», wie dies schon von E. Pottier (B. C. H. 1908, p. 529 ff.) vorgeschlagen worden war (p. 102). – Auf den Tafeln XXIV–XXV bildet der Verf. dann eine Anzahl Münztypen ab, bei denen die Initialen des Stadtnamens sowie Götterattribute als nationale Embleme aufgefaßt werden können. – Das angebliche Staatssiegel aus Bronze von Larissa Kremaste aus Sammlung D. M. Robinson (Pl. XXV, 1) ist jedoch, nach Ansicht der meisten Kenner und auch nach der des Verf. eine moderne Fälschung. – Verdienstlich sind auch die Hinweise und Vergleiche des Verf., die sich auf Ehrendekrete von Städten beziehen, welche den Münztypen entsprechende Embleme zeigen (Keule für Theben, Delphin für Iasos in Karien, Pferd für Syrakus, Efeu für Peparethos etc.), sowie der Amphorenstempel (Sphinx für Chios etc.).

Abschließend betont L.: «Dans une enquête de ce genre, l'archéologue doit faire appel au numismate, le numismate au philologue et à l'épigraphiste» – ein von allen diesen Forschungszweigen nie genug zu beherzigender Grundsatz.

W. Schw.

*Peter Hommel*. Giebel und Himmel. Istanbul: Mitteilungen VII 1956 (erschienen 1957), 11.

Der Verfasser behandelt die Himmelsymbolik, die sich in vielen Giebeldarstellungen der griechisch-römischen Welt findet. «Dem griechischen Denken widersprach es im Grunde, das Bauwerk einem symbolischen Bezug zu unterwerfen. — Neue Möglichkeiten, das Giebelfeld zum Himmelsraum zu machen, besaß die römische Kunst.»

In der Liste von Gestirnsdarstellungen in Tempelgiebeln sind naturgemäß zahlreiche Münzen aufgeführt. In diesen Zusammenhang gehören auch die Büsten von Göttern, Kaisern und Verstorbenen in Giebeln, die ebenfalls verzeichnet sind.

Ein zweites Kapitel bespricht das hellenistische Artemision von Ephesos und verwandte Denkmäler. Der ephesische Tempel wird auf vielen Münzen seit Claudius dargestellt. Die im Giebel erscheinenden Türen waren von Bluma Trell (N.M. 107, 1945) fälschlich als Gebälkstützen gedeutet worden. Hommel weist nach, daß es Himmeltüren sind, vor denen Gefährtinnen der Artemis die Erscheinung der Göttin erwarten. Über der Tür erscheint die Mondscheibe (kein Gorgoneion pace Trell).

Auf drei Münztafeln sind ausgewählte Münzen, leider verkleinert und undeutlich, abgebildet.

H. C.

*K. Dittrich*. Antike Münzen aus Olbia und Pantikapäum. 173 Seiten (115 Phototafeln von M. Hrbas und J. Marco). Artia, Prag 1959.

«Den Liebhabern antiker Kunst mit dieser speziellen Münzensammlung einen vorwiegend ästhetischen Genuß zu bereiten, ähnlich dem Entzücken eines Kindes, das am Meeresstrand eine besonders schöne Muschel findet» — so beschreibt D. die Absichten der Verf. dieses Bildbandes. Daß sie ihr Ziel zumindest mit der vorzüglichen typographischen Ausstattung, die der Artia-Verlag seinen Kunstbüchern gibt, erreicht haben, soll einleitend durchaus anerkannt werden. Im Vorwort wird korrekt darauf hingewiesen, daß das numismatische Vermächtnis von Olbia und Pantikapäum «nur ein Tropfen im Meer des antiken Kulturerbes» bedeutet. Und so bleibt eben auch bei diesen hervorragenden Münzvergrößerungen die erstaunte Frage, weshalb die im besten Sinne raffinierte Kunst der beiden Photographen und die geschmackvolle graphische Gestaltung (von M. Hrbas) gerade an einer Auswahl von Münzen der beiden im Titel genannten griechischen Siedlungen am Schwarzen Meer, im heutigen Südrußland, und an der Sammlung des «bescheidenen tschechischen Sammlers J. Michera» — dessen Andenken das Buch gewidmet ist — demonstriert werden soll? Es ist die schon bei früherer Gelegenheit hervorgehobene (Schweizer Münzblätter 1958 S. 131), mit solchen populären Bildbüchern verknüpfte willkürliche Verschiebung der Akzente in der antiken Münz-

prägung durch den Zauber moderner Lichtbildnerie, die einsichtiger Verehrer des antiken Kulturerbes auch bei diesem Band bedenklich stimmen wird.

Bei den 115 im Tiefdruckverfahren auf schwarzem Hintergrund reproduzierten Vergrößerungen ist — eine begrüßenswerte Neuerung — jede Münze in Originalgröße unter dem Hauptbild mitillustriert. Ein beigelegtes Abbildungsverzeichnis gibt Konkordanzen zu dem am Ende des Buches publizierten Katalog von 127 Münzen von Olbia und 157 Stücken von Pantikapäum. Nach dem Vorwort soll dieser Katalog «alle bekannten Münzentypen» der beiden Städte umfassen, unter Berufung auf die Werke von Pick, Bertier-Delagarde, Buratschkow, Karyschowski, Schelow und Zograf. Da indessen so wesentliche Spezialpublikationen wie z. B. die von E. H. Minns, *Scythians and Greeks* (Cambridge 1913) nicht beachtet sind, ganz zu schweigen von der neueren Katalogliteratur, wie *Sylloge Numorum* usw., erfüllt dieser Katalog in recht problematischer Weise die Absicht, dem populären Text- und Bildteil einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben.

Quellen für die zuweilen recht einseitig orientierten geschichtlichen Darstellungen der vier kurzen Einleitungstexte (S. 11–21) werden nicht angegeben. — Etwas eigentümlich wirkt die Berufung auf die «führendsten» (!) Münz- und Geldgeschichtsforscher im Vorwort, wo auch die Genetiv- und Pluralform, «des Ases» und «die Ase», für die römischen Kupferasse irritiert.

Cui bono — so möchte man nochmals beim Anblick so mancher dieser Vergrößerungen ausgesprochen schlechter oder zerstörter Prägungen fragen. Ja, selbst die außerordentlich wohl gelungenen Farbaufnahmen dreier gleichgültiger Bronzevarianten einer späten Massenprägung von Olbia, die sozusagen als Leitmotiv das Buch schmücken, unterstreichen mit der ästhetischen Überwertung ihrer interessant deformierten Apolloköpfe und gerade auch durch den Reiz der schillernden Farbnuancen ihrer zufälligen Patinatöne die einleitend begründeten prinzipiellen Bedenken besonders eindrucksvoll. W. Schw.

*Al. N. Oikonomidou*. Μιθραδάτεια Α. Aus AP-  
XEION TONTOY 22 (Athen 1958), 220.

Eine Reihe von Studien zur Monographie Mithradates des Großen, leider ohne Kenntnis der Arbeiten von G. Kleiner (Jd. I 68 [1953], 73; Ist. Mitt. 6 [1955]; vgl. Münzblätter IV, 96; VI, 63) verfaßt.

Bei der Behandlung der «Pseudolysimacheioi», d. h. der unter Mithradates in den Münztypen des Lysimachos geprägten Stücke, werden leider nicht die richtigen Gepräge vorgeführt, auf denen der Alexanderkopf deutlich die Züge des Mithradates zeigt. In einem zweiten Kapitel wurden die Tetradrachmen mit dem Monogramm des



Archelaos, eines Generals des Mithradates, einer Münzstätte auf Delos zugeschrieben. Eine weitere Studie behandelt zwei plastische Heraklesköpfe mit den Zügen Alexanders, (von Korinth in der Sammlung D. M. Robinson und vom Ilisosbett in Athen), die als Mithradatesköpfe angesprochen werden, wie uns scheint, zu unrecht: das bekannte Bildnis des Mithradates im Löwenfell im Louvre ist grundverschieden; wir halten die beiden Denkmäler für wirkliche Alexanderköpfe.

H. C.

A. Alföldi. Der Einmarsch Octavians in Rom, 43 v. Chr. *Hermes* 86 (1958), 480. 4 Taf.

Mit diesem Aufsatz setzt Prof. Alföldi seine Reihe erstaunlicher Neudeutungen wohlbekannter Münzprägungen fort. Hier geht es um die Aurei der Prätores L. Cestius und C. Norbanus: A) Sibyllenbüste/Cybele im Löwengespann, B) Africabüste/Thronessel, darauf Helm oder Schlangen, als Sesselstützen Adler.

Als der Erbe Caesars im Juli 43 in Rom einzog, versuchte die Senatspartei bewaffneten Widerstand zu leisten. Sie stützte sich auf drei Legionen. Eine hatte Pansa, nach Norden gegen Antonius ziehend, zum Schutze Roms hinterlassen. Zwei Veteranenlegionen waren frisch aus Afrika eingetroffen. Diese, wahrscheinlich den Praetoren Cestius und Norbanus unterstellt, gingen zu Octavian über. Er zog als Sieger in die Stadt ein. Nach der Vernichtung der Senatsarmee unter Hirtius und Pansa bildeten Antonius, Lepidus und der junge Caesar das Triumvirat. Die Proskriptionen begannen.

Die Aureiprägung der Praetoren knüpft an die große Goldprägung Julius Caesars an, die seit 46 aus einer Sondermünzstätte in Rom hervorgegangen war (Aurei des Hirtius 46, des Plancus 45, und mit COS · QVINC · 44 v. Chr.). Alföldi vermutet, daß Octavian diese Münzstätte in seine Festung auf dem Janiculum verlegte und dort die Massenprägung zur Belohnung der Legionen herausbrachte.

Diese Aurei des Cestius und des Norbanus — der letztere ein bekannter und treuer Gefolgsmann Octavians — feiern die afrikanische Herkunft der Legionen, die Zukunftsverheißung durch die Sibylle und mit dem adlergeschmückten Thronessel die Nachfolge Caesars. Alföldi vergleicht eine spanische Prägung mit dem Kopf Octavians, auf deren Rückseite der gleiche von Adlern gestützte Herrschersitz mit der Aufschrift CAESAR DIC PER und dem Lorbeerkrantz erscheint. Der Helm auf dem Sessel wird als Attribut Minervas, einer Schutzgöttin Caesars, die Schlangen als kosmische Symbole einer kommenden Glückszeit gedeutet. Der Thron Caesars wird somit in Zusammenhang gebracht mit der von Octavian eindrucksvoll gefeierten Göttlichkeit seines Vaters, wie sie sich in der sonstigen Münzprägung seiner Frühzeit manifestierte.

Wie stets bei Alföldi verbindet sich in diesem

neuen Aufsatz profunde Beherrschung der Quellen mit intimer Kenntnis des Münzbestandes und mit einer seltenen Erzählgabe. Eine bisher unverstandene Münzgruppe findet nun ihre Deutung als Denkmal der dramatischen Ereignisse des Jahres 43.

H. C.

Atilio Stazio. Bisanzio. *Arte e Moneta* II (Istituto Italiano di Numismatica) Rome, sans date.

Le deuxième fascicule d'« *Arte e Moneta* » reproduit sur 17 planches des monnaies byzantines conservées au Medagliere de Naples. Son conservateur, M. A. Stazio, n'a pas cherché l'effet facile: le choix qu'il présente est tiré du monnayage byzantin des 6<sup>e</sup> et 7<sup>e</sup> siècles, une période de transformation des images monétaires, mais aussi d'une certaine décadence de l'art. Cette transformation se manifeste surtout dans les monnaies de Justinien II (685—695, 705—711 frappées à Constantinople; on regrette que l'auteur n'en présente pas un exemple (voir p. ex. cette Gazette 8, 1958, 113)).

On espère voir une fois, dans le même recueil, un choix de chefs d'œuvre de l'art monétaire byzantins. Les planches et les commentaires sont excellents.

H. C.

*Atlantis* 31 (1959) Heft 9, September.

Dieses wie stets vortrefflich ausgestattete *Atlantis*heft ist dem Geld gewidmet. Das Umschlagsblatt ziert die wohlgelungene Vergrößerung eines 100 Litren-Goldstückes von Syrakus mit der Signatur des Euainetos. Ein langer Artikel aus der Feder des Berner Nationalökonom A. Ammon spricht vom Begriff, von der Entstehung und vom Wert des Geldes. Der historische Teil des Artikels ist nicht frei von Irrtümern. Es folgt eine Studie über Wirtschaftskrisen von S. von Radecki. Hierzu Bilder von Münzstätten und Börsen, schließlich 16 schöne Vergrößerungen von Tier- und Pflanzenbildern auf griechischen Münzen, mit Beschreibungen von O. P. Wenger.

H. C.

P. Bergbaus. Das Königreich Westfalen und seine Münzen (aus Geschäftsbericht 11 der Volksbank Paderborn, 1958).

In knapper Form (auf 2 Seiten) wird hier vorbildlich einem meist nicht münzensammelnden Publikum eine der abwechslungsreichsten Perioden der Münzgeschichte des vorigen Jahrhunderts dargestellt, illustriert mit guten Abbildungen der wichtigsten Münztypen und einem Porträt des Königs Jérôme.

E. B. C.

P. J. Soetens. Der Muntslag in Kampen (Herausgeber: Nederlandsche Bank N.V.) 15 Seiten mit Bibliographie, ohne Abbildungen.

Die Worte «ohne Abbildungen» besagen wohl alles. Münzgeschichtsdarstellungen in prägnanter Form, wie diese eine sein mag entbehren heutz-



tage sowohl des praktischen als auch des wissenschaftlichen Wertes, wenn sie nicht mit Abbildungen der wichtigen behandelten Münztypen begleitet sind. E. B. C.

*Maximilian I.* Katalog der Ausstellung der Wiener Museen zum 450. Todestag des Kaisers, herausgegeben von der österreichischen Nationalbibliothek. 251 Seiten und 96 Tafeln, wovon 42 der insgesamt 666 Katalognummern und 4 Tafeln Münzen und Medaillen behandeln. Preis ö. Sch. 15.—.

In verschiedenen Museen Wiens (Albertina, Nationalbibliothek-Prunksaal und Hofburg) fand in diesem Sommer eine großartige Ausstellung statt, welche die Kunst am Hofe Maximilians I. zum Thema hatte. Ebenso vorbildlich, wie diese Ausstellung zusammengestellt und organisiert wurde, ist von allen Mitarbeitern der Katalog verfaßt worden. Sein Text- und Abbildungsteil bilden zusammen eine komplette Übersicht des Themas «Maximilian I.», und dessen sehr billiger Preis sichern ihm gewiß die verdiente Verbreitung. Für die numismatische Abteilung zeichnet Prof. Dr. E. Holzmair. Die Auswahl ist sehr geschickt getroffen und gibt einen ausgezeichneten Überblick über ein Gebiet der Numismatik, das, mit der Einführung des Talers, den Beginn der neuzeitlichen Münzsysteme bedeutet und darum spezielles Interesse beansprucht und immer fand. Hingewiesen sei noch auf die prachtvolle Serie Schweizer Inkunabelmünzen aus den Beständen des Wiener Kabinetts, und deren Glanzstück, der Doppelgulden von 1493 von Bern. E. B. C.

*G. Braun von Stumm.* Metzger Münzstätten an der mittleren Saar. S. A, aus Saarbrücker Hefte No. 9, 1959. 18 Seiten, eine Münztabelle, eine Landkarte.

Dem Verfasser gelang eine einwandfreie Zuteilung von 43 meist dem 12. Jh. angehörenden Pfennigtypen auf die Münzstätten Saargau, Rimlingen, Bockenheim, Saarwerden (beide heute: Sarre-Union) und Hornbach (letztere Münzstätte wurde bereits 1926 vom Verf. einläßlich bearbeitet) und damit ein sehr wertvoller Beitrag zu der in den letzten Jahrzehnten nur selten bearbeiteten Münzkunde Lothringens im Mittelalter. Von prinzipieller Bedeutung erscheint uns die Beziehung zwischen Verkehrswegen, Straßenknotenpunkten und Münzstätten, auf die in dieser Arbeit mit besonderem Nachdruck hingewiesen wird, wie hier der Verlauf der Salzstraße von Châteauesalins zum Rhein, und ihrer Kreuzung mit anderen bedeutenden Verkehrswegen. Nur schade, daß die Qualität der Tabelle zu wünschen übrig läßt. E. B. C.

*P. Berghaus.* Ein neuzeitlicher Münzschatzfund von Werl. (Sonderdruck aus der Zeitschrift «Westfalen», 36. Band, 1958, Heft 3).

Es handelt sich um einen im Jahr 1898 zu Werl (westlich von Soest) beim Abbruch eines

alten Fachwerkhäuses im Kellergeschoß entdeckten Münzschatz, dem einiges Silbergerät beigegeben war: drei Becher, sechs Eßlöffel und eine Kette. Bis auf zwei Becher (jetzt in den Museen zu Dortmund und Münster), der erste noch der Renaissancezeit angehörig, der zweite um 1600 anzusetzen, sind diese Gegenstände verschollen. Der Münztopf wurde bei der Ausgrabung zerschlagen. Der Fundinhalt schließt mit einem Goldgulden der Stadt Hannover von 1628; bald nachher, wahrscheinlich im oder kurz nach dem Jahr 1633 wurde der Schatz versteckt.

Den Bestand an Münzen hat der damalige Konservator der Münzsammlung des Westfälischen Altertumsvereins, J. Kayser in Münster, in einem handschriftlichen Inventar festgehalten; der größte Teil des Hortes kam Anfang des Jahres 1899 bei der Firma Dr. Eugen Merzbacher in München zur Versteigerung. Nach dem Kayser'schen Inventar und dem Merzbacher'schen Auktionskatalog hat Berghaus den Münzschatz rekonstruiert.

Wir haben hier ein in vielen Jahrzehnten zusammengetragenes Familienvermögen in wertbeständigen Sorten: Goldmünzen und guthaltige Taler vor uns. In Gold sind vorhanden, abgesehen von einem gewiß in westfälischem Boden gefundenen Solidus des Kaisers Honorius, 85 Goldgulden des 14.—17. Jahrhunderts (ältester: Kurköln 1377), 74 Dukaten und Doppeldukaten, südniederländische einfache und doppelte Albertins, englische Angels, niederländische Ryals und Gouden Rijders, spanische einfache und doppelte Pistolen. Die Silbermünzen sind fast ausnahmslos deutsche Taler, dazu 6 niederländische und 2 schwedische Taler und 4 italienische Scudi. Auffallend gering ist die Schweiz vertreten, mit einem Goldgulden der Reichsmünzstätte (nicht der Stadt!) Basel (Kaiser Friedrich III.) und zwei undatierten Luzerner Talern; Schaffhauser und Stadt-St. Galler grobe Sorten, die sonst in nordwestdeutschen Funden des 17. Jahrhunderts öfters vorkommen, fehlen. Ebenso befremdet das Fehlen der spanisch-niederländischen Patagons des frühen 17. Jahrhunderts; Berghaus vermutet, daß der Eigentümer des Hortes zwar solche besessen, aber mit ihnen seinen Anteil an den Kontributionskosten der hessischen Besatzung in Werl von 1633-1636 bezahlt habe, während er die guten Reichstaler zurückhielt und versteckte. Den Hort wieder an sich zu nehmen wurde er wohl durch seinen Tod an der nachgehends ausgebrochenen Pest verhindert.

Instruktiv ist die Zusammenstellung weiterer neun westfälischer Münzfunde aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, die bedeutend weniger, z. T. nur vereinzelte Goldmünzen, dafür aber mehr Silbermünzen enthalten als der Werler Fund. F. Bdt.

*Günther Probst.* Die Münzen Salzburgs. (Publication de l'Association Internationale des Nu-

mismates Professionnels N° 1). Bâle (Suisse)/Graz (Österreich) 1959.

Als erstes der von der genannten Vereinigung der Münzhandelsfirmen schon 1951 postulierten Handbücher für Münzensammler liegt dasjenige über die Münzen von Salzburg, d. h. abgesehen von der kurzen Periode von 1803-1810, der Erzbischöfe vor. Es ist hier nicht der Ort für eine Diskussion über diese Art von Publikationen, deren Januskopf einerseits nach der münzgeschichtlichen Seite, andererseits, als Typenkatalog, nach den Bedürfnissen des Sammlers (und des Nur-Sammlers) blickt. So, wie die Aufgabe nun einmal gestellt war, hat sie Probst wohl in vorbildlicher Weise gelöst. Er gibt eine knappe Übersicht über das mittelalterliche und neuzeitliche Münzwesen Salzburgs (im Auszug auch in französischer und englischer Sprache), biographische Angaben über die einzelnen Erzbischöfe und einen sorgfältig und übersichtlich nach Nominalen angelegten Katalogteil, der alle Emissionen mit Angabe der Prägejahre, aber ohne die Stempelvarianten aufführt. Auf solche wird der Benutzer durch die jeder einzelnen Nummer beigegebenen entsprechenden Nummern in dem vergriffenen Werk von Bernhart und Roll (1928) hingewiesen, zu dem Probst auch einige Ergänzungen beibringen konnte. Ein ausführliches Literaturverzeichnis ermöglicht das tiefere Eindringen in den Stoff.

Die Medaillen wurden, soweit es sich nicht um Abschlüge von Stempeln der Kurantmünzen oder auf Münzfuß geschlagene Stücke handelt, nicht berücksichtigt; zu den letzteren zählen auch die Schaumünzen der Domkapitulare Sigismund von Fugger (1580-1604) und Michael von Wolkenstein (1586-1604). Dagegen wird das obrigkeitliche Zeichengeld (Marken) des 16.-18. Jahrhunderts aufgeführt. Ein mit Unterstützung führender Münzhandelsfirmen zusammengestelltes Verzeichnis der Auktionsergebnisse der letzten Jahrzehnte wird dem Sammler gute Dienste leisten, ihn aber nicht vor Überraschungen bewahren.

Die eingestreuten Vignetten, Salzburger Kunstdenkmäler darstellend, sollen offenbar den Text auflockern. Sie wirken offengestanden hier etwas fehl am Platz, und wir hätten lieber an ihrer Stelle die (im Text beschriebenen) Wappen der Erzbischöfe gesehen.

F. Bdt.

*Zeit ist Geld*, Den Freunden der Stadtparkasse Frankfurt am Main am 24. August 1959 überreicht (bei Anlaß des Bezuges ihres neuen Hauses). Beitrag über Münzen und Messen von Dr. Wolfram Prinz, über Frankfurter Banken und Bankiers von Erich Achterberg.

Das Hauptgewicht dieser Denkschrift liegt weniger auf der Seite der Münzgeschichte im engeren Sinne als auf derjenigen der öffentlichen und privaten Finanz- und Geldwirtschaft. Der Stadtwechsel zu Frankfurt entwickelte sich seit 1402

zur Depositen- und Darlehensbank; die Stadt investierte später einmal (wann, wird nicht gesagt) eine bedeutende Summe in einem Mansfelder Bergwerksunternehmen, was sich aber bald als Fehlspekulation erwies. Die Warenmessen legten seit dem Spätmittelalter den finanziellen Grund für den Aufstieg der Handelshäuser; große Kaufherren betrieben seit dem 16. Jahrhundert das Bankgeschäft nebenbei, doch kann von eigentlichen Privatbanken erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts gesprochen werden. Aus dem von ihnen getätigten Wechselgeschäft hat sich — neben bemerkt — auch der Frankfurter Münzenhandel entwickelt. Ein städtisches Pfandhaus wurde 1739 gegründet, das auch festverzinsliche Einlagen annahm, allein spätere Versuche, es zu einer kommunalen Sparkasse umzubilden, mißlang. Eine solche entstand erst 1860 in dem vor den Toren der Stadt gelegenen kurhessischen Bockenheim, und erst durch die Eingemeindung dieser Stadt in die Stadt Frankfurt 1895 wurde dieses Institut zur «Stadtparkasse Frankfurt am Main», der Bauherrin des neuen Bankgebäudes und Herausgeberin der vorliegenden Denkschrift.

Hervorzuheben ist die Bebilderung des Heftes: römische Münzdosen, Frankfurter Münzen, Dokumente zur Geldgeschichte und Stadtveduten gehen den aktuellen Ansichten des neuen Bankgebäudes voraus.

F. Bdt.

*Franz Josef Gemmert*, August Freiherr von Berstett, der Begründer der oberrheinischen Münzgeschichte. Veröffentlichung Nr. 2 der Numismatischen Gesellschaft zu Freiburg i. Br. (Sonderdruck aus dem Alemannischen Jahrbuch 1958). Moritz Schauenburg Verlag, Lahr/Schwarzwald.

August von Berstett, einem der ältesten unterelsässischen Adelsgeschlechter entstammend und 1773 geboren, stand seit seiner Vertreibung aus seiner Heimat durch die Revolution von 1789 und juristischen Studien in Tübingen als Kavallerieoffizier in österreichischen Diensten von 1797 bis 1822, ließ sich nach etlichen Wanderjahren 1828 in Freiburg i. Br. nieder und starb dort 1860. Als Numismatiker ist er, der schon während seiner Studien- und Militärzeit Münzen sammelte, nur während der verhältnismäßig kurzen Periode von 1835 bis 1846 hervorgetreten, zunächst mit Beiträgen über oberrheinische Münzgeschichte und Münzfunde namentlich in Leitzmanns Numismatischer Zeitung, dann 1841 mit dem «Versuch einer Münzgeschichte des Elsaßes» (mit einem Nachtrag 1844) und 1846 mit der «Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und Landschaften». Beide Werke waren, trotz gewissen zeitbedingten Mängeln, grundlegend für die numismatische Erforschung der beiden oberrheinischen Gebiete, und namentlich für die neuere Münzkunde der badischen Städte auch neben den Werken von Engel und Lehr, Julius Cahn und Friedrich Wielandt immer noch heranzuziehen.

Berstetts Sammlung, im wesentlichen oberrheinische Münzen und eine originelle Kollektion von Münzen von Aufständischen und ephemeren Regierungen seit dem 16. Jahrhundert umfassend, ist noch zu seinen Lebzeiten aufgelöst worden, da ihr Besitzer durch die Revolution von 1848 in ökonomische Schwierigkeiten geriet und die Sammlung partienweise liquidieren mußte. Badische Münzen kamen ins Münzkabinett zu

Karlsruhe, Pfennige aus dem Fund von Günterstal 1841 schon bald nach dessen Entdeckung an die Stadt Freiburg, einiges vielleicht ins Fürstenbergische Kabinett zu Donaueschingen; der ganze große Rest wurde zerstreut und ist nicht mehr nachzuweisen. Wir müssen uns damit begnügen, daß Berstetts numismatisches Lebenswerk wenigstens in seinen Schriften uns erhalten geblieben ist.  
F. Bdt.

---

## NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

---

### 78. Jahresversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*in Vaduz (Fürstentum Liechtenstein),*

12. und 13. September 1959

Sitzung im Rathaus

Anwesend 55 Mitglieder und Gäste.

Vorsitz: Dr. C. Martin, Präsident der Gesellschaft.

Der Vorsitzende begrüßt die Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der liechtensteinischen Regierung, der Gemeinde Vaduz, des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein und der Presse, sowie die Referenten des Abends. Er freut sich, daß die schweizerischen Numismatiker zum erstenmal außerhalb der Grenzen der Schweiz, in einem mit dieser kulturell und wirtschaftlich eng verbundenen und befreundeten Lande sich versammeln dürfen und dankt unseren Freunden in Vaduz, vor allem Herrn Oberlehrer David Beck für die vorzügliche Organisation der Tagung.

1. Das *Protokoll* der 77. Jahresversammlung in Freiburg, 11. und 12. Oktober 1958, ist in den Schweizer Münzblättern vom April 1959 erschienen. Die Versammlung verzichtet auf Verlesung und genehmigt es.

2. *Jahresbericht des Präsidenten* (Oktober 1958 bis August 1959).

a) Mitgliederbestand. Zu Beginn des Berichtjahres zählte die Gesellschaft 206 Mitglieder. Drei Mitglieder sind verstorben: H.-S. Bergier (Lausanne), H. Römer und H. Landert (beide in Zürich), 15 Mitglieder sind ausgetreten oder mußten wegen Nichtbezahlung des Jahresbeitrages als ausgetreten betrachtet werden, dagegen wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen, so daß der

### 78<sup>e</sup> Assemblée générale de la Société suisse de numismatique

*tenue à Vaduz, (Principauté du Liechtenstein)*

les 12 et 13 septembre 1959

Séance à l'Hôtel de Ville.

Sont présents cinquante cinq membres et invités.

Présidence : M. Colin Martin, président de la Société suisse de numismatique.

Le président salue les participants, particulièrement les représentants du Gouvernement, de la Commune de Vaduz, de la Société d'histoire de la Principauté, de la presse ainsi que les conférenciers du jour. Il se félicite que pour la première fois la Société suisse de numismatique tienne ses assises en dehors des frontières suisses, dans un pays lié au nôtre tant par sa culture que par son économie. Il remercie nos amis de Vaduz et tout particulièrement le professeur David Beck, pour l'excellente organisation de la séance.

1<sup>o</sup> Le procès-verbal de notre assemblée à Fribourg, les 11 et 12 octobre 1958, a paru dans la Gazette numismatique suisse d'avril 1959. Il est adopté sans lecture.

2<sup>o</sup> Rapport annuel du président pour la période du 1<sup>er</sup> octobre 1958 à fin août 1959.

a) Etat des membres : au début de l'année, notre société comptait 206 membres. Trois sont morts, H.-S. Bergier, à Lausanne, H. Römer et H. Landert, tous deux à Zurich. Quinze membres ont démissionné ou ont dû être radiés pour non-paiement de la cotisation. Par contre, nous avons reçu neuf nouveaux membres, de telle manière que notre effectif est actuellement de 203 membres.

Mitgliederbestand gegenwärtig 203 beträgt. Die Neuaufgenommenen sind die HH. A. Crivelli (Bellinzona), L. Ducrest (Marly-le-Petit), P. Hofmann (La Tour-de-Peilz), H.-J. Kellner (München), H. Manera (Bern), R. A. Pertierrez y Polo (Banfield, Rep. Argentina), J. Rosen (Basel), H. Santschi (Bern), H. Stuker (Zürich), D. G. Tritt (Denver, Colorado, USA), J.-B. de Weck (Fribourg), M. Zingg (St. Gallen).

b) Zeitschriften. Von der Rundschau erschienen die Bände 39 und 40, die Hefte der Schweizer Münzblätter erschienen regelmäßig vierteljährlich. Das Gesamtregister der Bände 25—40 der Rundschau wird im Jahre 1960 erscheinen (Redaktion F. Burckhardt). Die Redaktionskommission hielt eine Sitzung ab.

c) Die Frage der Herausgabe von Heften eines schweizerischen Münzkataloges wird als Traktandum 6 behandelt werden.

d) Die Internationale numismatische Kommission trat im Mai 1959 in Lausanne zusammen zur Vorbereitung des Internationalen Numismatikkongresses in Rom und Neapel 1961.

e) Die Schweizerische Gesellschaft für Geisteswissenschaften sprach unserer Gesellschaft aus den ihr zur Verfügung gestellten Mitteln des Bundes den Betrag von Fr. 3000 für das Jahr 1959 zu. Dieser Betrag soll zu gleichen Teilen für die Rundschau und die Schweizer Münzblätter verwendet werden.

f) Auf den 80. Geburtstag unseres Quästors W. Niggeler ließen seine Freunde durch den Bildhauer Max Fueter in Bern eine Porträtmedaille des Jubilars schaffen. Auch unsere Gesellschaft beteiligte sich mit einem angemessenen Beitrag an dieser Ehrung unseres verdienten Mitarbeiters, zugleich auch in der Meinung, damit einen Beitrag zur Förderung der schweizerischen Medaillenkunst zu leisten.

Diskussion über den Bericht wird nicht verlangt; er wird mit bestem Dank an den Präsidenten genehmigt.

3. *Jahresrechnung 1958.* Der Quästor W. Niggeler referiert. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt bei Fr. 5413 Einnahmen und Fr. 8129 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 2716, um welchen Betrag sich das Kapitalkonto vermindert. Der Illustrationsfonds (bisher Publikationsfonds) erreichte dank einigen größeren Spenden und Vergütungen den Betrag von Fr. 5125 gegenüber Fr. 3828 im Vorjahr. Die Vermögensrechnung weist Fr. 11 226 an Aktiven und Fr. 775 an Passiven auf, das Reinvermögen beträgt somit Fr. 10 451. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren F. Aubert und B. Soldan wird die Rechnung dem Quästor unter bester Verdankung abgenommen.

4. Als *Revisoren für die Rechnung 1959* werden die bisherigen HH. Aubert und Soldan wiedergewählt.

Les nouveaux membres sont MM. Crivelli à Bellinzona, L. Ducrest à Marly-le-Petit, P. Hofmann à la Tour-de-Peilz, H.-J. Kellner à Munich, H. Manera à Berne, R. A. Pertierrez y Polo à Banfield, République Argentine, J. Rosen à Bâle, H. Santschi à Berne, H. Stuker à Zurich, D.-G. Tritt à Denver, Colorado (U.S.A.), J.-B. de Weck à Fribourg, M. Zingg à St-Gall.

b) Publications : Dans le courant de l'exercice les volumes trente-neuf et quarante de la Revue ont paru ; la Gazette à paru chaque trimestre. Le répertoire des volumes vingt-cinq à quarante de la Revue paraîtra en 1960 grâce aux soins diligents de M. F. Burckhardt. La Commission de rédaction a tenu une séance.

c) La question de la publication d'un Catalogue des monnaies suisses sera traitée sous chiffre 6, de notre ordre du jour.

d) La Commission internationale de numismatique s'est réunie à Lausanne, en mai 1959, pour préparer le Congrès international de numismatique qui se tiendra à Rome et Naples au début de septembre 1961.

e) La Société suisse des sciences morales a accordé à notre société un subside de Fr. 3000.— pour 1959, prélevés sur les fonds mis à sa disposition par la Confédération. Ce montant sera réparti en parts égales entre la Revue et la Gazette.

f) A l'occasion du quatrevingtième anniversaire de notre cher trésorier, M. Walter Niggeler, un groupe d'amis a fait graver par le sculpteur Max Fueter une médaille au portrait du jubilaire. Notre société a participé financièrement à cet hommage, aussi pour témoigner de son intérêt à l'art de la médaille en Suisse. En outre, un numéro spécial de la Gazette a été dédié à notre fidèle trésorier.

Ce rapport ne soulève aucune discussion. Il est adopté avec remerciements à son rédacteur.

3<sup>o</sup> Comptes de l'année 1958 : notre trésorier, M. W. Niggeler fait son rapport. Selon le compte de Pertes et profits, les recettes se montent à Fr. 5413.— et les dépenses à Fr. 8120.— de telle manière que notre capital est diminué de Fr. 2716.—. Notre fonds des illustrations, par contre, a reçu de généreux dons qui le porte de Fr. 3828.— à Fr. 5125.—. La fortune de notre société se montre ainsi à Fr. 10 451.—. Les vérificateurs des comptes, M. F. Aubert et M. B. Soldan proposent d'adopter ces comptes avec remerciements au trésorier.

4<sup>o</sup> Pour l'année 1959, MM. Aubert et Soldan sont réélus vérificateurs des comptes.



5. Als *Versammlungsort* 1960 wird auf Antrag von Dr. H. A. Cahn Basel bestimmt, wo im Herbst 1960 eine große Ausstellung griechischer Kunst zu sehen sein wird, an der auch die Werke der Münzkunst gezeigt werden.

6. *Schweizerische Münzkataloge*. Im 40. Band der Schweiz. numismatischen Rundschau hat Erich B. Cahn einen Katalog der freiburgischen Münzen veröffentlicht. Es ist ein Typenkatalog mit Berücksichtigung der einzelnen Jahrgänge, aber ohne Angabe der Stempelvarianten. Die Sammler und mit Rücksicht auf diese auch der Münzenhandel wünschen solche Kataloge; unsere Gesellschaft kann, wie der Vorsitzende betont, sich diesem Wunsch kaum entziehen. Die Möglichkeiten der Erscheinungsform sind entweder Einfügung in die Bände der Rundschau, Beihefte oder ohne Zusammenhang mit der Rundschau. Bereits in früheren Bänden der Rundschau erschienen solche Kataloge: von P. F. Hofer über die Münzen der Helvetischen Republik und des Bundesstaates seit 1850 und von J. Simmen über die Münzen von Solothurn. Das zeitliche Fortschreiten der Veröffentlichung hängt von der Gewinnung von Mitarbeitern und von den Finanzen der Gesellschaft ab. Als vorberatende Stelle kann die bereits bestehende Redaktionskommission dienen, die durch je einen Vertreter der Sammler und des Münzenhandels zu ergänzen wäre. Die HH. Binkert und E. B. Cahn empfehlen das Projekt aufs wärmste; gegenteilige Stimmen werden nicht laut.

In offener Abstimmung wird beschlossen: 1. Es sind weitere schweizerische Münzkataloge zu veröffentlichen; 2. Der Vorstand erhält die Vollmacht, auf Grund eines Programms der erweiterten Redaktionskommission das Nötige zur Ausführung des unter 1. gefaßten Beschlusses vorzukehren. Das Programm soll in der ersten Nummer des Jahrganges 1960 der Schweizer Münzblätter veröffentlicht werden. Ferner werden als Mitglieder der Redaktionskommission in Sachen Münzkataloge gewählt die HH. Dr. Dolivo (Lausanne) und E. B. Cahn (Basel).

7. *Verschiedenes*. Keine Anträge oder Mitteilungen.

#### *Wissenschaftlicher Teil.*

a) Herr Oberlehrer *David Beck*, Präsident des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, spricht über die *römische Forschung in diesem Lande* und berücksichtigt dabei auch die Münzfunde. Er skizziert die Eroberung Rätiens durch Drusus und Tiberius im Jahre 15 v. Chr. und den Zug der Heerstraße von Chur, Magia (Maienfeld), über die Luziensteig bis Schaan, dann den Eschnerberg östlich umgehend nach Clunia (bei Feldkirch) und Bregenz. Längs dieser Straße wurden römische Gutshöfe festgestellt.

5<sup>o</sup> Sur la proposition de M. H.-A. Cahn, la prochaine assemblée générale se tiendra en automne 1960, à Bâle, où sera organisée une grande exposition d'art grec, comprenant également des monnaies de cette période.

6<sup>o</sup> Catalogue des monnaies suisses: Dans le volume quarante de la Revue, M. E.-B. Cahn a publié un Catalogue des monnaies de Fribourg. C'est un catalogue des types, indiquant les années de frappe mais non les variantes. Les collectionneurs et, avec eux, les numismates professionnels souhaitent la parution d'un semblable catalogue. Notre société, comme le fait remarquer le président, ne peut pas se soustraire à la réalisation de ce vœu. Plusieurs possibilités sont envisagées: parution de ces catalogues dans le cadre de la Revue avec tirages à part ou publication sous une forme indépendante. De semblables catalogues ont déjà paru dans notre Revue, par exemple: les travaux de M. P. F. Hofer sur les monnaies de la République helvétique et de la Confédération depuis 1850 et de J. Simmen sur les monnaies de Soleure. La mise en œuvre de ces publications dépend d'une part, de la possibilité de trouver des collaborateurs, d'autre part, de nos possibilités de financement. Notre commission de rédaction serait d'accord d'étudier un programme de publications. Elle devrait être complétée par un représentant émanant du cercle des collectionneurs et un, émanant du cercle des numismates professionnels. Ce projet est vivement approuvé par M. Binkert et M. E.-B. Cahn; il n'y a pas d'opposition.

Passant au vote, l'assemblée décide:

A. de poursuivre la publication du Catalogue des monnaies suisses,

B. d'accorder au Comité les pouvoirs pour entreprendre cette publication sur la base du programme qui sera établi par la Commission de rédaction élargie. Ce programme sera publié dans le premier numéro de 1960 de la Gazette numismatique suisse.

Sont adjoints à la Commission de rédaction pour ce travail: Mr le Dr. D. Dolivo à Lausanne, et, M. E.-B. Cahn, de Bâle.

7<sup>o</sup> Divers: Il n'est fait ni proposition, ni communication.

#### *Partie scientifique.*

a) M. *David Beck*, professeur et président de la Société d'histoire, nous fait un exposé sur *la civilisation romaine dans le pays*, notamment du point de vue des trouvailles monétaires. Il rappelle la conquête de la Rhétie par Drusus et Tibère en 15 avant J.-C. Les troupes utilisèrent la route de Coire, Magia (Maienfeld), la Luziensteig jusqu'à Schaan, contournèrent l'Eschnerberg par l'Est en direction de Clunia (près de Feldkirch) et Bregenz. Tout le long de cette route, des domaines romains furent découverts. Dans la

Aus der Gegend Balzers-Schloß Gutenberg liegen schon vorrömische Funde vor, insbesondere rätische Votivfiguren («Mars von Gutenberg») und eine gallische Münze des 1. Jahrhunderts v. Chr., ferner römische Denare der Übergangszeit 46—42 v. Chr. Aus frühkaiserlicher Zeit stammen die beiden bei Schaan gefundenen Legionarshelme (jetzt im Landesmuseum zu Bregenz und im Schweiz. Landesmuseum zu Zürich). Wehrbauten finden sich im untern Teil des Landes: eine Warte auf dem Eschnerberg (Lutzengütlekopf) und das geräumige Kastell zu Schaan, beide um 294—300 angelegt. Münzfunde, fast ausschließlich Einzel- und Streufunde wurden längs der Heerstraße fast überall entdeckt; ein kleiner Schatzfund aus dem 4. Jahrh. wurde bei dem abseits am Rhein gelegenen Ruggell gehoben. Größere Münzmassen des späteren 3. Jahrh. lieferte das Lutzengüttele; die Funde in Schaan (4. Jahrh.) werden sich im Laufe weiterer Grabungen wohl noch vermehren; was bis jetzt vorliegt, gehört dem 4. Jahrh. an, vielleicht bis gegen 400 n. Chr. Die jüngste in liechtensteinischem Boden bisher gefundene römische Münze ist ein Nummus des Valentinian III. (425—455) vom Meierhof südlich von Vaduz. Römische Inschriften fehlen bisher aus Liechtenstein; ein angeblich bei Nendeln gefundener Meilenstein ist verschollen. Dagegen lebt rätoromanisches Sprachgut in Orts- und Flurnamen, in Familiennamen und in Sachbezeichnungen des täglichen Lebens fort.

b) *Den mittelalterlichen Münzfund von Vaduz* 1957 behandelt Hochw. Herr Kanonikus Anton Frommelt, nicht im einzelnen beschreibend, sondern einige besonders interessante Fragen und Fundmünzen hervorhebend (vgl. seine Fundbeschreibung im 57. Band, 1958 des Jahrbuches des Histor. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein). Der Fund stammt aus dem außerhalb des Ortes abgelagerten Erdaushub aus einer Baugrube, wo spielende Kinder einige Münzen und Topfscherben entdeckten, die sie glücklicherweise einem Lehrer vorwiesen, worauf dann sofort die Durchsuchung der Erdmasse an Hand genommen und der Hort wahrscheinlich vollständig geborgen werden konnte. Er umfaßt rund 2390 Stücke, davon 2200 Pfennige (Brakteaten) der Bodenseegegend, 153 Tiroler Etschkreuzer und einen solchen von Ivrea, 4 Mailänder Grossi und einen Soldo von Azzo Visconti, einen anonymen Grosso von Como, der nicht nach dem Corpus Nummorum Italicorum der Abbondianischen Republik von 1447/48 angehört, sondern, wie oberitalienische Funde gleicher zeitlicher Zusammensetzung beweisen, der Zeit nach dem Sturz des Franchino I. Rusca 1335/39 (P. Tribolati, in Riv. Ital. di Num. XXXII, 1920), ferner 23 Goldflorene und Dukaten von Florenz, Genua, Mailand, Venedig, Dauphiné-Viennois, Mainz, Österreich und Ungarn, alle zwischen 1333 und 1360, endlich als jüngste Gepräge 4 Basler Pfennige von c. 1360/75. Heller und Gro-

region Balzers-Château de Gutenberg, on a fait des trouvailles de l'époque antérieure, en particulier des figures votives rhétiques (Mars, de Gutenberg) et une monnaie gauloise du premier siècle avant J.-C., puis des deniers romains de la période de transition (46 à 42 avant J.-C.). Du début de la période impériale, on a trouvé près de Schaan deux casques de légionnaires, actuellement au Musée national de Bregenz et de Zurich. Des ouvrages de défense ont été retrouvés dans la partie inférieure du pays: un poste de garde sur l'Eschnerberg (Lutzengütlekopf) et une vaste fortification à Schaan, datées l'une et l'autre de 294 à 300. En ce qui concerne les trouvailles monétaires, il s'agit presque uniquement de pièces isolées ou dispersées le long des routes d'invasion; un petit trésor du IV<sup>e</sup> siècle a été trouvé le long du Rhin, près de Ruggell. A Lutzengüttele, on a trouvé une grande quantité de monnaies de la fin du III<sup>e</sup> siècle; à Schaan, on continue à faire des trouvailles du IV<sup>e</sup> siècle. La monnaie la plus récente, trouvée sur le territoire du Liechtenstein, est, jusqu'à ce jour, un nummus de Valentinien III (425—455), à Meierhof au sud de Vaduz. Il n'a jamais été trouvé d'inscriptions romaines. Une pierre milliaire, prétendument trouvée à Nendeln a disparu. Par contre, le langue rhéto-romane a survécu dans les noms de localités, de lieux-dits, les noms de familles et d'objets de la vie courante.

b) Le Rd Chanoine Anton Frommelt nous parle ensuite de la *trouvaille faite à Vaduz, en 1957, de monnaies du Moyen âge*. Il relève les questions les plus intéressantes que pose cette découverte. Elle a été publiée dans le volume LVII, de l'Annuaire de la Société d'histoire du Liechtenstein, en 1958.

La trouvaille est due au hasard. Des enfants ramassèrent quelques pièces de monnaie dans la terre provenant d'une excavation. Par bonheur, ils les montrèrent à leur maître qui fit immédiatement entreprendre une fouille systématique par ses élèves. La trouvaille comporte 2390 pièces, dont 2200 bractéates de la région du lac de Constance, 153 creuzers du Tyrol, 1 d'Ivrée, 4 gros de Milan, 1 sou de Azzo Visconti. Un gros anonyme de Côme, attribué par le C. N. I. à la République de 1447-1448, est certainement antérieur; il est, selon le conférencier, de la période postérieure à la chute de Franchino I Rusca (1335-1339); voir à ce propos P. Tribolati, dans la Revue italienne de numismatique, XXXII, 1920. La trouvaille comportait en outre 23 florins d'or et ducats de Florence, Gênes, Milan, Venise, Dauphiné-Viennois, Mayence, Autriche et Hongrie, tous frappés entre 1333 et 1360, enfin, comme pièces les plus récentes, quatre deniers de Bâle 1360/1375. La trouvaille ne comporte ni heller ni groschen, de telle manière que son enfouissement peut être fixée dans le dernier quart du XIV<sup>e</sup> siècle. La composition et le lieu de trouvaille de ce trésor

schen fehlen, so daß die Vergrabung des Hortes im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts anzunehmen ist. Zusammensetzung und Fundort weisen auf die Bodenseegegend, wohl nach Konstanz mit seinem Wechslergeschäft und seinen transalpinen Handelsbeziehungen. Vergleichs- und kontrastweise zog der Referent den Münzfund von Schellenberg heran, der mit seinen Schillingen und gestempelten Prager Groschen ein ganz anderes Bild des Münzlaufes bietet und etwa gegen die Mitte des 15. Jahrh. unter den Boden gekommen ist.

c) Dr. Friedrich Wielandt (Karlsruhe) führt in seinem von Lichtbildern begleiteten Vortrag den Medailleur Lorenz Rosenbaum von Schaffhausen (c. 155—c. 1570/75) als Münzstempelschneider vor. Sein Werk als Medailleur ist bekannt und größtenteils durch Signatur oder urkundlich gesichert; der Referent weist nun aber nach, daß Rosenbaum auch die Stempel zu den schönen Talern der Stadt Konstanz mit dem knienden Ritter von 1537, 1539 und 1541 und für Schaffhauser Kleinmünzen von 1550 geschnitten hat. Vielleicht war er auch für Solothurn und Bern tätig, da der Schaffhauser Bankier und Münzverleger Benedikt Stokar dort Kapital investiert hatte, in Solothurn auch seit 1556 sein Vetter Hans Jakob (der sich Stocker nannte). 1563 wird ein von Rosenbaum gegen den St. Galler Münzmeister Hans II. Joachim Gutenson angestrebter Prozeß durch den Rat zu St. Gallen gütlich beigelegt; Gutenson hatte die Bezahlung von Münzstempeln von Rosenbaums Hand wegen Unbrauchbarkeit verweigert. Wahrscheinlich hat er gelegentlich auch für die städtische und die Stolberg-Königsteinische Reichsmünzstätte in Augsburg gearbeitet.

d) Dem Bericht über diese Vorträge schließen wir denjenigen über zwei weitere Darbietungen an. Am Nachessen (12. September) machte der als Gast anwesende Direktor der Staatlichen Münzsammlung in Berlin Prof. Arthur Suble die erfreuliche Mitteilung von der Rückkehr der seinerzeit nach Leningrad überführten Bestände von Münzen und Medaillen, und zwar mit nur ganz geringen, wahrscheinlich schon vor oder beim Abtransport im Jahre 1946 eingetretenen Verlusten. Am Vormittag des 13. September orientierte unser Mitglied Fr. Notter über die Prägungen des Fürstenhauses Liechtenstein im 17. und 18. Jahrh. und über die Gebietserwerbungen durch Kauf und Erbschaft, die im Wappen dieses Hauses ihren Ausdruck gefunden haben.

Alle diese Vorträge und Mitteilungen fanden aufmerksame Zuhörer und wurden vom Präsidenten in deren Namen auf das beste verdankt.

#### *Besichtigungen und gesellige Anlässe.*

Im Historischen Museum war uns der unermüdete Freund David Beck ein kundiger Führer; besonderes Interesse fanden die prähistori-

font penser à l'activité bancaire de Constance et aux relations que cette ville entretenait au sud des Alpes.

Le conférencier compare ensuite cette trouvaille avec celle de Schellenberg qui comportait des schillings et des gros de Prague contre-marqués, image de la tout autre circulation monétaire du milieu du XVe siècle.

c) M. Friedrich Wielandt, de Karlsruhe fait une conférence avec projections sur le médailleur Lorenz Rosenbaum, de Schaffhouse, 1550 environ — 1570/1575. Son œuvre est en grande partie connue par des signatures ou des documents. Le conférencier a pu repérer de nouvelles pièces de ce graveur : un beau thaler de la ville de Constance, au chevalier agenouillé, des années 1537, 1539, 1541; le monnaie de billon frappée à Schaffhouse en 1550. Il est probable que Rosenbaum a travaillé pour Soleure et Berne; le banquier et monnayeur Bénédikt Stokar, y a investi des fonds et y a placé son neveu, Hans Jakob (qui s'appelait Stocker) dès 1556. En 1563, Rosenbaum a un procès contre Hans II Joachim Gutenson, maître de la monnaie de St-Gall, procès réglé par le Conseil de cette ville : Gutenson refusait de payer les coins gravés par Rosenbaum soi-disant inemployables. Rosenbaum aurait aussi travaillé occasionnellement à Augsburg pour l'atelier municipal et celui de Stolberg-Königstein.

d) Au cours du repas du soir, le directeur du Cabinet des médailles de Berlin le prof. Arthur Suble a eu le plaisir de nous annoncer que les collections de monnaies et médailles, qui avaient été transférées à Leningrad, avaient réintégré, presque sans perte, le Musée de Berlin.

A l'occasion de la visite de la Galerie de peintures princière, M. Fr. Notter nous a fait un exposé sur les frappes de la Maison princière du Liechtenstein au cours des XVIIe et XVIIIe siècles. Son exposé s'étendait également au développement territorial de la Principauté et aux armes de la famille.

Tous les orateurs ont vivement intéressé leur auditoire. Ils furent chaleureusement remerciés par notre président.

#### *Visites et partie récréative.*

Sous la conduite de M. David Beck, nous avons visité le Musée historique très riche en objets préhistoriques et romains, puis le Cabinet des

schen und römischen Objekte und natürlich das Münzkabinett mit den ausgestellten Funden. In der fürstlichen Gemäldegalerie mit ihren Meisterwerken der Niederländer führte Herr Paul Banzer. Am Nachessen im Hotel Real wurden zwischen den Herren Vizeregierungschef J. Büchel und Bürgermeister D. Strub einerseits und unserem Präsidenten kurze, aber herzliche freundschaftliche Worte gewechselt. Eine schön bebilderte Schrift über das Fürstentum Liechtenstein und der Wein von Vaduz wurden als Spenden der Regierung und des Landeshauptortes mit herzlichem Dank entgegengenommen. M. Georges Huguenin, der am Erscheinen verhindert ist, sendet für die Sammlung der Gesellschaft eine Auswahl von Medaillen aus dem Atelier der Firma Huguenin Frères S. A., darunter einige Exemplare der auf die Tagung in Vaduz geprägten Medaille für unsere liechtensteinischen Gäste, und begleitet die Sendung mit einem Bericht über Medaillenausstellungen im Ausland. Mit dem inoffiziellen Mittagessen im Hotel Löwen am 13. September klang die wohlgelungene Tagung aus. Der Erfolg war wohl auch dem prächtigen Herbstsonnenschein zu verdanken, der uns lachte. Eine gemeinsame Fahrt am Sonntag nachmittag konnte allerdings wegen Zeitmangels nicht durchgeführt werden; aber die Teilnehmer, die auf eigene Faust nach den Höhen des Triesenberges hinauffuhren, werden bleibende Eindrücke von der Schönheit des Landes Liechtenstein mit nach Hause getragen haben.

Der Aktuar: F. Burckhardt.

médailles. M. Paul Banzer nous a présenté les principales œuvres de la Galerie princière. Au cours du dîner, à l'Hôtel Real, M. J. Büchel, représentant du Gouvernement et M. D. Strub, bourgmestre, ont échangé d'aimables propos avec notre président. Le Gouvernement nous a offert un vin d'honneur et à nos membres une publication richement illustrée sur la Principauté. M. Georges Huguenin, empêché d'assister à l'assemblée, a envoyé, pour la collection de la société, un choix de médailles frappées par la maison Huguenin Frères S. A., comprenant une médaille destinée à nos hôtes de la principauté. Il a ajouté un rapport sur des expositions de médailles à l'étranger. Notre séance à Vaduz s'est déroulée sous un soleil radieux. Faute de temps, on dut renoncer à l'excursion au Triesenberg d'où l'on a une vue étendue sur le pays du Liechtenstein.

Le secrétaire : F. Burckhardt.

## Schweizer Münzkabinette

Schweizerisches Landesmuseum, Zürich.

Der 67. Jahresbericht über das Jahr 1958 enthält wiederum Hinweise aus der Feder ihres Konservators Prof. D. Schwarz, auf bedeutenden Zuwachs unserer nationalen Münzsammlung. Vor allem sind die hervorragenden keltischen Goldmünzen zu erwähnen, die auf S. 13 abgebildet

sind: zwei der seltenen Doppelstatere vom Typus Philipp II, die den Protohelvetiern zugewiesen werden, drei ganze und zwei Viertel Schlüsselstatere der Boier und Vindeliker und schließlich ein Viertelstater der Rauraker. Auf S. 23 sind neu erworbene Schweizer Münzen abgebildet: drei Rarissima von Fribourg, ein Berner 4-Dukaten 1825 und ein Merovingertriens der Münzstätte Sidunum (Sion), Münzmeister Aëtius.



*Aidona* (Thessalien) s. S. 61.

*Alzey* (Rheinhausen). Ein Medaillon des Commodus (C. 525; Gnechi II 62, 96) wurde 1927 in der Römerstraße beim Kastell gefunden und von G. Behrens, *Germania* 11 (1927), 147, erwähnt. P. R. Franke fand das Stück in einer Privatsammlung und bildet es ab.

P. R. Franke, *Germania* 36 (1958), 475.

*Arthy* (Haute-Savoie). 19 monnaies d'argent dont 15 quarts et forts de Charles-Emmanuel I<sup>er</sup> de Savoie (1580-1640), trois monnaies de Charles III duc de Lorraine (première période, 1625-1634) et un douzain 1593 de Charles X, roi de la Ligue, atelier de Rouen (Lafaurie-Prieur n<sup>o</sup> 1027). Les pièces sont usées et en partie rognées.

Le Dauphiné libéré, 28 août 1959.

*Augs* (Baselland). Beim Abbruch des «Schlößli» wurde in einem Zwischenboden ein Kupferpfennig 1799 der Stadt Augsburg gefunden.

Der Redaktion vorgelegt von Herrn Schmaßmann, Liestal, im Juli 1959.

*Beringen* (Schaffhausen). In der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts wurde in einem Acker ein roher, wohl im 19. Jahrhundert gefertigter Abguß eines Sesterzes des Nero mit Janustempel, versilbert und ursprünglich als Anhänger gefaßt, gefunden. Wir zeigen den Fund an dieser Stelle an, um allfällige Mitteilungen, als ob es sich um ein Original handle, von vornherein richtigzustellen.

Dem Schweiz. Landesmuseum im August 1959 vorgelegt.

*Bern*. An der Weißensteinstraße kam bei Abbruch eines Hauses in einem alten Kachelofen eine Blechschachtel zum Vorschein, die 97 schweizerische Zwanzigfrankenstücke (sog. Goldvreneli) und eine Zwanzigfranken-Banknote enthielt.

Agenturmeldung Neue Zürcher Zeitung, 1. August 1959.

*Bielefeld*. Münzfunde aus dem Besitz des Bielefelder Museums. Ausstellung im Bankhaus Hermann Lampe am Alten Markt in Bielefeld im Juni 1959.

Diese Schrift beschreibt kurz 77 in den letzten hundert Jahren in Bielefeld und Umgebung gehobene Funde, davon 27 römische; die übrigen sind Einzelfunde oder Teile von Schatzfunden aus dem Mittelalter seit dem 11. Jahrh. und aus der Neuzeit. Auf 12 Tafeln sind Münzen teils in Originalgröße, teils in starker Vergrößerung abgebildet. Von Schweizer Münzen wird nur ein Taler von Schaffhausen 1550 erwähnt (Ein-

zelfund von Bielefeld 1900), was aber nicht ausschließt, daß unter den nicht ausgestellten und somit im Katalog nicht aufgeführten Teilen von Schatzfunden sich weitere schweizerische Stücke befinden.

*Binzen* (Lkr. Lörrach, Südbaden). In einem Garten wurde ein Siebenbürgener Dukat der Maria Theresia 1751 gefunden.

Vom Finder der Redaktion vorgelegt.

*Bliesmengen-Bolchen* (Saarland). Von dem bedeutenden Fund spätrömischer Folles von 1955, über den hier Jahrg. 6, 1956, 17 berichtet wurde, liegt nun ein ausführliches Inventar, verfaßt von Erhard Dehnke, vor.

E. Dehnke: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend IX (1959), 54.

*Bonn*, in einem Kanalgraben an der Südseite des Berta von Suttner-Platzes: 14 Münzen des Augustus und Tiberius, nämlich 4 Asse um 3/2 v. Chr. von den Monetarii P. Lurius Agrippa, M. Maecilius Tullus, M. Salvius Otho, 2 Asse (Monetare unbestimmbar), ein As für Divus Augustus unter Tiberius, ein As von Nemausus (Coh. 7) und 4 ganze und ein halbiertes As von Lugdunum (Coh. 240) unter Augustus und ein As von Lugdunum unter Tiberius (Coh. Tib. 31).

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 544-546.

*Bonn*, am Wichelshof (römisches Legionslager): 10. römische Münzen des 3. und 4. Jahrh., je 1 Antoninianus des Tetricus pater und Tetricus filius, je 2 Folles des Constantius Augustus (Aquileia, Treveri) und des Constantius II. Augustus (Treveri).

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 549-550.

*Bonn*. Nachtrag zu dem 1890 gehobenen Denarfund (vgl. P. Joseph, in den Bonner Jahrb. 90, 1891, 103 ff.), vergraben um 1042. 165 Denare, aus einer Privatsammlung 1951 in den Besitz der Münzenhandlung Dr. W. Wruck, Berlin, übergegangen; 25 weitere Stücke bereits vorher veräußert. Es sind 144 Stücke aus der Münzstätte Köln: Kaiser Heinrich II. (20), Erzbischof Pilgrim mit dem Namen Kaiser Konrads II. (111), Konrad II. allein, August-Dezember 1036 (1), Erzbischof Hermann II. und Konrad II., 1036 bis 1039 (1); aus der Mzst. Andernach: Otto III. (1), Heinrich II. (1), Erzbischof Pilgrim und Konrad II. (3); Mzst. Worms: Kaiser Heinrich II. (1); Mzst. Dortmund: Kaiser Konrad II. (1); Mzst. Metz: Bischof Theoderich II., 1005-1046 (1); unbestimmte Münzstätten: vorwiegend Nachprägungen der Kölner Denare (7), darunter als bemerkenswertestes Stück eine niederlothringi-

sche (?) Nachprägung aus der Zeit K. Heinrichs II. (Dbg. 1741; Hävernich, Köln 203).

Vera Jammer: Berliner numism. Zschr. 1, 1949 bis 1952, 312 ff., danach jetzt Bonner Jahrb. 155/156 II, 580-582 (W. Hagen).

*Brčko* (a. d. Save, Banat Drina, Jugoslavien). Auf dem Staatsgut Posavina wurde ein Töpfchen mit stark oxydierten Denaren und Groschen der ungarischen Könige Karl Robert (1308-1342), Ludwig I. (1342-1382) und Maria II. (1382 bis 1385) von Anjou ausgeackert. Das Gefäß und ein Teil der Münzen kamen an das Landesamt für Denkmalpflege in Sarajevo; weitere Münzen wurden offenbar zerstreut oder blieben bei der Gutsverwaltung in Posavina.

Jozo Petrović: Numizmatički izvještaji V. Dinarići iz Brčkog. — Ein Fund ungarischer Münzen aus Brčko, in Glasnik Zemaljskog Muzeja u Sarajevu 1958, 241-243 mit Münztabelle.

*Burg a. d. Wupper*. Bei Erdausschachtung gelegentlich eines Kellerbaues im inneren Schloßbering wurde am 3. November 1952 ein Münzschatz gehoben. Er umfaßt 508 Denare aus der Zeit von 1168/75 bis 1194/1205, davon 480 Erzbistum Köln: Philipp v. Heinsberg (450) und Adolf v. Altena (130), mit Ausnahme eines Stückes aus der Mzst. Soest stammen alle aus der Mzst. Köln; ferner 28 Denare Kaiser Friedrichs I. von Dortmund (oder Aachen?). Der Fund kam ins Museum des Bergischen Landes auf Schloß Burg a. d. Wupper.

Ausführlich beschrieben von W. Hagen in Romerike Berge 3, 1954, 151 ff. und summarisch in Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 583.

*Düren* (Rheinland). Nachtrag zu einem römischen Münzfund aus der Umgegend von Düren (J. Hagen, in Zschr. d. Aachener Geschichtsvereins 51, 1930, 344 ff.). 8 Denare: 1 Septimius Severus (BMC 27/28), 1 Caracalla (BMC 2), 2 Elagabal (BMC 21 u. 252), 1 Severus Alexander (RIC 254), 3 Maximinus Thrax (RIC 12, 13), und 4 Antoniniane: 2 Balbinus (RIC 10, 12), 1 Gordianus III. (RIC 921), 1 Philippus I. (RIC 32 b).

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 550-552.

*Dullikon* (Kt. Solothurn). Römische «Bronze-Medaille mit Dorn» (ohne nähere Beschreibung; Medaillon oder Schmuckstück?).

Städtische Museen Olten. Sonderdruck aus dem Verwaltungsbericht der Einwohnergemeinde Olten 1954, 14.

*Geilenkirchen* (Kr. Jülich). 21 römische Sesterzen aus Privatbesitz, von Traianus bis Commodus, meist kaum noch erkennbar, wurden dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn vorgelegt.

Sie wurden 1938/39 bei Ausschachtungsarbeiten am Westwall im Gebiet Geilenkirchen-Linnich gefunden. Der Fund soll ursprünglich aus 35 Münzen bestanden haben; 14 sind verschollen. Die Fundumstände lassen vermuten, daß die Münzen in einem Behältnis (Beutel, Gefäß?) vergraben wurden. Zusammensetzung des Fundrestes: 1 Traianus, 7 Hadrianus, 6 Antoninus Pius, 5 Marcus Aurelius, 2 Commodus (Schlußmünze 186/87 n. Chr.).

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 552-555.

*Gibil-Gabab* (Prov. di Caltanissetta, Sicilia). Bei der Ausgrabung eines Hauses wurde eine Hemilitron von Akragas, spätes 5. Jh. v. Chr., und eine Bronzemünze von «KAINON», 4. Jh., gefunden.

Notizie degli Scavi Ser. 8/XII (1958), 402 f.

*Hamminkeln* (Kr. Rees), nw. von Wesel. Um 1940 wurde auf dem Hofe Hamminkeln ein als Anhänger gefaßter Aureus des Caracalla, Mzst. Rom, 215 (Coh. 320; RIC 273 a, BMC 149 Var.) in geringer Bodentiefe ausgegraben. Er gelangte nach etwa 15 Jahren ins Rheinische Landesmuseum in Bonn; ausführliche Veröffentlichung des Fundes ist beabsichtigt.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 555 und Taf. 60, 3.

*Heinsberg* (Kr. Geilenkirchen-Heinsberg). Bei Grabungen in der Pfarrkirche wurden 10 meist vereinzelt liegende Münzen des 13.-16. Jahrh. gefunden: Jülich-Berg (2), Kleve (1), Luxemburg (1), Flandern (1), Reckheim (1), Schwäbisch-Hall: Handheller (1), Frankreich: Turnosen von Ludwig IX. (3).

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 584-585.

*Ilanz* (Kt. Graubünden). Konstanzer Denar von Kaiser Otto I. (Cahn: Bodensee 6, Dbg. 1683).

Bestimmung durch Dr. Peter Berghaus, Münster/Westfalen 1958.

*Jülich*. Im Frühjahr 1953 kam bei Ausschachtung in der Grünstraße ein Münzschatz zutage, von dem 139 Silbermünzen: Heller, Pfennige und Groschen aus dem 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrh. geborgen werden konnten. Vergrabung nicht vor 1346. Inhalt des geborgenen Fundteiles: Kurköln, Jülich, Böhmen, Luxemburg, Frankreich (Ludwig IX. und Philipp IV., zus. 46), Handheller von Schwäbisch Hall (64), Bistum Cammin, Lübeck, Mecklenburg, ostdeutsche Hohlpfennige; die Stücke sind meist zerbrochen, z. T. in kleinste unbestimmbare Bruchstücke. Ein vom Finder zerbrochenes Goldstück (Schiffsnobel?) und eine unbestimmbare Anzahl von Silbermünzen wurden verkauft und eingeschmolzen. Auch angeblich vorhandene Topfscherben konnten nicht geborgen werden. Verbleib: Städtisches Heimatmuseum Jülich.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 585-589.

*Jülich.* Im Mai 1951 fanden Arbeiter beim Ausschachten einer Baugrube an der Düsseldorfstraße «eine kleine quadratische Bleikapsel» (laut Bericht der Finder), die 14 Goldmünzen enthielt: 10 niederländische Rijder und 4 Schiffsnobel. Davon waren die Schiffsnobel und 2 der Rijder zerdrückt, sie wurden von den Findern an einen Goldschmied verkauft und von diesem eingeschmolzen. Erhalten blieben 8 Rijder der Provinz Utrecht aus den Jahren 1615-1620; sie gelangten teils in das Städtische Heimatmuseum in Jülich, teils in Privatbesitz.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 589-590.

*Kamtschatka-Halbinsel.* Nach der sowjetischen Zeitschrift *Letopis Sjevera* (Chronik des Nordens) 1944 fand ein Fischer am Kamtschatkafluß, 200 km oberhalb seiner Mündung in das Bering-Meer vier Münzen, die im Ermitage-Museum in Leningrad als solche griechischer Kolonien am Schwarzen Meer «und weiter östlich» bestimmt wurden (3.-1. Jahrh. v. Chr.). Die Notiz wurde von Vilhjalmur Stefansson in sein Werk «From Northwest to Fortune», New York 1958 aufgenommen und danach unter dem Titel «Greek Coins and the Bering Strait» vom «Christian Science Monitor», Boston, June 19, 1959 veröffentlicht. Der Fund hat aber (wenn er überhaupt gesichert ist) nichts mit dem Problem der Nordwestpassage zu schaffen; die Münzen können auf dem Landweg durch Zentralasien nach dem fernsten Osten geschleust worden sein.

*Krissenberg* (Gem. Seedorf, Kt. Bern). In einem Kartoffelacker wurde im Herbst 1959 ein Berner 20-Kreuzer 1756 gefunden.

Der Redaktion vorgelegt.

*Laughton near Lewes* (Sussex). Im April 1959 wurde in einem Feld ein irdener Krug (oberer Teil zerstört, wahrscheinlich durch früheres Pflügen) entdeckt. Er enthielt über 500 Silbermünzen, Kleinmünzen und Half-Crowns des 16. und 17. Jahrh. Letztere reichen von Maria I. (mit Philipp II. von Spanien) über Elisabeth I. und Karl I. (viele) bis zum Commonwealth (über 40); Schlußmünze 1656. Vergrabung wahrscheinlich 1660 zur Zeit der Rückkehr des Königs Karl II.

Jacquetta Hawkes, in *The Observer*, London, June 14, 1959.

*Laurensberg-Vetschau* (Kr. Aachen). Teil (142 Stück) eines um 1893 gehobenen Sparschatzes von etwa 200 Silber- und Kupfermünzen des 17. Jahrh. und der ersten Jahre des 18. Jahrh. Keine grobe Münze, an mittleren Sorten nur 2 Zweimarkstücke 1646 und 1649 der Stadt Aachen, alle übrigen Münzen sind Kleingeld vorwiegend rheinischer Gebiete und ganze und halbe Kupferliards niederländischer Münzstände. Schlußmünze: Achthellerstück des Kölner Domkapitels

1705. Vergrabung wahrscheinlich zur Zeit der Einquartierung fremder Truppen im Aachener Gebiet im Spanischen Erbfolgekrieg.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 590-594.

*Milingiano* (Prov. di Butera). Bei der Ausgrabung einer griechischen Werkstätte des 4. Jh. v. Chr. wurde ein vorzüglicher Bronzetrias der Insel Lipara, des späten 5. Jh. gefunden.

Notizie degli Scavi Ser. 8/XII (1958), 353 mit Abb.

*Mosnang* (Kt. St. Gallen). Bei einer Grabung in der Pfarrkirche wurden gefunden ein Zürcher Schilling des 16. Jahrh. (Wunderly 701-702) und 2 Zürcher Angster des 16.-18. Jahrh., sowie eine Wallfahrtsmedaille italienischer Herkunft mit dem Bildnis des hl. Bruno aus dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrh.

Der Redaktion vorgelegt 1959.

Neuß, siehe Norf bei Neuß.

*Nimrud* (Irak). 10 Silber- und 15 Bronzemünzen wurden im Jahre 1957 bei Ausgrabungen in Nimrud (Prof. M. E. L. Mallowan von der British School of Archaeology in Iraq) in hellenistischen Schichten gefunden. Unter den Silbermünzen ist ein kleiner Schatz von 6 Tetradrachmen von besonderem Interesse (Pl. XXXI, 3-8). Ohne Zweifel ist er gegen Ende des 3. Jahrh. v. Chr. der Erde anvertraut worden (p. 166). In ihm war u. a. auch eine jener bisher allgemein dem Eumenes II. von Pergamon zugeteilten Tetradrachmen enthalten (No. 6197, Pl. XXXI, 8), die der Verf. indessen nun mit guten Argumenten Attalos I. (241-197 v. Chr.) zuweisen möchte (p. 161-162). Das vorsichtige Fragezeichen bei seiner neuen Zuschreibung (p. 161) wird demnächst durch die Resultate einer umfassenden Stockholmer Neubearbeitung der Münzserien des pergamenischen Königreiches — auf die der Verf. p. 161 vorausweist — wohl endgültig zum Fortfall kommen können.

Die abschließenden «General Comments» geben eine nützliche Übersicht über den Geldumlauf in Nimrud in der zweiten Hälfte des 3. und in der ersten des 2. Jahrh. v. Chr., wie er sich, trotz der geringen Anzahl der Fundmünzen, hier repräsentativ abzuspiegeln scheint.

G. K. Jenkins, *Hellenistic Coins from Nimrud, Iraq*, Vol. XX (1958), 2, p. 158-168, Plate XXXI (s. auch Schweizer Münzbl. 1958, 23).  
W. Schw.

*Norf*, südl. von Neuß. In der Flur «im Hahnen» wurde bei Feldarbeiten ein Münzschatz aus konstantinischer Zeit angeschnitten und in der nächsten Umgebung zerstreut. Scherben des Fundgefäßes und 780 z. T. zu Rollen zusammengebackene Münzen wurden von Finder aufgesammelt und dem Rheinischen Landesmuseum in

Bonn zur Bestimmung und Bearbeitung übergeben. Wahrscheinlich wurden damit jedoch nicht alle Teile des Schatzes erfaßt. Fundinhalt: ein Antoninianus des Gallienus, der ganze Rest besteht aus Folles der 2.-5. Reduktion: Licinius pater und Licinius filius Caesar (zus. 8) Constantinus I. (275), Crispus (107), Constantinus II. Caesar (171), Constantius II. Caesar (54), Fausta Augusta (10), Helena Augusta (22), Urbs Roma (63), Constantinopolis (64), Nachprägungen der Folles des Constantinus I. (5). Münzstätten Rom, Aquileia, Ticinum, Arelate, Lugdunum, Treveri, Londinium, Siscia, Thessalonica, Cyzicus, Nicomedia; die meisten (568) von Treveri; von Thessalonica, Cyzicus, Nicomedia, Aquileia, Rom, Ticinum, Londinium nur wenige bis vereinzelte. Vergrabung frühestens im letzten Drittel des Jahres 335, da die seit Ende 335 ausgegebenen Folles der 6. Reduktion fehlen.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 557-576, unter Fundort Neuß.

*Oberpleiß* (Siegkreis). Am Ostausgang von Hartenberg wurde ein keltischer Silber-Potin-Schlüsselstater gefunden. Vs. Triquetrum, Rs. Sechs im Dreieck angeordnete Kreise in zickzackförmigem Kranz; etwa 3. Viertel des 1. Jahrh. v. Chr. (Vgl. R. Forrer: Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulände, Abb. 400).

Bonner Jahrb. 155/56 II, 1955/56, 577.

*Oberwinterthur*. Bei der Ausgrabung des Römerkastells kam am 1. April 1958 ein kleiner Schatzfund von Kaiserdenaren zutage, von dem jetzt eine monographische Beschreibung vorliegt. In einer Brandschicht vor der spätrömischen Kastellmauer entdeckte ein Arbeiter Gefäßfragmente und einen Münzklumpen. Das Gefäß ist von der seltenen Gattung der «Biberons» (Lampenfüller?). Die Reinigung der Münzen ergab 59 Denare von Vespasian bis zur jüngeren Faustina, mit dem Schlußdatum um 160 n. Chr. Die Stücke sind alle abgebildet. Im Anschluß an das genaue Fundinventar untersucht der Verfasser analoge Münzfunde der Schweiz und umliegenden Gegenden; es ergibt sich, daß das «geschichtslose» spätere 2. Jh. in unserer Gegend keineswegs so ruhig und unbedroht war, wie allgemein geglaubt wird. — Der Fundbestand gelangte ins Schweiz. Landesmuseum.

Hans-R. Wiedemer in: 67. Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums, 38 ff.

*Pfaffenrot* (Kr. Karlsruhe). Bei Umbauarbeiten im Hause des Bäckermeisters Benz in Pfaffenrot ergoß sich in den Julitagen des Jahres 1959 beim Aufschlagen einer Deckenfüllung ein Regen alter Münzen aus dem Gebälk, den eine Schweizer Zeitung sinnigerweise mit dem Sterntaler-Märchen in Verbindung gebracht hat. Der verborgene Schatz, der, wie sich nachträglich herausstellte, in einem guterhaltenen, mit Knöpfen ver-

sehenen groben Leinenstück — wohl dem Vorderteil eines Hemdes — verpackt gewesen und bei einem früheren Umbau des Hauses im Jahr 1912 der Entdeckung entgangen war, enthielt vornehmlich französische 5-frs-Stücke aus den Jahren 1797 bis 1842, einige Brabanter- und Kronentaler und Gulden der süddeutschen Konventionswährung von 1837, u. zw. rund 55 Stück in folgender Zusammensetzung:

Frankreich, Napoleon, 5-frs. 1797 Paris (2 St.), 1804 Toulouse;

Ludwig XVIII. 5-frs. 1816 Paris, 1817 Paris; Karl X. 5-frs. 1827 Bordeaux, Lille, Nantes 1828 Paris (2 St.);

Ludwig Philipp 5-frs. 1832 Lille, 1834 Rouen, Lille 1838 Straßburg (2 St.), 1840 Straßburg (2 St.), 1841 Straßburg, 1842 Straßburg (5 St.).

Römisch-deutsches Reich, Maria Theresia, 20 Kr. 1754; Brabanttaler 1764, 1766, 1772; Franz I. Kronentaler 1794 Mailand (2 St.), 1796 Günzburg, Mailand; Halbtaler 1788, 1789, 1790 (2 St.), 1796 alle Wien.

Baden, Leopold, Gulden 1838, 1839, 1840, 1841 (2 St.);

Bayern, Max Joseph, Kronentaler 1817, Ludwig I., Gulden 1838, 1841 (2 St.);

Hessen-Darmstadt, Ludwig II., Gulden 1838.

Etwa sieben österreichische und französische Münzen, die an die Handwerker verschenkt wurden, konnten nicht erfaßt werden, doch waren es nach Angabe des Eigentümers nur Auswahlstücke aus den mehrfach vorhandenen Exemplaren. Die Münzen der 1830er und der folgenden Jahre zeichnen sich durch stempelglänzende Erhaltung aus. Die geldgeschichtliche Aussage dieses kleinen, offenbar noch vor den Revolutionswirren von 1848/49 verborgenen Schatzes ist folgende: Reste der durch die Münchener Konvention abgetanen Kronentalerwährung begegnen sich hier mit den ersten Geprägen der neuen süddeutschen Guldenwährung, denen gegenüber das französische 5-frs-Stück, namentlich das der Münzstätte Straßburg, noch eine bedeutende Rolle spielt.

*Friedrich Wielandt.*

*Rheinland*. Aus dem Bericht von Wilhelmine Hagen (Rheinisches Landesmuseum in Bonn) über Münzfunde im Rheinland in den Bonner Jahrbüchern 155/156 II, 1955/56 wurden nur die wichtigeren Funde exzerpiert. Für die — wenigstens für unsere Münzfundchronik — unwichtigeren Einzel- und Streufunde, die z. T. weit zurückliegen und erst in den Berichtsjahren 1951-1953 bekannt geworden sind, muß auf die genannte Zeitschrift verwiesen werden.

*Saalburg* (Taunus). Wiederentdeckung von 98 Münzen vom Kastell Zugmantel, ausgegraben 1925 und nun von P. R. Franke neu publiziert:



Augustus bis Philippus pater. Abgebildet eine Faustina II. von Pautalia, eine hybride Mamaea und eine merkwürdige barbarische (?) Bronze mit drei Kaiserbildnissen. Zum Schluß Gesamtinventar der Fundmünzen des Kastells Zugmantel.

P. R. Franke, Saalburg-Jahrbuch 17 (1958), 92.

*Sardes* (Kleinasien). Die Streufunde von Münzen der amerikanischen Ausgrabung von 1958 (Leitung Prof. George M. A. Hanfmann, Harvard University) beliefen sich auf ca. 460 Stücke, fast ausschließlich Kupfer. Nur wenige Stücke aus der hellenistischen Zeit und der frühen Kaiserzeit, die meisten vom späten 4. bis zum 7. Jahrh. (Die Bestimmung einer Kupfermünze als «Anthemius» scheint uns fragwürdig.) Nach einer Pause der Besiedlung erscheinen 10 byzantinische Münzen des 11./12. Jahrh., schließlich noch 12 türkische Münzen.

G. M. A. Hanfmann, Bull. of Am. Schools of Oriental Research 154, (1959), 34.

*Satzvey* (Kr. Euskirchen). Beim Abbruch des alten Backhauses der Pfarre wurde 1953 ein Schatz von 39 Münzen (1 goldene, 35 silberne, 3 kupferne) aus dem 18. Jahrh. (1727-1790) gehoben. Es sind meistens französische Laubtaler; die Goldmünze ist ein Louis d'or aux lunettes 1729, Mzst. Rouen; ferner sind vorhanden ein preußischer Drittelstaler 1776 (Breslau) und 3 halbe Stüber von Jülich-Berg 1766, 1783, 1785. Das den Schatz bergende Tongefäß wurde nicht aufbewahrt; dagegen lag bei dem Schatz ein weiß-emailliertes Kästchen aus Kupfer, das einige der Münzen enthalten haben soll.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 596-597 mit Abb. des Kästchens.

*Schmidtheim* (Kr. Schleiden), sw. von Jülich. Bei Anlage einer Heizung unter dem Boden der Martinskirche wurden im Jahre 1938 vereinzelt folgende 8 Münzen gefunden: Denar K. Friedrichs I. von Duisburg (oder Aachen?); Deutzer Denar des Kölner Erzbischofs Philipp von Heinsberg, 1167-1191, (Hävernich 549); Deutzer Pfennig 1493 des Kölner Erzbischofs Hermann IV. von Hessen; Vierschildheller, Mitte 16. Jahrh., von Jever (oder Jülich-Berg?); Hohlringheller von Wied (?); Vierschildheller der Stadt Dortmund 1553; Kreuzer 1729 der Abtei Disentis, Marian von Castelberg (Trachsel 324).

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 599-600.

*Seeb* (Gem. Winkel, Kt. Zürich). Bei der Ausgrabung der Römervilla i. J. 1958 wurde ein Denar des Trajan gefunden. Ebendort als Streufund ein Sesterz des Sev. Alexander.

67. Jahresber. des Schweiz. Landesmuseums, 29.

*Sichem* (Tell Balatah, Jordanien). Bei den amerikanischen Ausgrabungen entdeckte man im stratigraphisch nicht bestimmbar Schutt einen Sil-

berstater der Insel Thasos von frühem Typus (2. Hälfte 6. Jh. v. Chr.), mit Einrieb, Gewicht 19,39 g. Es ist dies die früheste auf dem Boden Palästinas gefundene Münze.

G. E. Wright, Bulletin of the American School for Oriental Research 144 (Dec. 1956), 19, mit Abb.

*Siegburg*. Im Gebiete des ehemals zur Abtei gehörenden «Herrengartens» wurde am 23. Oktober 1953 ein Schatz von 249 Münzen aus dem letzten Drittel des 14. und den beiden ersten Jahrzehnten des 15. Jahrh. gefunden. Von dem Fundgefäß, einem Steinzeugkrug Siegburger Herkunft, sind nur Bruchstücke geborgen worden. Fundinhalt: 1 festländische Nachprägung eines englischen Schiffsnobels König Heinrichs IV., 1399-1413; 18 Jülicher und 4 geldrische Goldgulden um 1402-1418; Weißpfennige von Kurköln (2), Kurtrier (36), Jülich (5); Schillinge von Kurtrier (2), Turnosgrösch von Aachen (16); Hellerpfennige der hannoverschen Stände (145); unbestimmter norddeutscher Hohlpfennig (Nachahmung eines mecklenburgischen Blauferts?) (1). Vergrabung nach 1418.

Wilhelmine Hagen: Siegburger Heimatblätter 23, 1955, 1 ff. und (gekürzt) Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 598-599.

*Siracusa*. Der Bericht über die Ausgrabung am Olympieion enthält eine Liste der Streufunde von Bronzemünzen: die älteste ist eine solche von Segesta, 5. Jh. v. Chr., dann folgen Bronzen von Syrakus (4.-3. Jh.), anonyme von Rom (3. Jh.), schließlich spätrömische, byzantinische und aragonesische Münzen.

Notizie degli Scavi Ser. 8/XII (1958), 221 ff.

*Sluszkow* (Schlesien). Das Gespräch behandelt einen 1935 bei Feldarbeiten in einem Tongefäß ans Licht gekommenen Silberschatz, der u. a. 13 000 Silbermünzen enthielt, neben Silberketten und anderem Schmuck. 1958 wurde der Schatz vom Museum in Kalisz angekauft. Größtenteils besteht er aus Denaren (Krzyzowski) vom Ende des 11. Jh. Neben einer bisher unbekannten polnischen Abart kommen 60 Münzen des Heerführers Siecieck mit Wappen und Kreuz, alle aus den gleichen Stempeln vor, von denen bisher nur wenige Exemplare bekannt gewesen sind. Außer den polnischen enthält der Schatz noch deutsche, ungarische, tschechische und einige wenige arabische Münzen (teilw. fragmentarisch). W. Schw.

K. Dabrowski, Gespräch über den Schatzfund von Sluszkow (Schlesien) zwischen einem Archäologen und einem Numismatiker des Institutes für die Geschichte der materiellen Kultur (PAN). In: «Z Otschlany Wiekow» (Aus der Vorzeit). Wrocław (Breslau), Vol. XXV, 3 (Mai 1959), S. 246-248 mit 5 Abbildungen.

*Svitavy* (Nordmähren). Am 10. Dezember 1955 wurde hier ein Münzschatz im Gesamtgewicht von 23 kg gehoben. Er enthielt 4347 Silber- und 4 Kupfermünzen, fast ausschließlich Prägungen aus der 2. Hälfte des 18. und den ersten drei Jahrzehnten des 19. Jahrh. Meistens Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke aus den Münzstätten Prag, Wien, Hall i. T., Graz, Burgau, Kremnitz, Karlsburg, ferner von Salzburg, Nürnberg, Ansbach, Bayreuth, Kursachsen, vereinzelt Münzen von etwa 20 weiteren deutschen Münzstätten (Nordwestdeutschland fehlt), Niederlande, Polen. Schlußmünze Kremnitzer Zwanziger 1830.

Jiří Seybal: Nález stříbrných mincí ve Svitavách, in Časopis Moravského Museu 1958, XLIII.

*Tafers* (Tavel, Kt. Freiburg). Die kurze Notiz über den Fund römischer Münzen im Heft 34, S. 60 dieser Zeitschrift kann dahin ergänzt werden, daß es sich um Bronze- oder Kupfermünzen des Trajan handelt mit (wenigstens bei einigen) Rs. Victoria. Römische Ziegel wurden schon früher in der Flur Bruchmatt bei Tafers gefunden, auch der Ortsname (mittelalt. Tabernis) und das Patrozinium St. Martin der Pfarrkirche deuten auf alte Besiedelung hin.

Monnaies romaines à Tavel, in Feuille d'Avis de Lausanne, 25 avril 1959.

*Viersen* (7 km nw. von Gladbach-Reydt, Rheinland). Bei Erweiterung des Friedhofes von Hoser bei Viersen wurde ein englischer Schiffsnobel

von Richard II. (1377-1399), Mzst. Calais (Grueber 295) gefunden. Verbleib: Heimatmuseum Viersen.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 600.

*Viersen*. Auf dem Grundstück Haasen, Ecke Gladbacher- und Bleichstraße wurde 1947 ein braun glasiertes Tongefäß mit Münzen gefunden. Das Gefäß wurde zerschlagen; erhalten ist nur ein Bodenfragment. Auch die Münzen sind bis auf 2 Ducatons (silberne Reiter) der Stadt Campen 1666 und 1668 verschollen. Sie kamen ins Heimatmuseum zu Viersen.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 600.

*Werl* (Westfalen). Fund von 1898 siehe S. 83 (Büchertisch).

*Westfalen*. Karl Christ: Die antiken Münzen als Quelle der westfälischen Geschichte, in: Westfalen; Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, 35 Bd., 1957, Heft 1/2, S. 1-32, mit 5 Karten der Fundorte und einem nach Jahrhunderten geordneten Fundverzeichnis nebst Literaturnachweisen zu jedem Funde.

*Wuppertal-Elberfeld*. Bei Ausgrabungen in der alten reformierten Kirche in der Stadt Wuppertal 1954 wurden insgesamt 12 Münzen aufgesammelt. Mit Ausnahme eines Prager Groschens Wenzels III. (1305-1306) sind es Kleinmünzen des 17. und 18. Jahrh. von Kurköln, Jülich-Berg, Kleve, Mark, Stadt Bremen, Dortmund, Hamm, Brabant.

Bonner Jahrb. 155/156 II, 1955/56, 601.

# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktions-Comité:* Dr. Colin Martin/Lausanne, Dr. F. Burckhardt/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich  
Dr. H. A. Cahn/Basel

*Redaktor der Schweizer Münzblätter:* Dr. Herbert A. Cahn, Rütimyerstraße 12, Basel

*Administration:* Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

---

|                                                       |                     |                                                    |
|-------------------------------------------------------|---------------------|----------------------------------------------------|
| Erscheint vierteljährlich                             | • Abonnementspreis: | Revue trimestrielle • Prix d'abonnement: Fr. 15.-  |
| Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. |                     | par an (envoi gratuit aux membres de la Société    |
| Numismatischen Gesellschaft)                          | • Insertionspreis:  | suisse de numismatique) • Prix d'annonces: Un      |
| Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.   |                     | quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an |

---

### INHALTSVERZEICHNIS

zu den Jahrgängen VII–IX, Heft 25–35 (März 1957 bis November 1959)

### TABLE DES MATIÈRES

des années VII–IX, nos. 25–35 (mars 1957 à novembre 1959)

verfaßt von / rédigée par

FELIX BURCKHARDT

## NUMISMATIK IM ALLGEMEINEN / NUMISMATIQUE GÉNÉRALE

Burckhardt, Felix: Die Numismatik an der Universität Basel im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. (Nach Andreas Staehelin: Die Universität Basel 1632-1818, Basel 1957.) *VIII* 74.

## DIE NUMISMATIK IN DER SCHÖNEN LITERATUR LA NUMISMATIQUE DANS LA LITTÉRATURE

Beuth, S.: Münzensammler als Poet (Gedicht). *IX* 78.

Dehnke, E.: Der Teufel als Münzkenner. (Nach Ludwig Bechsteins Märchen: Der Teufel, ein Fürsprech. Beutel mit genau beschriebenen Münzen des 16. Jahrhunderts.) *IX* 51.

Franke, P. R.: Dareiken aus dem Meer. (Ein wohl erdichteter Fund bei Salamis, in einem Briefe des Alkiphron, 2. Jahrh. n. Chr.) *VII* 57.

Grimmelshausen, H. J. Chr. v.: Neueingerichteter und vielverbesserter Simplizissimus, 3. Buch, 12. Kapitel. (Entdeckung eines Münzschatzes, mitgeteilt von Peter Berghaus.) *VII* 19.

## ÖFFENTLICHE SAMMLUNGEN / COLLECTIONS PUBLIQUES

Die Tätigkeit (der) Schweizer Münzkabinette 1955/56, 1957, 1958. *VII* 95, *VIII* 20, *IX* 27, 90.

Bloesch, H.: Das Winterthurer Münzkabinett 1958. *IX* 28.

## MÜNZAUKTIONEN / VENTES PUBLIQUES

Ein Augenzeuge berichtet über die Auktion Ponton d'Amécourt (Paris 1887), mitgeteilt von Herbert A. Cahn. (Verfasser ist H. Lucks, Berlin; der Bericht erschien in einer nicht mehr nachweisbaren Zeitschrift für Sammler; dem Herausgeber lag nur ein Ausschnitt ohne deren Titel vor.) *VIII* 6.

## GESELLSCHAFTEN UND KONGRESSE / SOCIÉTÉS ET CONGRÈS

Schweizerische numismatische Gesellschaft: Jahresversammlungen – Société suisse de Numismatique: Assemblées générales. 1956 (Biel/Bienne), 1957 (Stans), 1958 (Fribourg), 1959 (Vaduz). *VII* 15, 46, 66, *VIII* 92, *IX* 24, 85.

Basel: Circulus numismaticus Basiliensis 1957 (J. Trott). *VIII* 52.

Zürich: Vereinigung zürcherischer Numismatiker 1955/56, 1957 (F. Bdt). *VII* 18, *VIII* 19.

Congrès International des Sciences historiques, Stockholm 1960; Section relative à «La Numismatique impériale romaine comme source de l'histoire économique et financière» (Préavis par C. Martin). *VIII* 19.

Association Internationale des Numismates Professionnels. Assemblée générale 1958 (Vienne), 1959 (Copenhague) (H.A.C.). *VIII* 93, *IX* 58.

Israel Numismatic Society, Tel-Aviv (Herausgabe des Corpus Nummorum Palaestinensium). *VII* 94.

## BIOGRAPHIE, PERSONALNOTIZEN, NEKROLOGE BIOGRAPHIE, PERSONNALITÉS, NÉCROLOGIE

Franke, Peter Robert. Drei Dokumente zur Lebensgeschichte des Münzfälschers Carl Wilhelm Becker (1772-1830). *VIII* 33.

\*Niggeler, Walter, a. Oberingenieur in Baden, Sammler antiker Münzen, Quästor der Schweiz. numismatischen Gesellschaft: Medaille zum 80. Geburtstag, 28. November 1958, und Glückwunsch des Präsidenten Dr. C. Martin. *VIII* 97.



Schwarz, Dietrich W. H., Prof. Dr.: Vorlesung über Münz- und Geldgeschichte an der Universität Zürich WS. 1957/58. VII 94; Korrespondierendes Mitglied des Vereins der Münzenfreunde in Hamburg 1959. VIII 21.

Strahm, Hans, Dr. phil., Bibliothekar in Bern, Honorarprofessor der dortigen Universität. VII 94.

Blanchet, Adrien, à Paris, numismate et archéologue, 1866-1957 (Dietrich Schwarz). VIII 21.

Holst, Hans, Direktor des Münzkabinetts der Universität Oslo, † 1956 (Peter Berghaus). VIII 18.

Robinson, David M., Archäologe, Sammler griechischer Skulpturen und Münzen, 1884-1957. † in Oxford (Mississippi) (H.A.C.) VIII 21.

Rochrich, Auguste W., Dr. med., Conservateur du Cabinet Numismatique du Musée d'Art et d'Histoire de Genève, 1877-1957 (R. Kraft). VII 96.

Seltmann, Charles, Bibliothekar, Kunsthistoriker und Numismatiker in Cambridge, 1887-1957 (H.C.). VIII 96.

## SPEZIELLE MÜNZKUNDE / ÉTUDES SPÉCIALES

### GRIECHISCHE MÜNZKUNDE / NUMISMATIQUE GRECQUE

\*Cahn, Herbert A.: TVLLIVS IMP (Cistophor von Laodikeia in Phrygien mit Ciceros Namen als Imperator, 50 v. Chr.). VIII 108.

\*Elagin, Wladimir: Drachme rare d'Aspendos (mit Nachwort von H. A. Cahn). VII 58.

Franke, Peter Robert: Dareiken aus dem Meer. (Erdichteter Fund bei Salamis, nach einem Brief des Alkiphron, 2. Jahrh. n. Chr.). VII 57.

\* – Zu einem thrako-makedonischen Münztyp des 6./5. Jahrhunderts v. Chr. IX 9.

\* – Zur Chronologie der Strategen und der Münzprägung des Koinon der Thessalier. Ein Fund thessalischer Silbermünzen und republikanischer Denare aus Aidona (Thess.). IX 61.

\*Kraay, Colin M.: Épis de Métaponte. Un supplément. VII 73.

\* – A propos des monnaies divisionnaires de Croton. VIII 99.

\*Le Rider, Georges: Sur la fabrication des coins monétaires dans l'Antiquité grecque. VIII 1.

\*Schwabacher, Willy: Ein Silberstater der Stadt Tlos in Lykien. VII 3.

\* – Zu den Herstellungsmethoden der griechischen Münzstempel. (Eine Erwiderung). VIII 57.

\* – Ein Münzfund vor 500 Jahren. (Auf Chios 1471, nach dem Schiffsjournal einer toskanischen Galeere, hrsg. im «Forum Navale» 15, Uppsala 1958; Progressus Itineris Orientalis: Münzen des Königs Philipp II. von Makedonien und Kunstgegenstände.) VII 19.

\*Welz, Karl: Griechenmünzen vom Schwarzen Meer. Beschreibung eines Fundes und einiger seltener Stücke. VII 25.

\* – Unedierte und seltene Münzen aus dem griechischen Westen. VII 77, VIII 11.

\* – Die älteste Prägung von Tyras. VIII 39.

\* – Nachtrag zu Metapont (Vgl. VI 45). VIII 76.

\* – Die Tauben der Aphrodite. IX 33.

\*Wirgin, Wolf: Stiluntersuchung der Münzen Herodes' I. IX 6.

### KELTISCHE MÜNZKUNDE / NUMISMATIQUE CELTIQUE

\*Castelin, Karel: Ein keltischer Goldstater aus dem Funde von St. Louis (b. Basel 1883). IX 37.

### RÖMISCHE UND BYZANTINISCHE MÜNZKUNDE / NUMISMATIQUE ROMAINE ET BYZANTINE

\*Alföldi, Andreas: Iuba I. und die Pompeianer in Afrika. (Zu den Münzquellen der Bürgerkriege I.) VIII 103, IX 1.

\*Alföldi, Maria: Zum Lyoner Bleimedaillon. (Nach der Verf. auf die Ansiedlung besiegtger Germanen

- in Gallien unter Constantius Chlorus 296 n. Chr. und auf ihren Zug über die Rheinbrücke bei Mainz bezüglich.) *VIII* 63.
- \*Cahn, Herbert A.: TVLLIVS IMP (Cistophor von Laodikeia in Phrygien mit Ciceros Namen als Imperator, 50 v. Chr.). *VIII* 108.
- \*Gonzenbach, Victorine v.: Fliegende Götter. (Das Mosaik von Boscéaz/Orbe und die Consecrationsmünzen der Faustina II.) *VIII* 110.
- \*Schwartz, Jacques: La circulation monétaire dans l'Égypte du IV<sup>e</sup> siècle. *IX* 11, 40.
- \*Voirol, August: Die ersten Darstellungen von Christus und Maria auf byzantinischen Münzen. *VIII* 113.

## MÜNZKUNDE DER GERMANISCHEN STAATEN DES FRÜHMITTELALTERS NUMISMATIQUE DES INVASIONS BARBARES

- \*Kricheldorf, Hellmuth: Eine Ganzsiliqua Theodorichs (d. Gr.). *VIII* 25.

## MÜNZKUNDE DES HOCH- UND SPÄTMITTELALTERS NUMISMATIQUE DU MOYEN-ÂGE

- Burckhardt, Felix: Hans Spöri von Zofingen, Münzmeister zu Neckarsulm, Stuttgart und Heilbronn. (Seine Verwandtschaft nach einer Jahrzeitstiftung in Zofingen 1435.) *IX* 51.
- Die Münzverbrechen und ihre Bestrafung im Statutarrecht des lombardisch-insubrischen Gebietes. *VIII* 120.
- \*Dolivo, D.: Contributions à la numismatique de la Maison de Savoie. I. Les monnaies anonymes de la fin du XIV<sup>e</sup> siècle; II. Un gros au Cavalier d'Amédée d'Achaïe; III. Les monnaies frappées par la duc Charles II à Cornavin et Chambéry avec l'assentiment du roi Louis XII; IV. Un denier d'Aiguebelle, frappé par Humbert aux Blanches Mains (?); V. L'atelier monétaire de Nyon depuis le retour de la Baronnie de Vaud à la Savoie (1359-1429). *VIII* 27, 118, *IX* 45.
- \*Holmes, Urban T.: Un trésor du onzième siècle contenant des pièces immobilisées des comtes de Bordeaux. *VII* 37.
- \*Wielandt, Friedrich: Ein kleiner Fund früher Basler Dünnpfennige aus Istein. *VII* 53.

## MÜNZKUNDE DER NEUZEIT / NUMISMATIQUE MODERNE

- Burckhardt, F.: Ein feiner Goldschmied aus Ueberlingen. (Michael Hager, bischöflich-konstanzer Bote am schwäbischen Münztag zu Ulm 1559; seine Betrüge an den Grafen von Zimmern nach der Zimmerischen Chronik.) *VII* 60.
- \*Cahn, E. B.: Der Pfaffenfeindtaler und Liselotte von der Pfalz. *IX* 76.
- \*Dolivo, D.: Une monnaie d'argent de Philippe de l'Isle-Adam (Grand-Maitre de l'Ordre de Saint-Jean, à Rhodes, 1521-1523). *VIII* 8.
- \*Hallheimer, Siegbert: Zur Zuteilung der undatierten Carlini bolognesi (1796). *VII* 1.
- \*Kraft, Raoul: Louis XVI. 6- et 3-Deniers de 1791. *VIII* 9.
- Lavanchy, Charles: Monnaies bernoises frappées de 1760 à 1820. *VIII* 69.
- \* – Écus français de 6 livres contremarqués par les cantons de Berne et de Vaud. *IX* 68.
- \*Martin, Colin: Le placard monétaire de 1587 de Fribourg et Berne. *VII* 82.
- Une trouvaille monétaire longuement attendue. (Crassier, ct. de Vaud; au lieu d'un trésor, une pièce française de 5 fr. de 1822.) *VIII* 40.
- La Suisse vue de l'étranger. (Monnaie de Béarn attribuée, à cause de ses armoiries aux deux vaches, à la Suisse dans une ordonnance monétaire d'Anvers 1575.) *VIII* 41.
- Schwarz, Dietrich: Münzen und Medaillen der Trivulzio im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. *VIII* 128.

MÜNZEN DER NEUESTEN ZEIT (seit zirka 1850)  
NUMISMATIQUE CONTEMPORAINE (postérieure à 1850 environ)

- C(ahn), H. A.: Geldwirrwarr in Indien. (Nach George Mikes: East ist East, London 1958.) IX 52.  
\*Dreifuß, J.: Fälschung des Schweizer 100-Franken-Stückes 1925. VIII 130.  
\*Hallheimer, Siegbert: Ein umstrittenes Münzdokument aus Mussolinis Repubblica Sociale Italiana (R.S.I., 1943–1945). (10-Centesimi in Acmonital 1943 aus der Filialmünzstätte Aosta; königliche, nicht mussolinische Prägung). VIII 70.  
\*Jaeger, Kurt: Die Vereins-Goldkronen der Deutschen Staaten. IX 71.  
M(artin), C.: La Grande-Bretagne va frapper des monnaies d'or. VII 70.  
Neue Fälschungen der Schweizer 100-Franken-Stücke. VIII 19.  
Schmieder, F.: Geschäftsbericht 1958 der Eidg. Münzstätte in Bern. IX 58.  
Stettler, H.: Australische Münzen. (Geschenk an das Bernische Historische Museum 1958.) IX 27.

FALSCHMÜNZEREI / FAUX-MONNAYAGE

- Burckhardt, Felix: Die Münzverbrechen und ihre Bestrafung in Statutarrecht des lombardisch-insubrischen Gebietes. VIII 120.  
\*Dreifuß, J.: Fälschung des Schweizer 100-Franken-Stückes 1925. VIII 130.  
Neue Fälschungen der Schweizer 100-Franken-Stücke. VIII 19.

MEDAILLEN, JETONS UND MARKEN / MÉDAILLES, JETONS ET MÉREAUX

- Basel: Die Universität erhält eine russische Eulermedaille. (Medaille der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zum 250jährigen Geburtsjubiläum 1957 des Basler Mathematikers und Physikers Leonhard Euler, 1727–1741 in St. Petersburg.) VII 94.  
Boltshauser, Hans: Medaillen zum 200jährigen Todestag von Georg Friedrich Händel 1689–1759. IX 78.  
Burckhardt, F.: Garibaldi: Eine Kugel, eine Medaille und ein Schweizer Liedchen. VII 58.  
\*Goldtaler auf das XIII. Eidg. Kleinkaliber-Schützenfest, Luzern 1957 (von Arnold Stockmann, Luzern). VII 47.  
\*Luzerner Schützen-Erinnerungsmedaillen 1957. (50 Jahre Internationaler Schützenverein) in Gold; Entwurf von E. Wicki, Kunstmaler in Kriens. VIII 21 (Abbildung im Inseratenteil.)  
\*Médaille Rainer Maria Rilke 1956. (Huguenin Frères S.A., Le Locle.) VII 19.  
\*Niederberger, F.: Der Nidwaldner Landsgemeinde-Pfennig von 1641. IX 17.  
\*Porträtmedaille Walter Niggeler zum 80. Geburtstag, 27. November 1958, von Max Fueter, Bern. (Avec article de congratulation par Colin Martin, président de la Société suisse de Numismatique.) VIII 97.  
Vieh Zollmarken in Basel um 1512. (Nach dem Urkundenbuch der Stadt Basel IX, Nr. 385 mitgeteilt von Felix Burckhardt.) VIII 8.

MÜNZFUNDE / TROUVAILLES MONÉTAIRES

- Ein \* nach der Seitenziffer bezeichnet die Funde, die in einer größeren Abhandlung (S. 98 ff.) behandelt oder erwähnt werden. Ziffern ohne \* betreffen kurze Fundnotizen.  
\* après la page signifie: étude détaillée d'une trouvaille monétaire (voir page 98 et suiv.).  
Les articles sans \* sont de brèves notes.

*Allgemeines (verschiedene Epochen) /  
Généralités (diverses époques)*

Bulgarien VIII 54  
Niederlande VIII 56  
Schweiz VIII 50

*Schweiz / Suisse*

*Keltische Münzen / Monnaies celtiques*  
Burwein (Graubünden) VII 98

## *Römische Münzen / Monnaies romaines*

Schweiz, Allgemeines: römische Wachttürme am Rhein VII 72

Attiswil (Solothurn) VIII 2

Augst (Baselland) VII 47, VIII 94

Basel VII 48, VIII 94

Beringen (Schaffhausen) IX 91

Bern VIII 22

Besazio (Ticino) VII 21, 48

Bösigen (Freiburg) VII 70

Bözberg (Aargau) IX 58

Bubendorf (Baselland) VIII 22

Cavigliano (Ticino) VII 97

Chur VII 95, VIII 23, IX 29 (s. a. Pizokel bei Chur)

Domat/Ems (Graubünden) VIII 23

Dullikon (Solothurn) IX 92

Egerkingen (Solothurn) VII 71, irrtümlich, siehe Niedergösgen

Egliswil (Aargau) IX 29

Frenkendorf (Baselland) VIII 23

Gelterkinden (Baselland) VII 71

Hérémente (Valais) VIII 95

Hochdorf (Luzern) VII 71

Isérable (Valais) VII 71

Lachen (Schwyz) IX 30

Langenbruck (Baselland) VIII 23

Laufenburg (Aargau) VII 71

Leukerbad/Loèche-les-Bains (Valais) VII 50

Liddes (Valais) VII 71

Liestal (Baselland) VIII 23

Männedorf (Zürich) VIII 95

Muttenz (Baselland) VII 50, 71

Nendaz (Valais) VIII 95

Nenzlingen (Berner Jura) VII 71, VIII 23

Neuheim (Zug) VIII 24

Niederdorf (Baselland) VII 98

Niedergösgen (nicht Egerkingen) VIII 95 (vgl. Egerkingen VII 71)

Nyon (Vaud) VIII 95

Oberwinterthur (Zürich) IX 94

Olten (Solothurn) VII 50

Pfäfers (St. Gallen) VII 50 (s. a. Vättis)

Pfeffingen (Baselland) VII 72

Pizokel bei Chur VII 72, VIII 24

Pratteln (Baselland) VII 72, VIII 24

Reigoldswil (Baselland) VII 98

Saint-Laurent (Valais) VIII 96

Savognin (Graubünden) VIII 24

Schaffhausen VII 72, VIII 96

Schiers (Graubünden) VII 24, VIII 24

Seeb (Zürich) IX 95

Sempach (Luzern) VII 99

Subigen (Solothurn) VIII 96

Tafers/Tavel (Freiburg) IX 60, 94

Tarasp (Graubünden) VII 99

Thun (Bern) VIII 24 (s. a. Zwieselberg)

Vättis (St. Gallen) VIII 96

Veltheim (Aargau) VII 72

Vindonissa/Windisch VII 99

Vira-Gambarogno (Ticino) VII 51

Vollèges (Valais) VII 72, VIII 96

Wildeggen (Aargau) VII 99

Winterthur IX 28 (s. a. Oberwinterthur)

Zürich IX 32

Zuchwil (Solothurn) VII 52, VIII 24

Zurzach (Aargau) VII 99

Zwieselberg bei Thun (Bern) VII 72, VIII 24

## *Münzen der germanischen Völker des Frühmittelalters / Monnaies des invasions barbares*

Kleinhüningen/Basel VII 54

## *Münzen des Hoch- und Spätmittelalters / Monnaies du moyen-âge*

Alt-Regensberg (Zürich) VII 54

Avenches (Vaud) VIII 94

Basel VII 22

Genève VII 22

Graubünden (verschiedene Fundorte) VII 98

Hellikon (Aargau) IX 59

Ilanz (Graubünden) VII 98, IX 92

Lugano (Dirhem der Urtukiden) VII 22

Meride (Ticino) VII 50

Montlingen (St. Gallen) IX 59

Mumpf (Aargau) IX 30 (s. a. Hellikon)

Nyon (Vaud) VII 23

Rhazüns (Graubünden) VII 98

Tuggen (Schwyz) IX 32

Versam (Graubünden) IX 60

Zillis (Graubünden) VII 72, 98, 99

## *Münzen der Neuzeit / Monnaies modernes*

Augst (Baselland) IX 91

Basel VII 97



Berg bei Turbental (Zürich) IX 29  
 Bern IX 91  
 Crassier (Vaud) VIII 40\*  
 Fläsch (Graubünden) VIII 23  
 Frenkendorf (Baselland) VII 49  
 Giubiasco (Ticino) VII 22  
 Hinterrhein (Graubünden) VIII 55  
 Hinwil (Zürich) VII 49  
 Kolliken (Aargau) VII 98  
 Krissenberg (Bern) IX 93  
 Liestal (Baselland) VII 50  
 Luzisteig (Graubünden) IX 30  
 Mathon (Graubünden) VIII 55  
 Mosnang (St. Gallen) IX 93  
 Obermumpf (Aargau) IX 59  
 Pollegio (Ticino) VII 23  
 Rorschach (St. Gallen) VII 51  
 Rünenberg (Baselland) IX 31  
 Tuggen (Schwyz) VIII 96  
 Turbental (Zürich) s. Berg bei T.  
 Wallbach (Aargau) VIII 56, IX 60  
 Wallisellen (Zürich) VIII 99  
 Zillis (Graubünden) VIII 56  
 Zug VIII 24  
 Zunzgen (Baselland) VII 52

#### *Ausland / Etranger*

##### *Griechische Münzen / Monnaies grecques*

Afrique (au Sud du Limes romain) VIII 53  
 Aidona/Kalambaka (Thessalien) VIII 94, IX 61\*  
 Aidone (Sicilia) siehe Morgantina  
 Alâkilise siehe Etrim  
 Alger VIII 53  
 Argissa (Thessalia) VIII 94  
 Argos VII 21, VIII 54, 94  
 Bergé/Serrès (Macedonia) VIII 94  
 Bratovo (Bulgarien) VIII 22  
 Brauron (Attica) VIII 94  
 Chios IX 49\*  
 Dura-Europos VIII 49  
 Etrim/Theangela (Caria) IX 53\*  
 Gela (Sicilia) VII 97  
 Gibil-Gabab (Sicilia) IX 92  
 Grèce (localités diverses) VIII 94  
 Kabul VII 7\*  
 Kamtschatka-Halbinsel IX 93  
 Kleinasien (Fundorte unbekannt) VIII 42, IX 59  
 Kolovgrad (Bulgarien) VII 50  
 Kubuleti (Transkaukasien) VII 90\*

Kyrene VIII 23  
 Larissa (Thessalia) VIII 95  
 Metapontum VIII 95  
 Miligiano (Sicilia) IX 93  
 Morgantina/Aidone (Sicilia) VII 21, VIII 23, 43, 95  
 Nimrud (Irak) VIII 23, IX 93  
 Oliveto Cetra (Salerno) VIII 96  
 Olympia IX 30  
 Pachino (Sicilia) VII 98  
 Panticapaeum VII 25\*  
 Persepolis VII 71  
 Ragusa (Sicilia) VII 51  
 Râmat-el Hâlib (Israel) VII 72  
 Rumänien (Verschiedene Fundorte) IX 31  
 Saint-Père-sous-Vézelay (Yonne) VII 98  
 Salamis (apokryph) VII 57\*  
 Sardes IX 95  
 Serra Orlando (Sicilia), siehe Morgantina  
 Siatista-Kozani (Macedonia) VIII 96  
 Sichem (Jordanien) IX 95  
 Siracusa VII 99, IX 95  
 Steinalben (Rheinpfalz) VII 24  
 Tel-Balâtah (Israel) VII 72  
 Zarkos/Trikkala (Thessalia) VIII 96  
 Zimnicea (Rumänien) VII 20

##### *Keltische Münzen / Monnaies celtiques*

Beneuvre (Côte-d'Or) VII 70  
 Braila (Rumänien) VII 20  
 Bruche, Vallée de la B., Breuschtal (Bas-Rhin) VII 21  
 Cher (Dép.) IX 29  
 Jersey, s. Le Câtillon  
 Lapte (Haute-Loire) IX 30  
 Le Câtillon (Jersey) VII 49, 71  
 Loiret (Dép.) IX 30  
 Manching (Bayern) VII 98  
 OberpleiB (Rheinland) IX 94  
 Saint-Louis (Haut-Rhin) IX 37\*  
 Saint-Père-sous-Vézelay (Yonne) VII 98  
 Tamadaul (Rumänien) VII 20  
 Vielle (Isère) VII 98  
 Virteju (Rumänien) VII 20  
 Wattendorf (Bayern) VIII 56

##### *Römische Münzen / Monnaies romaines*

Allgemeines VIII 13  
 Afrique (au Sud du Limes romain) VIII 53

- Agden (Chester) *VII* 47, 70  
 Aidona (Thessalia) *IX* 61\*  
 Albisheim (Pfalz) *VIII* 53  
 Alsace (diverses localités) *VIII* 53  
 Alzey (Rheinessen) *IX* 91  
 Amern (Westfalen) *VII* 97  
 Annweiler (Pfalz) *VII* 21  
 Aradillos/Juliobriga (Spanien) *VII* 97  
 Aschach a. Donau (O.-Oe.) *VII* 21  
 Autun (Saône-et-Loire) *IX* 29  
 Barret-de-Lioure (Drôme) *VII* 97  
 Battenburg (Pfalz) *VII* 21  
 Bayern *VII* 13 f.  
 Beckum (Westfalen) *VII* 48  
 Beilen (Niederlande) *VIII* 54  
 Bergzabern (Pfalz) *VII* 21  
 Bielefeld *IX* 91  
 Bliesmengen-Bolchen (Saar) *VII* 97, *IX* 91  
 Bonn *IX* 91  
 Brauron (Attica) *VII* 70  
 Bredgar (Kent) *VII* 97  
 Budva (Jugoslavien) *VII* 21  
 Châteauneuf-du-Rhône (Drôme) *VII* 97  
 Châtillon-sur-Seine (Côte-d'Or) *VII* 70  
 Chelmsford (Essex) *VII* 70  
 Cher (Dép.) *IX* 29  
 Dannenfels (Pfalz) *VII* 22  
 Deutschland: Allgemeines (Neuaufnahme der  
 röm. Funde) *VII* 47  
 Dortmund *VIII* 55  
 Düren (Rheinland) *IX* 92  
 Fernpaß (Tirol) *VII* 97  
 Freiburg i. Br. *IX* 59  
 Furfooz près Namur *VII* 49  
 Furtwangen (Baden) *VII* 97  
 Gaule: Généralités *VII* 11  
 Geilenkirchen (Rheinland) *IX* 92  
 Ghlein (Hainaut) *VII* 71  
 Giat (Puy-de-Dôme) *VII* 49  
 Godmanchester (Huntingdon) *VIII* 84  
 Großbockenheim (Pfalz) *VII* 22  
 Hamminkeln (Rheinland) *IX* 92  
 Huttenheim (Bas-Rhin) *VIII* 54  
 Kingersheim (Haut-Rhin) *VII* 22  
 Köln *VII* 50  
 Körbern (Pfalz) *VII* 22  
 Komi Kebir (Cyprus) *VIII* 55  
 Kristenberg (Kärnten) *VII* 50  
 Landstuhl (Pfalz) *VII* 22  
 Liechtenstein (Fstm) *IX* 59  
 Linz (O.-Oe.) *VII* 22  
 Loiret (Dép.) *IX* 30  
 London *VIII* 95  
 Lorch (O.-Oe.) *IX* 30  
 Machtum-sur-Moselle (Luxembourg) *VIII* 95  
 Mackwiller (Bas-Rhin) *VIII* 45  
 Mainz *VIII* 12  
 Mittelbronn (Moselle) *VII* 98  
 Montmorin (Haute-Garonne) *VII* 50  
 Murols (Puy-de-Dôme) *VII* 50  
 Mußbach (Pfalz) *VII* 22  
 Mutterstadt (Pfalz) *VII* 23  
 Norf (Rheinland) *IX* 93  
 Odernheim (Pfalz) *VII* 23  
 Oestergötland *VIII* 88  
 Piräus *IX* 55\*  
 Plounevez-Lochrist (Finistère) *VII* 50  
 Râmet-el Halîl bei Hebron (Jordanien) *VII* 72  
 Regensburg *IX* 31  
 Rezheia (Algérie) *VIII* 96  
 Rheinzabern (Pfalz) *VII* 23  
 Roxheim (Pfalz) *VII* 23  
 Rumänien (verschiedene Fundorte)  
*VII* 20, *IX* 31  
 Saalburg *VII* 11, *IX* 94  
 Salzburg *VII* 22–24, *IX* 60  
 Sardes *IX* 95  
 Schaan (Liechtenstein) *IX* 60  
 Schaidt (Pfalz) *VII* 24  
 Schellenberg (Liechtenstein) *IX* 60  
 Schifferstadt (Pfalz) *VII* 24  
 Skanderborg (Jütland) *VII* 72  
 Speyer *VII* 24  
 Steinsee (Luxemburg) *VII* 11  
 Stockach (Baden) *VII* 51  
 Strasbourg *VIII* 53  
 Surbourg (Bas-Rhin) *VIII* 54  
 Syrie *VIII* 49  
 Thiais (Seine-et-Oise) *VIII* 24  
 Trier *IX* 31  
 Türkheim (Bayr. Schwaben) *VIII* 85  
 Vasa (Cyprus) *VII* 51  
 Villerest (Seine-et-Loire) *IX* 32  
 Villing (Moselle) *VIII* 54  
 Warrington near Liverpool *VII* 52  
 West Byfleet (Surrey) *VII* 72  
 Westfalen *IX* 96  
 Zweibrücken (Pfalz) *VII* 24

*Münzen der germanischen Völker des Frühmittelalters / Monnaies des invasions barbares*

England (verschiedene Fundorte) VII 12  
 Meckenheim (Pfalz) VII 98  
 Oberwerschen (Sachsen) VII 23  
 Saland (Gotland) VII 23

*Münzen des Hoch- und Spätmittelalters / Monnaies du moyen-âge (750–1500)*

Aquitaine (Localité incertaine) VII 57\*  
 Bad Dürkheim (Pfalz) VII 21  
 Beckum (Westfalen) VII 48  
 Bielefeld IX 91  
 Bierbaum (N.-Oe.) VIII 54  
 Bietzen (Saar) VIII 22  
 Blidsberg (Schweden) VII 21  
 Böhmen (verschiedene Fundorte) VII 21  
 Bonn IX 91  
 Bornholm VIII 17\*  
 Brčko (Jugoslavien) IX 92  
 Brzesc Kujawski (Polen) VIII 54  
 Burg a. d. Wupper (Rheinland) IX 92  
 Chelm (Polen) VIII 55  
 Dänemark VIII 13  
 Dektyany (Weißrußland) VIII 94  
 Dürkheim (siehe Bad Dürkheim)  
 Eketorp (Schweden) VII 22  
 England (verschiedene Fundorte) VII 12  
 Erbach a. d. Westerwald VIII 55  
 Esztergom (Ungarn) VII 49  
 Gandarva i Alva (Gotland) VIII 94  
 Guyenne v. Aquitaine  
 Heinsberg (Rheinland) IX 92  
 Höhbeck b. Lenzen (N.-Sachsen) IX 30  
 Ille-et-Vilaine (ou Maine-et-Loire) VII 49  
 Istein (Baden) VII 53\*  
 Jülich IX 92  
 Jura (Dép.) IX 59  
 Kornik (Posen) VIII 55  
 Kudlovice (ČSR) VIII 55  
 Łask (Polen) VII 50  
 Lenzen a. Elbe (siehe Höhbeck)  
 Meldorf (Dithmarschen) VII 50  
 Mies (Böhmen) VII 22  
 Mödesse b. Peine (N.-Sachsen) IX 30  
 Morašice (Mähren) VIII 55  
 Münster i. W. VII 22  
 Opole/Oppeln (Schlesien) VIII 56

Osteuropa im Allgemeinen VII 63  
 Peine (N.-Sachsen) IX 30  
 Rawa Mazowiecka (Polen) VIII 56  
 Ribe (Jütland) IX 56\*  
 Rotenfels (Baden) IX 31  
 Säckingen (Baden) IX 59\*  
 Schmidheim (Rheinland) IX 95  
 Schweden (verschiedene Fundorte)  
     VII 12, VIII 17  
 Siegburg (Rheinland) IX 95  
 Stupsk (Posen) VIII 56  
 Sluszkow (Schlesien) IX 95  
 Svitavy (Mähren) IX 96  
 Taleischweiler (Pfalz) VII 24  
 Torboli b. Izmir/Smyrna IX 60  
 Tschechoslovakei IX 31, 57\*  
 Tun (Polen) VIII 56  
 Vaduz (Liechtenstein) VII 51, VIII 24, 91  
 Viersen (Rheinland) IX 96  
 Werl (Westfalen) IX 60, 83  
 Wielun (Polen) VIII 56  
 Winterdorf (Baden) IX 32  
 Wolin (Pommern) VIII 56  
 Wuppertal-Elberfeld IX 96  
 Wymondham College (Norfolk) VIII 24

*Münzen der Neuzeit / Monnaies modernes*

Aalen (Württemberg) VIII 53  
 Arthy (Haute-Savoie) IX 91  
 Aurich (Ostfriesland) VIII 54  
 Balzers-Mäls (Liechtenstein) IX 58  
 Baraňya (Slovenien) VIII 22  
 Bielefeld IX 91  
 Binzen (Baden) IX 91  
 Bleiberg (Kärnten) IX 29  
 Börrstadt (Pfalz) VII 21  
 Colombia (Republ. de) IX 58  
 Compiègne (Oise) VIII 49  
 Congleton (Chester) VII 21  
 Dahn (Pfalz) VII 21  
 Endington/Birmingham VIII 23  
 Fontenay-sous-Bois (Seine) VII 22  
 Herthen (Baden) IX 29  
 Hörbis (O.-Oe.) VIII 55  
 Holthausen (Westfalen) VIII 55  
 Jülich IX 93  
 Kirchen a. d. Sieg (Rheinland) VIII 55  
 Kotlin (Slovenien) VIII 95  
 Laughton near Lewes (Sussex) IX 93

Laurensberg-Vetschau (Rheinland) IX 93  
 Makow (Masovien) VIII 55  
 Oberlausitz (125 Funde) VIII 50  
 Oberrot (Württemberg) (siehe Schwäbisch Hall)  
 Pfaffenrot (Baden) IX 94  
 Philippinen VII 23  
 Rahivere (Estland) VIII 96  
 Rennes (Ille-et-Vilaine) VIII 98  
 Revere (Prov. Mantova) VII 23  
 Säckingen (Baden) IX 59\*  
 Saint-Leu-d'Esserent (Oise) VII 23  
 Satzvey (Rheinland) IX 95  
 Schluchsee (Baden) VIII 56  
 Schmidtheim (Rheinland) IX 95  
 Schwäbisch Hall IX 60

Starzing (O.-Oe.) IX 31  
 Syrien IX 31  
 Tschechoslovakei IX 31, 57  
 Unterbrunnwald (O.-Oe.) IX 32  
 Vaduz (Liechtenstein) IX 60  
 Viersen (Rheinland) IX 95  
 Wankham (O.-Oe.) IX 32

#### *Orientalische Münzen / Monnaies orientales*

Kerman (Iran) VII 22  
 Lugano (siehe Schweiz: Hoch- und Spätmittelalter)  
 Oltoleni (Moldau) VII 20  
 Bayana b. New Delhi VIII 16

### BÜCHERBESPRECHUNGEN / BIBLIOGRAPHIE

Initialen der Rezensenten: Bi. = August Binkert, C. M. = Colin Martin, E. B. C. = Erich B. Cahn, F. Bdt = Felix Burckhardt, G. Le R. = Georges Le Rider, H. A. C. und H. C. = Herbert A. Cahn, J. S. und J. Sch. = Jacques Schwartz, K. W. = Karl Welz, M. H. = Margrit Hatze, T. P. = Thomas Pekáry, W. Schw. = Willy Schwabacher

### NUMISMATIK IM ALLGEMEINEN / NUMISMATIQUE GÉNÉRALE

Atlantis, 31. Jahrg., Heft 9, September 1959 (Inhalt: Geld und Münze). (H. C.) IX 82.  
 Babelon, Jean, und Jean Roubier: Dauernder als Erz. Das Menschenbild auf Münzen und Medaillen von der Antike bis zur Renaissance, 1958 (W. Schw.) VIII 131.  
 Burckhardt, Felix: Münzfunde in der Schweiz (aus allen Epochen), 1957. (C. M.) VIII 50.  
 Congrès International de Numismatique, Paris 1955. T. I: Rapports, 1953, T. II: Actes, 1957 (H. C., G. Le R. et F. Bdt) VIII 77.  
 Georgieva, Sonja, et Velizar Velkov: Bibliographie de l'Archéologie bulgare, 1957. (Numismatique et sigillographie ancienne, médiévale et moderne) (J. Schwartz) VIII 43.  
 Lindahl, Fritze: Om Mønter og Medailler som Bygningsofre, 1956. (Bauwerksopfer und Grundsteinmünzen.) (W. Schw.) VII 13.  
 Münsterer, Hanns O.: Die Münze in der Volksmedizin, 1957. (F. Bdt) VIII 51.  
 Probszt, Günther: Zur Pflege der Numismatik in Kärnten, 1957. (F. Bdt) VII 45.  
 Swedish Archaeological Bibliography 1949 to 1953, ed. by Christian Callmer and Wilhelm Holmquist, 1956 (u. a. Münzkunde aller Zeiten). (W. Schw.) VII 89.  
 Zahn, Leopold, und Kurt Lange: Schönes Geld aus zwei Jahrtausenden, 1958. (W. Schw.) VIII 132.

### *Museen / Collections publiques*

Danmarks Nationalmuseum 1957. (Bildband zum 150. Jubiläum mit Geschichte des Museums und seiner Abteilungen; auf den Tafeln u. a. antike Münzen und Renaissance- und nordische Medaillen). (W. Schw.) VII 89.  
 Dehnke, Erhard: Münze und Museum. Gedanken zum Aufbau einer Münzsammlung am Stadtmuseum Saarbrücken, 1957. (F. Bdt) VIII 91.  
 Dürr, N.: Au Cabinet de Numismatique (de Genève), 1956. (C. M.) VII 46.  
 Katalog der Ausstellung der Wiener Museen zum 450. Todestag des Kaisers Maximilian I., 1959. (E. B. C.) IX 83.



- Kunst und Altertum in Frankfurt am Main, 1955 (u. a. die Münzsammlung im Historischen Museum). (W. Schw.) IX 21.
- Lavanchy, Charles: Un numismate anglais à Lausanne, 1957. (Ch.-H. Townshend, 1800 à 1868; sa collection de monnaies suisses léguée au South Kensington Museum, à Londres.) (C. M.) VII 45.
- Museum of Fine Arts, Boston. Annual Report 1955. (W. Schw.) VII 41.
- Salzburger Museum Carolino-Augustum. Jahresbericht 1955. (E. B. C.) VII 44.
- Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. 67. Jahresbericht 1958: Münzsammlung. IX 90.

#### *Biographien / Biographies*

- Gemmert, Franz Josef: August Freiherr von Berstett, der Begründer der oberrheinischen Münzgeschichte, 1958. (F. Bdt) IX 84.
- Lavanchy, Charles: Un numismate anglais à Lausanne (Ch.-H. Townshend, 1800 à 1868), 1957. (C. M.) VII 45.

#### *Prämonetäres und modernes Naturalgeld / Moyens d'échange primitifs*

- Deutsch, Jürgen: Die Zahlungsmittel der Naturvölker in Afrika, 1957. (P. Hinderling) IX 22.
- Eilers, W.: Akkad. kapsum «Silber, Gold» und Sinnverwandtes, 1957. (H. A. C.) VII 89.
- Fürer-Heimendorf, Christoph v.: Himalayan Barbary, 1955. (Naturalgeld im Grenzland von Assam und Tibet.) (F. Bdt) VII 65.

#### *Antike Numismatik im Allgemeinen / Numismatique antique: Généralités*

- Breglia, L.: Le antiche rotte del Mediterraneo documentate da monete e pesi, 1955. (C. M. Kraay) VII 89.
- Janssen, Andreas Jozef: Het antieke Tropaion, 1955. (Auch die Münzbilder.) (W. Schw.) VIII 14.
- Studii si Cercetarii de Numismatica, 1957. (D. Lifschitz) IX 20.
- Varoucha-Christodouloupoulos, Irène: Collection numismatique Anastase K. P. Stamoulis, 1955. (Monnaies grecques et romaines.) (H. C.) VII 41.
- Vermeule, Cornelius C.: Minting Greek and Roman coins, 1957. (W. Schw.) VII 89.
- Heracles crowning himself. New Greek Statuary Types and their Place in Hellenistic and Roman Art, 1957. (Ines Jucker) VIII 86.

#### *Griechische Münzkunde / Numismatique grecque*

- Golenko, K. V.: Der Schatz von Kubuleti (Transkaukasien) mit Silbermünzen aus der Mitte des 4. Jahrh. v. Chr., 1957 (Sinope, Kolchis). (W. Schw.) VII 90.
- Kataloge der Münzsammlung des Kestner-Museums Hannover. I: Griechische Münzen, bearbeitet von Margildis Schlüter, 1958. (H. C.) VIII 42.
- Lanckoroński, Leo und Maria: Mythen und Münzen. Griechisches Geld im Zeichen griechischen Glaubens. Die Heiligung des Profanen, 1958. (W. Schw.) VIII 133.
- Richter, Gisela M.: Unpublished Gems in various Collections, 1957 (Vergleichung mit Münzbildern.) (W. Schw.) VIII 44.
- Greek Art, 1959. (W. Schw.) IX 52.
- Riis, P. J.: Fortidens kultur. I: Antiken og dens østlige udløbere, 1957. (Mit Abbildungen griechischer Münzen.) (W. Schw.) VIII 10.
- Schlumberger, Daniel: L'argent grec dans l'Empire Achéménide. A propos d'un trésor d'époque perse découvert à Caboul, 1953. (G. Le R.) VII 7.
- Seyrig, Henri: Antiquités syriennes. Les trouvailles de monnaies péloponnésienes (202–205) en Syrie, 1957. (H. C.) VIII 49.
- Svoboda, B., und D. Cončev: Neue Denkmäler antiker (griechischer) Toreutik, 1956. (W. Schw.) VII 10.

- Vermeule, Cornelius C.: Greek Numismatic Art 400 B.C.–300 A.C., 1958. (W. Schw.) IX 79.
- Will, Edouard: De l'aspect éthique des origines grecques de la monnaie, 1954. (G. Le R.) VII 6.
- Actes du 79<sup>e</sup> Congrès National des Société Savantes, Alger 1954. Section d'Archéologie, 1957. Contient: J. Babelon. Double shékel et shékel des Libyens, surfrappés; M. Troussel. Zeus Ammon et la Dea Africa; G. Deverdun. Dinars almohades du 12<sup>e</sup> s., frappés à Marrakesch. (W. Schw.) VIII 13.
- Antiquity and Survival II, 2/3, 1957. The Holy Land. New light on the Prehistory and Early History of Israel. (D. Lifschitz) VIII 135.
- Bean, G. E., and J. M. Cook: The Carian Coast III, 1957. (W. Schw.) IX 53.
- Boyce, Aline A.: The Harbour of Pompeiopolis (Cilicia), 1958. (W. Schw.) VIII 47.
- Breglia, Laura: Magna Graecia. (Arte e Moneta I.) (H. A. C.) VIII 42.
- Cahn, Herbert A.: Ein Tetradrachmon von Stagira, 1958. (W. Schw.) VIII 83.
- Die Silberstatere von Lindos. (Charites. Festschrift Ernst Langlotz.) (G. Le R.) IX 19.
- Caley, Earle R.: Chemical Composition of Parthian Coins. (Numismatical Notes and Monographs, 129), 1955. (Bi.) VII 9.
- Curtis, James W.: Pictorial Coin Types at the Roman Mint of Alexandria, 1955. (H. C.) VII 42.
- Coinage of Pharaonic Egypt, 1957. (H. A. C.) VIII 81.
- The Tetradrachms of Roman Egypt, 1957 (C. Vermeule) VIII 83.
- Dating (The) and Meaning of Ancient Jewish Coins and Symbols, 1958. (W. Schw.) IX 54.
- Dittrich, K.: Antike Münzen aus Olbia und Pantikapäum, 1959. (W. Schw.) IX 81.
- Dunant, Ch. et J. Pouilloux: Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos, 1958. (J. Schwartz) IX 20.
- El-Khachab, Abdel Mohsen: Les monnaies d'Egypte, 1958. (W. Schw.) IX 52.
- Fowler, Barbara H.: Thucydides I (107–108) and the Tanagran Federal Issues, 1957. (H. A. C.) VIII 83.
- Franke, Peter Robert: Das Taubenorakel von Dodona, 1956. (W. Schw.) VIII 82.
- Fraser, P. M., and T. Rönne: Boeotian and West Greek Tombstones, 1957. (Berücksichtigt auch die Münzen.) (W. Schw.) VIII 12.
- Fuchs, Werner: Zu den Metopen des Heraions von Selinus, 1956. (Betr. auch die Münzbilder von Selinus.) (W. Schw.) VII 90.
- Eine Bronzestatuette des strengen Stiles im Lateran, 1957. (Im Anhang die Münzen von Selinus mit Darstellung des Flußgottopfers.) (W. Schw.) VIII 11.
- Gerassimov, Th.: Nouvelles archéologiques, 1956. (Monnaies des Derrones et des Danteletai.) (H. C.) VII 41.
- Nouvelles tétradrachmes de la Thrace du 1<sup>er</sup> siècle, 1956. (H. C.) VII 41.
- Healy, J. F.: Notes on the Monetary Union between Mytilene and Phokaia, 1957. (H. C.) VIII 43.
- The Cyrene Half-shekel, 1957. (W. Schw.) VIII 94.
- Jenkins, G. K.: Indo-Scythic mints, 1955. (G. Le R.) VIII 43.
- Jungfleisch, M., et J. Schwartz: Jetons de faïence et moules à monnaies ptolémaïques, 1955. (H. C.) VII 41.
- Kadman, Leo: The Coins of Caesarea Maritima (Palestine), 1957. (C. Vermeule) VIII 84.
- Kenan, Erim: Morgantina, 1958. (W. Schw.) VIII 43.
- Kindler, Arie: Thesaurus of Judaeian Coins from the fourth century B.C. to the third century A. D., 1958. (W. Schw.) IX 53.
- Lacroix, L.: Le bouclier, emblème des Béotiens, 1958. (W. Schw.) VIII 133.
- Laumonier, Alfred: Les cultes indigènes en Carie, 1958. (Epoque impériale.) (J. Schwartz) VIII 89.
- Lévêque, Pierre: Pyrrhos, 1957. (Die Münzen nur unvollständig berücksichtigt.) (P. R. Franke) VIII 12.

- Mazard, J.: *Corpus Nummorum Numidiaae Mauretaniaeque*, 1955. (G. Le R.) VII 61.  
 – Nouvel apport à la Numismatique de la Numidie et de la Maurétanie, 1956. (W. Schw.) VIII 13.  
 – Deuxième supplément au *Corpus Nummorum Numidiaae Mauretaniaeque*, 1957. (W. Schw.) IX 53.  
 Meyshan (Mestschanski), Josef: The Legion which reconquered Jerusalem in the war of Bar Kochbha, 1958. (Monnaie d'Aelia Capitolina, sous Hadrien; vexillum avec l'inscription, selon l'auteur, LE[gio] V). (H. A. C.) VIII 88.  
 Noe, Sidney: Two Hoards of Persian Sigloi, 1956. (H. C.) VIII 42.  
 Oikonomidou, Al. N.: Μιθριδάτεια Α, 1958. (H. C.) IX 81.  
 Robert, Louis: *Hellenika X*, 1955. (Thibron, Olympos de Lycie, Tymnessos, Demetrios de Thyatire, Lysimacheia des Dardanelles.) (G. Le R.) VII 8.  
 Sardo, Bruno: Le cosiddette monete «campano-tarentine» nella storia di Tarento, 1956. (H. C.) VII 92.  
 Schelow, D. B.: Münzen des Bosphorus, 6.–2. Jahrh. vor der Zeitwende, 1956. (K. W.) VII 61.  
 Schwabacher, Willy: Satrapenbildnisse. Zum Münzporträt des Tissaphernes. (Charites. Festschrift Ernst Langlotz.) (G. Le R.) IX 20.  
 Seyrig, H.: Sur une prétendue ère tyrienne, 1957. (G. Le R.) VIII 43.  
 Sichtermann, Hellmut: Hyakinthos (auf einem Stater von Tarent), 1956. (H. A. C.) VIII 82.  
 Vallet, G.: Rhégion et Zancle, 1958. (J. Schwartz) IX 20.  
 Von der Osten, H. H.: Die Welt der Perser, 1956. (W. Schw.) VIII 9.  
 Wallace, W. P.: The Euboian League and its Coinage, 1956. (G. Le R.) VII 40.  
 Walser, G.: Vindex Libertatis (sur des cistophores d'Ephèse, 28 a. C.), 1955. (J. Sch.) VII 42.  
 Will, Edouard: *Korinthiaka*. Recherches sur l'histoire et la civilisation de Corinthe des origines aux Guerres Médiques, 1955. (G. Le R.) VII 6.  
 Zancani Montuoro, Paola: Dossena a Poseidonia, 1958. (W. Schw.) VIII 81.  
 Zograph, A. N.: Die Münzen von Tyra, 1957. (W. Schw.) VII 91.  
 Francis, Alfonso de: Note all'Acrolito di Cirò, 1956. (Mit Vergleichung der Athenaköpfe auf Münzen von Sybaris und Thurium) (W. Schw.) VII 8.  
 Hommel, Peter: Giebel und Himmel, 1957. (Himmelssymbolik.) (H. C.) IX 81.  
 Lacroix, Léon: Les «blasons» des villes grecques, 1958. (W. Schw.) IX 80.

#### *Keltische Münzkunde / Numismatique celtique*

- Fabre, Gabrielle, et Monique Mainjonet: L'Art gaulois: Les monnaies, 1956. (C. M.) VII 62.  
 Kimmig, W., und H. Hell: Vorzeit an Rhein und Donau, 1958. (W. Schw.) IX 55.

#### *Römische und byzantinische Münzkunde / Numismatique romaine et byzantine*

- Bruhl, Adrien: Liber Pater. Origine et expansion du culte dionysiaque à Rome et dans le monde romain, 1953. (J. Schwartz) VIII 47.  
 Essays in Roman Coinage Presented to Harold Mattingly, ed. R. A. G. Carson and C. H. V. Sutherland, 1956. (W. Schw.) VIII 14.  
 Picard, Gilbert Charles: Les trophées romains, 1957. (J. Schwartz) VIII 88.  
 Alföldi, Andreas: Die trojanischen Urahnen der Römer, 1957. (C. Vermeule) VIII 87.  
 Fuchs, Günther: Zur Baugeschichte der Basilica Aemilia in republikanischer Zeit, 1956. (U. a. Denar des M. Aemilius Lepidus, um 60 v. Chr.) (W. Schw.) VII 10.  
 Gagé, Jean: Apollon romain. Essai sur le culte d'Apollon et le développement du «ritus graecus» à Rome, des origines à Auguste, 1955. (J. Schwartz) VII 42.  
 Herbig, Reinhard: Aes signatum, 1956. (W. Schw.) VII 10.  
 Le Bonniec, Henri: Le culte de Cérès à Rome. Des origines à la fin de la République. (J. S.) VIII 89.  
 Mattingly, H.: Some New Studies of the Roman Republican Coinage, 1953. (T. Pekáry) VII 62.

- Schilling, Robert: La religion romaine de Vénus, depuis les origines jusqu'au temps d'Auguste, 1954. (J. Sch.) *VIII* 47.
- Thomsen, Rudi: Early Roman Coinage I, 1957. (T. Pekáry) *VIII* 44.
- Vollenweider, Marie-Louise: Das Bildnis des Scipio Africanus, 1958. (H. C.) *VIII* 46.
- Alföldi, A.: Der Einmarsch Octavians in Rom, 43 v. Chr., 1958 (H. C.) *IX* 82.
- Buttrey, Th. V.: The Triumphal Portrait Gold of the Quattuorviri monetales of 42 B.C., 1956. (Maria R. Alföldi) *VIII* 45.
- Babelon, Jean: Impératrices syriennes, 1957. (C. M.) *VII* 92.
- Beaujeu, Jean: La religion romaine à l'apogée de l'Empire, 1955. (J. Schwartz) *VIII* 46.
- Béranger, J.: Recherches sur l'aspect idéologique du Principat, 1953. (C. M.) *VII* 62.
- Chamoux, François: Un portrait grec de l'empereur Claude, 1957. (W. Schw.) *VII* 47.
- Christ, Karl: Drusus und Germanicus. Der Eintritt der Römer in Germanien, 1956. (W. Schw.) *VII* 63.
- Zur römischen Okkupation der Zentralalpen und des nördlichen Alpenvorlandes, 1957. (U. a. Münzfunde in Bayern). (W. Schw.) *VIII* 13.
  - Antike Siegesprägungen, 1957. (W. Schw.) *VIII* 14.
  - Die antiken Münzen als Quelle der westfälischen Geschichte, 1957. (W. Schw.) *VIII* 48.
- Curtis, James W.: Pictorial Coin Types at the Roman Mint of Alexandria, 1955. (H. C.) *VII* 42.
- The Tetradrachms of Roman Egypt, 1957. (C. Vermeule) *VIII* 83.
- Etienne, Robert: Le culte impérial dans la péninsule ibérique d'Auguste à Dioclétien, 1958. (J. Sch.) *IX* 55.
- Franke, Peter Robert: Die römischen Fundmünzen aus dem Saalburg-Kastell, 1956. (W. Schw.) *VII* 11.
- und Harald Küthmann: Zu den römischen Münzfunden von Mainz, 1955. (W. Schw.) *VII* 12.
- Gerassimov, Th.: Nouvelles archéologiques, 1956. (Médaille de Constantin le Grand; monnaies en bronze des empereurs Paléologues.) (H. C.) *VII* 41.
- Göbl, Robert: Einführung in die Münzprägung der römischen Kaiserzeit, 1957. (H. A. C.) *VIII* 85.
- Grant, M.: The Coinage of Tiberius in Cyprus, 1957. (H. C.) *VII* 92.
- Gricourt, Jean: Les événements de 289-292 en Gaule d'après les trésors de monnaies, 1954. (H. C.) *VII* 11.
- Guey, J.: Trésors de monnaies romaines en Europe orientale, 1955/56. (G. Le R.) *VII* 63.
- Heintze, Helga v.: Studien zu den Porträts des 3. Jahrh. n. Chr. I-II, 1955/56. IV. Der Feldherr des großen Ludovisischen Schlachtsarkophags, 1957. (W. Schw.) *VIII* 15, 47.
- Juno Ludovisi, 1957. (Nach dem Münzporträt: Antonia Augusta, die Mutter des Claudius.) (W. Schw.) *VIII* 134.
- Kraay, C. M.: The Aes Coinage of Galba, 1956. (P. R. Franke) *VII* 134.
- Kraft, Konrad: Das Enddatum des Legionslagers Haltern, 1955/56. (Funde von Monetar-Assen und Lyoner Assen des Augustus.) (C. M. Kraay) *VII* 42.
- Küthmann, Harald: Actiaca, 1957. (Kolonialprägungen von Lugdunum, Vienna und Arausio [?] mit Symbolen des Apollon Aktios). (W. Schw.) *VIII* 85.
- Mattingly, H.: Roman Imperial Civilisation, 1957. (T. Pekáry) *IX* 54.
- Oxenstierna, Eric: Die ältere Eisenzeit in Östergötland, 1958. (U. a. Funde von Denaren von Domitian, Faustina I. und L. Verus.) (W. Schw.) *VII* 88.
- Panvini Rosati Cotellessa, Maria: Contorniato inedito del Medagliere Capitolino (H. C.) *VII* 43.
- Regler, Helmut: Der Sesterz des Britannicus aus der Sammlung Nießen, 1956. (W. Schw.) *VIII* 15.
- Scrinari, V.: Le donne dei Severi nella monetazione dell'epoca, 1956. (T. P.) *VII* 63.
- Seaby, H. A.: Roman Silver Coins II 2: Nerva to Commodus, 1955. (H. C.) *VII* 43.
- Specht, W., H.-J. Kellner und A. Nickenig: Zur Datierung von Grabungsbefunden, 1956. (Monetar-As des Augustus bei Berg in Bayrisch Schwaben.) (H. A. C.) *VIII* 85.
- Sutherland, C. H. V.: The First British Empire (Carausius), 1958. (H. A. C.) *VIII* 87.

Vermeule, Cornelius C.: Eastern Influences in Roman Numismatic Art. A.D. 200-400. 1956/57. (H. A. C.) *VIII* 87.

Walser, G.: Vindex Libertatis, 1955. (Epithète appliqué aux empereurs romains, mais figurant déjà sur des cistophores d'Ephèse, en 28 a. C.). (J. Sch.) *VII* 42.

Wheeler, Mortimer: Rome beyond the Imperial Frontiers, 1954. (U. a. die Münzfunde.) (P. R. Franke). *VIII* 13.

Zadoks-Josephus Jitta, A. N.: Portrait of a Great Lady (Livia). A Roman Cameo in the Royal Coin Cabinet (at 's-Gravenhage), 1958. (W. Schw.) *VIII* 135.

Bellinger, Alfred R.: The Coins and Byzantine Imperial Policy, 1956. (H. C.) *VIII* 49.

– Three Hoards of Byzantine Bronze Coins, 1958. (12th to 13th Century.) (W. Schw.) *IX* 55.

Dürr, N.: La collection de Lucien Naville donnée au Cabinet Numismatique (de Genève), 1956. (Poids byzantins et bibliothèque numismatique.) (C. M.) *VII* 43.

Gerassimov, Th.: Les monnaies de Jean VII Paléologue, 1956. (H. C.) *VII* 44.

– Monnaies en bronze des empereurs Paléologues, 1955. (H. C.) *VII* 41.

*Münzkunde der germanischen Staaten des Frühmittelalters / Numismatique des invasions barbares*

Courtois, Christian: Les Vandales et l'Afrique, 1955. (Avec un aperçu sur la circulation monétaire et deux planches consacrées aux monnaies). (M. H.) *VIII* 16.

Dolley, R. H. M.: Some Reflexions on Hildebrand Type A of Aethelraed II, 1958. (W. Schw.) *VIII* 89.

Klindt-Jenssen, O. (und andere): Bornholm i Folkevanderingstiden, 1957. (U. a. die Münzfunde). (W. Schw.) *VIII* 17.

Rasmusson, N. L.: Vikingatidens skattefynd, 1957. (W. Schw.) *VIII* 17.

*Münzkunde des Hoch- und Spätmittelalters und der Neuzeit / Numismatique du moyen-âge et moderne Schweiz / Suisse*

Ghiringhelli, Guido: Zecchieri leggeri e Svizzeri furbi (Bellinzona 1503–1529), 1957. (F. Bdt) *VIII* 50.

Heß, P. Ignaz: Fremdländische Münzen in Obwalden, 1956. (C. M.) *VIII* 50.

Regard sur l'histoire de la monnaie et son rôle économique (au Pays de Vaud), 1959. (C. M.) *IX* 56.

Schwarz, Dietrich: Schweizerische Münzen der Spätgotik und der Renaissance, 1958. (H. A. C.) *VIII* 90.

Thevenaz, Louis: Faussaires d'autrefois (Faux-monnayeurs et alchimistes; anecdotes tirées des Archives de l'Etat de Neuchâtel). (C. M.) *VII* 94.

*Ausland / Etranger*

Ausstellungskataloge zum Deutschen Münzforschertag, Frankfurt a. M., 1956. (E. B. C.) *VII* 45.

Berghaus, Peter: Kleine Münz- und Geldgeschichte von Minden, 1956. (F. Bdt) *VII* 93.

– Das Königreich Westfalen und seine Münzen, 1958. (E. B. C.) *IX* 82.

– Ein neuzeitlicher Münzschatzfund von Werl, 1958. (F. Bdt) *IX* 83.

Braun von Stumm, G.: Metzger Münzstätten an der mittleren Saar, 1959. (E. B. C.) *IX* 83.

Davenport, John S.: Oversize Multiple Talers of the Brunswick Duchies and Saxe-Lauenburg, 1956. (E. B. C.) *VII* 44.

Franke, P. R.: Kleine Münzgeschichte der Stadt Neiße, 1957. (E. B. C.) *VIII* 91.

Frommelt, Anton: Münzfund Vaduz 1957 (13.–14. Jahrh.). (E. B. C.) *VIII* 91.

Gaettens, Richard: Das Geld- und Münzwesen der Abtei Fulda im Hochmittelalter, 1957. (K. W.) *VII* 92.



- Hochenegg, Hans, Georg Mutschlechner und Karl Schadelbauer: Das Verleihbuch des Bergrichters von Trient 1489–1509. (Günther Probszt) *IX* 56.
- Haupt, Walter: Oberlausitzer Münzfunde des 16. bis 19. Jahrhunderts, 1956. (F. Bdt) *VIII* 50.
- Kaschnitz-Weinberg, Guido: Bildnisse Friedrichs II. von Hohenstaufen, 1955. (F. Bdt) *VII* 43.
- Lieb, Norbert: Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der hohen Renaissance, 1958. (W. Schw.) *IX* 56.
- Ostfriesland, Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1956, Heft 3, Numismatisches Sonderheft. Enthält: K. Kennepohl. Der Emdener Münzmeisterstein (Reliefdarstellung einer Münzwerkstatt von 1572 vom Münzhaus zu Emden); Heinz Thormann. Das Steckenpferd des letzten Fürsten Ostfrieslands (Karl Edzard; seine Münz- und Medaillensammlung im Staatsarchiv zu Aurich); A. Kappelhof. Eine Inflation und Währungsreform in Ostfriesland gegen Ende des 15. Jahrh. (W. Schw.) *VIII* 18.
- Probszt, Günther: Judenburg in der Münz- und Geldgeschichte vergangener Jahrhunderte, 1958. (F. Bdt) *VIII* 91.
- Die Münzen Salzburgs, 1959. (F. Bdt) *IX* 83.
- Schieferdecker, K.: Von Bernward bis Magnus. Ein Streifzug durch die Gepräge des Bistums Hildesheim, 1956. (E. B. C.) *VIII* 91.
- Die Münzen des Bistums Hildesheim unter Bischof Ernst von Bayern, 1957. (E. B. C.) *VIII* 92.
- Schramm, Percy Ernst: Kaiser Friedrichs II. Herrschaftsabzeichen, 1957. (F. Bdt) *VII* 43.
- Zeit ist Geld. Festschrift der Stadtparkasse Frankfurt am Main, 1959. (Frankfurter Geld- und Bankwesen.) (F. Bdt.) *IX* 84.
- Catalogue des monnaies d'or flamandes de la Collection Vernier, Musée de Lille, 1958. (E. B. C.) *IX* 23.
- Soetens, P. J.: Der Muntslag in Kampen. (H. C.) *IX* 82.
- Tangelder, F. B. M.: Muntheer en Muntmeester. En studie over het Berghse ('s Heerenberg) muntprivilege in der tweede helft der zestiende eeuw, 1955. (C. M.) *VII* 64.
- Bouvier-Ajam, M.: Histoire du travail en France des origines à la Révolution, 1957. (C. M.) *VIII* 135.
- Demigny, Louis: La France à la fin de l'Ancien Régime. Une carte monétaire, 1955. (F. Bdt) *VII* 92.
- Lafaurie, Jean, et Pierre Prieur: Les monnaies des Rois de France, T. II: François Ier à Henri IV, 1956. (F. Bdt) *VII* 13.
- Lepidi, J.: Petite Histoire du Franc, 1958. (F. Bdt) *VIII* 90.
- Stewart, Ian Halley: The Scottish Coinage, 1955. (M. H.) *VIII* 17.
- Thompson, J. D. A.: Inventory of British Coin Hoards A. D. 600–1500, 1956. (F. Bdt) *VII* 12.
- Galster, Georg: Fremmed Indflydelse på Danmarks Møntvaesen i Middelalderen, 1957. (W. Schw.) *VII* 91.
- Heckscher, Eli T., und Nils Ludvig Rasmusson: Sveriges Mynthistoria. 2. Aufl. 1958. (W. Schw.) *IX* 22.
- Lagerqvist, Lars O.: Mynthistoria och Svenska myntnominaler; Alf Grabe, mynzprägling, 1956. (W. Schw.) *VII* 13.
- Lindahl, Fritze: «Der gaar dans...», 1959. (Schatzfund von Ribe, Jütland, 13. Jahrh. im Zusammenhang mit Kriegseignissen, die ihren Niederschlag in einem im Titel genannten Volkslied gefunden haben.) (W. Schw.) *IX* 56.
- Rasmusson, N. L.: Svenska Besittningsmynt, 1959. (Schwedische Prägungen im Baltikum, in Deutschland und in Westindien, 16.–19. Jahrh.). (W. Schw.) *IX* 57.
- Chiaudano, Mario: La moneta di Genova nel secolo XII, 1957. (F. Bdt) *VIII* 89.
- Cipolla, Carlo M.: Moneta e civiltà mediterranea, 1957. (C. M.) *VIII* 50.
- Money Prices and Civilisation in the Mediterranean World, 5th to 17th century, 1956. (F. Bdt) *VII* 43.

Grierson, Philip: The Salernitan Coinage of Gisulf II and Robert Guiscard, 1956. (F. Bdt) *VIII* 49.  
Murari, Ottorino: Il Denaro aquilino grosso di Vicenza, 1956. (F. Bdt) *VII* 64.

Dürr, N.: Monnaies russes au Cabinet de Numismatique (de Genève), 1958. (C. M.) *IX* 23.  
Naheilová-Pratová, Emanuela: Nalezy minci v Čechách, na Moravě a ve Slezsku IV, 1958. (F. Bdt) *IX* 57.

Sejbal, Jiri: Moraska kontramarka se šachovanou orlicí. (The Moravian Hallmark with the Chequered Eagle), 1956. (F. Bdt) *VII* 44.

Wiadomości Numismatyczne I 2, II 1, 1957/58. (Aufsätze zur polnischen Münzkunde des Hochmittelalters.) (F. Bdt) *IX* 23.

*Münzkunde der neuesten Zeit (seit zirka 1850) / Numismatique de l'époque contemporaine*

Jaeger, Kurt: Die deutschen Reichsmünzen seit 1871. 3. Aufl. 1956. (F. Bdt) *VII* 14.

Florange, Ch. (†), et J. G. de Villefagne: Catalogue général illustré des monnaies d'or modernes de tous les pays, 1957. (E. B. C.) *VII* 45.

Gurdian, R.: Contribución al Estudio de las Monedas de Costa Rica, 1958. (E. B. C.) *VIII* 91.

Platbārzis, A.: Die Münzen und das Papiergeld Estlands, Lettlands und Litauens. Neue Aufl. 1957. (W. Schw.) *VII* 14.

*Orientalische Münzkunde / Numismatique orientale*

Altekar, A. S.: The Gupta Gold Coins in the Bayana Hoard, 1954. (M. H.) *VIII* 16.

Deverdun, G.: Dinars almohades du 12<sup>me</sup> s., frappés à Marrakesch. (Actes du 79<sup>e</sup> Congrès National des Sociétés Savantes, Alger 1954.) (W. Schw.) *VIII* 13.

Göbl, Robert: Neufunde sasanidischer Reichsmünzen, 1956. (H. C.) *VII* 42.

Himly, F.-J.: Y a-t-il emprise musulmane sur l'économie des Etats européens du VII<sup>e</sup> au X<sup>e</sup> siècle? 1955. (C. M.) *VII* 43.

Mayer, L.-A.: Bibliography of Moslem Numismatics (India excepted), 1954. (H. C.) *VII* 44.

Welin, Ulla S. Linder: Graffiti on Oriental Coins in Swedish Viking Hoards, 1955/56. (W. Schw.) *VII* 12.

*Medaillen / Médailles*

Kisch, Guido: Rechtsgeschichte und Medaillenkunde, 1956. (F. Bdt) *VII* 65.

Lavanchy, Charles: La médaille vaudoise d'Utilité Publique. Notice complémentaire, 1956. (C. M.) *VII* 46.

– Les Vaudois au combat des Tuileries à Paris le 10 août 1792. (Médailles distribuées en 1817 à 1819 aux combattants survivants et rentes accordées aux veuves.) (F. Bdt) *VIII* 90.

Wüthrich, Lukas Heinrich: Christian von Mechel (1737–1817). Leben und Werk, 1956. (Herausgeber des Werkes: Œuvre du Chevalier Hedlinger ou Médailles de ce célèbre artiste.) (C. M.) *VIII* 94.

Bier, Julius: Riemenschneider und die Schaumünzen des Lorenz von Bibra (Bischof von Würzburg, 1494–1519), 1956. (H. C.) *VIII* 51.

Fink, August: Die Gnadenpfennige Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel, 1957. (W. Schw.) *VIII* 18.

Galster, Georg: Medaille-kunst i renaissancens Italien, 1957. (W. Schw.) *VIII* 51.

Grottemeyer, Paul: «Da ich het die gestalt». Deutsche Bildnismedaillen des 16. Jahrhunderts, 1957. (Rudolf Zeitler) *VIII* 18.

Huszar, L.: La médaille de Paul Nyary, 1955. (H. C.) *VII* 45.

– Heinrich Karl, Medailleur. (F. Bdt) *VIII* 52.

- Jantzen, Johannes: Unbekannte Arbeiten des «Meisters mit dem Blattfries» und seines Kreises, 1956. (H. C.) *VIII* 51.
- Köster, Kurt: Meister Tilman von Hachenburg. Studien zum Werk eines mittelhheinischen Glockengießers des fünfzehnten Jahrhunderts. Mit besonderer Berücksichtigung der als Glockenzier verwendeten mittelalterlichen Pilger- und Wallfahrtszeichen, 1957. (F. Bdt) *VIII* 136.
- Laprade, J. de: Musée National de Pau, 1957. (Médailles de Henri IV). (W. Schw.) *VIII* 51.
- Morandini, Robert. Medaillen zur Erinnerung an die Vorarlberger Landesverteidigung (von 1809), 1957. (F. Bdt) *VII* 94.
- Olsson, Martin (und andere). Vasagraven i Uppsala Domkyrka, 1956. (Mit Abbildungen von Begräbnismedaillen Gustaf I. Vasas.) (W. Schm.) *VII* 92.
- Rasmusson, N. L.; Daniel Fehrman; Carl Fehrman: (Schwedische Medailleure des 18. Jahrh.) (H. C.) *VII* 45.

## REGISTER / INDEX ALPHABÉTIQUE

(In den folgenden Registern ist die Abteilung «Bücherbesprechungen» nicht berücksichtigt)  
(Sans les auteurs et noms mentionnés dans la «Bibliographie»)

### *Verfasserregister / Noms des auteurs*

- Alföldi, Andreas: Iuba I. und die Pompeianer in Afrika *VIII* 103, *IX* 1.
- Alföldi, Maria R.: Zum Lyoner Bleimedaillon *VIII* 63.
- Berghaus, Peter: siehe Grimmelshausen.
- Beuth, S.: Münzensammler als Poet *IX* 78.
- Bloesch, H.: Das Winterthurer Münzkabinett 1958 *IX* 28.
- Boltshauser, Hans. Medaillen zum 200jährigen Todestag von Georg Friedrich Händel 1685–1759 *IX* 78.
- Burckhardt, Felix: Garibaldi. Eine Kugel, eine Medaille und ein Schweizer Liedchen *VII* 58; Ein feiner Goldschmied aus Überlingen *VII* 60; Viehzollmarken in Basel um 1512 *VIII* 8; Die Numismatik an der Universität Basel im 18. und zu Beginn des 19. Jahrh. *VIII* 74; Die Münzverbrechen und ihre Bestrafung im Statutarrecht des lombardisch-insubrischen Gebietes *VIII* 120; Hans Spöri von Zofingen, Münzmeister zu Neckarsulm, Stuttgart und Heilbronn *IX* 51.
- Cahn, E. B.: Der Pfaffenfeindtaler und Liselotte von der Pfalz *IX* 76.
- Cahn, Herbert A.: Ein Augenzeuge berichtet über die Auktion Ponton d'Amécourt *VIII* 6; TVLLIVS IMP *VIII* 108; Geldwirrwar in Indien *IX* 52.
- Castelin, Karel: Ein keltischer Goldstater aus dem Funde von St. Louis *IX* 37.
- Dehnke, E.: Der Teufel als Münzkenner *IX* 51.
- Dolivo, D.: Une monnaie d'argent de Philippe Villiers de l'Isle-Adam *VIII* 8; Contributions à la numismatique de la Maison de Savoie, I. Les monnaies anonymes de la fin du XIV<sup>e</sup> siècle, II. Un gros au Cavalier d'Amédée d'Achaïe, III. Les monnaies frappées par le duc Charles II à Cornavin et Chambéry avec l'assentiment du roi Louis XII, IV. Un denier d'Aiguebelle, frappé par Humbert aux Blanches Mains (?), V. L'atelier de Nyon depuis le retour de la Baronnie de Vaud à la Savoie (1359-1429) *VII* 27, 118, *IX* 45.
- Dreifuß, J.: Fälschung des Schweizer 100-Franken-Stückes 1925 *VIII* 130.
- Franke, Peter Robert: Argissa; ein Nachtrag *VII* 55; Dareiken aus dem Meer *VII* 57; Drei Dokumente zur Lebensgeschichte des Münzfälschers Carl Wilhelm Becker *VIII* 33; Zu einem Thrakomakedonischen Münztyp des 6./5. Jahrh. *IX* 9; Zur Chronologie der Strategen und der Münzprägung des Koinon der Thessalier *IX* 61.
- Gonzenbach, Victorine v.: Fliegende Götter *VIII* 110.

- Grimmelshausen, H. J. Chr.: Neueingerichteter und vielverbesserter Abentheuerlicher Simplicissimus, 1669. (Auszug von Peter Berghaus über die Entdeckung eines Münzschatzes) *VII* 19.
- Hallheimer, Siegbert: Zur Zuteilung der undatierten Carlini bolognesi (1796) *VII* 1; Ein umstrittenes Münzdokument aus Mussolinis Repubblica Sociale Italiana (1943–1945) *VIII* 70.
- Holmes, Urban T.: Un trésor du onzième siècle contenant des pièces immobilisées des comtes de Bordeaux *VII* 37.
- Jaeger, Kurt: Die Vereins-Goldkronen der Deutschen Staaten *IX* 71.
- Kraay, Colin M.: Epis de Métafonte; un supplément *VII* 73; A propos des monnaies divisionnaires de Crotone *VIII* 99.
- Kraft, Raoul: Louis XVI 3- et 6-Deniers de 1791 *VIII* 9.
- Kricheldorf, Hellmuth: Eine Ganzsiliqua Theodorichs (d. Gr.) *VIII* 25.
- Lavanchy, Charles: Les jetons de la Société suisse de Numismatique *VII* 31; Monnaies bernoises frappées de 1760 à 1820 *VIII* 69; Ecus français de 6 livres contremarqués par les cantons de Berne et de Vaud *IX* 68.
- Le Rider, Georges: Sur la fabrication des coins monétaires dans l'antiquité grecque *VIII* 1.
- Martin, Colin: Chronique judiciaire *VII* 69, *VIII* 52; Le placard monétaire de 1587 de Fribourg et Berne *VII* 82; Une trouvaille monétaire longuement attendue (Crassier, Vaud) *VIII* 40; La Suisse vue de l'étranger (Ordonnance monétaire d'Anvers 1575) *VIII* 41; A notre ami, Walter Niggeler *VIII* 97.
- Niederberger, F.: Der Nidwalder Landsgemeinde-Pfennig von 1641 *IX* 17.
- Schwabacher, Willy: Ein Silberstater der Stadt Tlos in Lykien *VII* 3; Zu den Herstellungsmethoden der griechischen Münzstempel; eine Erwiderung *VIII* 57; Ein Münzfund vor 500 Jahren (Chios 1457) *IX* 19.
- Schwartz, Jacques: La circulation monétaire dans l'Egypte du IV<sup>e</sup> siècle *IX* 11, 40.
- Schwarz, Dietrich: Münzen und Medaillen der Trivulzio im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich *VIII* 128.
- Stettler, H.: Bernisches Historisches Museum: Australische Münzen *IX* 27.
- Voirol, August: Die ersten Darstellungen von Christus und Maria auf byzantinischen Münzen *VIII* 13.
- Welz, Karl: Griechenmünzen vom Schwarzen Meer *VII* 25; Unedierte und seltene Münzen aus dem griechischen Westen *VII* 77; Die älteste Prägung von Tyras *VIII* 39; Nachtrag zu Metapont *VIII* 76; Die Tauben der Aphrodite *IX* 33.
- Wielandt, Friedrich: Ein kleiner Fund früher Basler Dünnpfennige aus Istein *VII* 53.
- Wirgin, Wolf: Stiluntersuchung der Münzen Herodes' I. *IX* 6.
- Bücherbesprechungen durch Dr. August Binkert, Dr. Felix Burckhardt, Erich B. Cahn, Dr. Herbert A. Cahn; Dr. Peter Robert Franke, Fräulein Dr. Margrit Hatze, Dr. P. Hinderling, Dr. Ines Jucker, Dr. Colin M. Kraay, Georges Le Rider, Dr. Lifschitz, Dr. Colin Martin, Dr. Thomas Pekáry, Prof. Dr. Günther Probszt, Dr. Willy Schwabacher, Jacques Schwartz, Prof. Cornelius Vermeule, Dr. Karl Welz, Dr. Rudolf Zeitler.

*Personenregister / Noms des personnes*

- |                                             |                                                                      |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
| Alkiphron (2. Jahrh. n. Chr.) <i>VII</i> 57 | Charles II duc de Savoie <i>VIII</i> 31                              |
| Amédée d'Achaïe <i>VIII</i> 30              | Christian Herzog von Braunschweig (der tolle Christian) <i>IX</i> 76 |
| Annone, Johann Jakob d' <i>VIII</i> 75      | Cicero, M. Tullius <i>VIII</i> 108                                   |
| Antiochus Hierax <i>VIII</i> 2, 58          | Constantius I. Chlorus <i>VIII</i> 63                                |
| Becker, Carl Wilhelm <i>VIII</i> 33         | Dupré, Augustin (Graveur) <i>VIII</i> 10                             |
| Blanchet, Adrien <i>VIII</i> 21             |                                                                      |

Elisabeth Charlotte (Liselotte) von der Pfalz  
IX 76  
Euler, Leonhard VII 94  
Faesch, Johann Rudolf VIII 75  
Fueter, Max (Medailleur) VII 97  
Garibaldi, Giuseppe VII 58  
Gori, F. (Medailleur) VII 59  
Grimmelshausen, H. J. Chr. v. VII 19  
Händel, Georg Friedrich IX 78  
Hager, Michael (Goldschmied) VII 6  
Holst, Hans VII 18  
Iuba I. von Mauretanien VIII 103, IX 1  
Justinianus II., Kaiser VIII 113  
Leo VI., Kaiser VIII 116  
Mussolini, Benito VIII 70  
Nelaton, Auguste (Chirurg) VII 59  
Niggeler, Walter VIII 97  
Ponton d'Amécourt VIII 6  
Raillard, Jeremias VIII 74

Rilke, Rainer Maria VII 19  
Robinson, David M. VIII 21  
Rœhrich, Auguste W. VII 96  
Rossi, L. (Medailleur) VII 59  
Schlettwein, Johann August VIII 76  
Schmidt, Friedrich Samuel VIII 75  
Schwarz, Dietrich W. H. VII 94, VIII 20  
Seltman, Charles VII 96  
Seregni, L. (Medailleur) VII 59  
Spöri, Hans IX 51  
Stockmann, Arnold (Medailleur) VII 47  
Strahm, Hans VII 94  
Theodorich d. Gr. VIII 25  
Trivulzio, Gian Giacomo und Francesco  
VIII 128  
Villiers de l'Isle-Adam, Philippe VIII 8  
Wicki, E. (Kunstmaler) VIII 21  
Zanetti, Ferdinando (Chirurg) VII 58

### *Geographisches Register / Noms des lieux*

Fundorte siehe S. 101-106 / Lieux de trouvailles voir p. 101 à 106

Antike Namen in lateinischer Form / Les noms antiques sont reproduits dans leur forme latine

Abkürzungen: A = Auktion, vente publique; C = Congrès, Tagung;  
Coll. = Collection, Privatsammlung; E = Exposition, Ausstellung;  
M = Musée, Öffentliche Sammlung; S = Société, Gesellschaft.

Achaïe (Amédée d') VIII 2, 58  
Aegyptus IX 11, 40  
Aiguebelle VIII 118  
Amphipolis VIII 2, 58  
Aosta VIII 70  
Apollonia Taurica (siehe Panticapaeum)  
Argissa VII 55  
Aspendus VII 58  
Australien IX 27  
Basel VII 94, 95, VIII 8, 52 (S.), 74  
Basel (Bistum) VII 53  
Bellinzona VIII 20 (M)  
Bern VII 82, 95 (M), VIII 20 (M), 69,  
IX 27 (M), 68  
Biel/Bienne VII 15 (C)  
Bologna VII 1  
Bordeaux (comtes) VII 37  
Boscéaz, v. Orbe  
Braunschweig IX 76  
Burgdorf VII 95 (M)

Callatis (Moesia) VII 30  
Chambéry (Savoie) VIII 31  
Chersonnesus Taurica VII 29  
Chius IX 19  
Chur VII 95 (M)  
Cornavin/Genève VIII 31  
Croton (Bruttia) VIII 99  
Deutschland IX 71  
Frankreich VIII 9  
Fribourg VII 82, IX 24 (C)  
Genève VII 95 (M)  
Glarus VII 95 (M)  
Gortyna VIII 5, 60  
Indien (neueste Zeit) IX 52  
Israel VII 94 (S)  
Italien VIII 70  
Kopenhagen IX 58 (C)  
Laodicea ad Lycum (Phrygia) VIII 108  
Laus (Lucania) VII 78  
Lausanne VIII 95 (M)



|                                                                                                           |                                                                                                                                |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Lombardei <i>VIII</i> 120                                                                                 | Stockholm <i>VIII</i> 19 ( <i>C</i> )                                                                                          |
| Luzern <i>VII</i> 47, <i>VIII</i> 21                                                                      | Sybaris <i>VII</i> 78                                                                                                          |
| Lyon <i>VIII</i> 63                                                                                       | Terina <i>VII</i> 80                                                                                                           |
| Mainz <i>VIII</i> 63                                                                                      | Thermae Himeraeae (?) <i>VII</i> 8                                                                                             |
| Metapontum <i>VII</i> 73, <i>VIII</i> 76                                                                  | Thessalia <i>IX</i> 61                                                                                                         |
| Nyon <i>IX</i> 45                                                                                         | Thrako-Makedonische Stämme <i>IX</i> 9                                                                                         |
| Olbia <i>VII</i> 29                                                                                       | Thurium <i>VII</i> 80                                                                                                          |
| Orbe-Boscéaz <i>VIII</i> 110                                                                              | Tlos (Lycia) <i>VII</i> 3                                                                                                      |
| Palästina <i>VII</i> 94                                                                                   | Tomis <i>VII</i> 30                                                                                                            |
| Panticapaeum <i>VII</i> 26                                                                                | Tyndaris (Sicilia) <i>VII</i> 81                                                                                               |
| Posidonia <i>VII</i> 78                                                                                   | Vaduz <i>IX</i> 85 ( <i>C</i> )                                                                                                |
| Rhodus <i>VIII</i> 8                                                                                      | Vaud (Baronnie) <i>IX</i> 68                                                                                                   |
| St. Gallen <i>VII</i> 96 ( <i>M</i> )                                                                     | Wien <i>VIII</i> 93 ( <i>C</i> )                                                                                               |
| Savoie <i>VIII</i> 27, 118, <i>IX</i> 45                                                                  | Winterthur <i>IX</i> 28 ( <i>M</i> )                                                                                           |
| Schwarzes Meer <i>VII</i> 25                                                                              | Zimmern (Grafen) <i>VII</i> 60                                                                                                 |
| Schweiz <i>VII</i> 15, 31, 46 ( <i>S</i> ), <i>VIII</i> 19, 40, 52,<br>130, <i>IX</i> 25 ( <i>S</i> ), 58 | Zürich <i>VII</i> 18 ( <i>S</i> ), 96 ( <i>M</i> ), <i>VIII</i> 19 ( <i>S</i> ),<br>20 ( <i>M</i> ), <i>IX</i> 90 ( <i>M</i> ) |
| Stans <i>VII</i> 46, 66 ( <i>C</i> )                                                                      |                                                                                                                                |

---